

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

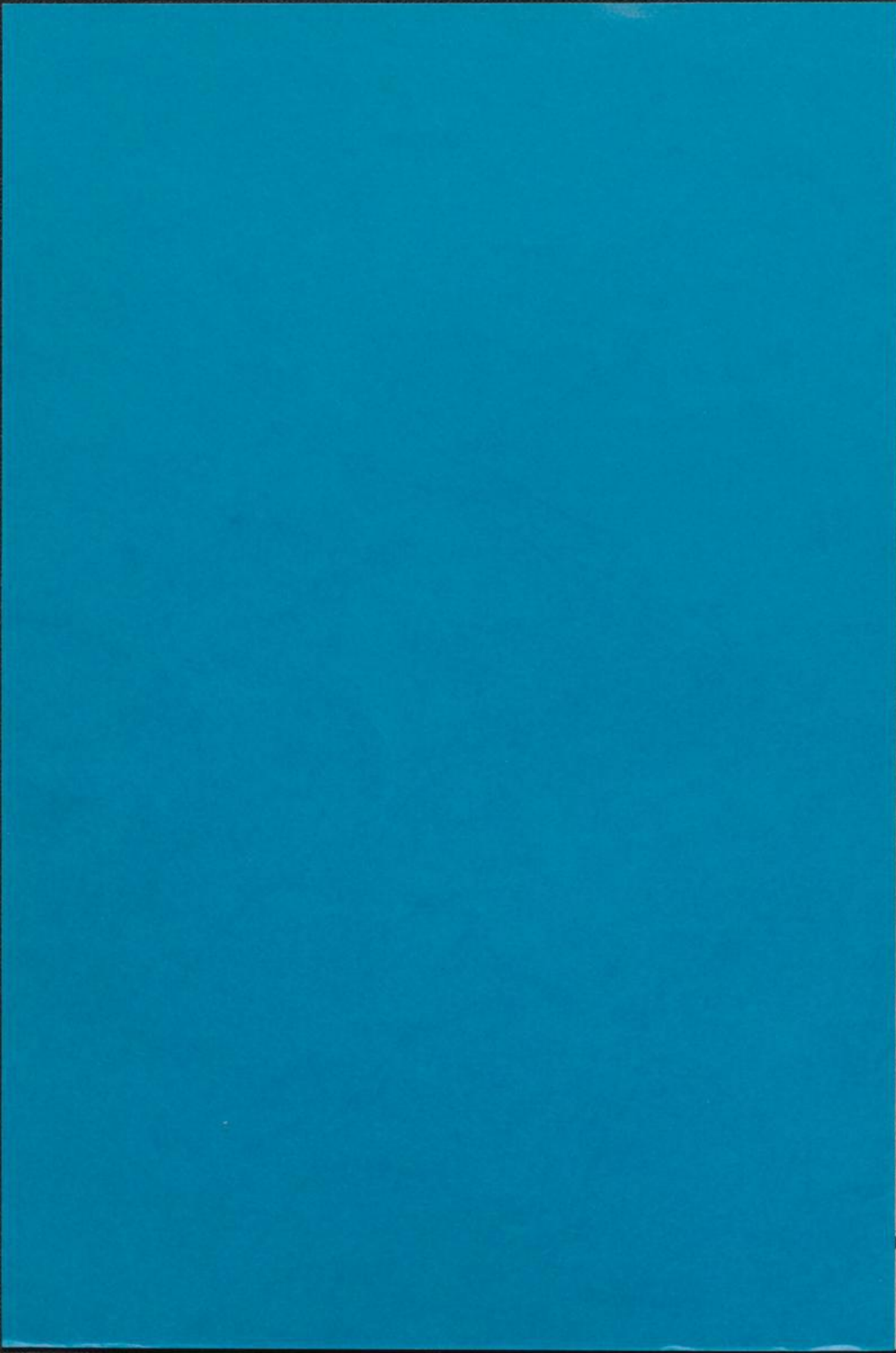
**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Einsiedler Kalender**

1883

[urn:nbn:de:bsz:31-341017](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-341017)

J  
3332  
S  
43.  
1883



Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln, Schweiz.

Einsiedler-Kalender

für das Jahr

1883

43. Jahrgang.

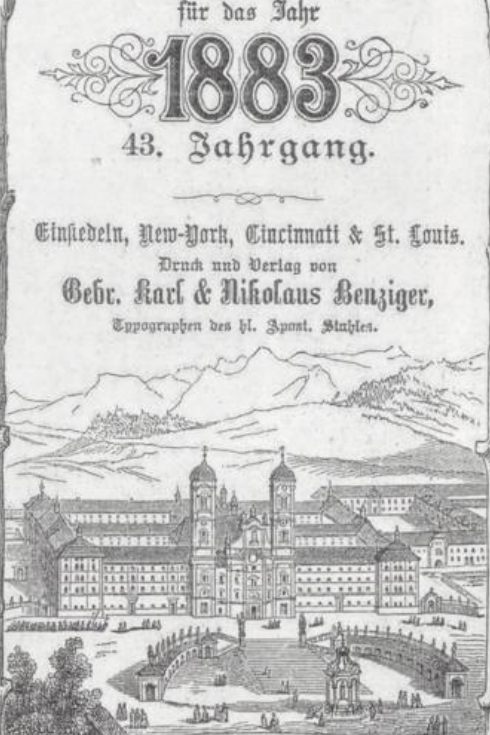
Einsiedeln, New-York, Cincinnati & St. Louis.

Druck und Verlag von

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger,

Typographen des hl. Spont. Stahlet.

Mit 250 Silber-Bildern gezeichnet von Fr. 1800.



der Etzel

das Kloster Maria Einsiedeln

die hl. Kapelle



Hauptplatz gegenüber dem Kloster.

Preis der Ausgabe: I. ohne Farbendruck-Titelbild . . . . . 35 Pfg. = 40 Ct.  
 II. mit Farbendruck-Titelbild „Herz Jesu“ 40 Pfg. = 50 Ct.

Jeder Leser des Einsiedler-Kalenders sollte abonniren auf die  
älteste, beste, verbreitetste und wohlfeilste illustrierte katholische Unterhaltungs-

## Alte und Neue Welt.

Illustriertes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung.

XVII. Jahrgang. 1883.

Jährlich erscheinen 24 Hefte in Umschlag, von je 4 $\frac{1}{2}$  Bogen groß Quart, reich illustriert, nebst einer Anzeigen-

Preis per Hest 25 Pfennige oder 15 Nkr. O. W.,

per Jahrgang 6 Mark oder 7 Fr. 50 Cts. oder 8 fl. 60 Nkr. O. W.

Die „Alte und Neue Welt“ will ein katholisches Familienblatt im weitesten Sinne des Wortes sein: Jung und Hoch und Niedrig will sie durch Wort und Bild in christlichem Geiste unterhalten und belehren.

Alles, was die christliche Familie interessieren und anregen kann, findet ein Plätzchen in der „Alten und Neuen Welt“. Da sind vor allem die schön illustrierten Gedichte, welche die einzelnen Hefte eröffnen, meistens Arbeiten der angesehensten Künstler, große und kleine, erschütternde und erhebende Erzählungen, Lebensbilder hervorragender Persönlichkeiten mit wohl gelungenen Porträts, größere Aufsätze und kleinere Schilderungen aus der Natur und dem Menschenleben, aus der Geschichte der Welt und der Kirche, der Kunst und der Wissenschaft, der Erfindungen und der Fortschritte auf allen möglichen Gebieten.

Mit Vorliebe bringt die „Alte und Neue Welt“, um ihre Leser mit den Sitten und Gebräuchen, dem Thun und Treiben in der alten wie in der neuen Welt bekannt zu machen, lebendige Reise-Beschreibungen aus allen Ländern der Erde. Reise-Erinnerungen aus deutschen, sächsischen und Schweizer Landen wechseln hier mit solchen aus Nord- und Süd-, Ost- und West-Europa, aus den amerikanischen Festländern und dem heißen „dunklen“ Afrika. Die

Die „Alte und Neue Welt“ ist nicht nur das erste katholische illustrierte Familienblatt, welches sich als leber erwieien hat, sondern zugleich auch das wohlfeilste. Keine katholische Zeitschrift von gleichem Umfang und gleicher stattung leistet rein äußerlich genommen etwas Aehnliches für einen so niedrigen Preis. Und dabei droht für Aug Herz der Jugend in ihren Blättern nirgends die geringste Gefahr! In dieser Hinsicht darf sie getrost auf die unum dene Anerkennung der gesammten Presse verweisen.

Und endlich bietet die „Alte und Neue Welt“ ihren verehrlichen Abonnenten Prämienbilder in Oelfarben wie sie bislang nicht übertroffen sind, — durchgehends Gemälde der anerkanntesten vollstümlichen Meister. So für Jahrgang 1883 ein wunderliebliches Muttergottes-Bild des bekannten Pariser Künstlers Bulteau, welches wir der halber:

### Die Madonna nach Bulteau

men möchten. So lange es wahre Künstler von Gottes Gnaben gibt, werden sich dieselben auch an der Darf Muttergottes erproben. Und so lange es religiöse Bilder gibt, wird das katholische Volk den Muttergottes- keine besondere Liebe zuwenden. Wir sind daher überzeugt, daß Bulteau's „Madonna“ den Abonnenten der „Alte Neuen Welt“ eine besonders liebe Gabe sein wird. Die liebevolle Mutter Sorge der demüthigen Magd des Herrn hier zum berechten Ausdruck neben der idealen Schönheit des göttlichen Kindes; aber bereits mischt sich bei Mar der Sonne, den Herrn des Himmels und der Erde in ihrem jungfräulichen Arm zu halten, die trübe Ahnung des baren Kreuzestodes, darauf deutet die Dornenkrone, welche der Heiland in seiner Linken trägt, während die Rechte Mutter und Kind die Lilia der Reinheit weist. Lieblich und zart wie die Darstellung ist die Farbengebung; es ruh derselben ein eigenartiger Duft und Schmelz. Die Wiedergabe im Veldruck ist wiederum eine technisch-vollendet. herrliche Kunstblatt mißt 44×31 Centimeter und wird gegen die geringe Nachzahlung von nur 1 Mark 20 Pfg. oder 50 Cts. oder 72 Nkr. O. W. geliefert. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, dur Hauptzeitungs-Expeditionen, sowie direct von der Verlagshandlung

Gebr. Karl und Nikolaus Benzige  
in Einsiedeln in der Schweiz.



Verkleinerte Copie der Oelfarben-Druck-Prämie.

Beschreibungen erhalten durch gabe vorzüglicher, sorgfältig wählteter Abbildungen einen er Werth.

Auch auf das Gebiet de sundheitspflege verwendet die und Neue Welt“ eine ganz dere Sorgfalt. Ihr alther ärztlicher Berather und Mitar Herr Bezirksarzt Dr. Jo August Schilling, der sei mit seiner „Hausapotheke Recht so großes Aufsehen e hat ordentliche Vorsorge get daß auch für die Zukunft der nicht aussehe. Außer einem famen Würzgärtlein für Rüd Haus“ hat er, um nur eini erwähnen, der Redaction die vollsten Abhandlungen über B lung der gefährlichen Kinde heiten, sowie über die vernün gefundeste und billigste Ernäh weise zur Verfügung gestellt.

Die Bilder der „Alten Neuen Welt“, Arbeiten her Künstler, sind mit besonderer sicht auf die gesammte Famili gewählt; alles irgendwie An ist dabei ängstlich ausgeflosse

Der  
lage in  
nur  
2  
die ge  
herräth  
bis  
bis 1  
bis 2  
bis 3  
bis 4  
bis 5  
bis 6  
bis 7  
bis 8  
bis 9  
bis 11  
bis 13  
bis 16  
bis 19  
bis 22  
bis 25  
Abf  
Löfer  
enziger  
D  
reisber

# Preis-Vertheilung von Fr. 1500.

Der 'Einsiedler-Kalender' findet jedes Jahr eine Menge neuer Freunde und ist jetzt in vergrößerter Lage in allen Welttheilen stark verbreitet. Durch diesen außergewöhnlichen Erfolg sind die Verleger ermuthigt, nur größere Sorgfalt auf Inhalt und Ausstattung zu verwenden, sondern auch wiederum

## 250 Preise im Gesamtbetrage von Fr. 1500

Die geehrten Abnehmer vom 1883er Einsiedler-Kalender, welche das (auf der 3. Umschlag-Seite stehende) Räthsel richtig lösen, durch das Loos zu vertheilen. Die Preise bestehen in:

- bis 5. Preis (Fünffmal): — **'Das Leben der Heiligen Gottes'**, nach den besten Quellen bearbeitet von P. Otto Bilschnau O. S. B. Pracht-Ausgabe in elegantem Original-Einband.
- bis 10. Preis (Fünffmal): — **'Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche'** in ausführlichem Unterrichte dargestellt, von Dr. Hermann Hofus und Prof. Fr. J. Brändle. Prachtwerk. In elegantem Original-Einband.
- bis 15. Preis (Fünffmal): — **'Weihnachtsfreuden'**, großes Kunstblatt in feinst Oelfarbindruck 70×46 cm. mit breitem Goldrahmen in Kiste verpackt.
- bis 20. Preis (Fünffmal): — **'Das Leben unseres lieben Herrn und Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria'**, dargestellt von L. C. Büssinger, Rector. Prachtwerk. In elegantem Original-Einband.
- bis 30. Preis (Zehnmal): — **'Amerikanisches Wanderbuch'**. Nach Lucian Hart. Uebersetzt von Philipp Laicus. Prachtwerk. In elegantem Original-Einband.
- bis 40. Preis (Zehnmal): — **'Zehn Bilder aus Süd-England'**. Von Dr. Otto Bardetti. Reich illustriert. In elegantem Original-Einband.
- bis 50. Preis (Zehnmal): — **'Die Vatikanischen Wandgemälde'** von Fr. Podesti. Fünf feine Druckphotographien mit Text von Dr. P. Albert Kuhn O. S. B. In Mappe.
- bis 60. Preis (Zehnmal): — **'Mädchen auf dem Friedhofe'**, Kunstblatt in feinst Oelfarbindruck 44×31 cm. mit breitem Goldrahmen in Kiste verpackt.
- bis 75. Preis (Fünfzehnmal): **'Alte und Neue Welt'**. Illustriertes katholisches Familienblatt, IV. Jahrgang, 1870, in Original-Einband.
- bis 90. Preis (Fünfzehnmal): **'Zwei Kinder unter einem Palmlatte'**, Kunstblatt in feinst Oelfarbindruck 28×21 cm. mit breitem Goldrahmen in Kisten verpackt.
- bis 110. Preis (Zwanzigmal): **'Das Leben des hl. Petrus, des Apostelfürsten und ersten Papstes'**. Von Abbé Janvier. Reich illustriert. Broschirt.
- bis 130. Preis (Zwanzigmal): **'Katholisches Gebet- und Andachtsbuch'**. In elegantem Kaoutschuk-Einband.
- bis 160. Preis (Dreissigmal): **'Der Glaube unserer Väter oder die Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche'**. Von Dr. J. Gibbons, Erzbischof. In Halbleinwand gebunden.
- bis 190. Preis (Dreissigmal): **'Der Waimonat auf dem Lande'**. Eine erbauliche Erzählung. Mit vielen Holzschnitten illustriert. In Halbleinwand gebunden.
- bis 220. Preis (Dreissigmal): **'Das segnende Christkind'**. Kunstblatt in fein Stahlstrich, Bildgröße 40×27 cm.
- bis 250. Preis (Dreissigmal): **'Familien-Bibliothek'**. Ausgewählte Erzählungen und Geschichtsbilder. Vier verschiedene Bändchen. In Carton gebunden.

Die Namen der 250 Preise-Empfänger werden im 1884er Einsiedler-Kalender veröffentlicht.

### Abschnitt-Zettel.

Nur vollständig frankirte Briefe (also aus Deutschland 20 Pfg., aus Oesterreich 10 Kr., aus der Schweiz 10 Cts.) werden zur Preisbewerbung zugelassen, weil die weniger frankirten und Straf-Postport von 40 Cts. verursachen.

Preisbewerber haben die Auflösungen mit Beifügung dieses Abschnitt-Zettels (als Ausweis, daß die Löser Käufer des Kalenders sind) bis spätestens den 1. März 1883 franco an Gebr. Karl & Nikolaus einzusenden.

Die Preise werden durch das Loos entschieden und franco zugesendet.

Preisbewerber:

7  
3332

S

43. 1  
1883

Universitäts-  
Bibliothek N  
Freiburg i. Br.

1883.

# Lösung des Preis-Rebus im Einsiedler-Kalender 1882.

Ohrenbläser, Spione und Verräther,  
Ehrabschneider, Lügner und Verläumder,  
In trennen Verwandte und Freunde und Brüder,

In tören den Frieden der Familienglieder:  
Sind Gehülfen in des Teufels Hand,  
Eine wahre Pest für's ganze Land.

Im Ganzen sind 4893 Lösungen eingegangen. Vollständig richtig gelöst haben 1510 Preisbewerber.  
Unter diesen Letztern begünstigte das Loos folgende 250:

(Die Gewinne sind auf der ersten Seite des Einsiedler-Kalenders pro 1882 näher angegeben.)

- |  |  |  |
|--|--|--|
| 1. Hofweber, J., Decan, Hahnbach.                | 85. Bauer, M., Convector, Rottweil.              | 168. Betschart, Marie, Siebnen.              |
| 2. Kälin, A., stud. med., Basel.                 | 86. Studer, F., Kappel.                          | 169. Leising, H., Student, Brizen.           |
| 3. Gyr, A., Student, Wienbeet.                   | 87. Billing, Babetta, Alerberg.                  | 170. Balmer, J., Trübenbach.                 |
| 4. Wolf, Wien.                                   | 88. Holenstein, B., Hausen.                      | 171. Merfeldbach, C., Diakon, Percheid.      |
| 5. Kalerer, M., Professor, Salzburg.             | 89. Esser, A., Realschüler, Gosau.               | 172. Gerber, Th., Lehrer, Landsweiler.       |
| 6. Palzer, J., Caplan, Ems.                      | 90. Schöppl, Amalia, Lehrerin, Mauer.            | 173. Erben, Marie, Langenlois.               |
| 7. Ruchs, J., Berlin.                            | 91. Schmels, A., Cooperator, Berchtesgaden.      | 174. Krengel, W., Bedruid.                   |
| 8. Binsfeld, Christine, Köln.                    | 92. Andermatt, A., Student, Delle.               | 175. Schmid, Elise, Gammertingen.            |
| 9. Sutter, Rosa, Nitzheim.                       | 93. Jannler, F., Student, Kempten.               | 176. Schweiger, A., Forbach.                 |
| 10. Heidl, J., Wien.                             | 94. Palzer, E., Pfarrer, Triefen.                | 177. Schweinberger, L., Portner, Fiecht.     |
| 11. Esser, J., c. theol., Regensburg.            | 95. Rufner, W., Pfarrer, Neukirchen.             | 178. Kauth, J., c. phil., Freising.          |
| 12. Walthar, A., Caplan, Solothurn.              | 96. Rohringer, C., Theolog, St. Völlen.          | 179. Haussegger, Student, Graz.              |
| 13. v. Sveth, E., Baronin, Zwiefalten.           | 97. Krieger, V., Caplan, Graz.                   | 180. Hadenberg, R., Student, Kallsburg.      |
| 14. Erhard, J., Pfarrer, Kurlupp.                | 98. Veller, J., Secretär, Palsthal.              | 181. Schmid, F., Frattling.                  |
| 15. Roth, J., Kempten.                           | 99. Kurrer, B., Pfarrer, Sönnen.                 | 182. Gulde, Pfarrer, Balingen.               |
| 16. Schwentner, P., Alumnus, Salzburg.           | 100. Schombs, B., Caplan, Mias.                  | 183. Amberdt, W., Student, Brig.             |
| 17. Helm, J., Schutten.                          | 101. Heptner, J., Caplan, Friedet.               | 184. Fluch, U., Friedensrichter, Mayendorf.  |
| 18. Winkler, J., Theolog, St. Völlen.            | 102. Kreiermuth, Amalie, Feiningen.              | 185. Schöpfer, Marie, Brig.                  |
| 19. Schläger, J., Stiftsverwalter, Freiburg i/B. | 103. Frank, F., Theolog, Chur.                   | 186. Geier, B., Grundbesitzer, Bornholz.     |
| 20. Pfister, P. G., Mehrerau.                    | 104. Christen, P., Seberin, St. Paul.            | 187. von Rohr, J., Pfarrer, Klimentthal.     |
| 21. Billiger, A., Lehrer, Alton.                 | 105. Wigert, A., Düppenau.                       | 188. Wittmann, S., Gafwirth, Volkroth.       |
| 22. Döbler, Rosa, Siebnen.                       | 106. Kolb, J., Oberriet.                         | 189. Maffin, L., Gelede.                     |
| 23. Schönbächler, C., Forzenberg.                | 107. Erf, F., Gutsbesitzer, Kösrath.             | 190. Kahlen, Ph., Bornweiden.                |
| 24. Wiger, A., Wyl.                              | 108. Diethelm, M., Schönbach.                    | 191. Strub, C., Diten.                       |
| 25. Benziger, Gertrud, Einsiedeln.               | 109. Thiel, W., Präparand, Preßlau.              | 192. Füh, A., Seminarist, Zug.               |
| 26. Meier, J., Basel.                            | 110. Maurer, A., Student, Schwyz.                | 193. Engelberger, J., Stans.                 |
| 27. Wyß, G., Pfarrer, Mayendorf.                 | 111. Holdener, K., Berg.                         | 194. Reß, S., Feiningen.                     |
| 28. Kas, J., Lehrer, Nittenhausen.               | 112. Fichtensteiger, J., Wyl.                    | 195. Fögger, A., Remensberg.                 |
| 29. Blöchliger, J., Postbeamte, Kachen.          | 113. Härtlmayr, A., Student, Passau.             | 196. Esser, Seminarist, Brühl.               |
| 30. Rudolf, Anna, Hag.                           | 114. Müller, Margaretha, Schaidt.                | 197. Wolf, J., Küster, Oberusel.             |
| 31. Baefter, J., Landwirth, Altdorf.             | 115. Brantstätter, J., Traber.                   | 198. Moitler, J., Buchheim.                  |
| 32. Brandt, J., Eichhätt.                        | 116. Kader, C., Pfarrer, St. Zeit.               | 199. Rüttimann, P., Siebnen.                 |
| 33. Weiß, J., Primaner, Gersheim.                | 117. Hoffstädter, G., Griesskirchen.             | 200. Runt, J., Student, Hüffenhofen.         |
| 34. Gärder, J., Remmeltshofen.                   | 118. Kaiser, R., Gärtner, Finningen.             | 201. Hägele, W., Spraitbach.                 |
| 35. Steindl, K., Cooperator, Böheimkirchen.      | 119. Boglbauer, A., Frankenburg.                 | 202. Zeit, Bertha, Binningen.                |
| 36. Scharr, J., Actuar, Riegenhals.              | 120. Decrusch, Margaritha, Roth.                 | 203. Hercher, Frau, Freiburg i/B.            |
| 37. Birgijser, J., Lehrer, Abwil.                | 121. Bucher, S., Briefbote, Marbach.             | 204. Huber, J., Seminarist, Passau.          |
| 38. Schuhmacher, Anna, Feiningen.                | 122. Schumacher, J., Bülz.                       | 205. Sar, A., Ampfing.                       |
| 39. Schmid, C., Pfarrer, Simpeln.                | 123. Solothaler, J., Pader, Ebnat.               | 206. Schlägl, S., Gymnasiast, Passau.        |
| 40. Peter, J., Schipheim.                        | 124. Lehmann, Philomena, Trimbach.               | 207. Streckert, Anna, Höpfigen.              |
| 41. Wamert, J., Tuggen.                          | 125. Diethelm, J., Galgenen.                     | 208. Sohn, B., Zimmermann, Etzeng.           |
| 42. Bachmann, J., Gemeindevorstand, Ruswil.      | 126. Ronbühl, J., Altendorf.                     | 209. Rödel, W., Gymnasiast, Bruchthal.       |
| 43. Sonntag, A., Lehrer, Mondorf.                | 127. Sartori, Anna, Bosco.                       | 210. Schreiner, A., Seberatsweiler.          |
| 44. Wopelka, A., Student, Steyr.                 | 128. Brunner, D., stud. phil., Genf.             | 211. Giermann, C., Höpfigen.                 |
| 45. Sutter, Gemeindevorstand, Jonschwil.         | 129. Hagen, J., Student, Einsiedeln.             | 212. Ganglberger, K., Herzogsdorf.           |
| 46. v. Müller, A., Pientenant, Schwyz.           | 130. Stadelmann, Paulina, Echolzmat.             | 213. Stehle, A., Stuttgart.                  |
| 47. Giger, B., Lehrer, Disentis.                 | 131. Eder, J., Bauer, Hochwimm.                  | 214. Solenstein, A., Sonfen.                 |
| 48. Kämer, J., Lehrer, Heidelberg.               | 132. v. Wörndle, S., Wien.                       | 215. Käppl, A., Wuppenau.                    |
| 49. Rindler, A., Student, Einsiedeln.            | 133. Geller, F., Student, Freising.              | 216. Kleinewilde, B., Egen.                  |
| 50. Stolz, Purenburg.                            | 134. Dietrich, A., Student, Hall.                | 217. Ganz, J., Schuster, Wolfgruben.         |
| 51. Rung, Ch., stud. litt., Metten.              | 135. Strigel, C., Stuttgart.                     | 218. Wächler, A., Lehrer, Innerthal.         |
| 52. Hofmann, F., Mindelheim.                     | 136. Wulfer, Lehrer, Jittenthal.                 | 219. Kemp, A., Echolzmat.                    |
| 53. Voss, Rütchen, Steinfeld.                    | 137. Gmür, J., Amden.                            | 220. Jäger, J., Siebnen.                     |
| 54. Stonjel, J., Student, Draunan.               | 138. Gräber, D., Langrüttli.                     | 221. Krause, A., Bäcker, Schweidnik.         |
| 55. Reichert, Elise, Redargemünd.                | 139. Pöhr, A., Locomotivführer, Friedrichshafen. | 222. Lehner, Elise, Einsiedeln.              |
| 56. Malischunig, Marie, St. Aegid.               | 140. Wals, A., Convector, Etingen.               | 223. Bieri, J., Roth.                        |
| 57. Goldinger, Marie, Hörstetten.                | 141. Brinkmann, J., Landwirth, Haffel.           | 224. Genzen, J., Matten.                     |
| 58. Dubs, Nina, Kusern.                          | 142. Sonnenberg, Th., Primaner, Besta.           | 225. Schättin, Philomena, Galgenen.          |
| 59. Gremper, Anna, Feiningen.                    | 143. Pötscher, S., Marbach.                      | 226. Kemp, J., St. Louis.                    |
| 60. Wienerroither, A., Verschling.               | 144. Rangler, A., Student, Brizen.               | 227. Nagler, K., Student, Passau.            |
| 61. Schöllin, Cederine, Gschwyl.                 | 145. Hüller, J., Pientenant, Mischwangen.        | 228. Biener, W., cand. theol., Dillingen.    |
| 62. Strub, J., Secretär, Diten.                  | 146. Stadelmann, J., Ziegenbühl.                 | 229. Schäs, A., Student, Passau.             |
| 63. Perndt, A., Ackerer, Freiheit.               | 147. Erni, J., Lehrer, Roggliswyl.               | 230. Blod, A., Dorndorf.                     |
| 64. Imtanz, C., Lehrer, Eberswalde.              | 148. Bergamin, J., Student, Schwyz.              | 231. Kurz, J., Student, Seitenstetten.       |
| 65. Fabel, E., Bureauvorsteher, Rogasen.         | 149. Eidenberger, Marie, Urfaß.                  | 232. Bittermann, L., Student, Seitenstetter. |
| 66. Schwabenthan, M., Steinhofen.                | 150. Käng, J., Lehrer, Weltwil.                  | 233. Büttler, Feida, Weimwil.                |
| 67. Wächler, Rosa, Schönbach.                    | 151. Laurentius, J., Student, Wymandsrade.       | 234. Pbleghar, J., Student, Freiburg i/B.    |
| 68. Wächler, Hedwig, Marbach.                    | 152. Balla, S., Cooperator, Abtei.               | 235. Aus, J., Student, Passau.               |
| 69. Fabel, J., Eichendorf.                       | 153. Fret, Margaretha, Schaidt.                  | 236. Eberhard, J., Drechsler, Wimmweiler.    |
| 70. Sager, C., Mühlbauer, Weissenhorn.           | 154. Müller, C., Echolzmat.                      | 237. Gehrig, G., Mühlthal.                   |
| 71. Jöckle, K., Schweighofen.                    | 155. Best, J., Schulverwalter, Albersweiler.     | 238. Weil, F., Maler, Trimbach.              |
| 72. Hofner, Annette, Regensburg.                 | 156. Bimmer, Anna, Frankenburg.                  | 239. Thuring, C., Schneider, Ettingen.       |
| 73. Krämer, Clementine, Baden-Baden.             | 157. Kaiser, St., Höpfigen.                      | 240. Hüller, J., Schweighofen.               |
| 74. Heis, V., Niederhörnstadt.                   | 158. Brugger, A., Gutsbesitzer, Brettan.         | 241. Pfaff, Hildegard, Berlingenstadt.       |
| 75. Sartori, E., Freising.                       | 159. Dattling, A., Menden.                       | 242. Ring, A., Student, Disentis.            |
| 76. Böhler, Leobadia, Höpfigen.                  | 160. Schöpfer, B., Brig.                         | 243. Schacher, J., Echolzmat.                |
| 77. Buchardt, C., Friedensrichter, Hächlingen.   | 161. Maier, A., Ebnat.                           | 244. Sedlacz, W., Eilenfeld.                 |
| 78. Pischler, A., Theolog, Trient.               | 162. Wickl, J., Schivvheim.                      | 245. Schönenberger, F., Hausen.              |
| 79. Bogel, Emilie, Echolzmat.                    | 163. Bergamin, A., Student, Chur.                | 246. Hausleitner, J., Student, Freiburg i/B. |
| 80. Strub, G., Diten.                            | 164. Gensmüller, F., Miesenheim.                 | 247. Müller, Anna, Hohenrain.                |
|  | 165. Reiser, F., Breg.                           | 248. Fellbron, J., Commis, Simmern.          |
|  | 166. Häderer, J., Oberriet.                      | 249. Schönbächler, G., Einsiedeln.           |
|  | 167. Müller, C., Theolog, Waldkirch.             | 250. Dix, J., Solzn.                         |

Die Preise wurden franco per Post versandt.

# 382. Astronomische Erscheinungen und Zeitrechnung des Jahres Jesu Christi 1883.

## Von den vier Jahreszeiten.

Zeit der Erscheinung	Mit Eintritt der Sonne in das Zeichen
Frühlingsbeginn auf d. 20. März, Abends 11 U. 25 M. des	
Sommers " " 21. Juni, Abends 7 " 38 " "	
Herbstes " " 23. Sept. Vorm. 10 " 7 " "	
Winters " " 22. Dez. Morgens 4 " 27 " "	

## Zeitrechnung.

Die Zahl 3. Neujahrstag 16. März. Die Zahl 11. Osterfest. Die Zahl 22. Adventfest. Das Jahr 1883 ist ein gemeines Jahr v. 365 Tagen.

## Bewegliche Feste.

Neujahrstag 1. Januar.	Pfingstsonntag 13. Mai.
Erntedankfest 29. September.	Dreifaltigkeitssonnt. 20. Mai.
Christi Himmelfahrt 7. Juni.	Frohnleichnamfest 24. Mai.
Trinitatis 16. Mai.	Erster Adventsonntag 2. Dez.

## Quatember.

Quatember 14. Februar. 3. Crucis 19. September. Trinitatis 16. Mai. 4. Lucia 19. Dezember. Der astronomische Jahresregent ist Mars (♂).

## Von den Finsternissen.

Im Jahre 1883 werden sich zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse begeben, von denen jedoch in unserer Gegend keine sichtbar sein wird. Die erste Finsterniß ist eine partielle am Mond und zeigt sich am 22. April von Vormittags 11 Uhr 38 Min. bis nachmittags 0 Uhr 50 Min. Sie wird im westlichen Nordamerika's, in Australien und im östlichen Asien zu sein. Die zweite Finsterniß ist eine totale an der Sonne und findet auf der Erde überhaupt am 6. Mai von Abends 5:57 Min. bis am Morgen 1 Uhr 2 Min. des 7. Mai. Man wird sie in der südlichen Hälfte des Großen

Oceans, im östlichen Australien und in Zentral-Amerika beobachten.

Die dritte Finsterniß ist wieder eine partielle am Mond. Sie findet am 16. Oktober statt, und ihr Anfang fällt auf Morgens 6 Uhr 35 Min. bald nach dem Untergang des Mondes, ihr Ende auf 8 Uhr 26 Min. Diese Finsterniß wird im westlichen Afrika und Europa, sowie in Amerika sichtbar sein. Bei uns wird man lediglich den Halbschatten der Erde während etwa einer Stunde vor dem Untergang auf dem Mond bemerken.

Die vierte Finsterniß ist eine ringförmige an der Sonne, welche sich in der Nacht vom 30. auf den 31. Oktober ereignet. Sie wird auf der Erde überhaupt am Abend um 9 Uhr 54 Min. anfangen und am Morgen um 3 Uhr 24 Min. endigen. Man wird sie in der nördlichen Hälfte des Großen Oceans, in den östlichen Küstengebieten Nordasiens und im westlichen Nordamerika beobachten.

## Die zwölf Zeichen des Thierkreises.

Widder . . . ♈	Löwe . . . ♌	Schütze . . . ♐
Stier . . . ♉	Jungfrau . . . ♍	Steinbock . . . ♐
Zwillinge . . . ♊	Waage . . . ♎	Wassermann . . . ♒
Krebs . . . ♋	Scorpion . . . ♏	Fische . . . ♓

## Die Zeichen der Sonne und der Planeten

Sonne . . . ☉	Erde . . . ☁	Uranus . . . ♅
Merkur . . . ☿	Mond . . . ☾	Saturn . . . ♄
Venus . . . ♀	Mars . . . ♂	Jupiter . . . ♃

## Die übrigen Kalenderzeichen.

Neumond . . . ☾	Mond steht am höchsten
Erstes Viertel . . . ☽	(steigt ab) . . . ☾
Vollmond . . . ☽	Drachenhaupt . . . ☉
Letztes Viertel . . . ☾	Drachenschwanz . . . ☉
Zusammenkunft . . . ☽	Mond ist in Erdnähe oder Perigeum . . . ☾
Sechsterschein . . . ☽	Mond ist in Erdferne oder Apogeum . . . ☽
Vierterschein . . . ☽	B. heißt Vormittag.
Dritterschein . . . ☽	N. " Nachmittag.
Gegenschein . . . ☽	U. " Uhr.
dir. rückläufig	M. " Minuten.
retr. rückläufig	Fasttag . . . ☽
Mond steht am tiefsten (steigt auf) . . . ☽	

Tabelle der beweglichen Feste auf die Jahre 1884-1891.

Jrzahl.	Sonnt. Buchst.	Septuagesima.	Aschermittwoch.	Ostern.	Pfingsten.	Frohnleichnam.	Erster Sonntag des Advents.
1884	FE	10. Februar.	27. Februar.	13. April.	1. Juni.	12. Juni.	30. November.
1885	D	1. Februar.	18. Februar.	5. April.	24. Mai.	4. Juni.	29. November.
1886	C	21. Februar.	10. März.	25. April.	13. Juni.	24. Juni.	28. November.
1887	B	6. Februar.	23. Februar.	10. April.	29. Mai.	9. Juni.	27. November.
1888	AG	29. Januar.	15. Februar.	1. April.	20. Mai.	31. Mai.	2. Dezember.
1889	F	17. Februar.	6. März.	21. April.	9. Juni.	20. Juni.	1. Dezember.
1890	E	2. Februar.	19. Februar.	6. April.	25. Mai.	5. Juni.	30. November.
1891	D	25. Januar.	11. Februar.	29. März.	17. Mai.	21. Mai.	29. November.

## Anmerkungen.

Die Fastenzeit beginnt am Aschermittwoch, Freitag, Samstag nach dem ersten Sonntag in der Fasten, b. nach Pfingsten, c. nach Kreuzerhöhung, d. nach dem dritten Sonntag im Fasten.

Gehalten wird:

Das Fest des hl. Namens Jesu am zweiten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Michaels am dritten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Johannes am vierten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Petrus am fünften Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Paulus am sechsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Bartholomäus am siebten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Augustin am achten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Hieronymus am neunten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Martin am zehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Nikolaus am elften Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Leonhard am zwölften Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Wendelin am dreizehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Kilian am vierzehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Exuperantius am fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Mauritius am sechzehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Gervasius und Prothasius am siebzehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Eusebius am achtzehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am neunzehnten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Katharina am zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Barbara am einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Margareta am zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Lucia am vierundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Theresia am fünfundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am sechsundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am siebenundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am achtundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am neunundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, das Fest des hl. Agatha am dreißigsten Sonntag nach Pfingsten.

Das Namensfest Mariä am Sonntag nach Mariä Geburt.

Das Rosenkranzfest am ersten Sonntag im Oktober.

Das Schutzfest Mariä am zweiten Sonntag im November.

Das Schutzfest des hl. Joseph am dritten Sonntag nach Ostern.

Das Fest des Herzens Jesu am Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten.



**St. Genovefa,**  
Patronin der Hirten.

Daß er seines Volkes König werde,  
Suchte Gott den David bei der Heerde.  
Auch Moses war ein armer Hirte,  
Bevor er Jakob's Stämme führte.  
Genovefa rang nach Heiligkeit  
Auf der Fluren stiller Einsamkeit.  
Wie kommt's, daß solche Größe da gedeiht,  
Der Gott so große Huld und Werth verleiht?  
Weil Gott gern auf das Kleine schaut,  
Daß auf den Grund der Demuth baut.



**Mond-Phasen**  
Letztes Viertel  
1. Nachm. 1 u. 26  
talt und windig. Auf unser  
Reumord d. Die ist zu  
Borm. 6 u. 33 im Wogen  
veränderlich.  
Erstes Viertel  
16. Borm. 1 u. 23  
troden.  
Vollmond den  
Borm. 7 u. 51  
helle und schön.  
Letztes Viertel  
31. Borm. 11  
M.; bewölkt.

Notizen.	1.	Januar. Jänner.	☾ und Planetenlauf.
	M. 1	<b>Neujahr. Beschneid. Christi.</b> Odilo, A.	☾ 1, 26 ☽
	D. 2	Makarius, Einsiedler. Martinian, Bischof.	☾ ☐ ☽
	M. 3	Genovefa, Jungfrau. Daniel, Martyrer.	☾ ☐ ☽
	D. 4	Titus, Bisch. Angela v. Foligno, Wittwe.	☾ ☽ ☽ ☽
	F. 5	Telesphor, P. u. M. Nemiliana, Jungfrau.	☾ ☽ ☽ ☽
	E. 6	<b>Heilige drei Könige.</b> Epiphanie.	☾ ☽ ☽ ☽
	1.	Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2.	☾ Aufg. 7 u. 49 Unterg. 4 u. 25
	E. 7	<b>G. 1. Valentin, B.</b> Lucian, Pr. u. M.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 8	Severin. Theophil, Martyrer.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 9	Julian u. Basilissa, M. Vitalis, M.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 10	Agatho, Paps. Marcianus, Priester.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 11	Hyginus, P. u. M. Theodosius, Abt.	☾ ☽ ☽ ☽
	F. 12	Arcadius, M. Probus, Bisch. Tatian, M.	☾ ☽ ☽ ☽
	E. 13	Gottfried, Befenner. Agritius, B. XX. Tag.	☾ ☽ ☽ ☽
	2.	Hochzeit zu Cana. Joh. 2.	☾ Aufg. 7 u. 45 Unterg. 4 u. 39
	E. 14	<b>G. 2. N. Jesu.</b> Hilarius, Bl. Felix, Pr.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 15	Paulus, Einsiedler. Maurus, Abt.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 16	Marcellus, Paps. u. Martyr. Priscilla.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 17	Antonius, Einf. u. A. Sulpitius, Bischof.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 18	Petri Stuhlfeier zu Rom.	☾ ☽ ☽ ☽
	F. 19	Canut, K. u. M. Marius und Martha.	☾ ☽ ☽ ☽
	E. 20	Fabian und Sebastian, Martyrer.	☾ ☽ ☽ ☽
	3.	Arbeiter im Weinberg. Matth. 20.	☾ Aufg. 7 u. 40 Unterg. 4 u. 40
	E. 21	<b>G. Sept. Meinrad, E. u. M.</b> Agnes, J. u. M.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 22	Vinzenz und Anastasius, Martyrer.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 23	Maria Bermähl. Emerentiana, J. u. M.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 24	Timotheus, Bisch. u. Mart. Eusebia, Jgfr.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 25	Pauli Bekehrung. Demetrius.	☾ ☽ ☽ ☽
	F. 26	Polycarp, Bisch. u. Martyr. Paula, Wittwe.	☾ ☽ ☽ ☽
	E. 27	Chrysostomus, B. u. Kl. Avitus, Martyr.	☾ ☽ ☽ ☽
	4.	Gleichniß vom Säemann. Luk. 8.	☾ Aufg. 7 u. 38 Unterg. 4 u. 38
	E. 28	<b>G. Sex.</b> Karl der Große, K. Julianus.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 29	Franz v. Sales, Bischof. Const., B. u. M.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 30	Martina, Jgfr. u. Mart. Adalgunde, Jgfr.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 31	Petrus v. Nolasto, Befenner. Marcella, W.	☾ ☽ ☽ ☽

**St. Castrens,**  
Patron der Schiffer.

Wir zieh'n nach einem ew'gen Ziele  
Auf unsers Lebens schwachen Ziele.  
Wie ist zu wehren, daß die wilden Wellen  
Am Wogendrang den Rachen nicht zer-  
schellen?  
Der Glaube muß am Steuer stehen,  
Dann mögen Sturm und Winde wehen.  
Die Hoffnung ankert fest in gutem Grunde  
In banger und gefahrdrohter Stunde.  
Sind Liebe und Vertrau'n damit ver-  
bunden,  
Wann wird das schönste Ziel der Fahrt  
Gefunden.



**Mond-Phasen.**

Neumond den 7.  
Nachm. 6 U. 46 M.;  
schön und heiter.

Erstes Viertel den  
14. Vorm. 10 U. 30  
M.; Schnee und  
windig.

Vollmond den 22.  
Vorm. 0 U. 54 M.;  
sehr kalt.

Planeten-  
lauf.

26

Kaff

indig

7 U. 49  
g. 4 U. 25

3,35

Per.

Morgenher  
tem

7 U. 45  
g. 4 U. 38

änderfi

1,23

dir.

7,51

Ap.

retr.

1,2

**Notizen.**

**2. Februar. Hornung.**

M und Planeten-  
lauf.

D. 1	Ignatius, Bischof u. Martyrer. Ephrem.	☾ ☽ ♃
F. 2	<b>Maria Lichtmess.</b> Cornelius, Hauptmann.	☾ ☽ ♃ schön
S. 3	Blasius, Bischof u. Martyr. Anschar, Bischof.	☾ ☽ ♃
5. Der Blinde am Wege. Luk. 18. ☉ Aufg. 7 U. 24 M. Unterg. 5 U. 5 M.		
S. 4	<b>G. Quinq. Hrn. Fstn.</b> Veronica, Jgfr.	☾ ☽ ♃
M. 5	Agatha, Jgfr. u. Martyr. Genuinus, Bisch.	☾ ☽ ♃ ☽ wird Morgenstern
D. 6	Dorothea, Jgfr. u. Martyr. Hyacintha, Jgfr.	☾ ☽ ♃
M. 7	<b>Afcherm.</b> Romuald, Drst. Richard, k.	☾ ☽ ♃ 6,46 M.
D. 8	Johann v. Natha. Juventius.	☾ ☽ ♃
F. 9	Apollonia, Jgfr. u. Martyr. Alexander, M.	☾ ☽ ♃ Per.
S. 10	Scholastika, Jgfr. u. A. Wilhelm, Einsiedler.	☾ ☽ ♃
6. Jesus wird versucht. Matth. 4. ☉ Aufg. 7 U. 13 M. Unterg. 5 U. 16 M.		
S. 11	<b>G. Inv.</b> Desiderius, Bischof. Adolph, Bisch.	☾ ☽ ♃
M. 12	Culalia, Jgfr. u. Martyr. Gaudentius, B.	☾ ☽ ♃
D. 13	Benignus, Martyr. Ermenilda, Abtiffin.	☾ ☽ ♃
M. 14	<b>Quatemb.</b> Valent., Bisch. u. M. Agatho.	☾ ☽ ♃ 10,30 B.
D. 15	Faustinus, Martyr. Raimund.	☾ ☽ ♃
F. 16	Juliana, J. u. M. Julian, B. Ideph.	☾ ☽ ♃
S. 17	Fintan, Abt. Donatus, Martyrer.	☾ ☽ ♃ β dir.
7. Verkklärung Christi. Matth. 17. ☉ Aufg. 7 U. 2 M. Unterg. 5 U. 26 M.		
S. 18	<b>G. Rem.</b> Simeon, B. u. M. Flavian.	☾ ☽ ♃ in dir.
M. 19	Gabinus, Pr. u. Martyr. Mansuetus, B.	☾ ☽ ♃
D. 20	Cleutherius, B. u. M. Eucharis, Bischof.	☾ ☽ ♃
M. 21	Maximianus, Bischof. Severianus, Bisch.	☾ ☽ ♃ Schneefall
D. 22	Petri Stuhlfeier zu Antiochia.	☾ ☽ ♃ 0,54 B.
F. 23	Petrus Damiani, Bisch. Romana, Jgfr.	☾ ☽ ♃
S. 24	Matthias, Ap. Modestus, Bischof u. Bekenner.	☾ ☽ ♃ sehr kalt
8. Jesus treibt Densel aus. Luk. 11. ☉ Aufg. 6 U. 50 M. Unterg. 5 U. 37 M.		
S. 25	<b>G. Oculi.</b> Walburga, J. u. A. Victorinus.	☾ ☽ ♃ Ap.
M. 26	Alexander, Patr. Nestor, Bischof u. Martyr.	☾ ☽ ♃
D. 27	Leander, Bischof. Baldomer, Bekenner.	☾ ☽ ♃
M. 28	<b>Mittef.</b> Romanus, Abt. Oswald, Bischof.	☾ ☽ ♃

**Abkürzungen im Festkalender:** A—Abt (Abtiffin). Ap—Apostel. B—Bischof (Erzbischof). Bk—Bekenner. E—Einsiedler. Ev—Evangelist. J—Jungfrau. K—König (Kaiser). Kl.—Kirchenlehrer. M—Martyrer. Drst—Ordensstifter. P—Papist. Pr—Priester. W—Wittwe.

**St. Joseph,**  
Patron der Werkleute.

Es herrscht ein Rennen und ein Jagen,  
Ein nimmer müdes Müß'n und Wagen  
Nach höchstem Lebensglück auf Erden,  
Nach Trost in Leiden und Beschwerden.  
Nur Denigen gedeiht ihr Ringen;  
Wer sagt und klagt nicht vom Müßlingen?  
Sanct Joseph fand wohl ohne große  
Kunst  
In Noth und Leid des Glückes höchste  
Gunst:  
Er wollte nichts als Gottes Will-  
len  
In allen Dingen treu erfüllen!



**Mond-Phase**  
Letztes Viertel  
2. Vorm. 6 U. 1  
lales Wetter.  
Neumond bestrahlt Sa  
Vorm. 5 U. 7  
Regen und  
Erstes Viertel  
15. Nachm. 9 U. 7  
veränderlich.  
Sollmond den  
Nachm. 6 U. 40  
aufheiternd.  
Letztes Viertel  
31. Nachm. 8  
M.; angenehm.

Notizen.	3.	März.	und Planet lauf.
	D. 1	Albinus, Bischof. Suitbert, Bischof.	[ ☾ ]
	F. 2	Simplicius. Secundilla u. Januarina.	☾ 6,1 ☽
	S. 3	Kunigunda, Kaiserin. Marinus.	☾ ☽ ☽
	9.	Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6.	☉ Aufg. 6 U. 38 Unterg. 5 U. 48
	S. 4	G. Lät. Kasimir, Bf. Lucius, P. u. M.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 5	Johann Joseph v. hl. Kreuz, Bekenner.	☾ ☽ ☽
	D. 6	Coletta, Ordensf. Fridolin, Abt.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 7	Thomas v. Ag. Perpet. u. Felicitas.	☾ ☽ ☽ u.
	D. 8	Johann v. Gott. Philemon.	☽ ☽ ☽ ☽
	F. 9	Franziska, W. Cyrill u. Method, Bisch.	☽ ☽ ☽ ☽
	S. 10	Bierzig Martyrer von Sebaste.	☾ ☽ ☽ ☽
	10.	Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8.	☉ Aufg. 6 U. 2 Unterg. 5 U. 5
	S. 11	G. Jud. Guthymius, B. u. M. Firminus.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 12	Gregor d. Große, Paps, Bekenner u. Kirchenl.	☾ ☽ ☽
	D. 13	Nicephorus, Patr. u. M. Euphrasia, Jgfr.	☾ ☽ ☽ ☽
	M. 14	Mathilde, Kaiserin. Felicissimus, Martyr.	☽ ☽ ☽ ☽
	D. 15	Zacharias, Paps. Longinus, Martyrer.	☽ ☽ ☽ ☽
	F. 16	Heribert, B. Abraham, Einsiedler. 7 Schm. Maria.	☽ ☽ ☽ ☽
	S. 17	Patrizius, Bisch. Gertrud, A. Agricola.	☽ ☽ ☽ ☽
	11.	Christi Einzug zu Jerusalem. Matth. 21.	☉ Aufg. 6 U. 4 Unterg. 6 U. 1
	S. 18	G. Palmt. Gabriel, Erzengel. Cyrillus.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 19	Joseph, Pflegvater Jesu Christi.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 20	Eugenius, M. Joachim, Vater Maria.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 21	Benedikt, Ordensf. Serapion, Einsiedler.	☽ ☽ ☽ ☽
	D. 22	Gründ. Nicolaus v. d. Fl. Katharina.	☽ ☽ ☽ ☽
	F. 23	Charf. Victorian, Martyr. Turibius, B.	☽ ☽ ☽ ☽
	S. 24	Charf. Simon v. Trient, M. Bertha, A.	☽ ☽ ☽ ☽
	12.	Auferstehung Christi. Mark. 16.	☉ Aufg. 5 U. 5 Unterg. 6 U. 1
	S. 25	Hl. Ostem. Maria Verkündigung.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 26	Ostem. Ludger, Bisch. Emmanuel, M.	☾ ☽ ☽ ☽
	D. 27	Rupert, Bischof.	☽ ☽ ☽ ☽
	M. 28	Gunthramus, A. Rogatus, Martyrer.	☽ ☽ ☽ ☽
	D. 29	Armogast, Martyrer. Jonas, Martyrer.	☽ ☽ ☽ ☽
	F. 30	Quirinus, M. Dominus, Martyrer.	☽ ☽ ☽ ☽
	S. 31	Balbina, Jungfrau. Guido, Abt.	☽ ☽ ☽ ☽

Pat  
Beil er de  
den Sch  
der Kriege  
aufopfernd  
noch schön  
Ber ritter  
eigenen  
ich selbst  
M.; angenehm.

St. Georg,  
Patron der Kriegskente.



Mond-Phasen.

Neumond den 7.  
Nachm. 2 U. 12 M.;  
gelindes Wetter.

Erstes Viertel den  
14. Vorm. 9 U. 25 M.;  
regnerisch.

Vollmond den 23.  
Nachm. 6 U. 3 M.;  
rauh. — Unsichtbare  
Mondfinsterniß.

Letztes Viertel den  
30. Vorm. 7 U. 39  
M.; helle und an-  
genehm.

Nofizen.

4.

April.

Mond und Planeten-  
lauf.

13. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20.

Aufg. 5 U. 41 M.  
Unterg. 6 U. 27 M.

- S. 1 G. Quas. Hugo, Bischof. Theodora, M.
- M. 2 Franz v. Paula, Ordensstifter.
- D. 3 Richard, Bischof. Agapis u. Chionia.
- M. 4 Isidor, B. u. Kl. Plato. Zofimus.
- D. 5 Vinzenz Ferrer, Befenner. Zeno.
- F. 6 Coelestin I., Papp. Celsus, Bischof.
- S. 7 Hermann Joseph, Befenner.



schön u. gelinde

(□ ♀)

(♂ ♀)

(♂ ♀)

(☾) [☾ Per. 2, 12 M.]

14. Vom guten Hirten. Joh. 10.

Aufg. 5 U. 27 M.  
Unterg. 6 U. 37 M.

- S. 8 G. Mis. Amantius, Bisch. Conceffa, M.
- M. 9 Acatius, Bischof. Maria Cleopha.
- D. 10 Ezechiel, Prophet. Mechtild.
- M. 11 Leo I., Papp. Isaak, Mönch. Domnion.
- D. 12 Julius I., Papp. Zeno, Bischof u. Martyrer.
- F. 13 Hermenegild, Martyrer. Justin, Martyrer.
- S. 14 Tiburtius, Valerianus u. Maximus.



♂ \* ♀

(☾)

(♂ ♀)

(♂ ♀)

(☾) ♀ □ ♀ 9, 25 B.

15. Nach Trübsal Freude. Joh. 16.

Aufg. 5 U. 13 M.  
Unterg. 6 U. 47 M.

- S. 15 G. Jub. Crescentia, u. Euty chius, M.
- M. 16 Paternus, Bischof. Drogo, Befenner.
- D. 17 Anicet, P. u. Martyr. Rudolph, Martyrer.
- M. 18 Amideus, Befenner. Apollonius, Martyrer.
- D. 19 Leo IX., P. Gerold, Eremit. Werner, M.
- F. 20 Sulpitius, Martyrer. Viktor, Martyrer.
- S. 21 Anselm, Bisch. u. Kl. Apollo, Martyrer.



Regen

♀ wieder Abendstern.

♀ \* ♀

♂ \* ☉

(♂ ♀)

(☉) in ♀

(☾) Ap.

16. Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16.

Aufg. 5 U. 1 M.  
Unterg. 6 U. 56 M.

- S. 22 G. Cant. Soter u. Cajus, PP. u. MM.
- M. 23 Georg, Martyr. Udalbert, Bisch. u. Martyr.
- D. 24 Fidelis v. Sigmaringen, M. Honorius.
- M. 25 Marcus, Evangelist. Erminius, Martyrer.
- D. 26 Kletus u. Marcellin, Päpste u. Martyrer.
- F. 27 Anastasius I., P. Zitta. Peter Canisius.
- S. 28 Vitalis u. Valeria. Paul v. Kreuze.



☉ 0, 3 M.

☉ ☉

22. ☉ Unsichtbare Finsterniß.

♀ □ ♀

(☾) ♀ ♀

(☾) hell

17. So ihr den Vater bittet. Joh. 16.

Aufg. 4 U. 49 M.  
Unterg. 7 U. 4 M.

- S. 29 G. Rog. † Woche. Petrus v. Verona.
- M. 30 Katharina v. Siena, Jungfrau.



☾ 7, 39 B.

**St. Isidor,**  
 Patron der Landleute.  
 Zum Schöpfer in dem Himmel oben  
 Hält Isidor den Sinn erhoben,  
 Wenn seine Hand das schwere Pflanzfeld baut:  
 Und segnend hat der Herr sein Müß'n ge-  
 schaut.  
 Die besten Saaten bringet jene Au,  
 Die oft benehet des Gebetes Thau,  
 Und wohl der allerbeste Bauersmann  
 Ist, wer recht wirken und recht beten  
 kann.  
 Gebet und Arbeit lindern Erdenleiden,  
 Gebet und Arbeit sichern Himmels-  
 freuden.



**Mond-Phase**  
 Neumond des Pat.  
 Nachm. 10 u. 34 schön ist d.  
 zu Regen ge- das Herz  
 Unsichtbare om Feuer  
 nensternisf. schön ist d.  
**Ertes Viertel** 11 zarter  
 13. Nachm. 11 schön ist d.  
 M.; kühes die lieblich  
 Bollmond des te lieblich  
 Borm. 3 u. 47 och das  
 aufheiternd. das man  
**Letztes Viertel** das Erb'  
 29. Nachm. 2 das man  
 M.; schön u. n. Juger

Notizen.	5.	Mai.	und Planetenlauf.
	D. 1	Philipp u. Jakob, Ap. Jeremias, Proph.	(☾ ☐ ♀)
	M. 2	Athanasius, Bisch. u. Kl. Sekundus. Zoe.	(☽ ♂ ♀)
	D. 3	<b>Himmelf. Christi.</b> Kreuz-Auffindung.	(☾ ☐ ♀)
	F. 4	Florian, M. Monica, W. Antonia, M.	(☾ ♂ ♀ u.)
	S. 5	Pius V., P. u. St. Hilarius, B. Gotth.	(☾ Per.)
	18.	Bewußt des hl. Geistes. Joh. 15.	(☉ Aufg. 4 u. 98 Unterg. 7 u. 14)
	S. 6	<b>G. Exaudi.</b> Johann v. d. lat. Pforte.	(☾ ☐ ♀) 10,34
	M. 7	Stanislaus, Bischof u. Martyr. Gisela, K.	(☽ ☐ ♀)
	D. 8	Michaels Erscheinung. Acathius, M.	(☾ ☐ ♀) 6. ☉ Unsichtbar Finsternis
	M. 9	Gregor v. Nazianz, B. u. Kl. Beatus, B.	(☽ ☐ ♀)
	D. 10	Isidor, Adersmann. Antonin, Erzbischof.	(☾ ☐ ♀)
	F. 11	Mammertus, Bisch. Gangolph, Martyrer.	(☽ ☐ ♀)
	S. 12	Pantradius, Nereus, Achilleus, MM.	(☾ ☐ ♀) nebelig
	19.	Sendung des hl. Geistes. Joh. 14.	(☉ Aufg. 4 u. 98 Unterg. 7 u. 2)
	S. 13	<b>Hl. Pfingsten.</b> Servatius, B. Glyceria.	(☾ ☐ ♀) 11,30
	M. 14	<b>Pfingstm.</b> Bonifaz, M. Pachomius, A.	(☽ ☐ ♀)
	D. 15	Sophia, Zgfr. u. M. Dymna, Zgfr. u. M.	(☾ ☐ ♀)
	M. 16	<b>Quatemb.</b> Joh. v. Nep. Adalbert.	(☽ ☐ ♀) heitert an
	D. 17	Paschalis Babylon, St. Bruno, Bischof.	(☾ ☐ ♀)
	F. 18	Benantius, Martyrer. Felix v. Cantal.	(☽ ☐ ♀) (Ap.)
	S. 19	Peter Celestin, Paps. Ivo, Priester.	(☾ ☐ ♀)
	20.	Christus befiehlt zu taufen. Matth. 28.	(☉ Aufg. 4 u. 98 Unterg. 7 u. 3)
	S. 20	<b>G. 1. Hl. Dreif.</b> Bernardin v. Siena.	(☾ ☐ ♀) (☽)
	M. 21	Sekundinus, Martyr. Constantin, Kaiser.	(☽ ☐ ♀) (☉) m
	D. 22	Julia, Z. u. M. Bobo. Rita, Wittwe.	(☾ ☐ ♀) 3,47
	M. 23	Desiderius, B. u. M. Quintianus, B. u. M.	(☽ ☐ ♀)
	D. 24	<b>Frohnleichn.</b> Maria, Hilfe d. Christen.	(☾ ☐ ♀)
	F. 25	Urban I., P. u. M. Gregor VII., Paps.	(☽ ☐ ♀) 21. ☽ ☐ ♀
	S. 26	Philipp Neri, Ordfr. Cleuther., P. u. M.	(☾ ☐ ♀)
	21.	Vom großen Abendmahl. Luf. 14.	(☉ Aufg. 4 u. 98 Unterg. 7 u. 4)
	S. 27	<b>G. 2.</b> Beda, Pr. Johannes I., P. u. M.	(☾ ☐ ♀) retr
	M. 28	Germanus, Bischof. Wilhelm, Abt.	(☽ ☐ ♀) (☉) ♀ * +
	D. 29	Magiminus, Bischof. Theodosia.	(☾ ☐ ♀) 2,58
	M. 30	Felix, Paps. u. Martyr. Ferdinand III., K.	(☽ ☐ ♀)
	D. 31	Petronella, Jungfr. Angela Merici, Zgfr.	(☾ ☐ ♀)

M  
 W

St. Alois, Patron der Schuljugend.



Mondphasen. Neumond den 5. Vorm. 6 U. 48 M.; kalt, unruhig. Erstes Viertel den 12. Nachm. 3 U. 17 M.; regnerisch. Vollmond den 20. Nachm. 5 U. 7 M.; kühl. Letztes Viertel den 27. Nachm. 8 U. 13 M.; schön und warm.

Notizen.

6. Juni. Brachmonat.

Mond und Planetenlauf.

- 1. Juventius, M. Simeon, St. Herz-Jesuf.
2. Erasmus, B. u. M. Blandina, Martyrin.
22. Vom verlorenen Schafe. Lu. 15.
3. G. 3. Oliva, Jungfrau. Clotilda, Königin.
4. Quirinus, Bischof u. Martyrer.
5. Bonifaz, B. u. M. Dorotheus, Fr. u. M.
6. Robert, Ordst. Alexander, Martyrer.
7. Robert, Abt. Sabinianus, Martyrer.
8. Medardus, Bischof. Maxim., Bischof.
9. Primus u. Felician, Martyrer. Pelagia.

Aug. 4 U. 9 M. Unterg. 7 U. 47 M.
Per. 6,48 B.
wird Morgenstern
kalt

- 23. Berufung Petri. Luk. 5.
10. G. 4. Margaretha, Königin. Maurinus.
11. Barnabas, Ap. Macra. Aufonius.
12. Dnuphrius, Eins. Basilides, Martyrer.
13. Anton v. Padua, St. Felicula, F. u. M.
14. Basilius, Bischof u. Kl. Elisäus, Prophet.
15. Vitus, Modest u. Crescentia, Martyrer.
16. Joh. Franz Regis, Bekenner. Benno.

Aug. 4 U. 5 M. Unterg. 7 U. 52 M.
veränderlich
3,17 N.
Ap. aufsteigernd

- 24. Der Pharisäer Gerechtigkeith. Matth. 5.
17. G. 5. Kainer, Bekenner. Montanus, Soldat.
18. Marcus und Marcellianus, Martyrer.
19. Gervasius u. Protasius, Martyrer. Julia.
20. Sylvester, P. u. M. Florentina, Jungfr.
21. Moyfius v. Gonzaga. Alban, B. u. M.
22. 10,000 Ritter, M. Albinus, Martyr.
23. Edeltrud, F. Walram. Agrippina.

Aug. 4 U. 5 M. Unterg. 7 U. 56 M.
dir.
5,7 N.
in längster Tag Sommer-Anfang
20. 9 3 h

- 25. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8.
24. G. 6. Geburt des hl. Johannes d. Täuf.
25. Prosper, B. u. Kl. Wilhelm, Abt.
26. Johannes u. Paulus, M. Pelagius.
27. Labislaus, König. Crescenz, Martyrer.
28. Leo II., P. u. St. Jrenäus, Bisch. u. M.
29. Petrus und Paulus, Apostel.
30. Pauli Gedächtniß. Lucina, Jungfrau.

Aug. 4 U. 6 M. Unterg. 7 U. 57 M.
schön
Per.

**St. Alexius,**  
Patron der Pilger.

Alexius war an Gütern reich;  
Umtrausch' von seiner Diener Schwarm,  
An edlem Blut den Ersten gleich,  
Ward er durch freien Willen arm,  
Dann griff er zu dem Pilgerstabe  
Und hielt' vom Reichen milde Gabe,  
Nenn' solches Handeln Thorheit nicht  
Und höre, was der Heil'ge spricht:  
Der Himmel, Gott ist jedes Opfers  
werth,  
Sib freudig hin, was Er von dir  
begehrt.



## Mond-Ph...

St. P...  
dunkeim  
rd Alex...  
eine  
schwarz...  
wenn de...  
g feinem...  
er nur...  
Weisse...  
fleht de...  
h Gott f...

## Notizen.

7.

**Juli. Heumonat.**) und Bla  
lauf

26. Vom falschen Propheten. Matth. 5.

Aufg. 4 u.  
Unterg. 7 u.

E. 1	G. 7.	Theobald, Eins. Rumoldus, B. u. M.		(	(	
M. 2		Maria Heimsuchung. Otto, Bischof.		(	(	
D. 3		Lanfrank, Abt. Culoгий, Martyrer.		(	(	
M. 4		Ulrich, Bischof. Laurianus, Bisch. u. Martyr.		(	(	3, 38
D. 5		Marian. u. Theod. Cyrillus u. Methud.		(	(	
F. 6		Isaias, Prophet. Dominika, Zgfr. u. Mart.		(	(	
E. 7		Willibald, B. Pulcheria, Zgfr. u. Kaiserin.		(	(	

4 Jahre 1/2 10 1/2

27. Vom ungerechten Haushalter. Luk. 16.

Aufg. 4 u.  
Unterg. 7 u.

E. 8	G. 8.	Kilian, B. u. M. Elisabetha, Königin.		(	(	
M. 9		Cyrillus, B. u. M. Agilolph, B. u. M.		(	(	
D. 10		7 Brüder, M., u. ihre Mutter Felicit.		(	(	
M. 11		Pius I., P. u. M. Abundius, Priesier.		(	(	gewitt
D. 12		Johann Gualbert, Abt. Nabor u. Felix.		(	(	8, 25
F. 13		Anaklet, Pappst u. M. Eugen, Bisch. u. Mart.		(	(	
E. 14		Bonaventura, Bischof, Bef. u. Kirchenlehrer.		(	(	

28. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19.

Aufg. 4 u.  
Unterg. 7 u.

E. 15	G. 9.	Heinrich II., s. Theil. d. Apostel.		(	(	heiß
M. 16		Faustus, Martyrer. Reinildis, Zgfr. u. M.		(	(	Gundst.
D. 17		Alexius, Bekenner. Marcellina, Jungfrau.		(	(	
M. 18		Friederich, Bisch. u. Martyr. Arnold, Bisch.		(	(	
D. 19		Vinzenz v. Paula, Ordfr. Arsenius, Eins.		(	(	
F. 20		Margaretha, Z. u. M. Elias, Prophet.		(	(	4, 7
E. 21		Arbogast, Bischof. Daniel, Prophet.		(	(	

29. Pharisäer und Böllner. Luk. 18.

Aufg. 4 u.  
Unterg. 7 u.

E. 22	G. 10.	Stapulierf. Mar. Magd., Büß.		(	(	
M. 23		Apollinaris, B. u. M. Liborius, Bischof.		(	(	
D. 24		Christina, Z. u. M. Ludovica, Wittwe.		(	(	
M. 25		Jakob, Apostel. Christoph, Martyrer.		(	(	
D. 26		Anna, Mutter Maria.		(	(	
F. 27		Pantaleon, Arzt u. Mart. Anthusa, Zgfr.		(	(	0, 49
E. 28		Nazarius u. Celsus, M. Innocens I.		(	(	

30. Vom Taubstummen. Mark. 7.

Aufg. 4 u.  
Unterg. 7 u.

E. 29	G. 11.	Martha, Jungfrau. Beatrix, Zgfr.		(	(	
M. 30		Abdon u. Sennen, M. Zulitta, Martyr.		(	(	
D. 31		Ignaz von Lojola, Bekenner u. Ordensstifter.		(	(	regner

**St. Alexander, Bischof,  
Patron der Köhler.**



**Mond-Phasen.**

Neumond den 3.  
Vorm. 2 U. 2 M.;  
warm.

Erstes Viertel den  
11. Vorm. 2 U. 5 M.;  
gewitterhaft.

Vollmond den 18.  
Nachm. 1 U. 29 M.;  
schön und angenehm.

Letztes Viertel den  
25. Vorm. 6 U. 7 M.;  
Regen.

**Notizen.**

**August. Augustmonat.**

**Mond und Planeten-  
lauf.**

M. 1	Petri Kettenf. Die Machabäer, Martyr.		(♁♂♃)
D. 2	Portiuncula. Alphons Liguori, Ordfr.		(♁♂♀)
F. 3	Entdeckung d. Reliquien d. hl. Steph.		2,2 B.
S. 4	Dominikus, Bekenner u. Ordensstifter.		(♁♂♀)
31. Barmherziger Samariter. Luk. 10.  Aufg. 4 U. 45 M. Unterg. 7 U. 26 M.			
S. 5	<b>G. 12.</b> Mariä Schneefei. Oswald, K.		(☐♃)
M. 6	Berklär. Christi. Sixtus II., Papp.		(☐♁)
D. 7	Mfra, Mart. Albert, St. Gottschalk.		warm
M. 8	Cyriacus, Martyr. Smaragdus, Martyr.		♀ * ♃
D. 9	Romanus, Soldat u. Martyrer.		(Ap.)
F. 10	Laurentius, Levit u. Martyrer.		(♁♂)
S. 11	Susanna, J. u. M. Tiburtius, Martyrer.		2,5 B.
32. Von den zehn Aussätzigen. Luk. 17.  Aufg. 4 U. 55 M. Unterg. 7 U. 15 M.			
S. 12	<b>G. 13.</b> Klara, Jgfr. u. Ordfr. Hilaria, M.		♂ * ♁
M. 13	Hippolyt, Martyr. Cassian, Lehrer.		(♁♂♂)
D. 14	Eusebius, Pr. u. M. Demetrius, Martyr.		♀ ☐ ♃
M. 15	<b>Mariä Himmelfahrt.</b> Napoleon, Martyr.		heiß
D. 16	Rochus, Bekenner. Hyacinth, Priester.		(♁♂♃)
F. 17	Liberatus, Abt. Sibylla. Benedikta.		(♁♂♀)
S. 18	Helena, Kaiserin. Agapitus, Martyrer.		1,29 M.
33. Vom ungerechten Mammon. Matth. 6.  Aufg. 5 U. 4 M. Unterg. 7 U. 3 M.			
S. 19	<b>G. 14.</b> Ludwig, B. u. St. Julius, M.		(☐♃)
M. 20	Bernard, Abt u. St. Philibert, Abt.		(Per.)
D. 21	Franziska v. Chantal, Ordensstifterin.		schönes Wetter
M. 22	Timotheus und Symphorian, Martyrer.		(☐♃)
D. 23	Philipp Benizi, Bekenner. Claudius.		♁ in ♃
F. 24	Bartholomäus, Apostel.		(♁♂)
S. 25	Ludwig, König. Genesius, Martyrer.		6,7 B.
34. Vom Künzling zu Naim. Luk. 7.  Aufg. 5 U. 13 M. Unterg. 6 U. 50 M.			
S. 26	<b>G. 15.</b> Samuel. Zephyrinus, P. u. M.		☐
M. 27	Joseph v. Chalafanz, Ordensstifter.		Hundst. Ende
D. 28	Augustinus, Bisch. u. St. Adeline, Abtiffin.		(♁♂♂)
M. 29	Johannis Enthauptung. Candida.		(♁♂♃)
D. 30	Rosa v. Lima. Felix u. Audakt, Martyr.		♃ ☐ ☐
F. 31	Raymund Nonnat, St. Isabella, Jgfr.		3. Regen geneigt



**St. Marinus,**  
Patron der Steinmehen.

Damit der rothe Eisenstein  
Sich wohl dem Baue füge ein,  
Muss er vom Eisen glatt und rein  
Behauen und gerichtet sein.  
Drum führt der Steinmeh seine Wehr,  
Den Meißel scharf, den Hammer schwer.  
Als Stein im Bau der heil'gen Gottesstadt  
Glänzt nur die Seele, die gelitten hat.  
Drum drückt dich Leid, dann trag' es  
williglich,  
Der höchste Bauherr haut und  
glättet dich.



Monnd-Pho  
Neumond  
Nachm. 2 U.  
schön.  
Erstes Bier  
Nachm. 7 U.  
warm.  
Vollmond  
Nachm. 10 U.  
verändertich.  
Letzes Bier  
23. Nachm. 1  
M.; reguerid

**Notizen.**

**9.**

**September. Herbstm.**

und Plan  
lauf.

**S. 1** Berena, Jgfr. Megidius, Abt. Priscus, M. 2,50

35. Vom Wassersüchtigen. Luk. 14. Aufg. 5 U.  
Unterg. 6 U.

**S. 2 G. 16. Schutzengelfest.** Leonz, Martyr. ♀

**M. 3** Mansuetus, Bischof. ☉

**D. 4** Rosalia, Jungfrau. Rosa, Jungfrau. ☉

**M. 5** Laurentius Justiniani, Bischof. ☉

**D. 6** Magnus, Abt. Eleutherius, Abt. ☉

**F. 7** Regina, Jungfrau u. Martyrin. ☉

**S. 8 Mariä Geburt.** Adrian, Soldat u. Martyr. ☉

36. Vornehmstes Gebot. Matth. 22. Aufg. 5 U.  
Unterg. 6 U.

**S. 9 G. 17. Name Mariä.** Seraphina, Wittwe. ☉

**M. 10** Nikolaus von Tolentin, Bekenner. ☉

**D. 11** Felix u. Regula, Martyr. Prothus, M. ☉

**M. 12** Guido, Bekenner. Winand. ☉

**D. 13** Eulogius, Patriarch von Alexandrien. ☉

**F. 14 + Erhöhung.** Rothburga, Dienstmagd. ☉

**S. 15** Nikomedes, Martyr. Ludmilla, Martyr. ☉

37. Vom Sichtbrüchtigen. Matth. 9. Aufg. 5 U.  
Unterg. 6 U.

**S. 16 G. 18. Eidg. Betttag.** Cornelius u. Cypr. ☉

**M. 17** Fest der Wundmale des hl. Franziskus. ☉

**D. 18** Thomas, Erzbisch. Joseph v. Cupertino. ☉

**M. 19 Quatemb.** Januarius, M. Nicletta. ☉

**D. 20** Eustachius, Martyrer. Agapit, Papsi. ☉

**F. 21** Matthäus, Apostel u. Evangelist. ☉

**S. 22 Mauritius,** Martyrer. ☉

38. Königliche Hochzeit. Matth. 22. Aufg. 5 U.  
Unterg. 5 U.

**S. 23 G. 19.** Vinus, P. u. M. Thekla, F. u. M. ☉

**M. 24** Maria de Mercede. Gerhard, Bischof. ☉

**D. 25** Cleophas, Jünger Jesu. ☉

**M. 26** Cyprian und Justina, Martyrer. ☉

**D. 27** Cosmas und Damian, Aerzte u. Martyrer. ☉

**F. 28** Adelrich, St. Benzeslaus, Herzog u. M. ☉

**S. 29** Michael, Erzengel. Gutychius, Martyrer. ☉

39. Sohn des königlichen Beamten. Joh. 4. Aufg. 5 U.  
Unterg. 5 U.

**S. 30 G. 20.** Ursus u. Viktor, M. Hieronymus. ♀

*20 Ank. 5. 1/2 Uhr  
24 gaffe. 1/2 Uhr  
22. Brudrigt. 8 Uhr*

ist ein ver  
thut, was  
um hite di  
sei ein w  
was du  
du nicht  
was du r  
beste w  
nn treu

**St. Crispinus,**  
Patron der Schuster.

Ist ein rechter Thor,  
thut, was er nicht kann.  
Im Hüte dich davor  
sei ein weiser Mann!  
was du sinnest, sinne echt,  
was du treibest, treibe recht,  
du nicht darfst, das bleib' dir fern,  
was du mußt, das thue gerne.  
das beste wird der Schuster leisten,  
an treu er bleibt bei seinem  
Reißen.



**Mond-Phasen.**

Neumond den 1.  
vorm. 6 U. 30 M.;  
rauh.  
Erstes Viertel den  
9. vorm. 10 U. 55 M.;  
falt.  
Vollmond den 16.  
vorm. 7 U. 21 M.;  
veränderlich. — Un-  
sicht. Mondfinstern.  
Letztes Viertel den  
22. nachm. 11 U. 54  
M.; aufsteigernd.  
Neumond den 31.  
vorm. 6 U. 32 M.;  
schön u. frisch. — Un-  
sicht. Sonnenfinstern.

**Notizen.**

**10.**

**Oktober. Weinmonat.**

☾ und Planeten-  
lauf.

M. 1	Kemigius, Bischof. Bavo, Bischof.	♄	6,30 B.
D. 2	Leobegar, Bischof u. Martyrer.	♃	☾ ☽ ♀
M. 3	Candidus, M. Brüder Ewaldi, Martyr.	♄	☾ ☽ ☿ Ap.
D. 4	Franziskus Seraph., Ordensstifter.	♄	♄ ☽ ☿
F. 5	Plazidus, Martyrer.	♄	☾ ☽ ♀
S. 6	Bruno, Ordensstifter.	♄	☾ ☽ ♀
40. Des Königs Rechnung. Matth. 18.			☉ Aufg. 6 U. 9 M. Unterg. 5 U. 27 M.
S. 7	<b>G. 21. Rosenkranzfest.</b> Justina, J. u. M.	♄	☾ ♀ <sup>wird</sup> <sup>Marsfinstern</sup>
M. 8	Brigitta, Wittve. Pelagia, Büsserin.	♄	☾ ☽ ☿
D. 9	Dionysius, Bischof. Abraham.	♄	10,55 B.
M. 10	Franz v. Borgias, St. Gereon, Martyr.	♄	☾ ☽ ☿
D. 11	Burkardus, St. Gummar u. Winmar.	♄	☾ ☽ ♀
F. 12	Maximilian, Bischof u. Martyrer.	♄	falt
S. 13	Eduard, König. Tilmann.	♄	☾ ☽ ♀
41. Vom Binsgroßhcn. Matth. 22.			☉ Aufg. 6 U. 18 M. Unterg. 5 U. 13 M.
S. 14	<b>G. 22. Calixtus, P. Luzern, Schwyz,</b>	♄	<b>Uri Kirchw.</b>
M. 15	Theresia, Ordensstifterin.	♄	☾ ♀ dir.
D. 16	Gallus, Abt. Cliphius, Martyrer.	♄	7,21 B.
M. 17	Hedwig, Herzogin u. Wittve.	♄	☾ ☽ ☿
D. 18	Lukas, Evangelist, Arzt u. Maler.	♄	den 16. Unf.
F. 19	Petrus v. Alantara, Priester.	♄	☾ ☽ ☿
S. 20	Wendelin, Schäfer. Vitalis, Bischof.	♄	☾ ☽ ♀
42. Des Obersten Tochter. Matth. 9.			☉ Aufg. 6 U. 28 M. Unterg. 5 U. 1 M.
S. 21	<b>G. 23. Ursula, J. u. M. Hilarion, Martyr.</b>	♄	☾ ☽ ☿
M. 22	Salome. Cordula, Martyrin.	♄	11,54 B.
D. 23	Severinus, Bisch. Joh. v. Kapistran, Pr.	♄	☾ ☽ ☿
M. 24	Raphael, Erzengel. Evergislus.	♄	☾ ☽ ♀
D. 25	Crispin u. Crispinian, Brüder, Martyr.	♄	☾ ☽ ♀
F. 26	Evaristus, Pappst. Amandus, Bischof.	♄	☾ ☽ ♀
S. 27	Florentin. Sabina, Jungfrau u. Martyr.	♄	aufsteigernd
43. Jesus heilt den Aussätzigen. Matth. 8.			☉ Aufg. 6 U. 39 M. Unterg. 4 U. 49 M.
S. 28	<b>G. 24. Simon und Judas, Apostel.</b>	♄	☾ ☽ ☿
M. 29	Narzissus, Bischof. Eusebia, Jgtr. u. Martyr.	♄	[ ☾ ☽
D. 30	Serapion, Bischof. Theonestus.	♄	☾ ☽ ☿
M. 31	Wolfgang, Bischof. Quintin.	♄	☾ ☽ ♀

**St. Hubertus,**  
Patron der Jäger.

Hubertus war ein Jägermann,  
Durchstreifte gern des Waldes Bann  
Mit Lanze und mit Speer  
Zum Stoße und zur Wehr.  
Einst, auf des Wildes dunkeln Pfade,  
Erstrahlte ihm Kreuz ihm Gottes Gnade. —  
Drum gib wohl acht,  
Halt treue Wacht:  
Es knüpft an kleine Dinge manches Mal  
Gott gerne seiner Gnade Himmelsstrahl.



**Mond-Phase**  
Erstes Viertel  
8. Vorm. 0 U. 40  
talt.  
Vollmond des  
Nachm. 5 U. 13  
trüb.  
Letztes Viertel  
21. Nachm. 2  
U.; neblig.  
Neumond des  
Nachm. 7 U. 30  
fern n.

**Pat**  
Bauer  
zeichnet  
senkt die  
streben a  
y Wind  
endet  
sieht so  
ch alles  
fern n

Notizen.	11.	November. Winterm.	und Plan lauf.
	D. 1	Fest Aller Heiligen.	
	F. 2	Gedächtnistag Aller Seelen.	
	S. 3	Idda. Pirmin, Abt. Hubert, Bischof.	
	44.	Schifflein Christi. Matth. 8.	
	S. 4	G. 25. Karl Borromäus, Bischof.	
	M. 5	Zacharias und Elisabeth.	
	D. 6	Leonardus, Einsiedler.	
	M. 7	Engelbert, Bisch. u. Martyr. Willibrord.	
	D. 8	4 gefr. Brüder, Martyr. Gottfried, Bisch.	
	F. 9	Theodor, Martyrer. Drestes, Martyrer.	
	S. 10	Andreas Avellinus, Befenner.	
	45.	Vom guten Samen. Matth. 13.	
	S. 11	G. 26. Martinus, Bischof. Menna, M.	
	M. 12	Martinus, Papp. Kunibert, Bischof.	
	D. 13	Stanislaus Kostka, St. Didacus, St.	
	M. 14	Elisabetha, B. Laurentius, Erzbischof.	
	D. 15	Leopold, Markgraf. Albert, Bischof.	
	F. 16	Dthmarus, Abt. Edmund, Bischof.	
	S. 17	Gregorius, Bischof. Hugo, Abt.	
	46.	Das Himmelreich ein Sackhorn. Matth. 13.	
	S. 18	G. 27. Maximus, Bisch. Eugen, St.	
	M. 19	Elisabetha, Gräfin. Pontianus, Priester.	
	D. 20	Felix v. Balois, Ordfr. Korbinian, Bisch.	
	M. 21	Maria Opferung. Columban, Abt.	
	D. 22	Cäcilia, Jungfrau u. Martyrin.	
	F. 23	Clemens, Papp u. Martyrer.	
	S. 24	Chrysogonus, M. Johann v. Kreuze.	
	47.	Gräuel der Verwüstung. Matth. 24.	
	S. 25	G. 28. Katharina, Jungfrau u. Martyrin.	
	M. 26	Konrad, Bischof. Siricius.	
	D. 27	Barlaam u. Josaphat. Bilhildis.	
	M. 28	Sosthenes, Martyrer. Günther.	
	D. 29	Saturnin, B. u. M. Gelasius, Papp.	
	F. 30	Andreas, Apostel Maura, Jgfr. u. Martyr.	

**St. Thomas,**  
Patron der Baumeister.

Bauherr setzt den Zirkel an  
zeichnet schön des Hauses Plan;  
senkt die Fundamente ein  
fügt und ordnet Stein an Stein;  
streben auf die festen Mauern,  
Wind und Wettersturm zu dauern:  
wendet steht es da das Haus  
sieht so froh in's Land hinaus.  
Sch alles ist umsonst gemacht,  
fern nicht Gott das Haus be-  
wacht.



**Mond-Phasen.**

Erstes Viertel den  
7. Nachm. 0 U. 22 M.;  
frostig.  
Vollmond den 14.  
Vorm. 4 U. 4 M.;  
falt.  
Letztes Viertel den  
21. Vorm. 8 U. 44 M.;  
trüb.  
Reumond den 29.  
Nachm. 1 U. 35 M.;  
Schneefall.

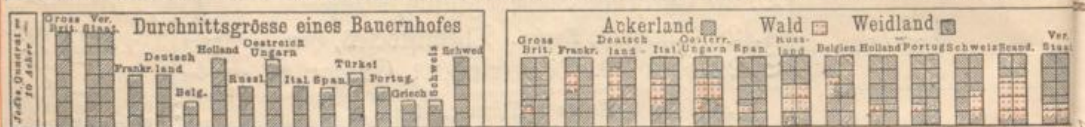
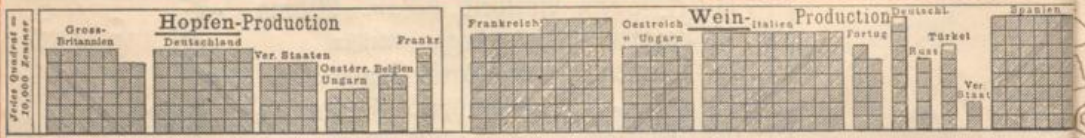
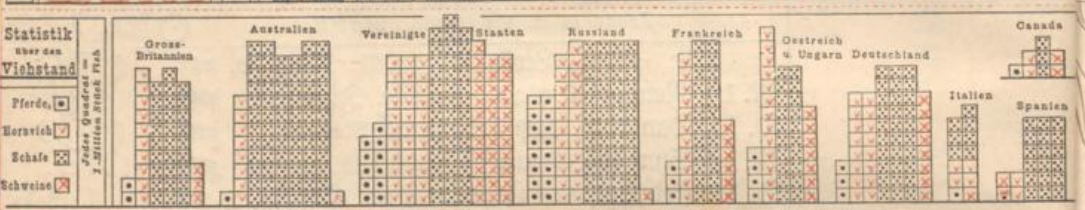
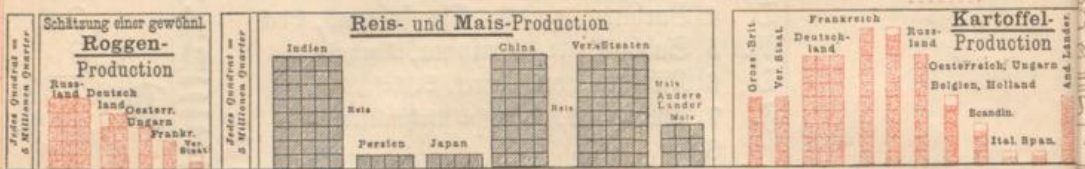
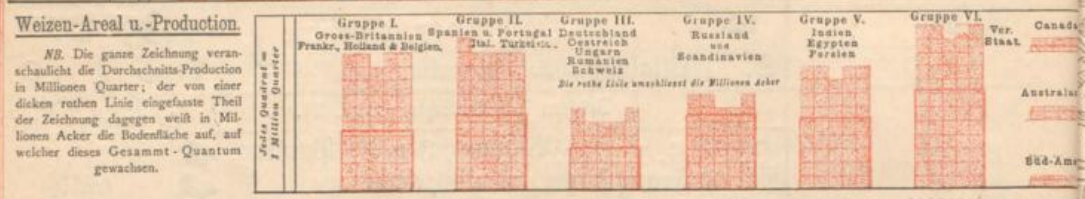
**Notizen.**

**12.**

**Dezember. Christm.**

Mond und Planeten-  
lauf.

S. 1	Eliauis, Bischof. Natalia.	☾ ☽ ♀
48.	Reichen des Gerichts. Luk. 21.	☉ Aufg. 7 U. 29 M. Unterg. 4 U. 10 M.
E. 2	G. 1. Adv. Bibiana, J. u. M. Paulina.	☾ ☽ ♀
M. 3	Franz Xaver. Luzius, Kaiser.	☾ ☽ ♀
D. 4	Barbara, J. u. M. Chrysologus, Bisch.	☾ ☽ ♀
M. 5	Sabbas, Abt. Crispina, Martyrin.	☾ ☽ ♀
D. 6	Nikolaus von Myra, Bischof.	☾ ☽ ♀
J. 7	Ambrosius, Bischof u. Kirchenlehrer.	☾ ☽ ♀
E. 8	Maria unbefleckte Empfängniß.	☾ ☽ ♀
49.	Johannes im Gefängniß. Matth. 11.	☉ Aufg. 7 U. 37 M. Unterg. 4 U. 8 M.
E. 9	G. 2. Adv. Leofadia, J. u. M. Anno, B.	☾ ☽ ♀
M. 10	Melchisedes, Papst u. Martyrer. Judith.	☾ ☽ ♀
D. 11	Damajus, Papst. Sabinus, Martyrer.	☾ ☽ ♀
M. 12	Synesius, Martyr. Epimachus, Martyr.	☾ ☽ ♀
D. 13	Jodokus, Pr. Luzia, J. u. M. Ottilia, J.	☾ ☽ ♀
J. 14	Nicasius, Martyrer. Agnellus, Abt.	☾ ☽ ♀
E. 15	Eusebius, Bischof. Victor, Martyrer.	☾ ☽ ♀
50.	Beugniß Johannes. Joh. 1.	☉ Aufg. 7 U. 43 M. Unterg. 4 U. 9 M.
E. 16	G. 3. Adv. Adelheid, Kaiserin. Albina.	☾ ☽ ♀
M. 17	Lazarus, Bischof. Begga, Abtiffin.	☾ ☽ ♀
D. 18	Wunibald, Abt. Maria Erwartung.	☾ ☽ ♀
M. 19	Quatemb. Remesius, M. Fausta, W.	☾ ☽ ♀
D. 20	Christian, Bischof. Julius, Martyrer.	☾ ☽ ♀
J. 21	Thomas, Apostel. Themistocles, Sirt.	☾ ☽ ♀
E. 22	Zeno, M. Demetrius, M. Gregor, Pr.	☾ ☽ ♀
51.	Rufende Stimme. Luk. 3.	☉ Aufg. 7 U. 47 M. Unterg. 4 U. 12 M.
E. 23	G. 4. Adv. Victoria, J. u. M. Dagobert II.	☾ ☽ ♀
M. 24	Adam und Eva. Adela, Abtiffin.	☾ ☽ ♀
D. 25	Heiliger Christtag. Anastasia, W. u. M.	☾ ☽ ♀
M. 26	Stephanus, Diakon u. Martyrer.	☾ ☽ ♀
D. 27	Johannes, Apostel u. Evangelist.	☾ ☽ ♀
J. 28	Unschuldige Kinder, Martyrer.	☾ ☽ ♀
E. 29	Thomas, Erzbischof u. Martyrer.	☾ ☽ ♀
52.	Beschneidung Christi. Luk. 2.	☉ Aufg. 7 U. 49 M. Unterg. 4 U. 16 M.
E. 30	G. David, K. u. Prophet. Liberius, M.	☾ ☽ ♀
M. 31	Sylvester, Papst. Melanie, Wittwe.	☾ ☽ ♀



**Bemerkungen.**

Ein Quarter = 1/4 einer Gewichtstonne. Englisches Getreidemaass. — Ein Acker = 0,4047 Hectaren. Englisches Flächenmaass. — Eine Tonne = 10 Bushel & 33,34 Liter = 352,4 Liter. Englisches Maass für Kartoffel. — Eine Tonne = 3,786 Liter. Englisches Flüssigkeitsmaass.

Die obigen Diagramme beruhen auf dem Grundsatz, je einem Quadrate einen bestimmten Werth anzuweisen, um dann diese Quadrate so zu vereinigen, dass sie durch ihre Zusammenstellung und Anzahl die verschiedenen statistischen Facten und Schätzungen der Gegenstände, auf die sich beziehen, illustriren, wodurch dem Auge ein seltlicher Vergleich ermöglicht wird.

Die Tabelle über die Production in den verschiedenen Ländern.

Die Reihe von Diagrammen über die Durchschnittsgrösse eines Bauernhofes fasst solche Gruppen von Ländern zusammen, in welchen das Klima etc. die Ernten verschiedenartig beeinflusst, und es ergibt sich dabei, dass in einem gegebenen Jahre Mangel in einer Gruppe sehr wahrscheinlich durch Fülle in einem andern aufgewogen wird. Unter den Verhältnissen zwischen Flandern und Estland ist dasjenige von Gruppe I das productive mit ungefähr 22 zu 50, während es in Gruppe IV nur 28 zu 23 beträgt. Das Erträgnis wäre demnach in Russland ein bedeutend geringeres als in England, Frankreich und in den Niederlanden.

Die Hauptplätze für Production von Roggen, Reis, Mais und Kartoffel sind sich in verschiedenen Diagrammen unter ihrem Namen gegenübergestellt. Die Schätzungen, auf welche die Gesamtwerte abgestellt wurden, beruhen sich auf Durchschnittsjahren. Die grosse Bedeutung,

die der Reis als Nahrungsmittel für Indien und China hat, erhellt aus den gewaltigen Quant in denen er dort geerntet wird.

Die Statistik über Viehstand erstreckt sich mit Einschluss von La Plata über ein und eine Linie. La Plata u. Australien sind auffällig für die Anzahl Schafe, wie die Ver. Staaten es für Horstvieh u. auch für Schweine. Deutschland nimmt nach Amerika den ersten Rang ein für Schafe.

Mit Bezug auf die Vergleichung zwischen Werth des Landes u. Werth des Viehstandes in verschiedenen Ländern muss daran erinnert werden, dass die Schätzungen amerikanischer grosse Werthe betreffen, dass sie sich aber auch anderswo auf Facten beziehen, welche ausserhalb festgestellt werden können.

Die Tabelle über Hopfen-Production zeigt, dass die grossen hiebrintenden Länder auch sind, während die Weinberge meistens dem lausischen Jucen angebauen.

Bei dem Vergleich zwischen Umfang eines Bauernhofes wird man finden, dass es im Allgemeinen sich mehr gleich bleibt an verschiedenen Orten, als man zu glauben geneigt ist. In Gross-Britannien sind 140 Acker in Amerika bilden das Höchste.

Die Zeichnung über Verhältniss zwischen Ackerland, Wald u. Weidland zeigt in Zehnteln der Gesamtbodenfläche eines jeden Landes je deren betragliche Ausdehnung. Für Waldreichtum steht Scandinavien wenig da. Aufgeführt ist die Anzahl zwischen England und Spanien in diesem Falle.

# Weihnacht.

## Gold, Weihrauch, Myrrhe.



Himmelskönig, sei mir hold;  
 Ich weih' Dir schönes Gold,  
 Ja, Gold der treuen Liebe:  
 O segne meine Triebe!



O Gotteskind, nimm meiner wahr;  
 Ich bring' Dir Weihrauch dar,  
 O Weihrauch voll Vertrauen:  
 Lass Dich mich einstens schauen!

O Christkind, hör', erhöre mich,  
 Mit Myrrhe ehr' ich Dich,  
 Mit Myrrhe und mit Glauben;  
 Nichts soll mir Dich je rauben!



# Das Leben Mariens.

Ein Bilderkreis

von

achtundzwanzig Contour-Zeichnungen.

Aus dem

Nachlasse des großen Meisters der christlichen Kunst

Joseph Ritter von Führich.

Für den Lichtdruck mit der Feder übertragen

von

Eduard Lullich von Lullichheim.

28 Druck-Photographieen in quer Folio (20/25 cm).

Mit erläuterndem Text begleitet von Lukas Ritter von Führich.

In diesen Blättern verheerlicht der unssterbliche Künstler Joseph Ritter von Führich die wunderreiche Geschichte Unserer Lieben Frau, wie sie in der Heiligen Schrift und der uralten Ueberslieferung erzählt ist. Wir haben da eine ganze 'neue Bibliothek für Marien-Prediger' nicht nur, wie ein sachverständiger Beurtheiler gemeint hat, sondern eine Bibliothek für alle Verehrer und Kinder Mariens überhaupt. Denn es ist mehr als ein einzelnes Bilderbuch, in welchem man rasch von Bild zu Bild blättert: es ist eine vollständige, kostbare Gemälde-Galerie, deren einzelne Darstellungen zum längeren Verweilen und Betrachten aufordern, und jedes Blatt gibt einen so anschaulichen Einblick in das gnadenreiche Erdendasein der Allerheiligsten Jungfrau, wie ihn keine Schilderung mit Worten allein zu bieten vermöchte.

Nachdem der Künstler auf dem Titelblatte die ganze Bedeutung Maria's gleichsam in ein Bild zusammengefaßt, beginnt er mit ihrer Vorgeschichte. Vor unserem geistigen Auge ziehen Joachim und Anna vorüber. Fünf Blätter behandeln die Trauer der beiden, Joachim's Zurückweisung vom Opfer, die Botschaft des Engels an Joachim und an Anna, die Begegnung der betagten Eheleute an der goldenen Pforte des Tempels. Die vier folgenden Blätter führen uns das Jugendleben der Jungfrau der Jungfrauen vor, ihre Geburt und ihre Opferung, ihr Leben im Dienste des Tempels und ihre Vermählung. Den Kern und Mittelpunkt des Ganzen begreift die Bilderreihe in sich, welche das Zusammenleben der Mutter-Gottes mit dem Heiland schildert.

In fünfzehn Blättern betrachten wir Mariä Verkündigung und Heimsuchung, die Verweigerung der Herberg zu Bethlehem, des Engels Botschaft an die Hirten und die Anbetung der Hirten vor der Krippe, die Erscheinung des Sternes und die Anbetung der hl. drei Könige, die Darstellung im Tempel, die Flucht nach Aegypten und die Rückkehr, den lehrenden Jesus-Knaben, die heilige Familie, den Tod des hl. Nährvaters Joseph, die Trennung Mariens von ihrem göttlichen Sohn, da Sein Leiden beginnen soll, und das Wiedersehen mit Ihm, da Er von den Toten erstanden ist. Die drei Schlussbilder endlich veranschaulichen den Tod, die Himmelfahrt und die Krönung Maria's.

Um dem Beschauer das volle Verständniß für den Inhalt und die Schönheit dieses Marien-Lebens zu erschließen, hat der Sohn des Meisters, der bekannte Kunstcritiker Ministerialrath Ritter Lukas von Führich, dem Bilderwerk eine kurze, lehr- und gebrauchreiche Erläuterung vorausgeschickt, welche zugleich wertvolle Aufschlüsse über die ganze eigenartige Kunstweise seines verehrten Vaters gibt.

Die Verlagshandlung hat ihrerseits ihr Hauptbestreben darauf gerichtet, eine solche Kunstsammlung in ersteren Ranges nicht allein den sogenannten 'oberen Zehntausend', sondern den weitesten kunstsinigen Kreise — vorab katholischen Bekenntnisses — zugänglich zu machen, und darum den Bezugspreis so niedrig, als möglich gestellt — im festen Vertrauen, daß die Freunde wahrer christlicher Kunst ihre Bestrebungen auf diesem Gebiete nach Kräften würdigen und fördern werden.

Preis: In Carton-Mappe 16 fl. 80 Hkr. = 28 Mk. = 35 Fr.

Kunstverlag von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger,

Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis.





Legenden und Geschichten, welche sie am liebsten lasen und hörten, gehört Robert der Teufel. Die Sage ist alt, sehr alt und wurde schon vor vielen, vielen Jahrhunderten erzählt. Sie stammt ursprünglich aus Frankreich, war aber auch in deutschen Landen wohl bekannt. Was dem Volke besonders daran gefiel, war die Mischung von Wunder und Wirklichkeit, die ernstesten Gedanken von Sünde und Bekehrung, von Buße und Besserung, von Lohn und Strafe. Robert der Teufel war, wie sein Name genugsam sagt, ein recht arger und schwarzer Mann, aber er bekehrte sich auch, büßte und sühnte und ward ein überaus frommer, edler Ritter. So ging er auf zweierlei Lebenswegen, auf dunkeln, schwarzen, unheimlichen, sündhaften Wegen, dann aber auf schönen, klaren, lichtvollen, tugendhaften Pfaden. Es bietet mithin sein Leben Stoff zu zwei ganz verschiedenen Bildern und Betrachtungen, die sich zu einander verhalten, wie eine rabenschwarze Nacht zu einem lichten, sonnigen Tage. Und schließlich wird der Leser selbst herausfinden, daß sich aus Robert's Leben recht gute Lehren für unser Leben ziehen lassen.

### I. Robert auf dunkeln Wegen.

In Frankreich gegen Abend und Mitternacht zu, liegt ein schönes Land mit prächtigen Burgen und Schlössern und Städten und heißt es Normandie, so benannt nach deutschen Nordmännern, welche einst selbiges Land erobert und in ihren Besitz genommen haben. Seine Hauptstadt war und ist annoch Rouen. Dasselbst regierte als ein Herzog und Landesherr Hubert, ein gar edler und guter und frommer Degen. Desgleichen war seine Gemahlin, eine Tochter des Herzogs von Burgunden, eine überaus sittsame, gottesfürchtige und edle Frau. Und hatten der Herzog und die Frau Herzogin nur ein Herzeleid, aber ein recht großes, daß sie keine Kinder hatten zu Erben ihrer Güter und des Herzogthums. Da ritt einstmals Herr Hubert auf die Jagd, und auf dieser Fahrt überkam ihn abermal eine große Bekümmerniß, und er sagte zu sich selbst: „Ach Gott! wie habe ich es denn verdient, daß Du mir nicht Kinderseggen geben willst, was doch guter Eltern allerhöchste Freude ist. Ja, es ist schier gar ein

Die Woche fängt wieder schön an!“ sagte der Schelm, als er am Montag zum Galgen geführt werden sollte. Aehnlich mag der gute Leser vom Kalender denken, wenn ich ihm sage, daß der erste Artikel von Robert dem Teufel handeln soll. Von Robert dem Teufel? Ist das ein garstiger Titel! Ja, es ist schon wahr, unsere feine Zeit hat viel feinere verliebte Titel: Eduard und Kunegunde, das Kösslein des Schwarzwaldes, die Feenbraut, und tausend dergleichen. Unsere Vorfäter und Ahnen vor

rt und tausend Jahren waren eben auch ganz andere als wir: derb, handfest, entschieden, naturwüchsig, aber wahr dabei und treu und bieder und offen; sie nannten sich beim rechten Namen und gingen nicht wie die um den heißen Brei herum. Wie ein Volk ist, so auch die Bücher, die Legenden und Sagen und Gem, die es am liebsten liest und sich am liebsten erläßt. Wenn das heutige Geschlecht so gerne verromane, schlüpfrige Geschichten, übermäßig gefühlvolle lungen liest, so ist es ein Zeichen, daß der größte der Leser ein verweichlichtes, verwässertes Geschlecht. Jüngere Väter brauchten kräftigere Nahrung; zu den





Robert auf dunkeln Wegen.



Robert auf sichten, guten Wegen.

Wunder, daß ich vor lauter Traurigkeit nicht verzweifle.“ Und als er des Abends heimkam zur Frau Herzogin, sprach er unmuthevoll desgleichen, daß ihm vor Kummer fast das Herz brechen wollte. Da erfaßte die Frau Herzogin große Seelenangst, Geistesverwirrung und Unmuth, wie denn ein Weib leicht von einem Eindruck, sei er gut oder böse, befangen wird und maßlos sich davon beherrschen läßt. So erging es der Frau Herzogin, und aus Furcht, es könnte Hubert seine Gnade und sein Wohlwollen von ihr wenden, sprach sie in argem Unmuth: „So uns Gott denn kein Kind zu schenken vermag, so soll es der Böse thun, und wenn er uns einen Erben schenkt, so mag derselbe ihm, dem Teufel, angehören!“ Das war eine lästerliche Rede und ein verbrecherischer Wunsch, wofür sie wohl harte Buße verdiente.

Siehe, nach einem Jahre bekamen der Herzog und die Herzogin ein Kind. Als es geboren wurde, erhob sich über der guten Stadt Rouen und dem Schlosse des Herzogs ein furchtbarer Sturm. Der Tag wandelte sich fast schier in Nacht, schwarze, bleierne Wolken stiegen empor, wilde, rothe Blitze zuckten aus ihrem Schooße, der Donner rollte und trachte unaufhörlich, und was das Unheimlichste war, daß war der furchtbare Kampf der wettschreitenden Winde. Freilich wußte Niemand etwas um den Grund solchen Aufruhrs in der Natur, nur alleiniglich die Frau Herzogin ahnte ihn mit Schauer und Angst, aber sie verschloß das böse Geheimniß sorglich in ihrer Brust.

Als das neugeborene Kind zur Kirche und zur heiligen Taufe getragen wurde, weinte und schrie und heulte es unaufhörlich. Erst nachdem das heilige Wasser über sein Haupt geflossen, beruhigte es sich. Die Paten legten ihm den Namen Robert bei. Der Herzog hatte eine unsägliche Freude über sein Kind, um so mehr, da es kerngesund und stark war und zu männlich's Verwunderung überaus schnell wuchs und sich entwickelte, daß es schier gar nicht zu glauben ist. Kaum zählte Robert ein Jahr oder etwas mehr, da stand er schon fest auf seinen Beinen und ging rüstig herum, hatte kräftige schneeweiße Zähne und war von großer Stärke. Dessen freute sich anfangs der Herr Herzog gar sehr, aber es kam nachmals ganz anders. Je älter der junge Robert wurde, um so mehr zeigte er verkehrte Neigungen und arge, böse Triebe. War ein rechter Wildling und Raufbold, unleidig und unvertäglich zumal gegen andere Kinder und Knaben. Wo er dergleichen sah, da hob er Steine auf und warf nach ihnen. Manchmal thaten sich die Knaben zusammen und lauerten ihm auf, um ihn seine Bosheit entgelten zu lassen, aber wenn er daher kam, da war all' ihr Muth entfallen und sie rannten davon und schrieten: „Robert der Teufel kommt, Robert der Teufel kommt!“ Also bekam Robert den unseligsten Zunamen wegen seiner bösen Sitten, und solcher Schimpf blieb ihm.

Der Herzog und seine Barone sahen mit Furcht und Besorgniß des jungen Herrn unbändiges Wesen, und der arme Vater zumal dachte auf Mittel, ihn zum Bessern zu bringen. Da nun Robert um die acht Jahre alt war, war es Zeit, ihm einen weisen Zuchtmeister zu geben, und wählte der Herzog hierfür einen gar guten, frommen und gottesfürchtigen Mann. Robert mußte sich darein fügen, ob er gerne mochte oder nicht. Aber die Sache hatte einen schlimmen Erfolg. Als der Zuchtmeister einstmals seinen unbändigen Zögling zurechtweisen und eines Vergehens willen strafen wollte, griff dieser nach einem Messer und stieß es dem braven Mann in die Brust, bis an das Hest, also daß ein Strom rothen Blutes herausrann und der

arme Schulmeister umfiel und todt war. Robert höhnte ihn noch dazu und sagte: „Da hast Du Weisheit! Fürderhin soll kein Mönch oder Priester mein Zuchtmeister sein.“

Also ging es fort: immer schlimmer, immer älter Robert ward. Es verging nicht ein Tag, ohne von Muthwillen berichtet wurde, so er an Jung und zumeist an geistlichen Herren und Nonnen verübte. armer Vater sann indessen allzeit auf neue Mittel ihn zu anderer Sinnesart zu bringen, half aber nichts. Da sagte einstmals ein alter Ritter zu Hubert: „Hört auf meinen Rath! Es hat zwar Robert noch nicht das geforderte Alter, aber im laßt ihn zu einem Ritter machen. Es ist Ritterthum etwas so Schönes und Hohes und legt Pflichten auf bei Ehre und Ruhm, daß er sich wohl mag, wenn er den Ritterschlag empfangen.“ Solches gefiel dem Herrn Hubert, und er ließ auf das Pfingstfest alle Barone und edeln Herren seines Thums nach Rouen entbieten, damit sie den Anlaß des Ritterschlages verherrlichten und am Turnier Antheil nähmen, so einer wollte. Zu Sohne aber sagte Herr Hubertus: „Nun sollst du Ritter werden, ein Ritter an schöner Tugend und Weisen.“ Es entgegnete aber Robert: „Mir liegt am Ritterthum, thun und handeln aber will ich nicht, wie es meinem Sinne gelüftet.“ Viel lieber Ritterschlag war ihm das Turnier, der Festkampf Held und kein Ritter bestand vor ihm, alle warf seinem Speer von den Pferden auf den Sand; vornehmsten und edelsten Ritteröhne im Lande richtete er also übel zu, daß sie am selbigen Tage Da erhob sich ein großer Jammer. Umsonst Vater dem Kampfe Einhalt. Wie ein grimmer Tiger ließ Robert nicht ab vom blutigen Kampfe, sich ihm Niemand mehr entgegenstellte. Und vor Tage und dieser Stunde an war es, als wenn er der böse und schwarze Geist in ihn hineingefahren und als wenn er erst recht seinem wüsten und schändlichen Beinamen Ehre machen und selbigen bewahrheiten. Robert ließ Rouen und das Vaterhaus, Burg und hinter sich liegen und zog auf die Heerstraße, nach Rouen zum Herzog Hubert und klagten die Noth und das erlittene Unrecht. Was konnte der arme Mann beginnen? Er fühlte mehr als er beren das Unheil, das sein Sohn anstiftete, aber ebenjo unvernünftig wie alle andern, wirksame Mittel leisten. Wie der Herzog also nachdachte, was er möchte, da sagte einer der Barone zu ihm: „Herzog, ich könnte wohl ein Mittel angeben, das bei Euch anlagen würde. Schickt Boten und Gesandte zu

in die Beste im Walde, und ladet ihn freundlich ein, zu kommen. Und so er kommt und auf Euere Meinung hört, so ist uns Allen geholfen; so er sich aber an euer Wort lehrt, so schlägt ihn in Fesseln, bis dem Sinnes werde.“ Der Rath gefiel dem Herzog, er beschloß, darnach zu thun. Aber die Furcht vor ihm war so groß, daß anfangs Niemand die Botschaft nehmen wollte. Endlich gaben sich vier Ritter her, das Herz hatten, als Gesandte in das Waldschloß zu gehen. Was wollte Robert ihnen anthun! bei allen Völkern, selbst bei Wilden und Barbaren, als Boten- und Gesandten-Recht, und es gibt nicht größeren Verrath, als ihnen ein Leid zuzufügen. Ach Gott, ach Gott! wie erging es den armen Boten! Robert den Teufel gab es kein Recht noch Gesetz, kein Recht und Gerechtes mehr. Er ließ die Herren vor sich bringen und hörte ihre Botschaften. Alsdann ließ er sie gehen und ihnen die Augen ausstechen. „Also lehret zu dem Vater zurück,“ rief er ihnen schimpflich zu, „und ihm: so soll es Allen ergehen, die mich listig in seine Locken wollen!“

Einstmals ereignete es sich, daß Robert auch wieder seiner Beste ausritt, um irgend eine böse That zu thun. Siehe, da fügte es sich, daß sieben fromme Mönche des Weges durch den Wald gingen, sieben Brüder, Männer heiligen Lebens und gottesfürchtigen Lebens. Wie sie betend und psallend durch den Forst zogen, ärgerte sich der böse Robert, er ritt auf die Waller und schlug mit dem Schwerte unter sie. Die sieben aber, einstmals tapfere Krieger, hätten sich wohl wehren können, aber sie leisteten keinerlei Widerstand, sondern gingen aus reiner Gottesliebe. Robert erschlug sie alle und rief höhrend seinen Spießgesellen zu, die auf dem Berge der Räuberburg zechten: „Da habe ich ein schönes Nest von Heiligen ausgezogen und sie auf kürzestem Wege in den Himmel befördert.“ So grimm und schreckhaft schaute er noch niemals darein: sein Schwert war blutig, sein Wamms war blutig, seine Hand und Gesicht blutig, so daß er ein Anblick zum Entsetzen war. Er ritt er weiter gegen das Schloß Darques, wo, wie er sagte, diesen Tag seine Mutter weilte. Es zog ihn aber nicht was, dahin mit unwiderstehlicher Kraft. Aber als er sich dem Schlosse näherte, da flohen die Leute voll Grauen und Schrecken vor ihm, wie schene vor dem Hunde thun, und Jedermann verbarg sich im Schloß und Kiegel. Zum ersten Male fiel dies ihm auf, daß alle Welt vor ihm fliehe. Das weckte seine Gedanken, und er seufzte und sagte zu sich selbst: „Gott und Herr, was ist das? Was muß ich für ein frecklicher Mensch sein, daß die Leute vor mir fliehen, als vor einem Ausfägigen und Pestkranken. Nun so ritt er an die Burg, aber Niemand wagte sich her, kein Stallknecht nahm das Roß in Empfang; er selbst mußte es selbst anbinden. Dann ging er hinein und die Halle auf, wo die Frau Herzogin weilte. Sie die Mutter ihren schrecklichen Sohn mit dem blutigen Eisen und dem blutigen Aufzug sah, da flog sie jach und mit einem Schrei des Entsetzens wollte sie entlaufen, aber Robert aber warf sich ihr ehrerbietig entgegen und rief lebend: „Mutter, süße, liebe Mutter, fliehe nicht von mir. Siehe, alle Welt flieht mich, aber Du darfst es nicht thun.“ Als dann die Mutter an sich hielt, fuhr Robert auf und er das blutige Schwert ablegte: „Frau Mutter, ich ritt nur das Eine: woher kommt es, daß ich also

böse bin, daß ich schlechter bin, als alle Menschen, und daß der Böse mehr Gewalt über mich übt, als über andere?“ Da brach die Mutter in Thränen aus, fiel auf den Stuhl zurück und jammerte: „Ach, wäre ich doch todt, oder könnte ich sterben! Frage nicht, frage nicht, Robert.“ Da drang Robert noch viel mehr in die Frau Herzogin und bat um Aufschluß. Da mußte die Mutter, ob sie wollte oder nicht, und erzählte Alles und Jegliches, wie es gekommen, daß der höllische Feind durch ihr Verschulden also große Macht über ihn gewonnen hatte und fügte dann hinzu: „O ich bin die unseligste aller Frauen und bin Schuld an meinem und Deinem Verderben.“ Da fiel Robert vor ihr nieder und da weinten und jammerten sie zusammen. Das waren wohl schöne und kostbare Thränen, kostbarer denn weiße Perlen vor Gottes Augen, denn es waren Thränen der Reue, die aller Besserung Anfang und Quelle ist. Alsdann erhob sich Robert rasch und entschlossen und sprach: „Liebe Herrin und süße Mutter! Lebt wohl! empfehle mich dem Herrn Herzog, meinem gnädigen Vater. Ich gehe nach Rom, um meine Sünden dem heiligen Vater zu beichten, denn er allein ist vermögend, mir Gottes Barmherzigkeit zu erlangen. Und eher mag ich meines Herrn Vaters Antlitz nicht schauen, als bis ich meiner großen Missethat ledig bin. Lebt wohl, süße Mutter!“ Also küßte er der Mutter Hand, ging eilends weg, bestieg sein Roß und ritt von dannen in den Forst hinein. Die Frau Herzogin sah ihm nach, weinend und thränend, und meinte, ihr Herz müßte brechen. Darüber kam der Herzog nach Darques, und wie er Alles und Jedes erfahren, rief er aus: „Hab' Dank, hab' Dank, Du Gott der Güte und der Barmherzigkeit, daß Du dein Herz gerührt hast. Also mag noch alles gut kommen! Aber ach, alles Unrecht ist nimmermehr gutzumachen, das geschehen ist, da mag Gott Erbarmen haben!“

## II. Robert auf lichten, guten Wegen.

Nachdem Robert seine Mutter verlassen, trabte er in den Wald hinaus zu der Räuberbeste. Er fand seine wüsten Gesellen beim Male und Gelage, wie sie eben einander ihre Unthaten erzählten. Robert trat ruhig vor sie hin und sagte in ernstem Tone: „Genossen, Ihr habt mir bis anhin Gehör geschenkt, thut es auch dermalen. Das Leben, das wir führen, ist zum Verderben für Leib und Seele; zum Himmel schreit um Rache das Blut, das wir vergossen, das ungerechte Gut, das wir dem Wanderer und Kaufmann abgenommen, die heiligen Stätten und Klöster, so wir verwüsten. Ach! wer nennt alle unsere Frevel? Was mich betrifft, von dieser Stunde an kehre ich um und will Buße thun für meine Frevel und nach Rom gehen und dem heiligen Vater meine Sünden beichten, wenn Gott mir Erbarmen schenken will.“ Auf diese Worte erscholl ein lautes Gelächter unter den Gesellen, denn sie meinten, Robert rede nur im Spasse so; Einer sagte: „Gebt acht, unser Hauptmann wird noch ein Betrüder und Einsiedler!“ Aber mit heiligem und strengem Ernste fuhr Robert fort: „D glaubt nicht, daß es mir zur Stunde um Scherzen sei. Faßt mit mir den Entschluß der Besserung, sonst wird fürchterliche Rache über Euch kommen. Bei Gott, laßt Euch warnen!“ Da erzürnten die Gesellen und schrien wild durcheinander: „Was Befehrer! lieber sterben als Buße thun. Wie wir gelebt, so wollen wir fortleben, nur ärger und blutiger.“ Robert warnte sie ein letztes Mal; da er ihren starren Sinn aber nicht beugen konnte, da er-

griff er sein Schwert und hieb einem um den andern den Kopf ab, um ihrem blutigen Handwerk ein Ende zu machen; denn gegen seine Riesenkraft vermochten zwanzig und dreißig Reden einen Pfifferling. Nun wollte Robert das Raubnest in Flammen aufgehen lassen, allein er bejann sich: „Unermessliche Schätze, die wir geraubt, liegen darin, solche müssen an ihre Eigenthümer zurück.“ Hiermit ging er, machte das Thor hinter sich zu, drehte den Schlüssel um und steckte ihn ein.

Nun zog er auf seinem Köpfelein weiter und kam gegen Abend zu einer Abtei, welche er oftmals mißhandelt hatte, obgleich der Herr Abt sein Vetter war. Bei seiner Ankunft stob alles auseinander und schrie: „Robert der Teufel kommt!“ In der Angst vergaß der Pförtner das Thor zu schließen. So trat denn Robert ein, gebärdete sich aber so demüthig und sanft und lammfromm und flehte so eindringlich um Gehör, daß die guten Mönche Vertrauen gewannen. Sie führten ihn zum Herrn Abt. Dasselbst erzählte er, wie er durch Gottes Gnade zur Einsicht seiner Missethaten gekommen sei und nun in Rom Verzeihung und Absolution holen wolle. Uebergab auch dem Abt den Schlüssel zum Waldschloße, damit er ihn dem Herzog, seinem guten Vater übermache, dieser aber mit den Schätzen, die er allda finden würde, die Armen und Geschädigten aussteuern solle. Selbige Nacht blieb Robert im Kloster; des andern Tages in der Frühe zog er ein Pilgergewand an und machte sich baarhaupt und baarfuß gen Rom auf den Weg. Sein Köpfelein schenkte er dem Abte.

Man mag sich wohl einbilden, daß die Fahrt nach Rom für Robert ein gar hartes Werk war, zumal sie in winterlicher Zeit geschah, doch er dachte nur an seine Sünden und hoffte auf Absolution, also daß ihm alle Mühe leicht vorkam.

Es war eben der hohe, heilige Donnerstag, als Robert nach Rom kam. Er ging alsogleich in die St. Peterskirche. Da war auch der heilige Vater und wohnte dem heiligen Dienste an und wusch zwölf armen Pilgerim die Füße. Als solches Robert sah, drängte er sich durch die Leute heran bis zum Altare, denn er wollte geraden Weges zum heiligen Vater. Das wehrten ihm die Diener, da er gar ungestüm drängte und weinte und jammerte. Als aber der heilige Vater solches sah, befahl er, den Pilger gewähren zu lassen. Also warf sich Robert ihm zu Füßen und schluchzte: „Beichten, heiliger Vater, ich muß beichten, denn ich bin der böseste Mensch, so auf Erden umgeht. Ihr aber seid bestellt, an Gottes Statt Barmherzigkeit und Gnade zu üben, so hört mich an und gebt mir Absolution und Gottes Erbarmen.“ Da hatte der Paps eine innere Erleuchtung und erkannte Robert. Bleich und blaß sagte er da zu ihm: „Bist Du nicht Robert, dessen böser Ruf die Welt erfüllt?“ — „Ach Gott! der bin ich!“ — Da ging ein Schauer durch die ganze Versammlung, und der heilige Vater sprach: „Im Namen Gottes gebiete ich Dir, keinem Christenmenschen ein Leid anzufügen.“ — „Ach, wie sollte ich noch jemand ein Leid anthun, da meine Sünden schon übergroß? Aber so hört meine Beichte an.“ Als so der heilige Vater Robert's Reue sah, nahm er ihn freundlich bei der Hand und sprach: „Ja, Sohn, Du sollst Absolution haben. Gehe nach Montalto, jenseits Roms; dort findest Du einen heiligen Einsiedler. Er ist auch mein Beichtvater, der wird Deine Beichte abnehmen und Dich mit Gott versöhnen.“

Das war schon ein großer Trost für Robert, und er zog leichten Schrittes hinaus Montalto zu. Der heilige Eremit nahm ihn gar liebevoll und freundlich auf und als

hätte er ihn längst gekannt und erwartet. Robert n moß sofort das Bekenntniß der Sünden von seinen freierer Tagen an, aber er kam an demselben Abend mit der Ra nicht zu Ende. Der Eremit empfand den größten Gmte da er also viele und große Frevel sich erzählen n, um mußte, aber er rühlte auch die innigste Freude arlein, tiefe Demuth und Reue seines Beichtkundes. Er than demselben ein Lager in seiner Klaus; er selbst wo vor Nacht in der Kapelle hinbringen und für den arme daher der um die Gnade einer guten Beichte beten. In Unte der Eremit also vor dem Altare kniete und schon, dam denn einen Psalter abgebetet hatte, da kam ein kämpfste Schlummer über ihn; ein Gottesengel trat zu ihm herung sprach: „Mann Gottes, höre, was ich Dir sage! Wils wenn der Fremde Dir seine Sünden alle bekann da spr gib ihm in Gottes Namen die Lossprechung von Mstung. Du sollst ihm aber folgende Buße auflegen: er set hieb Rom zurückkehren, sich wie einen Thoren und ein und li Menschen gebärden und sich mit der Nahrung zu Als geben, die man dem geringsten Bettler und den s suchte, unter dem Tische reicht. Und solche Buße soll er ja? N üben, bis ihm ein Zeichen vom Himmel wird. D seiner C ist groß, aber groß ist auch des Fremdlings Schu auf, de

Der Eremit erschrak fast über so harte Buße, lege was vom Himmel kommt, kann nicht anders denn g alle den Als er demnach am folgenden Tage die Beichte d Da la gehört, legte er ihm wohl schüchtern und zagha eite sta liebevoll die Buße auf, welche Gottes Engel bestimm der S das Pf Es war aber Robert voll seliger Freude, so leichten feld, na seiner Sünden ledig zu werden, denn die Buße ihn gar klein und gering, und er übernahm sie gerne. Garten mit empfang er Absolution und Losprechung. Hof

Robert ging nun wieder nach Rom zurück, gecheb auferlegte Buße zu vollführen. In der That ben stochte sich wie ein Armer, dem es an Gebrauch der Jung Gart Bestimmung und Verstand fehlt. Für den Spott schlaht weiter nicht zu sorgen. Eine Rottte von Knaben Wä ihm nach und trieb allerlei Muthwillen an ihm, sie wo kümmernte sich nicht viel darum. Wie er also d des Hei Stadt ging, kam er an dem Palaste vorüber, Robert römische Kaiser in offener Halle tafelte mit seinen stragen. und Getreuen. Robert ging hinein und setzte sich um Be gang des Säulenhofes nieder und that also, daß lauerte mann ihn für närrisch halten mußte. Auch der nä orinig: es, und es gefiel ihm die schöne Jünglingsgestalt. Wette wie schade!“ sagte er, „wie schön ist des Bettlers mir und Angeficht, aber er ist stumm und ihm fehlt der L — er ist recht närrisch.“ Weil er sich des Armen ab, dem innig erbarmte, befahl er, daß man ihm in einer feiner Speise reiche. Robert nahm sie ungerne an; a er hatt aber dem Hunde einen fetten Knochen zuwarf, sp Nach ei auch darauf los und suchte ihn dem Hunde ab mit ein was ihm nach langem Streite gelang; dann nagte er Kai sauberlich ab. Das machte dem guten Kaiser viel Hilse Niema angefel unter die Stiege legte, ließ er ihn gerne gewäb dem wollte, daß man ihn auf keinerlei Weise behellig dem daß man ihn wohl mit Nahrung versee. Solche se schal er mit dem Hunde, so daß dieser ihn sehr lieb selbige sich nie von ihm trennte und ihm kein Leid geschhe selbige Und hatte Robert Durst, da ging er in den Gart Nun be aus, legte sich nieder und nippte aus dem Be dritten rei Gr Springbrunnen. ht erje im nac

In dieser Zeit wuchs dem Kaiser ein lieblich gar einsichtvolles Mägdelein heran, an allen guten

Robert n wohl ausgestattet, aber es war stumm. Nichts-  
 seinen freier freite des Kaisers Hofmarschall um ihre Hand.  
 und mit der Kaiser wies ihn trotz allen Bittens ab. Darob  
 röbsten Eimte der Marschall und ging zu den heidnischen Sa-  
 erzählen n, um mit ihrer Hilfe dem Kaiser nicht nur sein  
 Freude klein, sondern auch Thron und Reich zu rauben.

Er kan sich dessen versah, rückte er mit einem großen  
 selbst wo vor die Stadt. Der Kaiser war in erästlicher Ge-  
 en arme daher erließ er einen Aufruf an alle seine waffen-  
 ten. In Unterthanen. Bald war ein stattliches Heer bei-  
 und schon, damit zog er dem eidbrüchigen Marschall entgegen.  
 am ein kämpfte aber so geschickt und glücklich, daß er den  
 zu ihm Verrungen hätte, wenn Gott dem Kaiser nicht wunder-  
 sage! Hilfe gesandt hätte. Als seine Noth am größten

bekanntda sprenge ein glänzender Ritter herbei, weiß war  
 g von Rüstung, weiß sein Ross, weiß funkelnd sein Schwert.  
 t: er sah hieb er also unter die Sarazenen, daß die Köpfe

und ein und links hinslogen, und die Uebrigen voll Schrecken  
 hrung zu Als man nach der Schlacht nach dem weißen  
 d den suchte, war er nicht mehr zu finden. Wer mochte

holl er ja? Niemand anders als der arme Robert. Als er  
 wird. D seiner Gewohnheit einstmals am Springquell im Gar-  
 gs Schu ant, da vernahm er eine wunderbare Stimme: „Auf,  
 arte Büß, lege die Waffen an und besteige das weiße Ross

es denn ge ile dem Kaiser zu Hilfe in der Schlacht.“ Wunder-  
 Weichte Da lag eine strahlende Rüstung vor ihm, und an  
 d jagha eite stampfte das schönste Schlachtross. Robert wagte

l bestimm der Stimme zu widerstreben, waffnete sich und sah  
 leichten das Pferd aber trug ihn mit Windeseile auf das  
 sie Duße feld, nach der Schlacht eilte es mit ihm ebenso rasch

ng. Garten zurück. Da stieg Robert ab — verschwunden  
 zurück, geschehen, als alleinig des Kaisers Mägdelein. Die

hat ben stochter stand eben unter dem Bogengange und schaute  
 der Jung Garten hinunter, als dem Robert als weißer Ritter in  
 Spott Schlacht zog und darauf wieder zum armen Bettler

Knaben Wäre das Band ihrer Zunge gelöst gewesen, so  
 an ihm, sie wohl geredet, so aber verschloß sie das Wunder  
 e also d es Herzens Kämmerlein.

vorüber, Robert hatte im Kampfe eine leichte Schmarre da-  
 seinen stragen. Als nun am Abend der siegreiche Kaiser

hte sich um Festmahle setzte und auch Robert am Eingang  
 also, daß lauerte, bemerkte der Kaiser die Wunde und sprach  
 ch der Kapornig: „Gewiß hat in meiner Abwesenheit einer den

gsgehalt Bettler geschlagen! Das will ich nicht leiden; wohl  
 Bettlers nur ein Narr, aber er thut ja Niemand was zu  
 ht der — Hierauf forschte der Kaiser nach dem weißen

Armen ab dem Gelden und Netter des Tages, aber es wußte  
 in einer keiner Bescheid zu geben. Das that ihm recht weh,  
 an; er hätte ihn gerne belohnt.

war, sp Nach einiger Zeit rückte der treulose Marschall aber-  
 unde ab mit einem Heidenheere vor die Stadt, abermals zog

an nagte er Kaiser entgegen, und abermals brachte der weiße  
 aiser viel Hilfe und Sieg. Aber wer er gewesen, ahnte aber-  
 itler zum Niemand, nur das stumme Mägdelein hatte wieder

gewäh dem Vater, daß der arme Narr der weiße Ritter  
 e behellig; der Kaiser und seine Rätthe aber lachten darüber,  
 e schalten die Frauen, welche das Mägdelein erzogen,

id geich selbiges auch zur Narrin machten.  
 den Gar Nun begab es sich, daß der abtrünnige Marschall  
 dem Ver dritten Mal mit Heeresmacht anzog. Da verabredeten  
 rei Grafen, wenn der weiße Ritter wieder in der  
 ht erscheinen würde, wohl auf ihn acht zu haben  
 in lieblich dem nachzusetzen. Diese dritte Schlacht war wohl die

schrecklichste von allen, der weiße Ritter aber that der  
 Wunder noch viel schönere und größere als zuvor, also  
 daß er dem Kaiser den herrlichsten Sieg errang.

Nach der Schlacht nun legten sich die drei Grafen  
 in einen Hinterhalt, wo der weiße Ritter vorüber mußte.  
 Als er darnach erschien, riefen sie ihn an und baten ihn,  
 daß er Rede stehe. Robert aber jagte nur noch rascher  
 dahin. Da warf einer der Grafen seine Lanze nach dem  
 weißen Pferde, um es zum Stehen zu bringen. Allein  
 unglücklicher Weise flog die Lanze dem weißen Ritter in  
 den Schenkel, die Spitze brach ab und blieb in der Wunde  
 zurück. In Rom angekommen schlüpfte Robert wieder in  
 seine Bettler- und Narrenkleidung, Ross und Rüstung ver-  
 schwanden wie vor- und ehedem; die Lanzenpitze zog er  
 aus der Wunde und verberg sie unter zwei Steinen am  
 Springbrunnen; dann wusch und verband er die Schmarre,  
 denn sie schmerzte ihn also, daß er hinnte und sich kaum  
 bezwingen konnte. Das stumme Mägdelein sah auch dies-  
 mal Alles mit an.

Da nun der Kaiser zum dritten Male aus der größ-  
 ten Noth errettet worden, war er erst recht begierig, den  
 weißen Ritter zu belohnen, und nach dem Rathe der drei  
 Grafen ließ er öffentlich ankündigen: so Einer beweisen  
 könnte, zumal durch die Wunde am Schenkel, daß er als  
 weißer Ritter dreimal den Kaiser errettet, der sollte sein  
 Töchterlein zum Lohne erhalten oder was er sich sonst aus-  
 bitten wollte. Da solches der Marschall hörte, wollte er  
 noch einen Versuch machen, des Mägdeleins Hand zu ge-  
 winnen. Zu solchem Zwecke verschaffte er sich ein weißes  
 Schlachtross, ließ sich eine weiße Rüstung machen, brach  
 einer Lanze die Spitze ab und schlug sich damit am Schen-  
 kel eine Wunde; dann gab er sich ein Aussehen, daß man  
 ihn nicht erkennen mochte, zog nach Rom und verlangte  
 als vermeintlicher weißer Ritter die Hand des kaiserlichen  
 Töchterleins. Alles schien für ihn zu sprechen, also daß  
 der Kaiser, um sein Wort zu lösen, den Tag der Hochzeit  
 festsetzte.

Nun war Alles voll der Freude, nur das Mägdelein  
 war trostlos, raufte sich das goldene Haar und betete ohne  
 Unterlaß um Hilfe in der Noth. Es schien Alles umsonst.  
 Am bestimmten Tage wurde sie in die St. Peterskirche ge-  
 führt, um dem verrätherischen Marschall angetraut zu wer-  
 den. Die Messe sollte beginnen. Da that Gott ein Wunder.  
 Plötzlich ward des Mägdeleins Zunge gelöst, und sie konnte  
 reden. „Mein Vater, erkennt Ihr denn den eidbrüchigen  
 Marschall nicht mehr? Auch paßt seine Lanzenpitze nim-  
 mer zur Lanze des Grafen; seht doch nach.“ Wirklich war  
 es augenscheinlich, daß die Spitze nicht zur gebrochenen  
 Lanze gehörte. Während man die Probe machte, schlich  
 der Marschall zur Kirche hinaus und jagte davon. Dem  
 Kaiser fiel es nun wie Schuppen von den Augen. „Nun-  
 mehr will ich Euch den rechten weißen Ritter zeigen,“ sprach  
 das Mägdelein und ging mit dem Papste und dem Kaiser  
 und den Grafen in den Garten zum Springquell. Allda  
 nahm sie unter den zwei Steinen die echte Lanzenpitze her-  
 vor, diese fügte sich wunderbar an des Grafen Lanzenschaft.  
 Nun erzählte das Töchterlein, wer die Spitze hier ver-  
 borgen, und was sich sonst Alles und Jedes an diesem  
 Brunnquell zugetragen. Zusammen gingen sie nun Alle,  
 der Papst, der Kaiser und sein Töchterlein und die Barone,  
 wo Robert bei der Dogge unter der Stiege lag. Da be-  
 gab sich ein neues Wunder. Auf Gottes Geheiß kam der  
 heilige Einsiedler von Montalto, und da er durch himm-  
 lische Erleuchtung Alles erfahren, rief er vor Papst und  
 Kaiser also: „Freue Dich, mein Freund Robert, die Zeit der

Buße ist vorüber. Alle Deine Sünden sind Dir erlassen mit Schuld und Strafe. Bisher wardest Du benannt Robert der Teufel, von Stunde an sollst und wirst Du sein und heißen Robert der Gottesmann. Darum höre auf, den thörichten und stummen Mann zu spielen, freue Dich und rede.“ Alsdann wandte sich der gottselige Einsiedler zum heiligen Vater und zum Kaiser und erzählte ihnen, wie Robert also demüthig harte Buße geübt, und zuvörderst, wie er als echter weißer Ritter dem Kaiser in der Schlacht von Gott zu Hilfe geschickt worden. Als Robert solches vernahm, fiel er auf die Kniee nieder und betete so: „Herr, mein Gott und König des Himmels und der Erde! ich danke Dir für Deine grundlose Erbarmung, daß Du meine Missethat von mir gewälzt, und meine kleine Buße Dir gefallen hat.“ Und wie er solches sagte, erschien er wieder als ein herrlicher Rittersjüngling voll Schönheit und Kraft und Adel und minniglichem Wesen, also daß Alles und Jedermann sich freute, besonders der heilige Vater, der ihn herzlich segnete und umarmte, also that auch der Kaiser, der ihn für seine Heldenthaten gerne belohnt hätte.

Allein es hatte Robert nicht Ruhe und Frieden mehr genommen, er nahm Abschied, um zu Vater und Mutter nach Thron zu fahren.

Allein kaum war er vor die Stadt Rom gekommen, da hieß ihn Gottes Engel umzukehren, da seiner einino e Glück warte. Robert that also, und da er wiederoren: da ward Aller Freude übergroß. Der Kaiser erbar sein Töchterlein zum Weibe, und der heilige Vater e di und weihte den heiligen Bund und versprach dem äpste, lichen Paare Gottes Huld und Segen.

Also kehrte Robert mit seiner Gemahlin n Normandie zurück zu Vater und Mutter und z Volke. Wie sich diese freuten, zumal der Herzog s und die Frau Herzogin, das mag ich nicht erzäh kann ich nicht erzählen; das soll sich der gute Les sagen und denken, so er es vermag. Und sage noch, daß sich des heiligen Vaters Wort erfüllt Robert dem Gottesmann und seiner Frau Gemah tete Gottes Huld und Segen und Gnade.



## Jubiläums- und Säculartage

im Jahre 1885.

Im Jahre 283 der christlichen Zeitrechnung, also vor 1600 Jahren starb der römische Kaiser Carus. Er war früher Befehlshaber der kaiserlichen Leibwache gewesen. Er führte das Szepter nur ein Jahr; als er eben gegen die Völker des Asiens am Flusse Tigris zu Felde lag, wurde er, wie man sagte, in seinem Zelte vom Blitze erschlagen.

Im Jahre 483 wurden die rechtgläubigen Katholiken im nördlichen Afrika von Hunnerich, dem König der Vandalen, und im Jahre 583 in Spanien vom westgothischen König Leovegild blutig und grausam verfolgt. Beide Machthaber huldigten dem Arianismus, einem aufgeklärten, sogar durch heidnische Ansichten entstellten Christenthum.

Am 11. Juli 1183, vor 700 Jahren, starb Otto von Wittelsbach, welcher vom deutschen Kaiser Friedrich I. das Herzogthum Bayern erhalten und von dem die Wittelsbacher, das heute noch in Bayern regierende Regentenhaus, stammen.

Am Vorabend des Himmelfahrtsfestes 1383, also vor 500 Jahren, starb der hl. Johannes von Nepomuk,

der Schutzpatron Prag's und Böhmen's. Wie beliebt er lieber den Tod des Martyrers, als dem bösen Wenzel IV. zu vertrauen, was dessen Gemahlin im heiligen Nussacramente ihm vertraut hatte. Dief ließ beschwören den Heiligen in die Moldau wer wunderbarer Kranz leuchtender Sterne erschien über Wellengrabe. Ueber seiner Ruhesätte im Prager dem Grabstein steht ein prächtiger Altar mit seinem großen Silbe aus getriebenem Silber mit andern Weihegeschenken.

Im Jahre 1483 sah das englische Königschaubaus überaus schreckliches und blutiges Schauspiel. Jahre 1455 wüthete zwischen zwei Nebenlinien des Hauses der Königsfamilie ein wahrer Vertilgungskrieg, sogenannter Krieg der Rosen, weil die eine Linie, die eine weiße, die andere Linie, die Lancaster, eine Rose im Wappen führte. Zahlreiche Opfer der und der Herrschbegier waren schon gefallen, da stieg der König Eduard IV. Den Thron bestieg sein Sohn Eduard V., ein Knabe von zwölf Jahren. Doch ihm in der eigenen nächsten Verwandtschaft der Feind. Sein Oheim Richard von Glocester ergriff die König sammt seinem jungen Bruder Richard den Dritten, Obhut der Mutter, kerkerte die Knaben in London, erdroffelte sie und bestieg als Richard III. den Thron.

Friede mer freute sich nicht lange des Lohnes seiner Ver-  
mutter nach. Auf dem Schlachtfelde von Bosworth verlor er  
Thron und Leben.

Rom geht gleiches Jahre 1483, also vor 400 Jahren, wurde  
seiner ein- und einer der größten und liebenswürdigsten Künst-  
ler wieder geboren: Raphael Sanzio. Er weihete sein ganzes  
Kaiserliches Talent der religiösen, kirchlichen Malerei und  
die schönste und glänzendste Zeit in Rom am Hofe  
brach dem äpfte, geliebt, geehrt, fürsüchlich belohnt. Seine schönen

Bilder Unserer Lieben Frau und seine Darstellungen aus  
der heiligen Schrift sind Eigenthum des ganzen christlichen  
Volkes geworden.

Der unstreitig merkwürdigste Säculartag erinnert an  
die Belagerung und den Entsatz Wien's im Jahre  
1683; wir haben unten diesem Ereignisse eine besondere  
Abhandlung gewidmet.

Vor hundert Jahren, 1783, wurde der berühmte  
Friede von Versailles abgeschlossen. Im Jahre 1775

emahlin n  
er und zu  
Herzog S  
nicht erzäh  
gute Le  
Und sage  
ort erfüllt  
u Gemah  
e.



Die englischen Prinzen im Tower.

Wie bel  
dem bö  
Gemahlin  
hatte. D  
ldau we  
schien üb  
n Prager  
mit seiner  
ändern

der Freiheitskrieg der nordamerikanischen  
Colonieen gegen das Mutterland Eng-  
begonnen, welches die überseeischen Länder stief-  
lich behandelte. Im Jahre 1776 erklärten sich die  
als unabhängige Vereinigte Staaten. Der  
bauerte unter wechselnden Geschiden fort bis 1783,

wo England gegenüber den mächtigen Verbündeten der  
Vereinigten Staaten, den Franzosen, Spaniern, Holländern,  
sich herbeiließ, den Frieden zu Versailles abzuschließen. Die  
wichtigste Bestimmung desselben war: die Anerkennung  
der Unabhängigkeit der dreizehn Vereinigten  
Staaten Nordamerika's von Seite England's.

### Wie viele Zeitungen gibt es?

ca. 34,274 Zeitungen werden in der ganzen Welt  
abgesetzt, welche ungefähr 10,592,000,000 Nummern absetzen,  
ungefähr  $6\frac{1}{2}$  Nummern auf einen Erdenbewohner.  
Europa zählt 19,577 Zeitungen, Nordamerika 12,400,  
Südamerika 609, Australien 661 und Afrika 132.

Von diesen Zeitungsblättern erscheinen 16,500 in englischer,  
7,800 in deutscher, 3,850 in französischer und 1,600 in spa-  
nischer Sprache. Es werden ferner 4,020 Zeitungen täglich  
ausgegeben, 18,274 dreimal in der Woche, 8,508 einmal  
wöchentlich.





## Von dem seligen Hermann

oder

von dem „Salve Regina“ und wie solch Gebet und Gesang zu Unserer Lieben Frau und Ruhm entstanden sei.

**S**icher war Salomon, der König von Israel, einer der weisesten Männer, so seit den ältesten Zeiten auf Erden gelebt haben. Und ist er also zu seiner Weisheit gelangt. Als es mit seinem Vater, dem glorreichen und seligsten König Davide zum Absterben gekommen, da übernahm von Rechts wegen Salomon die Krone und herrschte als ein König. Und das erste, so er that, das war, daß er im Bundesgezelte ein gar herrliches und kostbares Opfer

dem Könige Himmels und der Erde darbrachte. Und wenn er also Gott die Ehre gab, so war solches nur billig. Aber es wollte Gott, da seine Güte ohne End und seine Liebe ohne Grenzen ist, ihn doch dafür belohnen. Also geschah es in der folgenden Nacht, daß Gott dem Salomon erschien und zu ihm sagte: „Bitte! um was Du nur bitten magst, ich will es Dir geben.“ Darauf antwortete Salomon: „Da Du mich zum Könige gemacht und aus-erwählet hast, und ich über ein großes Volk herrschen und regieren und richten soll, also gib mir Weisheit und Einsicht, daß ich wohl meine Pflicht erfüllen mag.“ Das hieß verständig und weislich geantwortet, denn ein thörichter Mann hätte ganz andere Dinge sich ausgebeten. Also antwortete auch Gott dem Salomon: „Weil solches Deinem Herzen besser gefallen und weilen Du nicht Reichtümer verlangt und Gold und Gut und Ruhm, nicht den Tod solcher, die Dich hassen mögen, noch auch viele Lebensstage, sondern weilen Du Weisheit und Einsicht erbeten, um über mein Volk zu richten, über welches ich Dich zu einem König gesetzt, also sind Dir Weisheit und Einsicht gewährt, aber auch Reichtümer und Hab und Gut und Ruhm will ich Dir geben, also daß nie ein König weder vor Dir noch instünftig Dir gleich sein wird.“ Also steht geschrieben in der heiligen Schrift, im zweiten Buche der Nachträge am ersten Capitel.

Eine ähnliche gar schöne Begebenheit wird uns erzählt in einer deutschen Geschichte. Vor mehr denn achthundert Jahren lebte ein Graf Wolferad im guten Schwabenland, dessen Gemahlin die Frau Hiltrude war. Da geschah es, daß Gott ihnen ein Söhnlein schenkte, ein gar liebliches Kind, und sie nannten solches Hermann. Und es war der Name gar wohl gewählt, fñntemal nach der Art, wie

das Kindlein war, es einen gar hehren Mann sollte. Es war nämlich überaus verständig und lern- und sittsam und schön von Ansehen. Was aber noch besser und mehr zu loben war, das war des Knabens gottseliges Wesen, fñntemalen es große Frömmigkeit, Andacht und Liebe zu allem Guten an sich hatte, als man schier gar von ihm sagen konnte, was von Herrn Jesus Christus, da er noch ein Knabe war, geschrieben steht: „Er nahm zu wie an Alter an Weisheit und Frömmigkeit vor Gott und Menschen.“ Es setzten derohalben auch der Herr und die Frau Gräfin große Hoffnungen auf ihr Kind und erzogen es so wohl und gut, als solches ihm möglich war. Aber wie es manchmal gechehen kan, eine schwarze Wolke das liebliche Angesicht der Sonne hüllet, ohne daß man sich dessen versieht, also ereignete sich auch hier. Das Kindlein zählte nicht mehr den Jahren, da ward es von gar bösem Siechthum befallen und war die Art der Krankheit die Gicht. Es ward dann das liebe Kindlein so gequält und gemartert, zum Erbarmen war. Alle seine Gliederchen wurden zerrt und verrenkt und verzogen und verkrümmt in jäglichem Weh und Leid. Und was das Allerjämmerlichste war, die Gliederlein blieben also verzogen und verkrümmt, so daß man den Knaben nur den Hermannum Contumace nannte, was lateinische Sprache ist und zu Deutsch Hermann der Zusammengezogene oder Lahme, diemalen eben verzogen und verkrümmt und schier ganz lahm. Solcher Gestalt war Hermann aus einem holdseligen Kindlein ein gar unansehnlicher und unglücklicher Knabe. Denn wie der Leib verbogen und krüppelhaft, also geschah es dem Geiste, und schiene, als wenn Gleiches der Einsicht und Gelehrigkeit wiederfahren lernte der gute Hermann nur schwer, was frñh ein Pfifferling war; und was er ehemals leicht im Gebote behielt, wollte nun nimmermehr haften und klopfen, wenn man einem Wasser über den Kopf giehet. Nun war dem Knaben blieben, was doch das Beste war, übte nicht nur Frömmigkeit und Andacht wie frñher, sondern fast noch viel mehr. In Sonderheit hatte Gott eine rechte Verehrung zu Unserer Lieben Frau, ein großes Vertrauen auf dero Macht bei Gott hätte er solche Andacht und Frömmigkeit nicht gehabt hätte er wohl mit schwerer Noth sein Siechthum über das schon in das zehnte Jahr ging und keinerlei auf ein Besserwerden zeigte. In solcher Noth betete Hermann noch viel mehr aus ganzem Herzensgrunde sich Unsere Liebe Frauen seiner Armseligkeit an und möchte. Und da er vornehmlich an zwei Dingen

em Sie  
Geistes,  
Gnaden  
seine G  
n verb

en Ruh  
heilige  
nd sief  
tion ob  
den F  
ngen h

em Siechthum des Leibes und an der Ungelehrigkeit  
Geistes, also hat er unsere Fraue um zwei Dinge  
Gnaden, erstlich um die Gesundheit des Körpers und  
seine Glieder wieder gerade würden und nicht der-  
n verbogen blieben. Zum Zweiten bat er um Ein-  
sicht und Verstand, um die Wissenschaft in seinen Kopf  
aufnehmen zu können. Und hatte Hermannus dabei den  
festiglichen Willen und Entschluß und Vorhaben, nicht allein  
die Kraft des Leibes, sondern auch die Gelehrigkeit des  
Geistes alleiniglich zu Gottes Ehr und Unserer Lieben



St. Bernhard in Speier.

en Ruhm zu verwenden. Und das war eine redliche  
geislige Absicht.  
nd siehe da! Einstmals, da Hermannus mit mehr  
tion oder Andacht als sonst noch das heilige Abend-  
den Frohnleichnam unseres Herrn in der Communion  
ngen hatte, wendete er sich wiederum mit sonderlichem

Vertrauen und guter Fiduz an Unsere Fraue und bat sie  
abermalen um die zwei Ding, so ich oben genannt habe,  
und die da sind, gerade Leibesglieder und guten Verstand  
für Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Alsdann geschah ein  
schönes Wunder. Mit einem Male ward ein helles Licht  
und ein goldener Schein im Kämmerlein, wo Hermannus

weilte, und alsdann kam die allerschönste Frau, und erkannte Hermannus alsogleich, daß es die liebe Mutter Gottes sei. Es kam aber die Mutter Gottes nicht, wie die Menschen kommen und gehen, sondern sie schwebete leise und gar herrlich heran, obwohl sie keine Flügel hatte und wußte Hermannus nachmalen gar nicht mehr, wie und woher die liebe Frau gekommen und gegangen wäre. Und was für Gewänder und Kleider die Mutter Gottes angehabt, vermochte Hermannus auch nicht zu sagen, nur daß es überaus schön und lieblich gewesen und meinte er bald, es sei alles gülden gewesen und dann wieder schien es ihm, es sei schneeweiß, dann grün wie Klee oder roth wie wenn die Sonne aufsteht oder am Abend hinter den Bergen verschwindet. Und wie unserer Lieben Frauen Antlitz gewesen, das mochte er gar nicht beschreiben, die weil es unmöglich sei, und meinte er auch, es könnte kein Maler oder Künstler solches malen oder darstellen. Und was gar seltsam und fast wunderbar war: es fürchtete sich Hermannus gar nicht ob solcher himmlischer Erscheinung, sondern war er im Gegentheil guten Muthes und heiliger Freude und Seligkeit voll. Alsdann sprach Unsere liebe Frau zu Hermannus: „Hermannus, mein gutes Kind, sei getrost, da Dir geholfen soll werden. Es will Gott seine Macht und Liebe und sein großes Erbarmen an Dir offenbaren, indem er Dich eines Theiles demes Siechthums erledigen will, da Du also wohl und mit Vertrauen gebetet. Dir fehlen zwei Dinge, die Gesundheit des Leibes und die Wissenschaft des Geistes. Wähle denn also, mein Kind, was Dir zumeist gefällt, ob Gesundheit, ob Weisheit. Und was Du wählen wirst von beiden, das will ich durch Gottes Güte und Huld Dir geben.“ Hermannus besann sich gar nicht lange und, wie Salomon gethan, antwortete er herzlich: „Liebe Frau und Mutter Gottes, also gib mir durch Gottes Gnade die Gabe der Wissenschaft und Weisheit, daß ich Gott in seinen Werken um so besser erkennen und ihn verehren und verherrlichen mag unter den Menschen. Denn Ihm und seiner Ehr soll all mein Wissen gewidmet und geheiligt sein!“ Und die allzeit reine Jungfrau Maria entgegnete darauf also: „Du hast weislich gewählt und gut, mein Kind, denn es ist rechte Weisheit und Wissenschaft viel mehr werth, denn Gesundheit des Leibes und Schönheit des Körpers. Und da Du also wohl gewählt zu Gottes Ehr, also will Dir Gott noch viel mehr geben. Er gibt Dir Weisheit und Gnade, viele Dinge zu erkennen, aber dazu gibt er Dir auch des Leibes Gedeihen und Gesundheit, auf daß Du auch solche zu seiner Ehr verwenden magst.“ Als Unsere liebe Frau also gesprochen, verschwand sie und ließ nichts zurück als einen gar milden Glanz und einer überaus süßen Duft, wie von Rosen und Viole, die im Himmelsgarten entsprossen sind. Und mag der Duft der Rosen auf Unserer Frauen reine Liebe zu Gott und der Duft der Viole auf ihre überaus schöne und große Demuth eine Beziehung gehabt haben. Und alsdann geschah ein anderes schönes Wunder: es wurden nämlich im Augenblick des Hermanns Gliedmassen, welche also verbogen und verzogen und verkrümmet waren, gerade und von der Art, wie solches bei gefunden Menschen der Fall ist, und hierauf war ihm, als fielen es wie Schuppen oder dunkle, schwarze Klümplein von seinen Augen und seinem Kopfe, und war ihm gar leicht zu Muth und heiter und lichtvoll, wie wenn nach der Nacht die liebe Sonne aufgeht. Und es war wunderbarlich, wie Hermannus von Stund an Alles leicht und gut lernte, und wie sein Verstand also hell und sein Gedächtniß also treu und fest ware. Auf allen Schulen, die

da im Schwabenland waren, fand sich kein zweiter Solches ober Studentlein, das also leicht die Wissenschaft sich machen konnte. Nun hielt Hermannus aber auch Wonne und wollte des Leibes gesunde Kraft und des Geistes Wissen und Gelehrigkeit einzig zu Gottes Ehr und Unserer lieben Frau des Dienst gebrauchen. Zu einem solchen End wollte er ein Leben werden und der Welt sich gänzlich abthun. Und also schon es. Man muß aber wissen, daß damals beim Schönen Land ein gar fürnehmes und gutes Kloster war, dessen Güte an Reichenau hieß, und hatte solches Kloster den Namen des Gebirges der gar schönen und fruchtbaren Aue oder Flur, welche katholisch es gebaut ist. Diese Aue oder Flur liegt mitten im Lande, so oft man von Konstanz in die Richtung der Stadt Constanz im Bodensee. Weit und breit war das Kloster, dessen Mönche also glänzten durch Heiligkeit und Wissenschaft und Kunst wie die Reichenauer Brüder, waren aber selbige Mönche Benedictiner, von St. Benedikt so genant, der ein gar großer Geistesmann war und dessen zählige Söhne seines Ordens zählte. Es haben die Benedictiner schwarze Kutten an und schwarze Gürtel und schwarze Mäntel. Also ging Hermannus zu den Reichenauer Mönchen und bat sie, sie möchten ihn zu einem Mönche machen und ihm Sanct Benedicts Gewand anlegen. Das thaten die Reichenauer gar willig und also ward Hermannus ein Reichenauer Bruder und zwar der ganz und genommenster einer. Denn er war in aller Wissenschaft Leuchte, ein Muster und Vorbild, und ist es schier zu sagen, wie viel er wußte. In der heiligen Schrift, in der Bibel, in der Philosophie oder Weltweisheit, in der Geschichte, in der Sternkunde, in der Musik und in viel mehr wußte er Bescheid, wie kein Anderer, dazu redete und in deutscher, lateinischer, griechischer, arabischer, hebräischer Sprache, die lehtgenannte Sprach war die, so unseiner und Heiland auf Erden geredet hat. Auch viel Bücher hat Hermannus geschrieben, die heutigen Tag gar wohl zu brauchen sind. Und war also Bruder Hermann ein gar weiser und gelehrter Mann, so war viel mehr ein gottseliger und frommer und heiliger Mann. In Sonderheit hatte er eine überaus große Achtung zu Unserer Lieben Frauen, die ihm von Gottes große Gnaden erbeten hatte. Also sann er nach, wie seine Liebe und seine Dankbarkeit zu Maria auszusprechen und bekunden könnte und ersand folgendes Gebet:

Salve, Regina, Mater misericordiae,  
Sei gegrüßet, Königin, Mutter der Barmherzigkeit,  
Vita, dulcedo et spes nostra salve!  
Du unser Leben, Wonne, Hoffnung, sei gegrüßet!  
Ad te clamamus exules filii Evae,  
In Dir rufen wir, verbannte Evakinder,  
Ad te suspiramus gementes et fletus  
In Dir flehen wir, seufzend und weinend  
In hac lacrymarum valle.  
In diesem Thale der Thränen.  
Eja ergo, advocata nostra!  
Darum also, o unsere Fürsprecherin!  
Illos tuos misericordes oculos  
Deine barmherzigen Augen  
Ad nos converte!  
Wende sie auf uns!  
Et Jesum, benedictum fructum ventris tui  
Und Jesus, die gesegnete Frucht Deines Leibes,  
Nobis post hoc exilium ostende!  
O zeige ihn uns nach dieses Lebens Verbannung

Solches Gebet wurde zum Singen eingerichtet und mit dem Nötlein ausgestattet. Und mag man wenig andere auch Wort und Gesang wissen, welche dem guten christlichen es Wissen also lieb und theuer geworden sind, wie das Salve Unserer Na des Bruder Hermann. Und der Grund ist kein te er ein rer, als weil gesagtz Gebet und Gesang also lieblich und also schön ist, und schier Alles in sich enthält, wie man ein Schre Liebe Frauen loben und ehren kann, und wie man er war, Güte anrufen soll. Und daß es ein gar gutes und für n Namens Gebet ist, beweist ein Anderes; es will nämlich die Flur, ge katholische Kirche, daß solches Gebet täglich gebetet ten im abgejungen werde, und geschieht solches auch auf der en Welt, wo rechtgläubige Priester und Christen sind. brei Man muß aber wissen, daß heutigen Tags das Salve Heiligste ma noch ein Zusatzlein oder Schlußverslein hat, das er Brüd lautet:

St. V. O clemens, o pia, o dulcis Virgo Maria!

O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!

Ich will dem guten Leser auch sagen, wie solch ein Klein hinzugekommen sei. — Als man zählte eif- auch Hertvierzig und sechs oder sieben Jahr, zog der heilige eichenamshardus, ein Abt aus Frankreich, durch Deutschland Wönche Basel den Rhein hinab, überall lehrend und predigend. Das er gen Speier kam, da zog ihm viel Volk entgegen

und führte den heiligen Mann in das Münster, das eine gar schöne Kirchen ist. Und da man in das Münster zog, sang das gute Volk des Bruder Hermann Lied: Salve Regina. Solches Gebet und solch ein Gesang gefiel dem guten Sanct Bernhard unsäglich und über die Maßen wohl. Wie alsdann das Volk mit dem Lied zu End gekommen und das letzte Wort gesungen, das ostende heißt, wie man oben sehen kann, da fuhr Sanct Bernhardus fort und in himmlischer Wonne und von Gott getrieben sang er hinzu. „O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!“ Also, lieber Leser, kam das Schlußverslein hinzu, und ist es ein gar schönes Sätzlein, das dem Ganzen noch einen guten Anstrich gibt. Und also ist das Salve Regina durch zweier heiliger Männer Zuthun und Frömmigkeit und Andacht zu Unserer Lieben Frauen entstanden, und würdest Du gut thun, für Dein Leben und Sterben, solches oft zu beten.

Daß es für das Sterben gar gut ist, beweist Bruder Hermann selbst, der gar selig von himmen gefahren ist, wie Bruder Berthold erzählt, der sein Schüler und Jünger war. Und also möge Unsere Liebe Fraue auch mir und Dir ein leichtes Sterbstündlein verschaffen, und darum beten wir zusammen zu ihr. „Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit!“ u. s. w.

## Die Erbschaft oder der Lohn der Entsagung.

### Erstes Kapitel.

#### Am Begräbnistage Fridolins.



**A**ber, Rothelchen, Du mußt nicht so traurig sein. Ich habe auch Grund dazu; Du hast den Mann, ich den Sohn verloren. Aber man muß sich in Gottes Namen trösten. Wenn der liebe Gott schweres Leid schickt, so hat er auch große Gnade und große Heilmittel in Bereitschaft,“ jagte

der Großvater zu Frau Rothburga, welche weinend dasah, die Hände gefaltet in den Schooß legend. „Ach,

Gott! ach, Gott!“ begann sie dann, während ihr Auge verloren in's Weite blickte, „in mir ist es trüb und finster, bis in die Seele hinein, wie eben ich bei Sturm und Schnee; nun habe ich auch gar niemand mehr auf Erden.“ — „Aber, Rothelchen, so mußt nicht reden, Du hast Niemand mehr! Und doch hast den kleinen Sepherle da, der macht Dir alle Tage Freude;“ jagte es und wiegte den kleinen Enkel auf dem Arme und drückte ihn mit herzlicher Innigkeit an: als wäre es sein eigen' leiblich' Kind. „Das ist es

eben, was mich so drückt,“ entgegnete Frau Rothburg, „ein Kind von drei Jahren! so klein und jung, und schon hat das arme Würmchen keinen Vater mehr!“ — „Er wird schon größer und älter,“ fiel der Großvater ein; „er wird schon älter. Die Jahre gehen schnell, der Sepherle ist gesund und stark, der wächst und gedeiht Euch, wie Sommerroggen.“ — „Und das ist das Schlimmste von Allem,“ warf Frau Rothburg entschieden dazwischen; „ja wenn er klein bliebe, so hätte ich nicht solche Seelenangst. Aber wenn er einmal groß wird und selbstständig sein will und nicht mehr folgen mag und seine eigenen Wege geht, — ach, Gott! was soll da eine arme, schwache Mutter, wenn kein Vater mehr da ist, den die Kinder fürchten müssen! Mir möchte das Herz brechen. O wenn mich doch der gute Fridolin bald abholte, und sie mich auch auf den Friedhof zur ewigen Ruhe führten! Für das arme Kind würde der liebe Gott sorgen, . . .“ Die gute Frau konnte nicht ausreden, ihre Stimme stockte vor Schluchzen und Weinen, vor Kummer und allerlei anderem Weh.

„Aber, Rothelchen, so weine doch nicht immer. Es kommt nicht so arg, wie Du meinst.“ Bei diesen Worten setzte sich der gute Alte vor Frau Rothburg hin; der kleine Sepherle wukte nicht, was geschah, und sah heiter und lächelnd dem Großvater in das Auge. Dieser sagte nochmal halblaut: „Weine nicht, es thut mir selber weh . . . Doch ja, weine, weine Dich aus in Gottes Namen. Wenn halt das Herz voll, da muß es überlaufen, wie der Bach, wenn der Regen zu stark herunterströmt. Da kann kein

Mensch etwas dagegen . . . ; weine Dein Leid aus, aber dann sei wieder getrost und blicke hoffnungsvoll in die Zukunft, . . . ich bin ja auch noch da, so lange Gott will; ich will Euch helfen, wo ich helfen kann . . . .“

Nun entstand eine lange Pause; Frau Rothburg weinte, der Großvater sah still in Gedanken vor sich hin, der kleine Sopherle machte sich mit dessen Barte und Halskrause zu schaffen.

Wer das Leid hatte, es ansehen zu müssen, wie man seinen lieben Vater oder seine gute Mutter in dem kleinen engen Bretterbette aus dem Hause trug, wenn er dem Todtenschreine folgte und ihn auf dem Friedhofe in das Grab einsetzte, und wenn er dann wieder in das Haus zurückkehrte, dann ist es ein Gefühl, welches in ihm alle anderen beherrscht: das Gefühl der Leere, der Debe, überall fehlt etwas. Der Platz, an dem beim Familienmahle der Vater oder die Mutter saß, ist leer, der große Stuhl, auf dem sie am Abend müde von der Arbeit ruhten, ist leer, alle die Plätze und Stellen, wo man dem Vater oder der Mutter täglich, stündlich begegnete, sind leer, die Stimme, die liebe, ernste und milde väterliche oder mütterliche Stimme, welche anordnete, ermunterte, tröstete, scherzte, betete, sie tönt nicht mehr, u. s. w. Auf Schritt und Tritt, auf Weg und Steg, in Haus und Hof, überall fehlt etwas, daher kommt dies unaussprechlich weithuende, bangende Gefühl der Einsamkeit, der Debigkeit und Leere, welches das Herz bebrängt und die Seele drückt.

Vor einigen Stunden hatte Frau Rothburg, an einem trüben, kalten, schneeigen Wintermorgen, ihren Mann, den guten Fridolin, zum Grabe geleitet. Was Wunder, wenn ihr jetzt auch Alles öde und leer vorkam, wenn sie sich selbst so ganz einsam und verlassen fühlte, eine verwitwete Mutter von neunundzwanzig Jahren!

Frau Rothburga oder Rothelchen, wie man sie wegen ihres stillen, bescheidenen und liebenswürdigen Wesens von Jugend auf nannte, gehörte einer geachteten Familie im schweizerischen Rheinthale an. Ihr Vater war ein Landmann und wirthschaftete ein nicht unbedeutendes Gut, er galt darum auch für ziemlich wohlhabend. Die kleine Rothburg war von Kindheit an im Striden und Nähen überaus geschickt und bildete sich in diesen Arbeiten weiter aus, da ihre vier Brüder wohl ausreichten, mit dem Vater das Gut zu bebauen. Rothelchen ward Nähterin, Schneiderin, Stickerin u. s. w., denn für alle dergleichen Handierungen hatte sie ein auffallendes Geschick. An Arbeit, an überhäufster Arbeit fehlte es nie, obwohl auch die Mutter in freien Stunden mithalf, mitnähte und mitschneiderte. Nun war ihr Lebenslauf ein äußerst einfacher. Die ganze lange Woche, den lieben ganzen Tag saß sie zu Hause in der Wohnstube, hinter dem kleinen Eßtischchen und arbeitete mit der Nadel und Scheere; an Sonn- und Festtagen ein zweimaliger Kirchgang, nachher zuweilen mit der Mutter oder einer Jugendfreundin ein Spaziergang auf dem Rheindamm, — das ist Alles. Um mehr, um anderes wußte sie nicht; sie war vergnügt, zufrieden, glücklich, was wollte sie mehr? So ging es bis zu ihrem vierundzwanzigsten Jahre, da verlor sie im Laufe von drei Wochen erst die Mutter, dann den Vater. Die fünf Geschwister gelobten sich unter dem Einbruche des ersten Schmerzes, welcher ihnen die reinsten religiösen Gefinnungen einflößte, miteinander zu hausehalten und zu wirthschaften. Anfangs ging es auch recht gut, aber — — ; wo der Vater, die Mutter fehlt, da fehlt der Mittelpunkt, die Einheit. Die vier Brüder waren nicht immer, je länger desto festener einmütiger Ansicht, der Eine wollte so, der Zweite anders,

der Dritte wie keiner von beiden, der Vierte mehr würde es allein weiter bringen, und so dachten nach alle Viere. Rothelchen rieth zum Zusammen später sagte sie gar nichts mehr; Friede und Gütlichkeit schien ihr doch unmöglich, und sie wußte schon, im Falle einer Auflösung der Familie thun würde.

Einige Tage nach dem ersten Jahresgedächtnis Vater und Mutter verkauften die Geschwister das Hof und theilten den Erlös unter sich. Die Brüder auseinander, zwei suchten in der neuen Welt ihr kommen und ihr Glück. Rothelchen heirathete den Lin, der längst um ihre Hand angehalten hatte.

Fridolin hatte den Ruf des bravsten Jungen im Seine Mutter war längst todt; der Vater, welchen den kleinen Sopherl auf seinen Knien wiegt, bekleines Gütchen. Zu Wohlstand hatte er es trotz gestrengtesten Arbeit, von früh bis spät, Jahr ein wie nie gebracht. Der Boden war zu unfruchtbar und giebig, und es lasteten zu große Schulden darauf. kamen böse Jahre, Mißwachs, Hagelschauer und das des Argen, Rheinüberschwemmungen, welche den vielen Stellen mit Geröll und Kies bedeckten. Der Schadenbauer, so hieß er im Munde der Leute, trübsiedien, sich von Jahr zu Jahr durchschlagen zu ohne von Haus und Hof zu müssen. Als sein Fridolin, das Rothelchen heimführte, trat er ihm mützig das Heimwesen ab und suchte sein Aus durch seiner Hände Arbeit zu gewinnen. — Die erscheint gar manch' Einem nur als Fluch. Der Bauer wußte auch, was saurer Schweiß bedeutet, liebte die Arbeit doch wie einen Lohn und Himmel weil er sie als eine Fügung der Vorsehung ansah. war er auch immer munter und guter Dinge und Hoffnung.

Fridolin und Rothelchen lebten in glücklicher Einander. Er war den ganzen Tag über draußen auf Lande, in Scheune und Stall, sie am Tischchen Wohnstube und nähte und strickte, bis ihr die Augen thaten und übergingen. Es war ein Glück, daß den häuslichen Sorgen sie von Zeit zu Zeit in Kü Kellern riefen. Nun, daß sich zwischen den jungen leuten zuweilen auch eine Meinungsverschiedenheit das ist ja selbstverständlich, aber die ehelichen S dauerten nie lange und führten immer bald zum abschluß, denn Jedes hatte den redlichen Willen, d dbern Schwächen zu tragen, und den geraden St Andern Vorzüge anzuerkennen und zu lieben. Das seitige Verhältniß ward noch inniger und vertrau ihnen Gott ein Pfand der Liebe und Treue, den Sopherle (Joseph) schenkte. Zwei nachfolgende Kin den bald nach der Geburt und dem Empfang der Taufe und kehrten, nach kurzem Besuche auf Erde Engel zu Gott in den Himmel zurück.

So ging es wohl und gut fast vier Jahre lang die Arbeit Fridolin's und die Nadel Rothelchen's sich ein schöner Gottesseggen, der ein Unterpfand ein einst sorgenfreie Zukunft zu sein schien. Am 11. ber, an St. Martinstag, war Jahrmarkt im Dor war ein kalter, feuchter, nebliger, echt winterliche Fridolin hatte längst auf den Markt gerechnet und darauf vorgeesehen, denn er hatte allerlei zu kaufen verkaufen. Begreiflicher Weise spütete er sich am Morgen und stand schon früh auf dem Dorfsplatz Mittag febrte er nach Hause zurück, um in aller kurzes Mittagsmahl einzunehmen und sich dann

ierte me  
 achten no  
 uhammer  
 und G  
 schon,  
 i würde  
 egedächtn  
 fter Har  
 e Brüder  
 Welt ih  
 hete den  
 hatte.  
 igen im  
 er, weld  
 iegt, be  
 es trotz  
 hr ein w  
 tbar und  
 darauf.  
 und das  
 den Be  
 en. De  
 Leute, n  
 agen zu  
 als sein  
 er ihm  
 in Aus  
 Die  
 Der S  
 ebeutet,  
 Himme  
 anjah,  
 ge und  
 flicher G  
 raußen o  
 ischen  
 die Auge  
 k, daß d  
 it in Kü  
 n junge  
 denheit  
 en Schön  
 o zum J  
 Willen, d  
 den Sin  
 n. Das  
 vertraut  
 ne, den  
 de Kinde  
 ng der  
 auf Erde  
 hre lan  
 elchen's  
 rpfand f  
 m 11.  
 im D  
 interliche  
 rechnet u  
 laufen  
 sich an  
 Dorfplatz  
 n aller  
 dann



„Weine nicht, es thut mir selber weh!“

unter die Marktleute zu mischen. Er war ganz durchgefroren und fühlte sich nicht ganz wohl, doch das war leicht erklärlich. Und im warmen Stübchen und an warmer Speise hatte er sich bald erholt. Rothelchen, hätte es gerne gesehen, wenn er nun zu Hause geblieben wäre und sagte es ihm, aber Fridolin lachte und sagte scherzend: „Du weißt, ich kann etwas ertragen, ich bin nicht verzogen, und ich muß die kleinen Geschäftchen doch noch abthun. Zu verkaufen ist nichts, es wird wenig bezahlt, aber zum Einkaufen ist die rechte Zeit, die Krämer sind nicht heikel,“ sagte es und ging.

Um 5 Uhr Abends kam Fridolin zurück. Er sah blaß und angegriffen aus. Es überkam ihn ein Frösteln, dazu klagte er über Seitenstechen. Er folgte, und man konnte fast meinen, nicht ungern den Bitten Rothburg's, und ging zu Bette. Der kalte Fieberschauer nahm trotz dessen und trotz aller Gegenmittel zu; das Stechen an der Seite wurde peiniger. Rothburg rief den Arzt noch in der Nacht. Dieser untersuchte den Kranken; anfangs meinte er, es handle sich um nichts mehr, als eine leichte Erkältung, doch seine Miene ward immer bodenklicher. Der Kranke verlangte bestimmten Bescheid, ob irgend welche Gefahr vorhanden oder nicht. Der Arzt entgegnete mit einer ganz eigenthümlichen Betonung: „Jetzt noch nicht. Aber die sofortige Anwendung von Gegenmitteln ist dringend geboten.“ Zugleich gab er Frau Rothburg die nöthigen Weisungen. Diese verlangte nähere Auskunft über die Art der Krankheit. Der Arzt antwortete ausweichend, bis er durch Fragen gedrängt hinausplätzte: „Es könnte sich eine gefährliche Lungenentzündung daraus entwickeln. Doch das Heilverfahren, welches sofort in Anwendung kommt, kann das Uebel bemeistern.“

Daß Rothburg that und leistete, was in ihren Kräften stand, ist selbstverständlich; an eine ernstliche Gefahr dachte sie nicht. Das Einzige, was sie mehr als alles Andere stutzig machte, war, daß Fridolin das Unwohlsein gar nicht so leicht nahm. Doch sie überwand auch dieses Bedenken im Hinblick auf die sonst kernfeste Gesundheit und den kräftigen Körperbau ihres Mannes. Sie mußte nicht, daß gerade solche Krafnaturen oft am ehesten der bösartigen Krankheit zum Opfer fallen.

Die Anwendung der Heilmittel schien einige, wenn auch geringe Linderung zu schaffen. Beim ersten Besuche am folgenden Tage gab der Arzt beruhigenden, wenigstens nicht bösen Bericht. Beim zweiten Besuche am Abende rieth er dringend, den Kranken mit den heiligen Sacramenten der Sterbenden versehen zu lassen. Der Kranke fügte sich sehr willig und sehnte sich sogar innig und lebhaft darnach. Auf Frau Rothburg wirkte diese Wendung wie ein plötzlicher Donner Schlag. Sie weinte, klagte und war ihrer selbst kaum mächtig. —

Nach dem Empfange der heiligen Begehrung war der Kranke eine Zeit lang auffallend ruhig, dann trat fast auf einmal ein großer Umschwung ein. Er ward aufgeregter, fieberte, redete wirr durcheinander und verlor nach und nach ganz die Besinnung; so lag er zwei Tage lang auf dem Schmerzenslager. Erst als der Tod nach und nach seine Kraft knickte und brach, ward er ruhiger und entschlief am dritten Tage in der Frühe. Es war Sonntag. Am Mittwoch vorher hatte die Verkältung den Todeskeim

in sein Herz gepflanzt, am Dienstag darauf war das Grab gesenkt. Die arme Frau Rothburg! Umsonst nach Fassungen. Als Fridolin bewußtlos wollte sie keine Minute vom Krankenbette weg, spähete, bis etwa ein lichter Augenblick ihm die Zurückgeben würde, denn sie hätte ihm noch etwas thätiges mitzutheilen, sagte sie. Umsonst! Der Kranke seiner nicht mehr mächtig. Als er ausgelitten ihn tod vor sich liegen sah, folgte ein neuer Anfall des Schmerzes; „ich wollte mich gerne trösten, wenn ich ihm nur noch hätte sagen können, was ich auf dem Grabe habe.“ Was war dies? Sie gestand es dem Gatten. „Ich habe ihn ja nicht mehr um Verzeihung bitten können und doch war ich auch manchmal zu empfindlich. Ich wollte ich ihm sagen, er solle mich und unser Kind bald heimholen.“ „Das muß Dir keine Angst machen,“ entgegnete der Großvater; „was das betrifft, so weißt Du wohl, daß Du und der Fridolin Herz und eine Seele waren, und über das zweifeln wir Gott walten, der weiß am besten, wie es gut ist.“ Natürlich, damit war Frau Rothburg nicht zu trösten, aber der Schmerz zeigte sich nach und nach immer mehr nach Außen, zog sich aber dafür um so tiefer in die Seele hinein. Und in die Trauer um den Lieblingen verlorenen Gatten mischte sich die Sorge um die Zukunft. Dieser Gedanke beschäftigte sie vorzüglich am Morgen des vierten Tages, in der Nachmittagsstunde, wo sie, wie wir schon gesehen, und wie unser Bild es darstellt, in der Kirche saß, die gefalteten Hände in den Schooß legend, wieder über den Großvater ihr Kind, den kleinen Sopherle, nach den Worten des Großvaters: „Ich bin nicht mehr da, und will Dir helfen, wo ich helfen kann.“

„Ich bin nicht mehr da, und will Dir helfen, wo ich helfen kann.“ stand wie gesagt ein langes Stillschweigen. Dann sprach Frau Rothburg: „Ja, wenn das wäre! Wenn etwa der Vater, zu uns kämet und mit uns haushalten würde, so könntet befehlen, und ich will Euch versprechen, zu halten, zu lieben und zu pflegen, wie meine Eltern. —“ Nach einer Weile antwortete der Großvater: „Schau, Rothelchen, als der Fridolin selig wurde, meiner Schwiegertochter machte, da trat ich ihm ab und ging aus dem Hause, um Niemandem zu stehen. Ich weiß zwar ganz wohl, daß ich Dir gut gehalten worden wäre, aber item, ich ging wenig, wie jetzt ist es anders, jetzt kann ich Dir helfen. Du es wünschst, so komme ich zu Dir. Du nimmst Dich schneiderst zu Hause, wie bisher, ich arbeite um es kann auf dem Lande, so bleibt Alles beim Alten. Ich will ich nichts, als Nahrung und Kleidung, dagegen weißt, da bin ich bald zufrieden. Ich habe jetzt die sechzig Jahre auf mir, zehn gute Jahre halte ichers in aus, so Gott will, und dann ist der Sopherle gar einer um nach und nach für mich einzutreten.“ „Berichte Gott, Vater! Nun ist mir der Stein vom Herzen, und heute an seid Ihr bei uns.“ — „Nein, Rothelchen, von heute an! Heute will ich noch keine Aufnahme an Dir, bedenke und überlege es über Nacht, und Sopherle sag' mir dann, wie Du Dich besonnen, oder überlauf ich oder . . .“ „Ich besinne mich doch nicht anders,“ rief Frau Rothburg ein, „ich besinne mich nicht. Aber, so sei's! nur kommt morgen recht früh!“

## Zweites Kapitel.

## Neues Leid.



Srau Rothburg änderte ihren Entschluß nicht, sie hatte wahrlich keinen Grund dazu; der Schwiegervater, der Schachenbauer, übersiedelte zu ihr. In Haus und Hof ging Alles wie früher, er führte die Haushaltung, die kleine Rechnung, und that die Geschäfte und Ge-

hen ab. Frau Rothburg war froh, sich um alles nicht kümmern zu müssen. Sie konnte und mußte selbst gestehen, daß sie im ersten Schmerze die Verzweiflung und die Zukunft zu düster angeschaut. Der Schmerz um den Verlorenen blieb in ihrer Seele, — keine schmerzliche Empfindung, sondern ein ruhiger, stiller, tiefer Schmerz um den so früh Hingegangenen. Preßte sie jeder Schmerz eine Thräne unter die Augenwimper, so wußte sie ein Gebet, und vorüber war's; in der Seele lag wieder Ruhe und Friede.

er in kleinen, engen Verhältnissen lebt, im Einerlei des Alltagslebens, der wird so recht ein Kind der Gewohnheit. Wird es so sehr, daß ihm oft sogar eine Wendung zum Bessern unangenehm und widerlich vorkommt, weil es ihm etwas Ungewohntes bringt. Vollends schwer fühlen solche Gewohnheitskinder zurecht, wenn eine Aenderung zum Schlimmern und Bößern eintritt. — Während Jahren hatte sich Frau Rothburg in ihrem engen häuslichen Kreise an das neue Leben gewöhnt, so gewöhnt, als wäre es nie anders gewesen und könnte und müßte sich ihr anders sein. Der kleine Sepherle bemerkte die Aenderung im Hause kaum, wenigstens vergaß er sie nicht. Der Großvater liebte ihn zum Wenigsten so sehr wie sein Vater hätte thun können.

Es war gegen den Ablauf des Monats Januar, als Frau Rothburg einmal etwas unwohl fühlte. Er befiel es kaum, auch ging es vorüber, nur blieb eine gewisse Mattigkeit und Schläffheit zurück. Die Hausmittel, die dagegen anwandte, fruchteten wenig, oder besser gesagt, die Müdigkeit und Starrheit in den Gliedern, die sich in den Beinen, nahm im Gegentheil zu, ohne jedoch einen eigentlichen Schmerz, eine Krankheit empfand. „Berichtete täglich die kleinen Arbeiten, wie sie der Mutter und ein kleines Heimwesen mit sich bringen. Aber nach zehn Tagen kam es so weit, daß er einmal Abends ohne Anstehen allein die Stiege hinauf zu gehen vermochte. Sepherle holte die Mutter, sie half ihm mühsam hinauf, oder überließ ihre Bitten legte er sich zu Bette, aber von dem Besuche eines Arztes wollte er durchaus nichts wissen. „Nur hieße das Geld unnütz ausgeben,“ meinte er, „und ich will's nichts Gefährliches, das geht vorüber; solche Krankheiten bringen das Alter mit sich.“ Frau Rothburg aber unternahm. Am folgenden Morgen stund es ihm; der Kranke schien im Gesichte eingefallen, blaß; sein Auge war wie gebrochen; dazu kam eine unheimliche Unlust gegen jede Speise. Frau Rothburg war

beunruhigt und rief den Arzt. Dieser fand den Großvater sehr schwach, zweifelte zwar nicht am Aufkommen, aber an einer vollständigen Genesung; doch meinte er, die Krankheit würde in ein sehr langwieriges Siechthum, in eine Abzehrung ausarten. Auf die Frage Rothburg's, was ihm eigentlich fehle, nannte der Arzt ein oder zwei lateinische Namen und sprach von Marasmus, glaube ich. Nach zwei Tagen war der Großvater eine Leiche. Er erlosch wie eine Lampe, welcher nach und nach das Del ausgeht. Niemand konnte sich erinnern, einen Mann auf diese Weise wegsterben gesehen zu haben. Der Arzt erklärte es nun so: es hätte auch eine Lungenentzündung oder eine Rippenfellentzündung abgeben sollen, habe sich aber nicht entwickelt und sich in die Glieder geschlagen. . . . Die Aerzte haben immer Gründe und erklären Alles, übrigens mag er ja recht gehabt haben.

Nun war Frau Rothburg recht in neuem Leid, denn jetzt stand sie wirklich einsam und verlassen in der Welt mit einem sechsjährigen Kinde, um welches die Mutter sorgen nun erst eigentlich begannen, mit einem Gütchen, von dessen Wirthschaftung sie nichts, gar nichts verstand, ohne Rath und Hilfe in den tausend kleinen Vorkommnissen, wie solche an alle Diejenigen kommen, die allein und selbstständig dastehen. Ihr Leid und Weh äußerte sich nicht so offen, wie beim Tode des guten Fridolin, dessen Bild und Erinnerung nun wieder frisch in ihrer Seele erwachten, aber sie fühlte ihre Verlassenheit und ihr Unermöglichen tiefer und schmerzlicher.

Einige Tage nach des Großvaters Beerdigung sagte Frau Rothburg zum Sepherle — es war eben Freitag: „Ich will einen Bittgang machen. Du kannst auch mit.“ Und sie steckte ihn in die Sonntagskleider, nahm ihn an die Hand und ging. Als sie auf dem Fußwege langsam den Hügel hinaufgingen, kam eben der Herr Pfarrer von oben herab. Der rief schon auf zehn Schritte: „Grüß' Gott, grüß' Gott, Frau Rothburg! Wohin, wohin? Und der Sepherle auch mit, und zwar im Sonntagsjäckchen! Das ist ja prächtig.“ — „Wir gehen nach Heiligkreuz hinauf, Herr Pfarrer, um . . .“ — „Versteh' schon, versteh' schon. Ihr wollt dort Euer Kreuz zum Kreuz des Heilandes legen?“ — „Das will ich, Herr Pfarrer.“ — „Ja, Frau Rothburg, der liebe Gott hat Euch ein Kreuz, ein recht schweres Kreuz geschickt. Aber das ist gut, ganz gut; d. h. es ist ein gutes Zeichen, denn der liebe Gott züchtigt auf Erden Diejenigen, die er lieb hat.“ — „Ja, mein Gott,“ seufzte Frau Rothburg, „wenn ich das schwere Kreuz nur tragen kann.“ — „Geht schon, geht schon,“ entgegnete der Pfarrer fast heiter, aber mit sehr theilnehmendem Ausdrucke, „es wird keine Suppe so heiß gezeffen, wie sie gekocht wird, d. h., Frau Rothburg, es kommt nie so schlimm, als man anfangs meint.“ — „Wäre ich nur etwas mehr erfahren,“ antwortete Rothburg, „aber ich habe halt mein Lebtag nie etwas Anderes gelernt, als nähen und stricken.“ — „Das wollt ich eben sagen, Frau Rothburg, Ihr müßt jetzt einen Anwalt, einen Vogt haben, oder besser, man wird Euch einen geben. Dazu habt Ihr aber auch ein Wort zu sagen und dürft einen Wunsch aussprechen. Das ist eine wichtige Sache. Solche Vögte und Anwälte haben schon viel gut gemacht, aber auch schon viel Unheil ange-



richtet. Ich will Euch einen Rath geben, Frau Rothburg. Seht euch in der Gemeinde um und schaut, ob Ihr einen Mann findet, der um Gottes willen, aus Pflicht und Gewissen Euch ein guter Anwalt sein könnte und wollte. Wenn Ihr so einen findet, dann ist es gut, Alles gut; wenn nicht, dann suchet einen, der zum Wenigsten Euch nie Schaden wird, und wenn er sich dann Euer und Eurer Angelegenheiten nichts, auch gar nichts annimmt, außer wo Ihr ihn ansprechet, so ist es auch noch gut! Nur keinen Geschäftchenmacher, keinen Federfuchser, keinen Ahselträger! Also Einen, der es rein und ehrlich um Gottes Lohn thut, oder einen ehrlichen Mann, der gar nichts thut, als was Ihr von ihm verlangt. Glück auf den Weg! Adio, Sepherl, mach' der Mutter viel Freud!"

— „Vergelt' es Gott, Herr Pfarrer!“ jagte Frau Rothburg noch. Der Herr Pfarrer war schon im vollen Lauf abwärts, da wandte er sich nochmals um und rief: „Noch eines, noch eines, Frau Rothburg! Wenn ich helfen und rathen kann, so thue ich es gerne, sehr gerne. Die Sache soll Euch nicht schwer machen, es gehe nicht, weil Ihr zu wenig Erfahrung habt. Schaut, man kann viel, wenn es sein muß; man muß nur recht wollen und probiren, probiren, auf sich vertrauen und noch mehr auf Gott vertrauen, dann wird manchmal das Unmögliche möglich. Glückliche Rückkehr!“ Und der Pfarrer war schon wieder weit unten, so daß er das überaus herzliche „Danke, danke!“ der Frau Rothburg nicht mehr hörte. Sie ging nun mit dem kleinen Sepherle auch aufwärts.

Es ist doch ganz wunderbar, was für gute Wirkungen ein rechtes Wort, in rechter Absicht, zur rechten Zeit und in rechter Weise gesprochen, üben kann. Frau Rothburg, vorher so schwermüthig und beflommen, fühlte sich, wie sie später dem Pfarrer gestand, erleichtert und getrostet; vorher war es trüb und schwarz in ihrer Seele, nun war es auf einmal gleichsam licht und klar geworden, und sie betete in Heiligkreuz mit außerordentlicher Ruhe und großem Vertrauen und inniger Gottergebung. Und was war es denn, das ihr so viel Licht und Trost gegeben? Das für's Erste, was der Pfarrer von der Wahl eines Anwaltes gesagt und was er zuletzt ihr noch nachgerufen: „Man kann viel, wenn es sein muß, man muß auf sich vertrauen und noch mehr auf den lieben Gott!“

Ich brauche nicht zu sagen, daß Frau Rothburg auf

dem ganzen Wege, auf der Hin- und Rückreise, dem Pfarrer sagte, an den zu wählenden Anwalt. „Einer, der es nur und einzig um Gottes willen.“ Es fanden sich in der Gemeinde grundbrave, gute genug, die eines Opfers um Gottes Lohn schon fähig und die ganz uneigennütige Uebnahme einer dergleichen Anwaltschaft ist ja wahrlich ein Opfer. Aber die dieser guten Leute, waren ohnedies schon so sehr, so mächtig in Anspruch genommen! Mein Gott! man ja, ein guter Mann ist Gottesgold: Jedermann muß von haben. Aber fragen ist immer erlaubt, mochte Rothburg denken, und sprach die guten Leute an. Es



Großvaters Tod.

wird nicht Zeit haben, sich einer armen Frau anzunehmen. — „Gerade recht, gerade recht,“ fiel der Pfarrer ein, „er ist grundehrlich; andererseits hat er in der Welt im Steinhandel, in Feld und Hof, als Rathsherr, schon vollaus zu thun, kurz und gut, er hat keine Zeit etwas zu thun, als er gerade muß und wofür Ihr ihn anzuhandeln, Frau Rothburg! Es geht schon, wenn Ihr seid auch nicht auf den Kopf gefallen, war der Pfarrer immer unter den ersten in der Schule, und gut, geht zum alten Traubenwirth, richtet einen Gruß vom Pfarrer aus; jagt, ich habe Euch geschickt, und Th sagt's nur, und bringt Euer Anliegen vor.“ Er war vierzehn Tagen bestimmte das Waisenamt des Traubenwirth zu einem Vogt und Anwalt der

burga  
h. Der  
überna  
erklärte  
h kann  
ner, ich  
n, als  
am B  
rau Rot  
r Sophe  
sie gefürchtet: sie  
sich ihrer gerne  
genommen und ih  
sen, sie wollten  
aber konnten  
der gute Wille  
seine Grenzen.  
ging das Sud  
Neuem an. „G  
Euch zum W  
nie Schaden wir  
wenn er gar ni  
als was Ihr v  
verlangt!“  
Frau Rothbur  
lends übel da  
konnte keinen d  
ausfindig mad  
verstand überha  
recht, was der  
damit gemein  
Beste war, m  
Pfarrer nochm  
über zu reden.  
gethan, und d  
dem würdigen  
sorger vorgeleg  
Pfarrer ging  
in der Stube  
nieder, stund  
sagte: „Hör  
Rothburg, hör  
zum alten Trau  
und fragt ihn  
an.“ „Zum alt  
benwirth?“ frag  
burg zögernd, „  
schon recht,“  
still un  
Beg süß  
Wien klopp  
sehen  
auf de  
etwas  
von Al  
St. J  
ger hin  
die U  
standort  
und Th  
war der  
des S  
kein C

treise, burga Hartmann im Schachen und ihrem Sohne  
 h. Der Pfarrer hatte recht gehabt: der Trauben-  
 übernahm, aber nicht eben gern die Anwaltschaft  
 erklärte sofort: „Ich will Euch raten und thaten,  
 kann und Ihr es wollt; im Uebrigen habt keinen  
 mer, ich will mich nicht mehr in Eure Sachen ein-  
 n, als es durchaus sein muß; es ist für mich und  
 am Besten so.“  
 Frau Rothburg wollte Haus und Gütchen verkaufen;  
 Sepherl das Heimwesen übernehmen konnte, brauchte

es noch viele, viele Jahre, sie selbst verstund nichts von  
 Landwirthschaft. Ob sie dabei noch einen Hintergedanken  
 hatte, weiß ich nicht; aber sie bestund steif und fest auf  
 ihrem Entschlusse. Das war das Erste, das sie ganz allein  
 bei sich ausgemacht, — ganz nach des Pfarrers Grundsatz:  
 „Selber machen!“ Der Traubenwirth war einverstanden:  
 der Schachen, Haus und Gut wurden verkauft, gut verkauft.  
 Frau Rothburg bezog auf St. Margrethen eine Mieths-  
 wohnung im Dorf, auf dem Platz, der Kirche gerade gegen-  
 über, eine recht schöne, sonnige Wohnung.

### Drittes Kapitel.

#### Der Sepherle.

Wie stund es eigentlich nun mit den Vermögens-  
 verhältnissen der Frau Rothburga? Das  
 war gewiß: sie lebte mit dem Sepherl recht  
 lach, sie selbst, und der Kleine desgleichen,  
 war immer sehr anspruchslos und einfach ge-  
 kleidet, aber überaus reinlich und sauber;  
 ebenso einfach war die Kost, das Hauswesen  
 überhaupt, von einer nur irgendwie bedeuten-  
 tenden Auslage, die nicht ganz nothwendig  
 war, — keine Spur. Gewiß war ferner,  
 daß Rothburg unermüdetlich war in der Ar-  
 bei Scheere und Stricknadel. Ein Wort der Klage  
 wenig über ihre Lippe, als ein Wort thörichtes  
 rühmens. So galt denn Frau Rothburg bei den  
 Leuten nicht nur nicht für bemittelt, sondern für  
 ziemlich arme Wittwe, die, wie man sagt, von der  
 in den Mund lebt, das heißt, sich mit fleißiger Ar-  
 blich und ehrlich durchbringen und durchschlagen kann.  
 urtheilten etwas anders und sagten so: ihr Vater  
 ermöglich, fast reich; bei der Theilung muß sie doch  
 paar tausend Franken bekommen haben. Fridolin  
 reichlich nichts als ein verschuldetes Gütchen, aber mit  
 it hat er sicherlich Einiges gedeckt und abbezahlt;  
 ich hat die Frau Rothburg viel verdient und den  
 en gut verkauft; Summa Summarum: das Rothel-  
 auß einige Tausende im Trockenen haben. Ob es so  
 Die Leute sagen eben viel und übertreiben im Guten  
 öfen gern, besonders jungen Wittwen gegenüber;  
 em, so ganz aus der Luft gegriffen scheint der Les-  
 rechnung und Bilanz doch nicht.  
 r Umzug aus dem Schachen in das Dorf hätte Nie-  
 ieber sein können, als dem Sepherle. Im Schachen  
 still und einsam aus, denn das Haus war abgelegen.  
 Beg führte vorüber, selten kam ein Fremder dahin,  
 in klopfte etwa ein Musterreisender oder ein Bettler  
 sehen und zu hören gab es da blutwenig. Im  
 auf dem Platze, gerade vor der Kirche, da war  
 etwas Neues zu sehen und zu hören. An Gesell-  
 von Altersgenossen fehlte es vollends niemals. Und  
 St. Martin'smarkt und am Kirchweihfeste! Die  
 ger gingen das verhängnißvolle Tau schief über den  
 die Luft. Die Gaukler und Tausendkünstler hatten  
 standort gerade drunten vor dem Hause, die Men-  
 und Thierbändiger etwas weiter oben an der Ecke,  
 ar der ganze Platz voll Buden und Kramläden: und  
 des Schauens und Staunens der Seltenheiten und  
 kein Ende.

Sepherl war kein Sonntagskind, kein Wunderknabe, kein  
 Engel: er war nicht schlimmer, aber auch nicht viel besser  
 als Buben seines Alters. Aber etwas hatte er doch von  
 Seinesgleichen voraus, die Lebhaftigkeit. An ihm gispelte  
 und zappelte Alles, Arme und Beine und Kopf, kurz, eine  
 ewige Unruhe, ein wahres Quecksilber. Kein Wunder, wenn  
 er, wie die Mutter sagte, immer zwei Paar Hosen ver-  
 brauchte und ausnüzte, während andern Buben ein Paar  
 ausreichte. An den Knien und Ellenbogen und an einer  
 andern unsäglichen Stelle war er immer gestickt und ver-  
 sezt, und sah zuweilen aus, wie ein vielfarbiges Wappen-  
 schild. Da half alles Zureden und Strafen, alles Predi-  
 gen von Ruhe und Sorgsamkeit von Seiten der Mutter  
 wenig oder nichts; es war dem Sepherle recht leid, aber  
 Hose und Jade bekamen immer ein Loch um das andere,  
 ohne daß er wußte, wie es gekommen, und trotz dessen,  
 daß er sich alle Male ganz besonders in Acht genommen.

Diese Quecksilbernatur war mit einer ganz außerordent-  
 lichen Regsamkeit der Phantasie verbunden. Es war ganz  
 wunderbar und rein unerklärlich, was ihm Alles in Sinn  
 kam, was für funterbuntes Zeug ihm durch den Kopf ging,  
 und was er Alles trieb und versuchte: er musicirte, dreh-  
 selte, schnitzelte, malte, hobelte, zimmerte u. s. w., was er sah  
 und beobachtete, Alles suchte er nachzumachen und nachzu-  
 bilden. — Schon in frühesten Jahren ging die Mutter  
 mit ihm in der Weihnachtszeit in das Frauenkloster hin-  
 auf oberhalb des Dorfes. Fast die Hälfte des Kirchleins  
 wurde dann für die Darstellung Bethlehems und der Ge-  
 burt des Heilandes in Anspruch genommen. Da erhoben  
 sich im Halbkreise große Berge mit Abhängen und Schluch-  
 ten, mit Fluren und Heerden, mit Städten und Dörfern.  
 Drunten am Fuße des mittleren Berges befand sich die  
 heilige Höhle. Am Tage des 24. Decembers war sie noch  
 leer, nur Ochsen und Esel standen darin an der Krippe, hoch  
 oben auf dem mittleren Berge erschienen St. Joseph und  
 Maria, letztere auf einem Eselreitend. Da begannen  
 nun die Erklärungen der Mutter: „Siehst Du, Sepherl,  
 dort oben den heiligen Joseph und Maria, die lieb' Mutter  
 Gottes; die gehen nun gewiß nach Bethlehem, bis morgen  
 mögen sie wohl drunten sein; wir wollen dann wieder  
 leben.“ Ganz richtig! am folgenden Tage knieten Maria  
 und Joseph in der Höhle vor dem allerliebsten Christkin-  
 lein, das in der ärmlichen Krippe lag. „Aber nicht wahr,  
 Sepherle, das ist doch nicht recht, daß das Christkindelein  
 in der harten Bahre liegt? Aber wart', St. Joseph ist  
 ein geschickter Zimmermann, der wird ihm schon eine schöne  
 Wiege zimmern.“ Wiederum ganz wahr! am nächsten

Tage ruhte das Kindlein in der schönst und lieblichst gedrehten Wiege, und der Sepherle konnte seinen guten Namenspatron nicht genug loben, daß er so schöne Arbeit geliefert habe. So ging es fort; alle Tage waren neue Wunder zu sehen in der Klosterkirche, und die Mutter konnte mit Erklären und Erzählen nie genug thun. Am Vorabend von Dreikönigen zogen über den Berg hinunter drei von Gold strotzende Könige, darunter der schwarze Kaspar mit den weißen Augen und goldglühenden Ohrgehängen, und ein großes Gefolge mit Pferden und Kameelen. Am Tage der unschuldigen Kindlein nahen die Mütter Bethlehems der heiligen Höhle, jede mit einem lieblichen Knäblein auf den Armen, hinter ihnen schnaubten die Knechte des Herodes einher mit spitzigen Dolchen und krummen Schwertern, mit dräuenden Mienen und flatternden Mänteln. Maria und St. Joseph waren aber nicht mehr im Stalle, sondern man sah sie schon links oben, wie sie gen Aegypten abzogen. St. Joseph führte das Grauthier, auf dem die Mutter Gottes saß und gar andächtig ihr Kindlein betrachtete. So war fast alle Tage etwas Neues zu sehen, bis zur letzten Weihnachts-Darstellung am Sonntag nach Mariä Lichtmesse: in der Mitte standen dann Maria und St. Joseph aus Aegypten zurückgekehrt, das göttliche Kind an der Hand führend, das indessen zum schönsten Knaben herangewachsen war, zu beiden Seiten schwebte ein Heer singender und musizirender Engel mit Geigen und Flöten, mit Mandolinen und Cornetten, mit Harfen und Zithern, mit Posaunen und Trompeten und sonstigen musikalischem Gezeug. Dem Kinde und Knaben ging darum über Alles die schöne Weihnachtszeit, und Frau Rothburg ermangelte nicht, dies Alles zu benutzen, um in ihrem Sohne die frömmsten und religiösesten Eindrücke hervorzurufen. Das gelang ihr auch vollkommen, denn welches unverdorrene Kind ist dafür nicht empfänglich? Aber der Sepherle begnügte sich besonders in den folgenden Jahren nicht damit. Das geistliche Weihnachtsschauspiel bei den Franciscanerinnen lockte und forderte zur Nachahmung auf. Von den Schneidereien und Stüdkünsten der Mutter gab es immer etwa rothe, gelbe, grüne Abfälle, um die Mutter Gottes, St. Joseph und die heiligen drei Könige zu kleiden. Das Schwierigste waren die Köpfe und die Gesichter? Wie machen? Der Sepherl wußte Rath. Er nahm eine Haselnußschale und goß Wachs hinein, dann wurden die runden Klümplein mit dem Messer modellirt, Augen und Mund ausgegraben, Nase und Ohren aufgesetzt, dann bemalt und bepinselt und fertig war's. Schön war die Sache nicht, aber sie war doch u. i. f., u. i. f. Die Kunstwerke wuchsen nun wie Pilze nach langem Regen. Natürlich äußerte sich der Kunsttrieb nicht bloß in Weihnachtsfiguren, sondern auch in ganz andern Gebilden. Einmal als die Mutter nach Hause kam, hörte sie schon drunten auf der Stiege ein Lärmen und Schreien in der Wohnstube. „Gewiß hat der Sepherle wieder etwas angestellt!“ das war ihr erster Gedanke. Als sie die Thüre aufmachte, stand der Sepherle mit den beiden Buben des jungen Traubenwirths vor der großen Schwarzwälder Wanduhr. Die beiden letztern trippelten und stampften und schriren vor lauter Freude und Seligkeit und schlugen recht eigentlich einander vor Lust und Lachen. Was war's denn? Die Mutter mußte nach dem ersten Schrecken selber lachen. Der Sepherle hatte aus festem Papier einen Kapuziner gemacht, dessen Ober- und Unterkörper aus zwei Stücken bestand, der obere Theil war beweglich. Er befestigte nun den Kapu-

ziner an der Wand und verband den beweglichen Theil durch einen Faden mit dem Pendel der Uhr. diesem machte nun auch der obere Theil des Kapuziners alle Bewegungen nach vorne und rückwärts und je bei zugleich das Glöcklein seiner Klausur zu läuten. und nach kam noch Allerlei hinzu. Aber in einer Stunde ging die Mutter hin und entfernte all den Sepherl, denn er lockte zu viel Gäste, das ist, die Mutter Sepherl befreundeten Buben in die Stube. Zu den großen Freuden Sepherl's gehörte es auch, wenn er des Küsters Händel nach der Schule die Mittagsglocke und dabei am Glockenstrange baumeln konnte, der schwarzen Haarioden wild um das Gesicht flog, konnte dann den Schlag zwölf Uhr gar nicht erwarten, der alte Küster gewissenhaft abwartete.

Solcher Vorkommnisse gab es je länger, desto mehr. Die Mutter war keine Kopfhängerin, sie wußte man den Kindern eine Freude lassen muß. Und war sonst gut und brav, gehorjam und willig, und Schulmeister waren auch zufrieden mit ihm. Er war ein rechtes Schießpulver,“ pflegte der Leinwandfeger zu sagen, „aber er ist mir doch lieber als die andern.“ rum hielt Frau Rothburg den Jungen zwar streng nicht zu streng; dagegen hegte sie die größte Besorgnis Hinblide auf die Zukunft. Sie fürchtete bei der Unwissenheit und Gewerkschaft, bei der Gelehrigkeit und Aufopferung Sepherl's ernstliche Gefahr, daß er ausarten und auf schlimme Wege kommen könnte. Darum hielt sie ihn gewöhnlich an Entbehrung, an Arbeit, an die Sparsamkeit und wiederholte ihm in allen möglichen Arten: „Sepherle, laß Dir das gesagt sein! wenn etwas werden willst und zu etwas kommen willst, mußt Du es aus Dir werden und es aus Dir machen. Du siehst es ja, ich kann Dir wenig helfen; Du mußt nicht, wie die reichen Herrenjöhne, die Geld genug verdienen, Dein Erbtheil muß die Arbeit sein,“ u. s. w. Er dachte das zwar nicht recht, dachte die Mutter bei sich, er wird und nach geht es ihm doch ein, so Gott will. — Er hatte darum keineswegs immer Feiertag und Spiel, sondern wurde an fleißige Arbeit gewöhnt. hatte er sich verfehlt, so wurde er zu einer Art Strafarbeit verurtheilt. Es war damals bei den Frauen an ihren weißen Häuben einen zwei-, drei-, bis vierstrahligen Kranz von schön geglätteten und in feinen Nadeln angeordneten Spizen aus Tülle zu tragen. Frau Rothburg hatte den Ruf, sich auf die Kunst des Falteneinlegens kleiner Stäbchen oder Rohrabchnitte zu verstehen. Sepherle für alle derartigen Handarbeiten wie gemacht, hatte die Kunst der Mutter abgelernt. Was anfangs Spiel war, mußte er nun üben, um der Mutter zu helfen, wenn sie über einen Anspruch genommen war. Die langweilige Arbeit wurde ihm aber zum größten Ueberdruß. Hatte er nun wie über die Schnur gehauen, dann hieß es auch zur Zeit, wo er sonst hinausgehen und mit seinen Freunden genossen auf dem Plage oder am See spielen. „Sepherle, es ist noch ein Duzend Spizen zum Falten,“ da,“ wie sie im Schweizerdeutsch sagte. Es that ihm recht weh, wenn sie sah, wie viel es ihn kostete, und Stuhle ruhig dazusitzen und mit Bedacht ein- und um das andere einzulegen. Aber eine Mutter, die über sich bringt, ihr Kind empfindlich zu strafen, den heiligen Namen nicht, den sie trägt.

möglichen  
der Uhr  
des Kap  
s und se  
läuten.  
in einer  
ill' den  
st, die  
Zu de  
em er  
tagsglode  
mnte, d  
cht flog  
erwar  
  
ger, des  
vuchte w  
Und  
willig,  
ihm.  
der Le  
ändern  
war stren  
größte  
ei der  
und Auf  
Sarten  
lt sie ih  
an die  
möglich  
sein! w  
nen will  
us Dir  
en; Du  
ld genu  
n. Er  
t sich, a  
will. —  
und J  
gewöhn  
er Art  
n Frau  
, bis v  
en Röh  
n. Fra  
s Falte  
hritte u  
derartig  
ber Mu  
mufte e  
ie über  
ige Arb  
er mu  
ß es an  
it feiner  
spielen  
n zum  
Es tha  
kofiete,  
t ein  
tter, die  
strafen



Eine Minute vor zwölf Uhr.

## Viertes Kapitel. 's Schweizerle.



In einem schönen Sommermorgen fährt Frau Rothburg mit ihrem Sepherle über den See. Was es da geben soll! Die Mutter sieht schwermüthig und ernst darein; der Sepherle hat gar verweinte Augen, und im Schiffelein liegt ein Korb mit allerlei Kleidern und dergleichen, als wenn Jemand auswandern sollte. So ist es; der Auswanderer ist der Sepherle.

Neun Jahre sind verflossen seit dem Tode Fridolin's, sechs Jahre seit dem Absterben des Großvaters. Sepherle ist also jetzt 12 Jahre alt. An Ostern hat er die erste heilige Communion empfangen, nun handelt es sich ernstlich um die Frage, was aus ihm werden soll. Wie schwierig diese Angelegenheit sonst oft ist, hier scheint und ist sie leicht zu lösen: Sepherle hatte entschiedene Anlagen und bestimmte Neigung und Geschick zu allerlei Handfertigkeiten und Kunstverrichtungen. Ihn zum eigentlichen Künstler ausbilden zu lassen, kam Niemand in Sinn, und so wählte man ein Gewerke, das, gut gefannt und gut betrieben, zuweilen recht nahe an die Kunst streift: Sepherle sollte Drechsler werden. Er hätte die Holzschnitzkunst vorgezogen, doch man fand hiesfür keinen rechten Meister, und dann, so meinte der Pfarrer, der auch berathen worden, „vom guten Drechsler bis zum Holzschnitzler ist nur ein Schritt, den kann er immer noch thun“.

Das Schiffelein landet in Friedrichshafen. Am Ufer fragt Frau Rothburg nach dem Meister Meyer. Nach einer kurzen Viertelstunde sieht sich Sepherle seinem künftigen gestrengen Herrn Drechslermeister gegenüber, der ihn in alle Geheimnisse seiner Kunstfertigkeit einführen soll. Doch mehr als dies. Er hat versprochen und gelobt, mit jammert seiner Frau, dem Lehrling Vaterernst und Mutterliebe zu vertreten, ihn in allem Guten nach Möglichkeit zu fördern, kurz seine Erziehung weiter zu führen, bis er groß und erwachsen wäre, und ihn zu hüten und zu wahren, als wär's ein eigen' Kind.

Beim Abschiede der Mutter flossen die Thränen auf der einen Seite, ja, fast auf beiden Seiten; dann folgte bei Sepherle lang anhaltendes, schmerzliches Heimweh, dann allmähliges Gewöhnen an die neuen Verhältnisse. Im Leben des Lehrlings gab es heitere und sonnige, aber natürlich auch düstere und regnerische Tage; von Zeit zu Zeit ruderte der Sepherle über den See und besuchte die liebe und geliebte, jetzt mehr als je geliebte Mutter, — dies war immer der schönste aller schönen Tage. Das sind alles Dinge, die der Leser schon weiß, und die ich ihm nicht auszumalen brauche. Wir könnten die ganze Lehrzeit mit Fug und Recht überspringen, doch eines muß ich noch erzählen.

Sepherle war nun im Schwabenland. Nachbarn, welche verschiedenen Völkern angehören, zanken und necken sich gemeiniglich gerne. So ist es auch zwischen den Schweizern und Schwaben. Der Schweizer nennt die lästigsten Vremfen, welche da ohne Schnurren und Sumsen sich an der Hand oder im Gesichte festsetzen und empfindlich einbeißen, Schwaben, der Schwabe nennt sie Schweizermuggen; der Schweizer redet gern vom dummen Schwaben, dem der Verstand erst in dem berüchtigten vierziger Jahr kommt und kennt die schöne Legende von den sieben Schwaben viel besser, als die Schwaben selber; der Schwabe dagegen

übt auch hier Gegenrecht und rückt bald mit der Sackzerkuh in's Feld u. s. w. Um es kurz zu sagen, Sepherle wurde auch nicht übel geneckt und gefoppt, er blieb nichts schuldig, denn er hatte das Maul am Fleck und zahlte alle Neckereien baar zurück. Da den guten Schwaben und der Sepherle oder 's Sepherle, wie er nun hieß, war ringsum bekannt und bis nach Ravensburg hinunter, wohin er oft kam. Namen Schweizerle hatte ihm der Nachbar zuerst der ihn besonders gern hatte. Als der Sepherle weil er sehr pressirt war, an seinem Hause vorüber ohne ihn zu grüßen, rief er ihm nach: „He, Sepherle, mir guten Tag, gar nig?“ Seitdem blieb ihm der Sepherle ganz wohl leiden mochte. Der Sepherle machte den Schwaben auch sonst zuweilen einen nur ein Beispiel!

Um die Weihnachtszeit herum hatte er nie an alten Erinnerungen wachten frisch auf, und eine nachtsdarstellung wurde jedes Jahr gemacht. Nicht wurde sie immer größer und reicher und schöner, aber vierten Jahre seines Aufenthaltes in Friedrichshafen er seit Monaten alle freien Stunden auf sein Meisterwerk verwendet. Die Erinnerung an die bei den Klosterfrauen zu Hause trat überall hervor, waren auch Berge, Schluchten, Seen, Flüsse, Wälder, Hirten und Heerden, Städte, Burgen, Schweizerhöfen, mit großen, schweren Steinen auf den Dächern, Lauben vor den Fenstern, Alpenhütten mit Kiefern, Sennbuben; die Hauptsache fehlte natürlich nicht, die Stall mit der heiligen Familie, Engel, die heilige Könige, mit Eseln und Kameelen, und was man sonst von an einer Weihnacht sehen mag. Das wurde Alles in der Wohnstube des guten Meisters aufgestellt. Nun unser Sepherle die Meistersfrau einen einträglichen Spezereihändler im Kunden wurde natürlich auch die herrliche Weihnacht zeigt; der Neugierigen gab es bald eine große Menge, die das wollte unser Schweizerle ausnützen. Schon er in einer Ecke der Weihnacht noch eine Einsiedlerin vor stund ein Klausner, der einen Sack mit den herab festhielt; der Kopf und die Hände des Klausners durch verdeckt angebrachte Fäden beweglich. Die Schweizerle besonders gewogene Meistersfrau wurde in das Geheimniß gezogen. Der Klausner oder Klausner wie man ihn nannte, fiel den Leuten sofort auf. „Ohl gar eben der Waldbruder,“ fiel da die Meistersfrau ein, „der die schöne Weihnacht gemacht; er ist ein gesehener Bruderlein und hat viel Mühe gehabt, nun wäre Alle wenn man ihn einen Kreuzer in den Sack werfen, der Sieh da! bei diesen Worten begann der Kapuziner nichts. Sack zu rütteln und zu schütteln. War das ein Trost, unter den guten Schwaben! Und ein Sinnen und was, wie es komme, daß der Kapuziner seinen Sack ergriffe der Herenmeister, 's Schweizerle, saß indessen vor der Ofenbank und zog an dem Faden. „Na, dasum jed i halt nit, aber ne Kreuzer muß i dem guten Per zu se i den Sack inne thun,“ meinte ein guter Schwabe war und warf den Kreuzer in den Sack. Der Kapuziner in vergnügt seinen Opferstock und nickte gar ein wie die Züge dem Kopfe dazu. Da gab es neuen Jubel. Sol des He

Anderer einen Groschen, ein Dritter einen Sechser. Nun war des Rickens fast kein Ende. Kurz die hatten die unschuldigste und herzlichste Freude von Welt über das Kunstwerk des Schweizerle. Der Vater war eine große Zahl, und Sepherle gewann man-Kreuzer, die natürlich wieder zur immer schönern Ausstattung seiner Weihnacht und ähnlicher Dinge dienten.

Nach vier oder fünf Jahren hatte Sepherle die Lehrzeit gemacht. Um als Geselle aufgenommen zu werden, er ein sogenanntes Gesellenstück zu liefern. Zu die-

sem Zwecke mußte er sich vor den Junzvorständen in Ravensburg stellen. Diese legten ihm auf, eine Kugel zu drehen, ohne sie zweimal, das ist, an zwei Durchmesser auf der Drehbank einzuspannen. Sepherle löste die gar nicht leichte Aufgabe rasch und haarfährig genau und erhielt sofort einen Gesellenbrief.

So war denn Sepherle ein flotter Handwerksbursch, groß gewachsen, fest gebaut, mit sprossendem Bart und keimendem Schnauz und, was die Hauptsache war, brav und gut und lustig wie ein Feisig.

## Fünftes Kapitel.

### Die Erzählung der Mutter.

Wenn Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt. Ein Gesell, der nicht seine Wanderjahre durchgemacht, ist und bleibt ein Lehrbube. So trat denn auch unser

Sepherle die Wanderschaft an. Seine

Mutter ging in das schönste, aber seine Flügel reichhaltigen ihm beschnitten.

Die Mutter kränkelte. Die sagten, sie habe sich ein wenig geschont, habe zu gearbeitet; die Ärzte

schweigen, die Krankheit sizen tief und habe seit Jahren in ihr gewirkt. Als sie Schlimmes geahnt,

heißte sie nicht, daß Sepherle manheit von der Heimath

nehme. So suchte sich unser Drechslergesell

im Schwabenland, Weisingen in Rottweil, dann in Ulm.

Ein Engel führte ihn mit dem besten Wohl und gut; Klausner ward er seiner nie recht

lich. Die Sorge um die kranke Mutter verfolgte

oder Rand der Gedanke, er achtet auf, wohl gar die Ursache

der Leiden, da sie sich ein bewegen fast aufgerieben wäre. Alle Gegenvorstellungen

werfen der Mutter fruchtlos. Ein besondrer das Kapuziner-Trost, den er nun

men und war, seine eigenen Sadefnisse auf das ge-

lassen sie Was zu beschränken. Na, daß ihm jeden erworbenen und erparten Kreuzer der

guten Per zu senden. Schwes war gegen den Frühling zu, im März, da erhielt Kapuzinerle in Ulm einen Brief aus der Heimath. Er trug ein wie die Züge der lieben Mutterhand, sondern die Unter-

Sepherle wurde eiligst an das Krankenbett der Mutter gerufen.

Als er zitternd und voll der bangsten Erwartung das Haus in der Heimath betrat, die Thüre der Wohnstube öffnete, — sieh! da saß

das liebe Mütterchen im großen Stuhle neben dem

Ofen, zwar schwach und matt und abgezehrt, doch

das Auge leuchtete so mütterlich freundlich und hell,

wie früher, und auf den Wangen lag noch ein

schwaches Roth. Da wandelte sich Furcht und Bangen

bei Sepherle plötzlich in die freudigste Ueberraschung, und er begrüßte

sein Mütterlein mit der herzlichsten Liebe. Frau Rothburg selbst konnte

anfangs nicht reden vor lauter Ergriffenheit, dann sprach sie:

„Wie danke ich Gott, daß ich Dich vor meinem Tode nochmals

sehe! Täusche Dich nicht, ich lebe nicht mehr lange,

ich schein viel besser, als ich mich fühle. Ich habe Dir Wichtiges, sehr Wichtiges mitzutheilen, aber

nicht heute, sondern morgen, morgen . . .“

Am andern Tage, gegen Abend, als Sepherle neben der kranken Mutter saß,

begann diese mit schwacher, leiser, oftmals stotternder Stimme ungefähr also:

„Nun will ich Dir sagen, Sepherle, was mir auf dem



Sepherle's Heimkehr.

Herzen liegt. Ach, ich freute mich seit vielen Jahren darauf, Dir diese Mittheilung zu machen; und nun, da es geschehen

soll, fürchte ich so sehr, Du könntest mir darüber zürnen, und ich müßte so im Unfrieden mit Dir sterben. Das würde mir

das Herz . . .“ Sepherle betheuerte, das werde nie geschehen und sollte die Mutter das Schlimmste von der Welt ihm mit-

theilen. Dadurch ermutigt fuhr die Kranke fort: „Wenn ich nun sterbe, Sepherl, so wirst Du auch fragen, was Dir Deine Mutter hinterläßt als Erbtheil.“ „Ist's nur das,“ fiel der Sohn ein, „dann seid ruhig, Mutter, ich will ja nichts und weiß schon, daß Ihr nichts habet, daß Ihr mit harter, harter Arbeit Euch und mich ernährt.“ — „Hör' mich, Sepherle! Etwas hinterlasse ich Dir. Ich erbe von meinem Vater vierzehntausend Franken. Dein Vater konnte uns nichts hinterlassen, als ein verschuldetes Heimwesen, das wir aber, Gott sei Dank! gut verkauft und noch etwas über die Schulden herausgeschlagen haben. Dies Vermögen legte ich an Zinsen; ich konnte auch noch, da meine Arbeit gut bezahlt wurde, etwas hier und dort hinzufügen; alle die Ersparnisse, welche Du mir von Zeit zu Zeit überschickst hast, wurden auch dazu gelegt. So hast Du nun ein Vermögen von nahe vierundzwanzigtausend Franken.“ — Bei diesen Worten gab Sepherl Zeichen des höchsten Staunens und der Unruhe, die Mutter erschrak und sagte: „Du hast mir versprochen, mir nicht zu zürnen, darum sei nicht böse, daß ich Dir dies bisher verheimlicht habe. Und vernimm vorerst die Gründe, warum ich es gethan habe. Als unser Vater starb, der liebe gute Fridolin, und noch mehr als der Großvater starb, da war ich die arm-seligste Frau von der Welt, ohne Erfahrung, ohne zu wissen, wie man dies und jenes angreift, und ich stand so mütterseelenallein in der Welt. Da, an einem Freitag, wollte ich nach Heiligkreuz wallfahren; Du warst auch dabei, warst aber noch klein und weißt nichts mehr davon. Oberhalb des Dorfes begegnete uns der Pfarrer, der sprach mir gar eindringlich zu und sagte zuletzt: „Man kann viel, wenn es sein muß, man muß nur recht wollen und probiren, auf sich vertrauen und mehr noch auf Gott vertrauen.“ Mir ist, ich höre ihn noch reden. Sein Zuspruch tröstete mich wunderbar, und ich versprach Gott, seinem Worte zu folgen. Und ich thats nach Möglichkeit, und es ging Alles tausendmal besser, als ich anfangs zu hoffen gewagt hatte. Ja, das habe ich nun selbst erfahren, daß man Vieles kann, wenn es sein muß, und wenn man recht will, wenn man auf sich und Gott vertraut. — Nun schau, Sepherl, ich sagte mir unzählige Male, ich kann meinem herzlieben Kinde nichts Besseres geben, als eine gute Erziehung; die ist mehr werth, als das größte Vermögen. Und ich dachte ebenso oft bei mir: zur guten Erziehung gehört nach der Religion vor Allem, daß der Sepherl nicht auf das Geld seine Zukunft setzt, sondern daß er lerne, sich selbst zu helfen: durch Arbeitamkeit, Sparjamkeit, Bercustreue. Und ich will Dir offen Alles sagen. Als ich sah, wie Du so geschickt und anstellig siehst, fürchtete ich erst recht, Du würdest Alles zu leicht nehmen, wenn Du wüßtest, daß Dir ein nicht geringes Vermögen zufallen würde. Darum habe ich Dir nichts von Geld und Gut gesagt, viel aber von Gottesfurcht, von Arbeitamkeit und dergleichen Dingen, und suchte Dir selbst auch ein Beispiel hierin zu geben.“ — Nach diesen Worten ward Sepherl wieder unruhig, als rüstete er sich zum Antworten. Aber die gute Mutter ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern fuhr fort: „Das ist Alles, Sepherl; aber nun sei nicht böse! Denke nicht, Du hättest Dir manche Entbehrung ersparen können, hättest Du früher das Alles gewußt.

Keine Entbehrung ist verloren vor Gott, und meine war ja gut. Antworte mir jetzt nicht, überlege es darüber, Du wirst morgen ruhiger darüber denken, es mir zu Liebe.“ Sepherl fügte sich, um so eher Mutter ganz erschöpft war. Er selbst war in sich nachdenkend und düster; eine Thräne schien im glänzen.

Am folgenden Tage fragte die Mutter den Sepherl: „Wie hast Du geschlafen?“ — „Ich habe gar nicht geschlafen,“ entgegnete er; „darf ich nun antworten, Mutter?“ Dieser Anfang versprach nichts Böses, die Mutter ließ ihn reden. „Aber wie habt Ihr nur glauben können,“ begann er, „ich könnte über Handlungsweise zürnen! Weiß Gott, wie ich meinem Leben einen Augenblick zweifelte, daß ich mein Bestes woltet. Und ich halte die Erziehung, die Ihr mir gegeben, für ein tausendfach höheres Gut, als alles Geld, das ich unverhofft erbe. Und ich danke Euch, daß ich nichts um mein Vermögen wer weiß, ob es mir nicht eine Gelegenheit und zum Bösen geworden wäre? Aber eines wurd' ich gestern und die ganze Nacht, und das kann ich Euch verzeihen, daß Ihr an Euch so gespart, gearbeitet, Euch zu Tode gearbeitet habt, meinethwegen.“ Seine Thränen stochten. „Beruhige Dich, guter Sepherl,“ sagte da die Mutter. „Ich habe mich nicht krank gearbeitet. Ich that nicht, als ich gerne that, die Arbeit war meine Freude. Krankheit lag schon in mir, als ich ein Kind war. Lassen wir das Gott! O, nun sterbe ich gerne.“

Frau Rothburg starb vierzehn Tage darauf, Sepherl um sie trauerte, das weiß Gott! Was seiner Seele vorging, weiß auch nur Gott; etwas können wir errathen aus der folgenden Thatsache. Wochen nach der Mutter Tod meldete sich Sepherl zum Pfarrer und brachte ihm vierundzwanzigtausend Franken baare vierundzwanzigtausend Franken! Er dem Pfarrer, wie er unerwartet ein so schönes Gut getreten und schloß heiter: „Das ist wie gefunden, das gebe ich Gott und den Armen.“ Ein Theil dieser kirchlichen Gedächtnissen für die Seelenruhe seine bestimmt, eine sehr große Summe für die katholischen Missionen in den heidnischen Ländern, eine gleiche Summe für die Armen, der Rest für verschiedene Werke christlicher Barmherzigkeit. Der Pfarrer, trotz seiner Freude so viel Großmuth und christlichen Sinn, machte allewendungen. Alles umsonst! Sepherl blieb bei dem Entschluß. „Gottes Segen ist mir lieber als Geld.“ Dieser Segen hat mir bisher geholfen, er wird weiter helfen. So hat mich die selige, liebe Mutter ja erzogen: das Geld meine Hoffnung zu setzen, sondern auf den Segen selbst, und über Alles auf Gott zu vertrauen. meine Erbschaft!“

Nachschrift. Sepherl lebt gegenwärtig als Bruder Fridolin in einem österreichischen Franziskaner Kloster und betreibt die Drechslerkunst, lieber noch Schnitzkunst und macht schöne Altäre, Kanzeln u. dergleichen. In der Weihnachtszeit baut er immer noch Krippen.

und meine  
erlege es  
er denken.  
so eher  
in sich  
ien im  
  
er den  
e gar  
antworde  
chts Bö  
nabt Zbr  
mte übe  
wie ich  
dab  
Erzieh  
öheres  
d ich dan  
rmögen  
heit und  
es wur  
in ich  
gearbeitet  
" Seine  
gte da die  
h that ni  
Freude.  
und war  
gerne  
ge daran  
it! Wa  
it; etwa  
hatfache.  
ich Seph  
tausend  
en! Er  
schönes  
gefunden  
Theil  
the seine  
katholische  
leiche Ein  
e christliche  
einer Fre  
achte alle  
blieb be  
Is Geld  
wird weit  
erzogen:  
ondern  
trauen.



*Ch. N. Beauger del.*

**Sobieski,  
Kollonitsch, Starhemberg,  
Hoch!**

oder  
die Belagerung und der Entsch Wien's  
im Jahre 1683.

Ich kenne drei Männer im Bunde,  
Von schönern gibt Niemand die Kunde:  
Der ein' ist Sobieski, der Held,  
Der tapferste Streiter im Feld!  
Der andre der Starhemberg war,  
Der schwanket in keiner Gefahr;  
Der dritt' alle Noth überwand,  
Ward Kollonitsch, Bischof genannt.





Seit den frühesten Jahrhunderten des Mittelalters verbiente sich die heutige Kaiserstadt Wien die ehrenvollen Zunamen Vormauer, Damm, Bollwerk des Abendlandes gegen die von Osten anstürmende Barbarei. Anfangs wehrte es die wilden, unbändigen Ungarn, die slavischen und mongolischen Völker ab; dann drängte der gefährlichste und gewaltigste Feind heran, der Mohamedaner.

Im Jahre 1453 eroberten die Türken Konstantinopel und die angrenzenden europäischen Länder. Seither war es ihr ununterbrochen verfolgtes Ziel, bis in das Herz der deutschen Lande vorzubringen, den Halbmond auf die Thurmspitze des St. Stephansdomes in Wien aufzupflanzen, Wien zur Türkenstadt umzuwandeln, zum Stützpunkte neuer Eroberungen zu machen, die christliche Religion, christliche Gesittung, Wissenschaft und Kunst zu vernichten. Prahnten ja schon türkische Sultane, die Sanct-Peterskirche in Rom zum Kofstalle umzuwandeln und auch dort den Halbmond, das Sinnbild türkischen Aberglaubens, türkischer Barbarei und Ausschweifung und sittlicher Entnerung aufzurichten. Und die Sultane rechneten ganz richtig! wenn Wien fiel, dann konnte Rom von heute auf morgen fallen, dann war es um zahllose christliche Städte in Italien und Deutschland geschehen. So war Wien in Wahrheit das Thor zum Abendlande, das Bollwerk, mit dem das christliche Abendland stand oder fiel.

Schon im Jahre 1529 rückten die Türken unter dem Sultan Soliman bis Wien vor und belagerten die Stadt, doch vergeblich. Mit dem Aufwande der reichsten und größten Mittel wurde der Versuch im Jahre 1683 erneuert.

In Konstantinopel regierte damals der Sultan Mohamed IV., welcher die Kriegsführung seinen Großvezieren überließ. In Wien herrschte als deutscher Kaiser Leopold I. Schon im Jahre 1664 hatten seine Feldherren glänzende Siege über die Türken errungen; sie waren glücklicher in der Feldschlacht, als er in den Friedens-Unterhandlungen. Von aufrührerischen kaiserlichen Unterthanen in Ungarn gereizt und gespornt, rüsteten sich die Türken zu einem Hauptstöße.

Während man in Wien immer noch an die Erhaltung des Friedens glaubte, erkannte die ungeheure Gefahr Niemand besser, als der Wächter auf der Hochwarte der Christenheit, der Papst Innocenz XI., ein Eiferer für kirchliche Zucht und kirchliches Leben, ein Freund und Vater der Armen. Er forderte den Kaiser auf, sich nach Möglichkeit zu rüsten und sich nach Bundesgenossen umzusehen. Innocenz wandte sich sodann an den französischen König Ludwig XIV. und beschwor ihn „bei der Barmherzigkeit Gottes, der bedrängten Christenheit zu Hilfe zu kommen.“ Allein der Franzose antwortete ausweichend, stund mit den Türken sogar heimlich im Bunde und suchte den Kaiser zu vereinzeln. Von seiner selbstsüchtigen Politik verleitet, hätte er den Fall Wien's nicht ungerne gesehen, um dann als Helfer in der Noth aufzutreten und Deutschland zu einer französischen Provinz zu machen.

Bessern Erfolg hatte der Papst in Polen. Dort war im Jahre 1674 Johann Sobieski, ein edler Held, zum König erwählt worden. Es wurde ihm nahe gelegt, des Kaisers Verlegenheit zu seinem Vortheile auszunützen. Der Sultan warb um seine Freundschaft und sparte glänzende Versprechen nicht. Ludwig XIV. eröffnete ihm Aussicht auf den Besitz Ungarn's. Doch Johann Sobieski

war einsichtsvoll genug, um zu begreifen, daß er sich die Mauern Wien's für die Erhaltung Polen's kämmerlich erwarben. Er war edel genug, um schände Selbstsucht zu vermeiden und seine ganze Heldenkraft dem Wohle und dem Nutzen der Christenheit dienstbar zu machen. So schloß König Johann am 31. März 1683 unter der Aegidienkirche ein Schutz- und Trugbündniß mit dem Kaiser und versprach, 40,000 Mann in das Feld zu stellen. Der Kaiser schickte in Warschau Gesandte, die dem Könige Mittel zurück, um durch den Reichstag das Bündniß zu bestätigen. Der Kaiser wieder aufzuheben; alle seine Bestechungen wurden enthüllt, und der Reichstagspräsident

Am Tage, wo Sobieski mit dem Kaiser abging, trat sich das türkische Heer in Bewegung. Es war eine ungeheure, glänzende, bunt gemischte Armee. Seit Jahren hatte man gerüstet von Belgrad bis Babylon. Auf der adriatischen Meere bis zu den Nilsäulen in Arabien von allen Seiten wälzten sich die Heerwagen heran; sie wurden selbst die fremden Schiffe mit Besatzung, legt und gezwungen, die Heermassen aus Asien nach Europa hinüberzuführen. Viele Elefanten, Kameele, 10,000 Wagen befanden sich beim Trübschiff. Die Armee selbst wurde nach mindester Schätzung auf 300,000 Köpfe berechnet, mit 300 Kanonen, hatten die Führern glänzende Fürsten und türkischen, türkischen. Von Adrianopel bis Belgrad zog der Sultan Mohamed mit dem Heere; dort übergab er dem Bezier Karadag die grüne Fahne des Propheten und dach Commando über die Armee, die einen Glanz an. Die Pracht entfaltete, als ginge es zum Triumphzuge, und erst in die blutige Schlacht.

In Wien glaubte man, das Heer werde langwieriger garn mit der Eroberung der Festungen Komorn, Pen, an Raab beschäftigt werden, und man wollte dem Sobieski nicht glauben, als er, durch seine Spähschloffen unterrichtet, meldete, der Großvezier ziehe gerade auf Wien los. So war es. Bei Presburg stand ein kaiserliches Commando erhielt der Herzog Rüdiger von Lothringen; er mußte eilen, um vor den Türken Wien zu gelangen. Bei Petronell gerieth er mit vier türkischen Vorposten in ein Gefecht; das Gepäck sahlgeloren, nur der Helbenmuth der Führer stellte die Türken wieder her. Feuersäulen, Rauchwolken und Flucht dem künden den Wienern, was ihnen bevorstund. Überreden war groß; während zwei Tagen verließen gegen, gal Einwohner die Stadt, dagegen flüchtete viel Pengeba Lande in dieselbe. Der Kaiser durfte sich nicht der. — aussehen, bei einer möglichen Eroberung in die Hände der Türken zu fallen; er zog erst nach Linz, dann nach Großve Karl von Lothringen ließ 14,000 Mann in der Stadt zurück, mit dem Reste zog er aus. Er mußte die Anwesenheit Sobieski's abwarten, um dann mit ihm vereint Hilfe zu kommen und den Entsatz zu versuchen. Spring

Zum Befehlshaber in der Stadt hatte Rüdiger von Starbemberg ernannt, ein Mann in der Blüthe der Jahre. Seine Aufgabe war eine wichtige. Wien war eine vernachlässigte Festung, die Wälle waren in schlechtem Stande; es waren keine Kanonen, die in hinreichender Zahl vorrätig. Seine Aufgabe Starbemberg, was ein Helbenherz vermag. Seine Aufgabe schuf wahre Wunder. Nach acht Tagen drängten die Kanonenschüsse auf den Mauern; gegen plötzliche

Feuersbrünste und ähnliche Gefahren waren alle An- getroffen. Sein Helengeist ging auf alle Belagerten daß er „Ich bin nicht gewohnt, ein fremdes Joch zu tragen,“ n's kämte ihnen zu, „und ich hoffe, ihr werdet euch auch nicht nicht zu ein solches zwingen lassen. Lieber wollen wir eines und demüthigen Todes auf dem Felde der Ehre sterben, als uns o schloß Feinde ergeben. Nun, ihr lieben Bürger und treuen er der Gefellen, folget mir denn als euerm Anführer herzlich stündniß getroßt nach, als der ich entweder rühmlich zu siegen das Feld ritterlich zu sterben gedente!“ Der Wetteifer der heute vorer bewies sich in schönster Weise; die Jünste ließen das Büch Compagnieen einreihen und suchten einander zu über- ein; alle. Dergleichen Frei-Compagnieen bildeten z. B. die Reichstapirthe 255 Mann, die Großhändler 250 Mann, die hienten 1000 Mann, die Fleischer und Bierbrauer er absch Mann, die Bäcker 155 Mann; die Studenten bildeten Es war igenes Corps, dessen Titular-Oberst der Rector war. ee. SeiGesamtzahl der Vertheidiger betrug etwa 20,000 bis Babiln. Außer ihnen befanden sich noch über 60,000 Men- in Nubie in der Stadt. Die Frauen wollten auch nicht zurück- heran. n; sie hatten die weibliche Furcht vor den Schreden mit Weirieges, vor Wunden und Tod bald besiegt und legten Wien wall Hand an, wo sie helfen konnten. Unter denen, Elephanten freiwillig hatten einschließen lassen, ragte vor Allen beim Trbischof von Neustadt, Graf Leopold von Kollo- lung auf h, hervor. Ehedem war er Malteser Ordensritter Kanoniken, hatte auf Candia gekämpft und Heldenruhm erd türkischen, türkische Panzer und Feldzeichen erobert, manchen tan Mohäubigen in der Schlacht in das Jenseits befördert; ezier Ka müde des blutigen Kriegshandwerks war er in den und bächen Stand getreten und Bischof von Neustadt ge- Glanz en. Auf die Kunde von Wien's Gefahr war er her- kumpfe wilt, um die Kranken zu pflegen, die Verwundeten zu n, zu ermutigen und zu begeistern. Er hatte die erde lamaller unter seiner Obhut und war, wo die Gefahr am ernern, Pen, an der Seite Starhemberg's. alle desom 14. Juli an war Wien vollständig von den Türken eine Spätschloffen. Dieselben hatten ihren Heereszug mit Raub, e gerades und Brand bezeichnet und schleppten Tausende in g stanberclaverei. Damals wurde Petersdorf vollständig ver- erzog st. Die Einwohner verschanzten sich mit Hab und Gut den Türer Kirche und hielten einen dreitägigen Sturm aus, er mit vierten jagte ihnen der Feind freien Abzug zu gegen Gepäc zahlung von 4000 Gulden. Da ergaben sich die Be- stelle die ten; eine Jungfrau, einen Kranz auf dem Haupte, d Flüchtie dem Zuge voran, in drei Schüsseln wurde das Löse- rund. De überreicht; als nun alle in der Mitte der Feinde hen gegen, gab der Bezier ein Zeichen, und alle wurden zu e viel vengehauen, 3800 an der Zahl, Männer, Weiber, nicht ber. — Rings um Wien herum zog sich nun ein Kranz in die Felten, an die 25,000. Vor allen machte sich das wann nach Großveziers bemerklich auf der Anhöhe der jetzigen in der Stadt St. Ulrich; es war von grüner Seide mit gol- aufte die Knöpfen und im Innern strahlend von kostbaren vereint freien. Um dasselbe wurden in Eile schöne Gärten suchen. Springbrunnen, Badestuben, Käfigen mit seltenen hatte der en u. i. f. angelegt. Gegen das Burghor zu lagerte ant, einer lga der schrecklichen Janitscharen und die übrigen war ein und Fürsten. ang, Gräfine zweimalige Aufforderung zur Uebergabe von Seite aren nichapha's wurde nicht beantwortet, sofort begann das e thig. Riche Geschütz zu spielen. Da ertönte um die Mittags- g. Seine des 15. Juli schon der Schredenruf „Feuer“. Das äuten zwentlosler brannte; bereits ergriff die Flamme die e plöglich erladen des Arsenals, wo über 1800 Pulverfässer

lagen. Die Gefahr war eine schreckliche; der entschlossene Todesmuth Guido's von Starhemberg, des Neffen des Commandanten, wandte sie ab. Seitdem wurden die Pulver- vorräthe in unterirdische Gräfte und Verließe vertheilt. Die Wiener hielten sich wader. Sie machten oftmals glück- liche Ausfälle; besonders thaten sich die Studenten in ver- wegemen Streichen hervor.

Die Türken suchten den Belagerten besonders durch Laufgräben und Minengänge beizukommen und durchzogen z. B. den Boden bei St. Ulrich mit einem weitverzweigten Reze von Gräben. Die in der Stadt ahnten sie nach und legten Gegenminen an; es verstanden sich darauf in vorzüglicher Weise ein Venetianer Comucci, der Haupt- mann der Stadtwache Jacob Hafner und der Schlesier Elias Kühn.

Am 16. Juli wurde Starhemberg auf einem Walle von einem abprallenden Steine am Kopfe verwundet. Nach einigen Tagen, kaum nothdürftig hergestellt, ließ er sich schon wieder auf einem Stuhle von Posten zu Posten tragen und leitete und förderte Alles durch seine Gegenwart. — Um das Lager der Feinde zu überschauen und ihre Be- wegungen zu beobachten, stieg er täglich auf den Thurm des St. Stephansdome's. Da wo sich die schlanke achteckige Pyramide der Spitze vom Kerne des Thurmes ablöst, ist ein nach der Wendeltreppe zu führender Steingang ange- bracht, von zwölf schönen Thürmchen flankirt. An dem Thürmchen gegen Nordosten befindet sich die Starhem- berg-Bank, von der aus der heldenmüthige Vertheidiger Wien's seine Beobachtungen machte.

Am 23. Juli ließen die Türken zum ersten Male Sturm. An der Burghastei flogen Mienen auf, die Feinde stürmten in die Breschen, aber sie wurden nicht übel empfangen. Mit Handgranaten, Spießen, Senfen, Musketen wurden sie zurückgetrieben und eroberten nicht einen Fuß breit Erde. Nach zwei Tagen wurde der Sturm erneuert, die wilden Janitscharen rannten dreimal heran. Umsonst, dreihundert Türken wurden erschlagen. Ein dritter am 27. Juli an- geordneter Sturm hatte keinen bessern Erfolg. Begreiflicher Weise wurde des Feindes erneute Aufforderung zur Ueber- gabe abgewiesen und der Antrag zu einem Waffenstillstande, um die Gefallenen zu beerdigen, damit beantwortet, man habe in der Stadt keine Todten zu bestatten, sondern lauter gesunde Soldaten, er solle nur redlich fort kämpfen, die Wiener seien entschlossen, bis auf den letzten Blutstropfen auszuhalten.

So hielten sich die Belagerten sehr tapfer; zuweilen unternahmen sie auch ihrerseits glückliche Ausfälle. Die Studenten, dies leichtlebige Volklein, machten sich besonders durch freche und muthwillige Streiche bemerklich. Bei einem Ausfalle jagten sie dem Feinde eine große Menge Schlacht- viehes ab und trieben es als willkommene Beute in die Stadt. Ein anderes Mal fiel es einem Studenten ein, auf der Brustwehr der Mauer zu tanzen und den Feind zu höhnen, dabei setzte er oftmals seine Feldflasche an den Mund. Da schwirrt ein Pfeil heran, trifft aber zum Glück nur die Zinnflasche, der Student tanzte lustig fort. Ein anderer Student sieht einen nahe an der Mauer vorbeir- eitenden Türken, er setzte die Musquete an, pass! da liegt er. Schnell eilten andere Türken herbei, ihrem Kameraden zu helfen; trotz dessen stieg der Student über den Schutt hinab, nahm dem Erlegten Waffen und Schmutz ab und entkam, obwohl hitzig verfolgt, glücklich in das Borwerk. — Züge außerordentlicher Tapferkeit kamen viele vor. Der Prinz Georg Friedrich von Württemberg schlug mit ver- megener Kühnheit die in den Gräben eingedrungenen Türken

bis in ihre eigenen Laufgräben zurück. Ein Hauptmann von Heistermann löschte mit nur fünfzig Mann die brennenden Palisaden, trotz der haufenweise anstürmenden Feinde. Ein Fleischhacker Gregor Pahr zog nur mit seiner Hacke bewaffnet in den Kampf, er erschlug damit viele Feinde, indem er ihnen nach seinem Handwerksbrauch kaltblütig die Schädel spaltete.

Daß aber die muthigen Vertheidiger in den täglichen Kämpfen auch herbe Verluste erlitten, ist selbstverständlich. Noch schlimmer war, daß in ihrer Mitte ein arger Feind erstand, die Seuche. Die Ruhr forderte viele Opfer unter höheren Beamten und Geistlichen, und der noch viel

ärgere Feind, welcher umzugehen begann, war die er nicht losigkeit. Da ward der edle Bischof Kollonitschen Schutengel der Stadt. Er war überall, in den Spitälern und Krankenhäusern, bei den Verwundeten und Starben überall Hilfe, Trost, Muth, Opferwilligkeit und Friede bringend. Dann sorgte er für gesunde Nahrung, Am Pflege, für Reinigung der Gassen; besonders ließ er Verkauf von Schwaaren wohl überwachen. Die Leben stiegen rasch im Preise; das Pfund Rindfleisch kostete ehemals 6, jetzt 24 Kreuzer, ein Paar Hühner 30 Kreuzer, Wein die Ueberfluth vorhanden. Durch sein Wirken übermannten



Starhemberg, obwohl verwundet, gibt Befehle.

lonitsch den innern Feind, wie Starhemberg den äußern, oder wie die dankbaren Wiener sagten: „Der Herzog von Lothringen und Starhemberg haben Wien und die Christenheit durch ihre Tapferkeit, aber Bischof Kollonitsch hat sie durch seine Liebe gerettet.“

Wien konnte unmöglich eine lange Belagerung aushalten und wären die Vertheidiger noch einmal so todesmuthig gewesen. Gegen die Mitte des August, als immer noch kein Entsatzheer erschien, war die Noth sehr groß und wuchs mit jedem Tage. Starhemberg war darum darauf bedacht, den Herzog von Lothringen, der jenseits der Donau Truppen sammelte, von der Noth zu verständigen und ihn zur Eile zu mahnen. Er fand einen kühnen Botengänger in dem Serben Koltshisky. Auf seinen Handlungsreisen

in der Türkei hatte er sich mit den Gewohnheiten und Sprache der Einwohner vertraut gemacht. In der Nacht vom 13. zum 14. August verließ er in türkischer Begleitung von seinem Diener Michaelowitsch, einem Serben, die Stadt und wagte sich in das Lager der Feinde. Um keinen Argwohn zu erwecken, sang er ein türkisches Lied. Ein Aga fragte die Weiden, wer sie und wem sie dienten. Koltshisky antwortete dreimal: „Ich bin ein Kaufmann und habe die Lieferung von Proviant für die türkische Armee übernommen. Das gefiel dem Aga, er führte sie in sein Zelt, bewirthete sie und gab ihm einen Rathschlage mit auf den Weg. Unter vielen Mühen gelangte Koltshisky in das Hauptquartier des Lothringers und wieder in die Stadt zurück. Einen zweiten Boten

war die er nicht mehr machen, denn Verrätherei hatte ihn schon für den Feind kenntlich gemacht. Dagegen übernahm Niemand die Botenrolle noch zweimal die Botenrolle mit Glück, das er und sein Mal soll er von den Türken erschlagen worden sein. In der Stadt und Friede Noth in der Stadt steigerte sich in bedenklicher Weise. Am 27. August meldete Starhemberg an Lothringen: „Es ist hohe Zeit, uns zu Hilfe zu kommen. Wir haben keine Lebensmittel mehr, keine Mannschafft und keine Offiziere, mehr noch keine Munition, als durch das Feuer des Feindes. Alle unsere Häuser sind zerstört, sechzig Personen sind durch die Pest, Wein die unser bestes Verteidigungsmittel waren; unsere Lebensmittel sind theils vom Feinde unbrauchbar gemacht, theils

anzugeschoffen.“ Die Pulvervorräthe gingen langsam zu Ende. Von 16,000 Soldaten waren 5000 im Kampfe gefallen, 2000 lagen krank in den Spitalern und Klöstern; von 4000 Bürgern und Studenten waren 1650 den Kämpfen und der Seuche erlegen. Dazu kam ein neuer Feind, der Hunger. In den Fleischerläden war nur wenig Fleisch mehr von abgemagerten Thieren, wie Pferden, zu haben; das Rindfleisch ging gänzlich aus oder kostete ungeheuer Preise. Man machte förmlich Jagd auf die Katzen, die Dachhühner, wie man sie im traurigen Spasse nannte. Ein Ei kostete 10 Kreuzer, eine Gans 4 Gulden, u. s. w. Ueber Alles wurden die Angriffe der Feinde immer



Sobieski's Einzug in Wien.

erhalten. Mustapha hatte anfangs auf die Capitulation der Stadt gehofft, sich überhaupt die Einnahme leichter gemacht. Im Heere hörte man bereits murren; die Janitscharen waren ohnedies nicht verpflichtet, länger als ein- oder zwei Tage vor einer belagerten Stadt zu liegen. Nun vollends Gerüchte vom Anrücken eines Entsatzheeres. Der Großvezier machte verzweifelnde Anstrengungen. Die Eingänge reichten bereits bis unter die Stadt hinein. Am 4. September platzte eine Mine bei der Burggasse, ein Stück der Mauer flog in die Luft. Die Türken drangen durch die Bresche ein, schon hatten sie vier Geschütze auf der Basti aufgezogen, Starhemberg und andere Offiziere eilten hinzu, entschlossen zu siegen oder zu sterben. Und sie siegten, 500 Türken wurden

erschlagen, die übrigen gemorset. Starhemberg hatte sich schon zu einem Straßenkampf gerüstet. „Waffnet eure Herzen,“ hatte er den Seinen zugerufen, „zeigt den Barbaren, daß ihr von Gott würdig erachtet worden seid, trotz der geringen Zahl, die Christenheit zu verteidigen. Laßt eure Brüder, denen die Rache noch aus den gebrochenen Augen herauschaut, nicht ungesühnt sterben.“ Die Bresche wurde mit Balken, Sandkörben, Wollsäcken, Ochsenhäuten ausgefüllt. Jeden Abend stiegen vom St. Stephansturm ganze Garben von Raketen auf; dies war für Karl von Lothringen das verabredete Zeichen, daß die Stadt in großer Noth und Gefahr schwebte.

Am 6. September flog abermals eine Mine auf und riß die Stadtmauer auf eine Strecke von 24 Klaftern nieder.

Wie ein entseffelter Strom drängen die Feinde, schon flatterten zwei verhasste Türkenbanner auf der Mauer. Die Verteidiger machten übermenschliche Anstrengungen und — siegten auch dieses Mal; 1500 Türken fielen. Aber am Abend verkündeten die Raketen vom St. Stephansthurm die äußerste, höchste Noth. Doch siehe, vom Kahlenberge flogen auch Raketen auf, — ein Zeichen, daß das Entsatzheer nahe. Das war ein Trost, der alle Leiden vergessen ließ und ein Sporn zu den letzten, äußersten Anstrengungen. Der erneute Sturm der Feinde am 8. September ward ebenfalls glücklich abgeschlagen.

Ein stattliches Entsatzheer, 86,000 Mann stark, nahte in der That. Darunter befanden sich z. B. 11,300 Baiern unter dem jungen Kurfürsten Max Emmanuel, 11,000 Sachsen unter dem Kurfürsten Georg III., u. i. w. Brandenburg-Preußen verweigerte aus selbstsüchtiger Politik die Heeresfolge. Der Polenkönig Sobieski konnte anfangs September mit 26,000 Mann in Tulu eintreffen. Von den 86,000 Mann des Entsatzheeres mußten 22,000 Mann zum Schutze der ungarischen Grenze und zur Besetzung wichtiger Posten verwendet werden; das türkische Heer zählte damals noch etwa 100,000 Mann; über 48,000 waren den Kämpfen vor Wien und den Seuchen erlegen. Der Kaiser, obwohl kein General, hatte die Absicht, den Oberbefehl selbst zu übernehmen. Das mißfiel dem Polenkönig; „dann kommt von der Ehre des Sieges wenig auf uns,“ sagte er unmutig. Sobieski brauchte den Glanz und den Ruhm des Sieges, um die Krone auf seinem Haupte zu festigen, der Kaiser bedurfte dessen nicht. Und Leopold, von der Stimmung Sobieski's unterrichtet, war hochherzig genug, um zurückzutreten: er ließ dem König einen kostbaren Feldherrenstab überbringen. Auch Karl von Lothringen unterzog sich willig dem Commando des heldenstarken Sobieski; er sei glücklich, sagte er zum König, unter einem solchen Führer das Kriegshandwerk zu lernen.

Trotz der Nähe des Entsatzheeres schwebte die Stadt fortwährend in der größten Gefahr. Als die christlichen Heermassen schon die Höhen des Kahlenberges hinabzogen, schickte Starhemberg einen Reiter ab, welcher die Donau durchschwamm, an Karl von Lothringen mit einem Zettel, welcher nur die Worte trug: „Keine Zeit mehr verlieren! Gnädigster Herr, ja keine Zeit verlieren!“

Der 12. September war der Tag der Entscheidung, es war ein Sonntag. Schon in der Morgenfrühe ging es rührig zu auf den Höhen gen Norden, zumal auf dem Kahlenberge. Um fünf Uhr erscholl in der Kapelle des heiligen Leopold das Beiglöcklein; gleichzeitig wurde das christliche Banner, ein weißes Kreuz im rothen Felde, aufgezogen, begrüßt vom begeisterten Jubel des christlichen Heeres. Dann traten die Heerführer in die Kapelle. Sobieski und Karl von Lothringen schritten Arm in Arm zum Altare. Ein Kapuzinermönch aus Rom, Marco d'Aviano, der im Rufe der Heiligkeit und der Prophetengabe stand und vom Papste geschickt worden war, las die heilige Messe, wobei der König Sobieski den Altardiener machte. Nach dem heiligen Opfer reichte der Priester dem König und den Fürsten die Communion, spendete der Arme den Segen unter der Verheißung: „Im Namen des heiligen Vaters sage ich euch, der Sieg ist euer, wenn ihr auf Gott vertraut.“ Hierauf trat der König Sobieski vor und, ganz erfüllt von der Bedeutung des Tages, hieß er seinen Sohn niederknien und ertheilte ihm den Ritterschlag zur Erinnerung an den größten Tag, den er erleben würde. Dann hauchte Sobieski durch eine begeisterte Rede den Truppen höchste Kampfesfreudigkeit ein und schloß mit den

Worten: „Ich habe euch nur einen Befehl zu geben: den König sei euer Beispiel!“ Lauter Beifallsrufe waren die Antwort des Heeres. Unter dem Rufe: „Edigten unser Beistand“ wurde das Zeichen zum Beginn des Kampfes gegeben. Auf dem linken Flügel stand der Herzog von Lothringen beim Kahlenberger Dörfchen, im rechten Flügel der Polenkönig. Kara Mustapha hatte die Völker gleichfalls in Schlachtordnung gestellt, vorher alle im Lager befindlichen christlichen Geiseln ein Bericht sagt 30,000, hatte niedermesseln lassen. Die wurden der linke Flügel und das Centrum mit dem rechten handgemein. Die Türken sochten mit dem Muth zweiflung; die Christen mußten jeden Graben, jedes Landrecht eigentlich erobern. Der Vormarsch des rechten Flügels wurde durch die Wälder und Vorwerke gehindert, um Mittag konnte der eigentliche Angriff beginnen. Grodieser Seite schwante die Wage des Sieges, als der rechte Flügel schon triumphirend vorrückte. Der Großvezier, nämlich den Polen seine Keiltruppen entgegen. In dem war unwiderstehlich, die Polen mußten weichen. Waldeck mit der kaiserlichen Infanterie zur Hilfe, die Polen bekamen Luft, rache schnaubend ramnten sie und warfen die Türken auf ihr Lager zurück. Um drei Uhr Nachmittags rückten die christlichen Sturmcolonnen allen Seiten gegen das Türkenlager vor. Kara Mustapha wollte in der Eile noch eine Wagenburg aufstellen, die machten auch die Belagerten einen Ausfall, die wurden zwischen zwei Feuer genommen; — jeder stand war vergeblich, unmöglich; auch der Großvezier immer noch neue Truppen auführte, wurde von gemeinen wirren Flucht mit fortgerissen. Die Türken ohne Raub bis zur ungarischen Grenze, bei Raab sich die zerprengten Schaaren; sie hatten im Entsatzkampfe 25,000 Mann verloren. Die siegreichen zählten 1000 Tödtet und 3000 Verwundete.

In einem Briefe an seine königliche Gattin Sobieski das Lager der Feinde. „Gott sei immer er hat uns den Sieg gegeben! Das ganze Land ist Türken, unermessliche Schätze sind in unsere Gefallen. Rings um die Stadt ist Alles voll von denen Türken, und der Rest flieht in Bestürzung. Leute bringen alle Augenblicke Kameele, Döfse, welche der Feind bei sich hatte, und überdies eine Menge von Gefangenen. Ferner kommen im Ueberläufer, gut gekleidet und wohl ausgerüstet. Sie war so plötzlich und außerordentlich, daß in dem wie in unserm Lager man jeden Augenblick glaubte Feind wieder kommen zu sehen. An Kugeln und allein hat er im Werthe von einer Million zurückgelassen. Der Großvezier hat auf seiner Flucht Alles im Verborgenen lassen und nur sein Kleid und sein Pferd behalten. Ich habe mich zu seinem Erben gemacht, denn der größte Theil seiner Reichthümer ist in meine Hände gefallen. Eine der ersten Linien vorrückte und den Feind vorwärts drängte, so stieß ich auf einen seiner Diener, der sein Zelt führte. Es hat allein einen Umfang von 1000 Schritt wie die Stadt Warschau oder Lemberg; ich habe mich Schmuckstücken und Fahnen bemächtigt, die man gewöhnlich vor dem Bezier herträgt. Die große Fahne der Königin habe ich durch Talenti dem heiligen Vater überschickt, dem haben wir reiche Zelte, stolze Wagen und taufend andern Land. Ich habe noch nicht Alles von dem Feinde gesehen, aber das, was wir bei Choczim gewonnen haben, gar nicht damit in Vergleich kommen . . .“

haben auch viele mit Gold beschlagene Säbel erbeutet. In dieser Beziehung hat der Verfolgung ein Ende gemacht, übrigens stand die Türken auf der Flucht hartnäckig und Inbessern vergaßen sie die Janitscharen in den Händen, diese wurden in der Nacht zusammengehauen. Waldeck, daß war der Hochmuth und das Selbstvertrauen der Stadt, während ein Theil uns die Schlacht lieferte, andere auf die Stadt Sturm lief. . . . Seit zwei und einem Tag plündert in ihrem Lager, wer die aus der Stadt nahmen Theil daran, und ich erzeugt, sie haben acht Tage lang daran zu thun. In den Händen haben auf der Flucht viele Gefangene aus Hände zurückgelassen, namentlich Frauen; sie haben noch so viele umgebracht, als ihnen möglich war. einem schönen Strauß aus einem kaiserlichen Schlosse Großvezir den Kopf abschneiden lassen, damit er wieder in den Besitz der Christen komme. Es ist lich, die Verfeinerung des Luxus zu beschreiben, welchem Felte des Großveziers herrschte. Da gab es kleine Gärten mit Springbrunnen, Kaninchenhügel. Ich habe ich die Stadt besichtigt, sie hätte sich nicht fünf Tage halten können. Die kaiserliche Burg ist aufgelun durchlöchert, die unterhöhlten und zusammengefallenen Wälle bieten einen entsetzlichen Anblick, es sind Kara und große Steinhaufen. Alle Truppen haben eifrig Licht gethan, Alle schreiben Gott und mir den Sieg. Es ist wahrhaft eine große Gnade Gottes; Ehre ihm ihm jetzt und in alle Ewigkeit! Sobald der merkte, daß er sich nicht halten könne, rief er seine zu sich und fing an zu weinen, wie ein Kind, dann zum Chan der Tataren: „Kette mich, wenn du Dieser aber entgegnete: „Wir kennen ihn wohl Polenkönig, er ist unwiderstehlich. Denken wir auf ht!“ — Das Zelt Kara Mustapha's wurde an Werth Million angeschlagen; überdies fand man darin zwei ten Gulden an gemünztem Gelde. Zur Beute gehörte enge Schlachtviehes, 10,000 Ochsen und Büffel, 10,000 5000 Kameele, 100,000 Mehen Korn, ungeheure he an Reis, an Kaffee, der dazumal in Wien noch bekannt war, seither aber allgemein wurde. ter denjenigen, welche hinausgingen, um im Lager zu suchen, war auch Bischof Kollonitsch. Und er heutesstücke nach seinem Herzen: er hob die armen Kinder auf, welche ihre Eltern im Kriege ren hatten, über fünfhundert an der Zahl, sie in ein Haus auf und ließ sie auf seine Kosten

verpflegen und bei guten Pflagemüttern und Werkmeistern erziehen. Ebenso ließ er viele Kranke und Verwundete auf Wagen in die Stadt führen und aus seinen Mitteln verpflegen und heilen. Der heilige Vater schmückte ihn für seine hohen Verdienste mit dem Purpur und ernannte ihn zum Cardinal.

Am Morgen des 13. September besichtigte der König von Polen, begleitet von vielen Fürsten, die Befestigungswerke. Hernach betrat er die Stadt. Beim Einzuge führte er eine eroberte goldgestickte türkische Fahne, zwei Rosschweife und ein prächtig aufgezäumtes Ross des Großveziers. Sein erster Gang führte ihn in die Kirche, um dem Herrn der Heerschaaren für den Sieg die Ehre zu geben. Vor der Jesuitenkirche am Hofe begrüßte die Bürgererschaft ihren Ketter. Alles Volk drängte sich heran, um dem König aus Dankbarkeit Hände, Füße und Kleider zu küssen. Einige riefen, anspielend auf seinen Namen: „Es war ein Mann von Gott gesandt, der hieß Johannes.“ Hierauf zog Sobieski mit entblößtem Haupte zum St. Stephansdome, endlich zur Lorettokapelle Unserer Lieben Frau bei den Augustinern. Dasselbst wohnte er, mit dem Antlitz auf dem Boden liegend, voll Demuth und Andacht der heiligen Messe bei und stimmte dann unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute aller Glocken das „Te Deum“ — „Herr Gott, Dich loben wir!“ an. Die Geistlichkeit, der Adel, das Volk, Alles stimmte begeistert ein.

Das war der große Tag und die große That des 12. September 1683. Das Kreuz Christi siegte über den Unglauben und die Finsterniß. Wir führen zum Schluß das schöne Gebet an, das die Wiener in den Tagen der Noth an Gott richteten, und das sich in manchen Familien in Abschrift erhalten haben soll:

Herrlicher Himmels und der Erde!  
Lasse Dich dein Volk erbitten,  
Hilf demselben und zertrenne  
Des Erbfeindes grausam' Wüthen.  
Lass', o Vater, Dich erweichen!  
Sieh' nicht an unsre Sünd',  
Dein' Barmherzigkeit uns zeige,  
Und verschon' der kleinen Kind.

Ach, wir fallen Dir zu Füßen,  
Und mit dem verlorenen Sohne  
Wir inbrünstig alle rufen:  
Schöne, liebster Vater, schone!  
Treibe ab von unsern Mauern  
Die verdiente Grausamkeit:  
Wir als treue Kinder wollen  
Loben Dich in Ewigkeit!

## Aus der Theaterwelt.

Im vergangenen Jahre war in den Zeitungen oftmals von elitischen Schauspielerinnen, Fräulein Sarah Bernhard, und von ihren fabelhaften Einkünften. Bekanntlich reist die Stadt zu Stadt, von Land zu Land und bezieht gewöhnlich eine Vorstellung 6 bis 10,000 Franken. — Als im Jahre 1848 ihre Landesmännin, Fräulein Rachel, 2200 Franken Vorstellung einnahm, rief dies in der Theaterwelt allgemeine Stürme hervor. Sache sollte noch ganz anders kommen. Die Schauspielerinnen und Sängerin Frau Adolina Patti hat mit einem italienischen Unternehmer einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge sie für den Vortrag von vier Nummern bei einem täglichen Concert jedes Mal, also täglich, zweihunderttausend ausbezahlt werden, also 8000 Franken für eine Nummer. colini, welcher mit demselben Unternehmer einen Vertrag hat, bezieht nur 2000 Franken für ein Concert, obwohl die Patti Duetts singt. Gut! Vor dem vielschöpfigen Publikauftritt der Patti und Nicolini treten also die Patti und Nicolini auf und sammeln das Duett aus dem ersten Aufzuge der „Tra-

biata“ von Verdi. Das Duett dauert sieben bis acht Minuten und bringt den beiden Sängern 8500 Franken ein, tausend Franken in der Minute. — Das Duett zählt 209 Wörter, 101 für Violetta, also für die Patti, 108 für Alfredo oder Nicolini. Ein Wort im Munde der Patti kommt also auf 79 Franken 20 Rappen zu stehen, ein Wort auf der Lippe Nicolini's auf 18 Franken 50 Rappen.

Die Patti beginnt: Oh! qual pallor! — Schon sind über 237 Franken verdient. Nach einer Pause singt sie: Voi qui? — Schon wieder 158 Franken 40 Rappen! U. s. w., u. s. w. So wird jede Note für die Patti zum Goldregen, und für Nicolini fallen auch noch anständig große Tropfen ab. —

Am Schluß singen beide Rollen abwechselnd Amo! Amor! Da könnte denn Frau Patti zu sich sagen: Wie viel tragen mir diese zwei zweifelhafte Wörterchen in zwanzig Jahren ein? Vielleicht die Kleinigkeit von einer Million, und mein Mißfänger bezieht dafür nicht einmal 40,000 Franken, — der arme Teufel! Aber wie ist das möglich, wer zahlt denn das Heidegeld? — Wer? Leute, die sehr neugierig und zum Wenigsten ein bißchen nährisch sind.



„Nichts ist so fein gesponnen,  
Es kommt doch an die Sonnen“.

Im Frühjahr von 1882 starb in der Nähe von Paris der Künstler Paul Lorry; er war einer der tüchtigsten Maler auf Porzellan und Schmelz in den weltberühmten Porzellanfabriken von Sevres bei Paris. Lorry war nicht sein Familienname sondern Paul Bernard. Ueber den Beweggrund, welcher ihn zur Aenderung des Namens bestimmte, erzählten französische Blätter folgende erschütternde Geschichte.

Bernard, der Vater unsers Künstlers lebte in Vitry. Eines Morgens fand man ihn todt in Bette, eine große Wunde klaste an der Stirne, welche offenbar mit einem Beile oder einer Art geschlagen worden. Wer hatte den schrecklichen Mord begangen? Der Todte hatte in seinem Leben keine Feinde; im Hause war nichts entwendet worden. Auf seine zwei Erben konnte kein Verdacht fallen; der eine war der Sohn, damals schon als ein tüchtiger Schmelz- und Porzellanmaler bekannt, der andere die Gemahlin, eine ernste, strenge Frau, welche Bernard in zweiter Ehe geheiratet hatte. Daß Bernard selbst den Tod gesucht, darauf deutete auch kein Anzeichen.

Der Staatsanwalt, der Untersuchungsrichter und die zwei Polizeicommissäre waren in der peinlichsten Verlegenheit; sie verhörten die Bedienten, die Nachbarn, Alle, welche nur im Geringsten befähigt sein konnten, Aufschlüsse zu geben; — Alles umsonst! Die ersten, welche vor das Verhör gezogen wurden, waren der Sohn und der Arzt des Erschlagenen: beide sprachen sich dahin aus, daß sie gegen Niemand Verdacht zu hegen wagten. Dann zogen sie sich beide zurück und ließen sich den ganzen Tag nicht mehr blicken, sie schlossen sich in der Künstlerwerkstätte des jungen Bernard ein und gaben sich offenbar mit etwas sehr Geheimnißvollen ab, denn sie wollten in keiner Weise und unter keinem Vorwande sich stören lassen.

Am Abend trat der Arzt vor den Staatsanwalt und fragte, ob das Verhör zu einem Ergebnisse geführt. „Nein! zu gar keinem“, lautete die Antwort. „Nun denn, fuhr der Arzt weiter, machen wir noch einen Versuch! Sie haben gewiß schon gehört, daß oftmals bei Sterbenden, die das Opfer einer Gewaltthat waren, das letzte Bild, das ihrem Blicke begegnete, auf der Netzhaut des Auges haften

blieb und zwar mit einer ziemlich großen Klarheit. Vielleicht erhielt Herr Bernard den Schlag nicht während des Schlafes, wie wir annehmen. Vielleicht sah er die Mörder, vielleicht sich sein Bild im Auge ein. Es lohnt sich immer Mühe, eine Untersuchung anzustellen.“ — „Geeignete der Staatsanwalt, „wir wollen die Probe Ich hörte wirklich schon von dergleichen Vorkommen Morgen um neun Uhr werde ich im Trauerhause finden zugleich mit dem Untersuchungsrichter unverständigen.“

Es ist wirklich bekannt, daß in den letzten Jahren Amerika zuerst, glaube ich, die Meinung und Behauptung ausgesprochen wurde, daß das Auge des Menschen photographischen Apparates sei. Wie der Photograph das Bild der Gegenstände der Außenwelt auf der zarten Glasplatte festigt, so zeichne sich auf der Netzhaut des Auges ein Bild der Dinge ab, auf welche der Blick gefallen ist, so lange haften bleibe, bis es durch ein anderes Bild ersetzt werde. Gelehrte Männer nahmen in allem Ernste gegen die Ansicht Partei. Proben waren leicht anzustellen, sie bewiesen, daß die Sache auf Schwindel und Trug beruhe. Wenn der Staatsanwalt etwas Aehnliches im Sinne hatte, so wissen wir, was von seiner Bemerkung zu halten ist.

Die Nacht über brachten der Sohn Bernard und der Arzt bei dem Todten zu. Die Frau Bernard war ganz erschöpft und gebeugt, zurückgezogen, um ein wenig Ruhe zu genießen.

Am folgenden Tage zu der festgesetzten Zeit erschien der Staatsanwalt mit den amtlichen Behörden.

Der Todte lag wie am vorhergehenden Tage in Bette, mit der offenen Wunde und dem von ihr herrührenden ronnenen Gesichte; auch der sonst schneeweiße Mund war blutig roth; es war ein schrecklicher Anblick. Die Augen waren geschlossen. Zu Häupten des Bettes stand der Untersuchungsrichter und Frau Bernard. „Herr Doctor“, begann der Staatsanwalt, „öffnen Sie die Augenlider.“ Der Arzt that, wie ihm befohlen wurde. Dann beugte sich der Staatsbeamte über den Todten und sah in die blassen, gebrochenen blauen Augen, die starr und starr aufwärts zu blicken schienen.

Nach einer genauen Untersuchung erhob er sich und zitternd, ergriff rasch die Hand der Frau Bernard mit den Worten: „Sehen Sie selber und leugnen Sie nicht!“

Madame Bernard trat heran, neigte sich über den Kopf des Todten, — stieß einen durchdringenden Schrei aus und sank bewußtlos zusammen. —

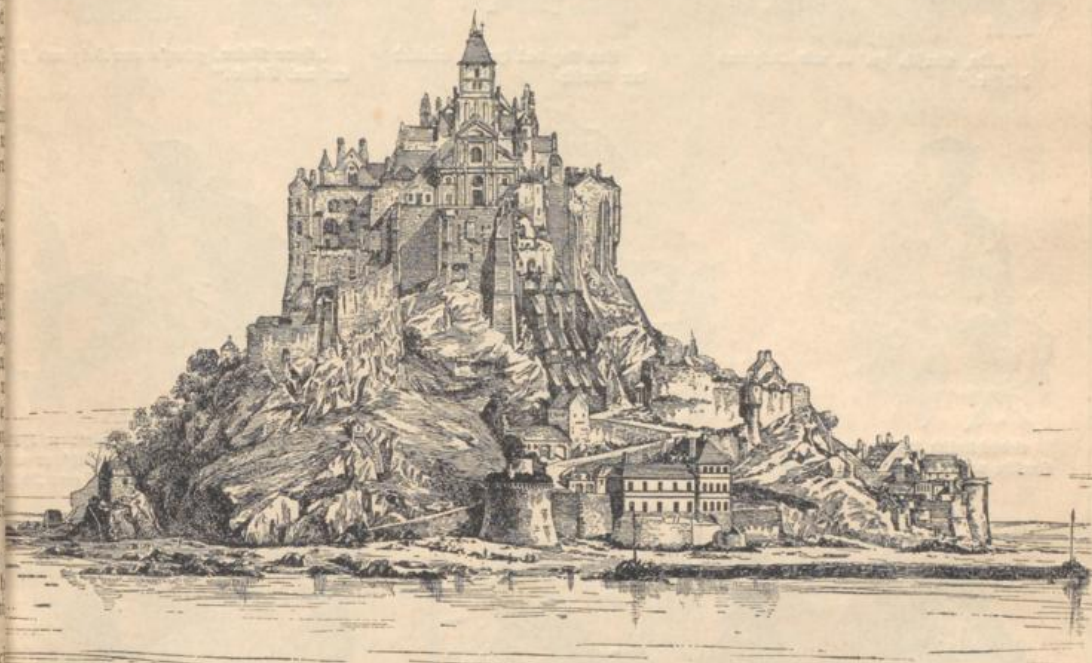
In den Augen des Todten erkannten alle Anwesenden in etwas verschwommenen, aber doch ganz bestimmten Bildern das Bild der Frau Bernard. Sie hatten auch erkannt. Als sie wieder zu sich kam, war

„Es i  
führt n  
tan fül  
n heran  
die M  
t. Di  
ewandt  
Stiefel  
gte er  
iß brin  
rzes.  
i dem

„Es ist wahr, ich bin es, ich will alles bekennen, führt mich weg!“  
 an führte sie weg. Alsdann trat der Arzt an den n heran, griff mit dem Zeigfinger in die Augenhöhlen, die Augen heraus und überreichte sie dem Staats-t. Die Augen waren falsch, Glaskugeln; der Sohn ewandter Künstler hatte sie bemalt und das Bild Stiefmutter hineingezeichnet. Vom ersten Augenblicke gie er Verdacht gegen sie und wollte sie so zum Ge-iß bringen, im Einvernehmen und mit der Beihilfe rtes. Während der Nacht hatte letzterer die falschen i dem Erschlagenen eingesezt.

Frau Bernard ward eingekerkert, sie tödtete sich selbst im Gefängnisse. Der Sohn ging nach Paris, änderte seinen Namen; — nach Vitry lehrte er nie mehr zurück.

Es gibt eine göttliche Macht,  
 Die auch im Verborgenen wacht:  
 Sie schauet trotz Dunkel und Nacht,  
 Was frech deine Hände vollbracht;  
 Und plötzlich wird schreckliches Licht  
 Und strafend geht Gott zum Gericht.  
 Drum wahre Dir ängstlich die Seele  
 Vor heimlicher Sünde und Fehle!



### Der Wallfahrtsort Mont-Saint-Michel oder Sanct Michaelsberg.

Mont-Saint-Michel liegt im Meere, etwas über eine Stunde von der Küste entfernt, im französischen Departement Manche. Ein fünfzig Meter hoher Granitfelsens-empor; den Fuß umkränzen die Festungswerke. Auf hängen liegt das Städtchen, welches gegenwärtig 1056 hner zählt. Zu oberst auf dem Scheitel des Felsens die überaus merkwürdige, dem heiligen Erzengel Michel geweihte Wallfahrtskirche, ein Wunder der Bau- Daran lehnen sich alte Klosterbauten, welche früher enedictinern bewohnt waren, deren Leben dem Felsen erben Zunamen, der heilige Berg, einbrachten. Die der Frauenthat die stillen Hallen verwüftet. Mittelalter trug die Abtei den Namen: St. Michael eeresnoth. Diese Benennung rechtfertigte sich oft- Zweimal im Tage, am Morgen und Abend, wird antitfelsen durch die Meeresfluth ganz vom Festlande en. Alsdann erscheint er mit seinem zinnengekrönten I aus der Ferne wie ein ungeheures Schiff, das un- ch vor Anker liegt. In der übrigen Zeit der Ebbe ich ringsum eine ungeheure Sandebene aus, welche

dem frommen Waller gefährlich werden kann. Der Sand ist fein, beweglich, durchfeuchtet und von unergründlicher Tiefe. Bäche und Wasseradern durchfurchen denselben, nehmen aber fast nach jeder Fluth eine andere Richtung. Der Sandboden ist an einzelnen Orten so weich, daß man oft Mann und Ross in kürzester Zeit versinken sah. Je mehr sich Einer rührt und wehrt, um so rascher sinkt er in das sandige Grab, das ihn lebendig umfängt. Einst blieb ein großes Schiff bei eintretender Ebbe auf dem Sande sitzen. Sofort sank es ein bis zum Verdeck; hundert Arbeiter waren bemüht, es heraus-zuschaukeln, aber sie wurden von der steigenden Fluth ver-trieben. Als wieder Ebbe geworden, war das Schiff mit sammt den Masten im bodentosen Sande verschwunden. — Mancher Fremde wurde auch von der schnell eintretenden Fluth über-rahst und erreichte das rettende Ufer nicht mehr.

Nachdem die Revolution die Benedictiner vertrieben hatte, verwandelte sie das Kloster in ein Gefängniß und kerkerte da-selbst dreihundert Priester ein, welche den Eid auf die gottlose Verfassung nicht leisten wollten. Heute halten wieder Missions-priester den Gottesdienst in der atehrwürdigen Kirche.



# Die Geschichte vom Mittagessen des Herrn Lieutenant mit Galt und Pfeffer.



„Da, Bursch, hol' er mir Salz und Pfeffer!“



Und sieh da! hurtig entleert der Bursch.



„Herr Meier, geben's mer Salz und auf mei Teller!“



Bedächtlich trägt's der Bursche nach Haus.



Ungeduldig harret der Lieutenant auf die Würze des Mahles.



„Sapperment! was wirft er Pfeffer unter einander? Geh' er zum Meier: jedes apart auf eine Seite!“



„Jedes apart auf eine Seite? Aha! ja, ja!“



„Herr Meier, auf diese Seite geben's mer apart das Salz.“



„Und auf diese andere Seite geben's apart den Pfeffer.“



Siegesgewiß flücht der Leibbursch nach Haus.



„Da, Herr Lieutenant, haben's den Pfeffer apart.“



„Und auf der andern Seite gib's au apart.“

einem  
Zahr a  
ehen m  
Triump  
erstorb  
e, und  
die Lei  
und an  
st werd  
führer  
ewig  
nicht.  
hr man  
in allen  
die geg  
t würd  
bsten L  
der den  
n und  
nun in  
?! Bi  
und di  
ie Stad  
schmückt  
ine ein  
selben  
Zahre i



Des  
**Hans Guckinsland**  
 Weltansichten und Jahresbericht.  
 (Vom Juli 1881 bis Juli 1882.)

**Aus Rom.**

Einem verhaltenen Ingrimm geht der Hans dieses Jahr an sein Geschäft. Eben da er die Feder ansetzen will, berichten alle Zeitungen von einem feierlichen Triumphzuge, wobei man zu Rom die Hüfte des verstorbenen (2. Juni) Garibaldi auf das Capitol verfrachten will, und die italienische Presse verlangt in allen Tönen, die Leiche müsse von der einsamen Ziegeninsel abgeholt und auf Staatskosten in prunkhafter Weise zu Rom überführt werden. Aber was hat denn dieser revolutionäre Führer gethan, um Grab und Grabmal in der ewigen Roma zu verdienen? Ein Staatsmann ist er nicht, ein Feldherr ebenso wenig; seine Bildung ist mangelhaft und confus; aber er nahm sein Leben in allen Verschwörungen, Aufständen und Kriegen gegen die rechtmäßigen Regierungen Italien's auf sich, und besaß eine wahre Meisterschaft, in der besten Weise über alle Könige und Pfaffen, besonders den ehrwürdigen Priesterkönig, den Papst, zu triumphieren und zu schimpfen. Und für solche Großthaten nun in der Hauptstadt der Christenheit verherrlicht zu werden?! Pius IX. war über zwanzig Jahre lang der Herrscher und die Zierde des christlichen Rom gewesen; er hat die Stadt mit Denkmälern der Kunst und Wohlthätigkeit schmückt; er war der Nachfolger der Päpste, welchen man eine einzigartige Größe verdankt, — und er wurde in demselben Rom noch im Lode beschimpft! Als vor einem Jahre in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli die

Leiche vom Vatican nach St. Laurenz außer den Mauern überführt werden sollte, da verfolgte der Pöbel den Trauerzug mit wildem Geschrei, mit wüsten Drohungen, mit Steinwürfen. Dagegen soll Garibaldi's Leichnam im Triumph in Rom einziehen! Welches katholische Herz kann solches ohne gerechten Ingrimm ertragen?

Indessen wie Alles in der Welt, so hat auch diese Garibaldi-Vergötterung ihre zwei Seiten. Mag es traurig sein, daß auch Blätter monarchischer Staaten und die sonst den Königen und Großen dieser Erde beständig den Weihrauch treuester, unterthänigster Ergebenheit streuen, in das Lob des Erzrepublikaners und Erzrevolutionärs nur deswegen einstimmen, weil er die Kirche und das Papstthum haßte, so ist gerade dieses auffallende Gebahren auch ein tröstliches Zeichen. Niemand haßt gemeinlich, was unwirksam, ohnmächtig, unbedeutend ist; an solchen Personen und Einrichtungen geht man mit gleichgültiger Geringschätzung vorüber. Der heftige Haß gegen das Papstthum beweist, daß dieses Papstthum den Segnern des Christenthums am meisten hinderlich ist, daß es die vom göttlichen Stifter ihm verliehene Kraft und Macht immerfort bewahrt. Wirklich haben gerade die Ereignisse dieses Jahres die Bedeutung des Papstthums in hellem Lichte gezeigt.

**Aus Amerika.**

Es ist nun gerade ein Jahr, seitdem der glorreich regierende Papst Leo XIII. in der berühmten Encyclika vom 28. Juni 1881 ausführte: wie nach Christi Lehre jede rechtmäßige Obrigkeit von Gott ihre Gewalt habe;

wie einzig jene Regierungen feststehen, deren Unterthanen von diesem göttlichen Ursprunge der Autorität überzeugt, Achtung und Gehorsam gegen dieselbe als Gewissenspflicht ansehen; wie nur die katholische Kirche diese Ueberzeugung wirksam und dauernd in den Herzen der Völker pflanzen und erhalten könne. Weil vielfach die christlichen Grundsätze abhanden gekommen, mahnte der heilige Vater, seien die Umsturzparteien so mächtig, die Throne und Regierungsfessel so unsicher geworden. Das Wort des Papstes mochte kaum bis zu den fernern Gliedern seiner Heerde gedrungen sein, als von Amerika herüber die Kunde kam von einem Attentate auf den neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten, Garfield. Ein verkommener Mensch, Namens Guiteau, der sich zurückgesetzt wähnte, hatte ihn mit einer Pistolenkugel zum Tode getroffen. Groß war in der alten wie in der neuen Welt das Bedauern über den Mann, der die Abschaffung der Beamtenbesetzung, dieses Krebsübels des großen Freistaates mit kräftiger Hand begonnen hatte; fast noch größer war aber das Erstaunen darüber, daß gewählte Vorsteher der Republiken vor Mordbügeln nicht geschützt sein sollten, als die sogenannten Tyrannen. Das Erstaunen wiederholte sich acht Monate später bei dem glücklicherweise mißlungenen Attentat auf die Königin Victoria von England (2. März); gibt es ja beinahe keinen Fürsten mehr, auf den nicht schon mehrere Mordversuche gemacht worden wären. Freilich dies Erstaunen bessert die liberalen Zeitungsschreiber nicht; gegentheils, anstatt die Worte des Papstes zu beherzigen, fahren sie fort gegen ihn und die Kirche zu wüthen. Mehr Verständnis für die Gefahren und Heilmittel der Zeit haben denn doch die Staatsmänner und Regenten. Gerade die mächtigsten Staaten Europa's nehmen wieder ihre Zuflucht zur erhaltenden und beruhigenden Macht des Papstthums.

### Aus England.

Da ist vor allem das gewaltige Reich der Briten, welches über 236 Millionen Menschen umfaßt. Seine Leiter sind in bitterer Verlegenheit wegen Irland. Im letztjährigen Kalender mag der Leser nachsehen, wie übel bis jetzt der arme irische Pächter gegenüber dem reichen englischen Besitzer gestellt war. Die neue Landbill, welche Erleichterungen verschaffen sollte, fruchtete wenig. Laut diesem Besetze muß in streitigen Fällen ein Gerichtshof die Höhe des Pachtzinses bestimmen. Solcher Streitbündel waren schon letzte Weihnacht über fünfzigtausend anhängig, nur fünfhundert davon bereits erledigt. Wenn der Proceßgang der gleiche bleibt, würden fünfzehn bis zwanzig Jahre erfordert, die fünfzigtausend Proceße zu entscheiden. Unter diesen Umständen wurde es den Gegnern der Regierung leicht, einen großen Theil der Iren in Aufregung und Unzufriedenheit zu erhalten. Verbrechen gegen Eigenthum und Leben mehrten sich. Weil nun die Iren katholisch sind, so sandte die englische Regierung einen gewissen Mr. Errington nach Rom in den Vatican, damit der heilige Vater an die Herzen und Gewissen der Iren rede und Mittel und Wege zur Ausöhnung England's mit Irland finde. Wirklich hat der Papst selbst und durch den zum Cardinal erhobenen Erzbischof von Dublin das irische Volk von allen gewaltthätigen und ungesetzlichen Schritten abgemahnt; der Minister Gladstone seinerseits versuchte es, noch größere Milde und Erleichterungen eintreten zu lassen. Der Friede und die Ruhe konnten wiederkehren. Das war aber den geheimen Gesellschaften nicht recht; eine blutige That sollte die Versöhnung vereiteln.

Kaum war Lord Cavendish mit den neuen des Ministers nach Irland gekommen, fiel er anderen hohen Beamten unter den Dolchlichen Mordmörder (6. Mai). Darüber gewaltige Erregung in Alt-England. Schnell beschloß das Parlament strenges Ausnahmegesetz gegen Irland. Was die nützen wird, weiß Hans Suckinsland nicht, aber er, wenn England das arme Irland beruhigen braucht es dazu die Hilfe und den Einfluß der

### Aus Rußland.

Dem Britenreiche an Umfang und Größe am steht das russische Reich. Der Czar aller bietet über nahezu neunzig Millionen Unterthanen zwar gebietet er unumschränkt in religiösen Dingen in bürgerlichen, denn für die Großzahl der Unterthanen ist er Papst und Kaiser zugleich. Und dieser Herrscher magt es nicht, in seinen Hauptstädten seinen Herrschaft über sein Volk zu zeigen. Aus Furcht vor den liberalen Nihilisten, die seinen Vater so grausam wohnt der Czar wie ein Gefangener in einem Schlosse, und es heißt, er wolle weiter nach fliehen. Wie das so kommen konnte in Rußland nicht wohl Raum und Zeit zu erklären; im letzten hat der Hans ein Wort darüber fallen lassen, etwas anderes angemerkt. Seit Jahrzehnten vertritt die russische Regierung in grausamer Weise die Polen. Ihre Bischöfe wurden vertrieben, die vielfach mißhandelt, die Gläubigen manchmal in den schismatischen Gottesdienst getrieben. Das gegen die Nihilistengefahr aufgehört. Seit Monaten bereits befinden sich russische Bevollmächtigte in Rom, um mit dem heiligen Vater über Neubekanntmachung der katholischen Bischofsstühle in Polen zu unterhandeln. Die Unterhandlungen seien einem guten Abschluß entgegen. Einer der verbannten Bischöfe ist auch schon in den Sprengel zurückgekehrt. Auch Rußland braucht und die Kirche.

### Aus Deutschland.

Bedeutend kleiner als die Reiche der Russen und Briten aber mächtiger, gegerwärtig ohne Zweifel das wirkungsvollste in der Welt ist das deutsche Reich. Und siehst du es nicht, wie es Gott! auch Deutschland nähert sich dem die Mand' hartes Jahr haben seit 1874 die Katholiken fast gemacht; sie galten eben als Reichsfeinde und wurden gegen Rom" lautete die Losung. Der Kulturkampf möcht bitter geführt, und viele der schönsten Schöpfungen heiliger Liebe fielen ihm zum Opfer. Aber die Früchte des unseligen Kampfes reiften indessen in größerer Fülle: da gebot ein edles Kaisermonarchie zu sprechen: „Man muß dem Volke seine Religion verbieten zurückgeben!" hieß es, und hiezu brauchte der Papst. So wurde denn ein eigener Gesandter zum heiligen Vater in den Vatican, damit der heilige Vater an die Herzen und Gewissen der Iren rede und Mittel und Wege zur Ausöhnung England's mit Irland finde. Wirklich hat der Papst selbst und durch den zum Cardinal erhobenen Erzbischof von Dublin das irische Volk von allen gewaltthätigen und ungesetzlichen Schritten abgemahnt; der Minister Gladstone seinerseits versuchte es, noch größere Milde und Erleichterungen eintreten zu lassen. Der Friede und die Ruhe konnten wiederkehren. Das war aber den geheimen Gesellschaften nicht recht; eine blutige That sollte die Versöhnung vereiteln.

neuen Fulda. Am 30. März 1882 konnte Leo XIII. drei  
 die Bischöfe auf einmal bekannt machen: Seine  
 en Bernhard Höting für Osnabrück, den Hoch-  
 sten Herr Robert Herzog für Breslau, den Hoch-  
 giten Herr Kaspar Drobe für Paderborn, und  
 es hier gleich anzufügen, auch Freiburg im Breisgau  
 endlich wieder einen Erzbischof in der Person des  
 würdigsten Herrn Domdecan's und Bisthumsverwesers  
 Johann Baptist Döbner. Unterdesseu blieben die  
 n Centrumsmänner in den Rathshäusern nicht müßig.  
 2. Januar schaffte auf den Antrag Windthorst's  
 eichstag ein Gesetz ab, welches Geistliche mit Landes-  
 eijung zu bestrafen gestattet, und auf Ostern kam durch  
 reinigung des Centrums mit den konservativen Prote-  
 ein Gesetz zu Stande, das einige Härten der be-  
 n Maigesetze lindert, andere zu mildern die Regie-  
 ermächtigt. Die jüdische  
 liberale Presse erhob  
 einen ein Geschrei, als  
 der liebe Culturkampf  
 U' seinen „Errungen-  
 einem en“ gänzlich zu Grabe  
 en. Es ist ihnen aber  
 Rusland Ernst; das Geschrei  
 r der Regierung bange  
 n lassen, sie hindern, den  
 der Katholiken voll-  
 erecht zu werden. Im  
 e wissen die Schreier  
 ohl, daß die Haupt-  
 gegenüber dem katho-  
 Leben immer feststehen.  
 sind wieder Bischöfe  
 er sie stehen vor der  
 n Noth ihrer Heerden  
 gebundenen Händen.  
 id ruft der Fürstbischof  
 reslau in seinem ersten  
 briefe aus: „Um die  
 n Gnadensätze des  
 ers den Gläubigen mit-  
 len bedarf der Bischof  
 Nüssen tätigen und eifervollen  
 sel das Auktum der Priester.  
 Und stehet er sie finden? Noch  
 sich dem die Hände gebun-  
 e Katholik kann er sie den  
 inde unblühen Leviten, die dem Herrn in seinem Heiligthum  
 Culturien möchten, nicht auflegen, um sie auszurüsten mit  
 Schöpfungen heiligen Gewalten, die zur Rettung und Heil-  
 ber die der um Christi Blut erkaufte Seelen in seiner  
 indessen niedergelegt sind. Noch muß er in stillem, stummem  
 aijerwörterung zusehen, wie der Weinberg seiner Diözese immer  
 eligion verödet, in einer Gemeinde nach der andern das  
 brauchte des neuen Bundes und mit ihm eine reiche Segens-  
 Gesand zu fließen aufhört, das ewige Licht vor dem Taber-  
 meinte erlischt, die Gnadenquellen versiegen, die Predigt  
 Millionen Evangeliums verstummt und den Sterbenden in ihrer  
 ergebnis den Gewissensangst und Seelennoth die hilfreiche Hand  
 und Noth die mit dem heiligen Salböl die müden Glieder und die  
 Bischof stigte Seele stärkt und zum letzten Gange ausrüstet.“  
 igste Herde Noth der meisten Diözesen Preußen's deutlicher  
 Seine Men diene folgende Statistik des Bisthums Köln.  
 27. Dezem 813 Pfarreien hatten im Frühlinge dieses  
 Kopp 226 keinen Pfarrer; 73 Pfarreien mit 55,000

Seelen entbehrten sogar jeglicher Seelsorge; von den noch  
 wirkenden Priestern zählten 112 ein Alter von siebenzig  
 bis achtzig Jahren, 30 von über achtzig Jahren. Aehnlich  
 wird die Lage überall sein. Indessen eine Wendung zum  
 Bessern ist, leise zwar, eingetreten, und es ist immerhin  
 Hoffnung, daß auf dem betretenen Wege der volle Friede  
 kommen wird. Die Katholiken in ihrer treuen Ausdauer ver-  
 dienen ihn. Innerhalb zehn Jahren haben die Wähler  
 die Mitgliederzahl des Centrums im Reichstage von 63  
 auf 106 erhöht, und alle diese Abgeordneten haben inner-  
 halb desselben Zeitraumes in allen wichtigeren Fragen  
 wie ein Mann gestimmt. Diese Einigkeit der Partei ist  
 fast wunderbar. Gewiß von den Katholiken Deutschlands,  
 von den preussischen zumal läßt sich mit Anwendung  
 eines bekannten Sprichwortes sagen: „Sie helfen sich selbst,  
 darum wird auch Gott ihnen helfen.“



Robert Herzog, Fürstbischof von Breslau.

### Aus Frankreich.

Während so das in der  
 Mehrzahl protestantische  
 Preußen, das schismatische  
 Rusland, das hochkirchliche  
 England freundlich dem  
 Papsithum sich nähern, wird  
 im katholischen Frank-  
 reich der Antrag gestellt,  
 nach dem Beispiele des eben-  
 falls katholischen Bel-  
 gien, den Gesandten beim  
 heiligen Stuhle abzuschaffen.  
 Der Antrag wird wahrschein-  
 lich nicht angenommen aus  
 allerlei politischen Grün-  
 den. Denn was religiöse  
 Gründe anlangt, die üben  
 auf die gegenwärtigen Macht-  
 haber in der französischen  
 Republik den geringsten Ein-  
 fluß. Die alte Kammer war  
 schon kircheneindlich genug,  
 die neue, aus den Wahlen  
 vom 21. August 1881 her-  
 vorgegangene, ist es noch  
 mehr; gerade einige der  
 berebtesten katholischen Ab-  
 geordneten wurden nicht  
 mehr gewählt. Als dann Gambetta am 14. November  
 mit seinen Freunden und Dienern die Ministerstellen be-  
 setzte, gab er das Ministerium des Unterrichtes und des  
 Cultus einem erklärten Gottesläugner, Paul Bert. Es  
 fanden sogar Radikale, es sei unpassend, die Bischöfe zu  
 zwingen, mit einem Gottesläugner über kirchliche Ange-  
 legenheiten zu verkehren, allein dieser Mißgriff hätte die  
 neue Regierung nicht gestürzt. Gambetta fiel (26. Januar),  
 weil er gar zu deutlich nach dem Präsidentenstuhl der  
 Republik trachtete und die Deputirten wieder heimzücken  
 wollte, bevor sie recht beisammen waren. Im Kampf gegen  
 Christenthum und Kirche sind diese sogenannten republi-  
 kanische Parteien einig. Da hören alle innern Familien-  
 zwiste auf, höchstens suchen die Parteien einander durch  
 schlechte Vorschläge zu überbieten: Aufhebung des Concor-  
 dates oder Uebereinkommens mit Rom, Einziehung des  
 Kirchenvermögens, Abschaffung des Kultusbudget, Einfüh-  
 rung der Ehescheidung u. s. w. u. s. w. Der seit der

letzten Drittelerneuerung (8. Januar) radicalisirte Senat hat einem Unterrichtsgeſetze zugestimmt, welches die ganze Jugend Frankreichs in confeſſionsloſe oder richtiger gottloſe Staatsſchulen zwingen möchte. Darob nun gewaltige Aufregung bei allen denen, welchen das Seelenheil des aufwachsenden Geſchlechtes am Herzen liegt. Von den Biſchöfen geleitet erheben ſich die Katholiken, um gegen das Geſetz zu proteſtiren, die Ausführung zu hindern, freie Schulen zu gründen. Vielleicht, daß gerade dieſer Angriff des Feindes dazu dienen ſoll, die Gutgeſinnten aller poliſtiſchen Parteien zu einigen und eine beſſere Zukunft vorzubereiten.

### Aus der Schweiz.

Das große Frankreich ahnen im Böſen zwei kleinere Nachbarn getreulich nach: Belgien und die Schweiz. In Belgien haben bei den letzten Wahlen (18. Juni) die Freimaurer geſiegt, ſie dürfen mithin in ihrem Streben gegen religiöſe Schulen und religiöſes Leben ruhig vorwärts machen.

Die Schweiz feierte letzten Herbst ein gar ſchönes Feſt des Friedens und der Verſöhnung. Es waren vier Jahrhunderte vergangen, ſeitdem der ſelige Einſiedler Nicolaus von der Flüe die auf einem eidgenöſſiſchen Tage in Stans verſammelten, aber entzweiten Voten der Eidgenossen durch ſein Anſehen und ſein Wort verſöhnte. Zum Andenken an dieſes ſegensreiche Ereigniß war am 11. Oktober große Feſtfeier in Stans. Die Regierungen der alten eidgenöſſiſchen Kantone ſandten ihre Vertreter; auch aus der Mitte des Bundesrathes erſchienen Abgeordnete. In allen Reden und allen Toaſten wurde der Friede geſiegt, der brüderliche Sinn, die Einigkeit. Der Präſident des Bundesrathes ſprach vor allem trefflich von gleichem Recht und von gleicher Freiheit für Alle, und die Zeitungen wußten zu berichten, wie gemüthlich ſich die radicalen Großen mit den Ultramontanen des katholischen Unterwaldnerländchens unterhalten hätten. Leider ſcheinen die ſchönen Reden nur bloße Höflichkeitöſormen geweſen zu ſein. Einige Monate ſpäter kam ein von einem Mitgliede des Bundesrathes verfaßtes Project zu einem eidgenöſſiſchen Schulgeſetze an's Licht, wonach nicht bloß die dem katholischen Volke ſo lieben und ſo ſegensreich wirkenden Lehrſchweftern, ſondern alle Geiſtlichen, jeder religiöſe Unterricht, jedes religiöſe Zeichen aus der Schule verbannt werden ſollen. Und was das Schönſte iſt, es werden im Voraus die Kniffe und Kunſtmittel angegeben, wie ein ſolches Geſetz durchgebracht werden könnte, obſchon es die Gewiſſen und Ueberzeugungen ungeſähr der Hälfte des Schweizervolkes im Innerſten verlegt. Wo iſt da die Eintracht, die Verſöhnung, der Friede vom Tage zu Stans?!

### Aus dem Morgenlande:

Serzegowina, Tunis, Aegypten.

Aber, hat wohl ſchon manch ein Leſer gemurrt, dieſes Jahr iſt der Guckinsland gar fromm und redet nur von Religion und Kirche; davon ſteht im Kalender ſonſt ſchon genug, hier hätte man lieber etwas von Politit und Staatsaffären. Ja, was kann denn der Hans dafür, daß Politit und Staatsaffären, wenn es erſt damit wird, immer am Ende auf einen Kampf für und wider das Chriſtenthum hinauslaufen? Doch es ſei! Die poliſtiſchen Weltthändel mögen zu guter Letzt ebenfalls aufspazieren. Da dreht ſich denn Alles, was Wichtiges vorgefallen, um

die ſogenannte orientaliſche Frage, denn das Tabakopol, das der Fürſt Bismarck ſo gern durchgeſehen ſand keine Gnade. Im Oſten droht das türkiſche Auseinanderzufallen; es fragt ſich, wer die Stückkriege ſoll: das nennt man die orientaliſche Stücke vom Türkenreich ſind Bosnien und die Serwina. Im Auftrage des weiland Berlinercongreßes Deſterreich dieſe Länder beſetzt, dem Namen nach einſtweilen, im Grunde aber für immer. Nun ſind die nahen Dalmatien und ſeiner unterſten Spitze, der wegen Einführung der ſtrengen Rekrutirung ein aus und verbreitete ſich ſchnell nach Bosnien. thaten die Zeitungen in Wien, als ob die Sache bedeuten, allein in dem gebirgigen Lande ohne rechte konnten ſich die Aufrührer gegen die wenigen Truppen wehren. Das Ding drohte um ſo gefährlicher zu werden, da die Slaven in der übrigen Türkei und in Rußland die Aufrührer Parthei ergriffen. Die Leſer erinnern ſicherlich noch, welch' ein Geſchrei durch alle Länder ging wegen der zornigen Reden, die der ruſſiſche Skobeleff gegen Deſterreich und die Deutſchen hielt. Glücklicherweise handelte die Regierung in Wien raſch; die Soldaten genug, und dieſe machten dem Aufſtande März ein Ende.

Ein anderes Stück vom türkiſchen Reich iſt ſicherlich ein Stück, welches nur loſe mit dem Oſten ſammenhängt. Der Hans hat letztes Jahr erſt die Franzoſen dieſes Stück ſchlau und faſt unbenutzirt. Doch es lief nachher nicht ganz glatt. Die Franzoſen brachen aus; ſie ſtedten auch die Stämme ſchon franzöſiſchen Algier an, und gar mancher franzöſiſche Soldat ſiel im Kampfe oder ſtarb an Rußland im Sommer in dem heißen Lande, bevor wieder ward. Es heißt, auch bei der Verwaltung der franzöſiſchen Armee habe es in dieſem Feldzuge nichts weniger trefflich ausgeſehen; jedenfalls dürften die Franzoſen den Deutſchen noch keinen Waffentanz wagen.

Ein drittes Stück des türkiſchen Reiches iſt Aegypten und zwar ein gar wichtiges, denn die Straße der Suezkanal aus dem Mittelmeer nach Indien. Aegypten, über welches ein Vicekönig regiert, iſt neuerer Staaten ſtark verſchuldet, beſonders an Engländer. Damit dieſe Gläubiger auch jemals ihren Zins richtig kriegten, verwalteten ein engliſcher und franzöſiſcher Conſul die Finanzen. Vielen Aegyptiſchen Beamten und Offizieren, geſiel das Hineinregieren der Fremden nicht mehr. Sie bildeten eine ſtarke Parthei, die ſich neigte zu ihnen und ein General, Arabi-Bey, ſchickte den Vicekönig, ihn zum Miniſter zu machen. Frankreich und England ſchrieben böſe Noten; Arabi-Bey lehrte ſich mit Frankreich und England ſchickten ihre Panzerſchiffe nach Aegypten. Arabi-Bey erſchrak auch da nicht. Kleinlaut wandten ſich die Mächte an die andern Großmächte, damit eine in Conſtantinopel die frechen Aegyptier zur Reue bringe. Der Sultan aber ſand, es ſei eigentlich an ihm, die neue Ordnung zu ſchaffen und ſchickte einen Commiſſar nach Aegypten. Unterdeſſen iſt im Lande ſelbſt der Haß gegen die Fremden päer gewachſen; bei einem Tumulte in Alexandrien über hundert Ausländer getödtet oder verwundet wurden und der Schrecken iſt ſo groß, daß die Fremden ſenden auswandern.

### Feste.

Auf die Politit folgt noch etwas Gemüthliches. Der Guckinsland hat noch von den vielen großen Feſten



Dr. Michael Felix Korum, Bischof von Trier.



Dr. Johann Baptist Orbin, Erzbischof von Freiburg.



Franz Kaspar Drobe, Bischof von Paderborn.



Georg Kopp, Bischof von Fulda.

zählen, welche er dieses Jahr geschaut. Feste in Vorarlberg und Tirol, als anfangs August 1881 Kaiser Franz Joseph das biedere Volk der Berge, seine treuesten Unterthanen, besuchte; Feste in Danzig bei der Zusammenkunft des deutschen mit dem russischen Kaiser (9. September); Feste in Karlsruhe bei der Feier der silbernen Hochzeit des Herrscherpaares und der Trauung der Prinzessin Victoria mit dem Kronprinzen von Schweden (18. bis 25. September); Feste in Wien beim Besuche des Königs von Italien (27. bis 31. Oktober); Feste in Luzern und Mailand bei Eröffnung der Gotthardbahn; Feste in Berlin bei der Taufe des Urenkels des Kaisers (11. Juni), und um die Freuden der katholischen Kirche nicht zu ver-

gessen: Feste in Rom am St. Cyrill- und Methodius (5. Juli) bei der Anwesenheit der Tausende von Pilgern; Feste am 8. Dezember bei der Heiligung des armen Bettlers Benedict Labre und anderen Diener Gottes; Feste bei der großartigen Thumsfahrt in Aachen (16. bis 24. Juli).

### Unglücksfälle.

Freilich neben die Feste und Freuden stellen sich Unglücksfälle in Menge; Unglücke auf dem Meere, Unglücke in Bergwerken, Unglücke auf Eisenbahnen; da mag sie nicht aufzählen und weniger noch die im-



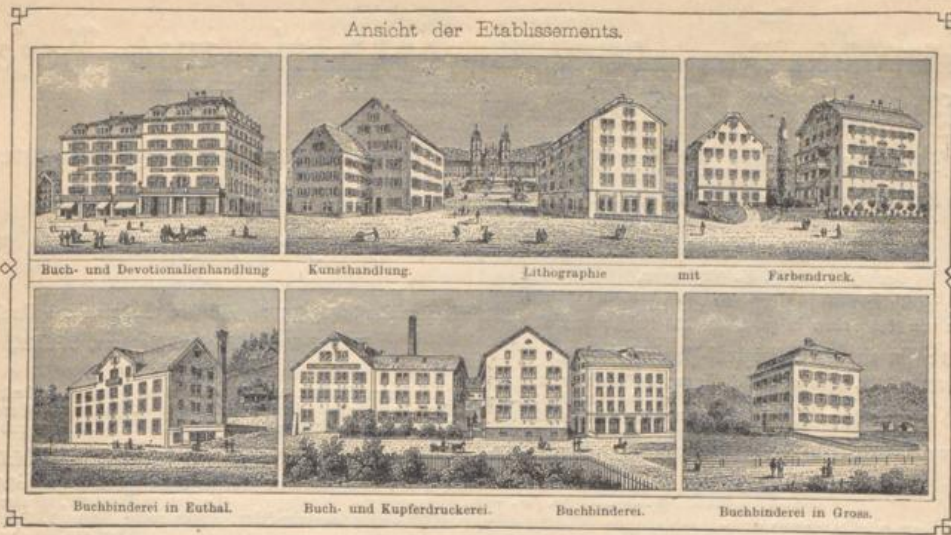
Bergsturz zu Elm.

1) Big Segnes. 2) Bergflüde. 3) Neichen. 4) Mörberhorn. 5) Falscher Alb. 6) Tschingelhorn. 7) Martinsloch. 8) Ofen. 9) Spörobration. 10) Big Grisch. 11) Tschingelwald. 12) Plattenberg. 13) Unterthal. 14) Mösl. 15) Der Sernstbach. 16) Mittaghorn. 17) Zwölfhorn. 18) Elm. 19) Elm. 20) Stauung des Sernstbaches. 21) Die eiserne Brücke. 22) Düneberg. 23) Obere Partie des Abbruchs, 600 Meter über den

überhandnehmenden außerordentlichen Verbrechen; nur zwei unglückliche Ereignisse muß er besonders nennen, weil sie gar so viel Aufsehen erregt. Am 11. September 1881 verschüttete ein Bergsturz einen Theil des Dorfes Elm im Kanton Glarus in der Ostschweiz; er begrub 115 Personen, 83 Gebäude, 89 $\frac{1}{2}$  Hectaren nutzbaren Bodens, die ganze Jahresernte, schöne Waldungen, große, ergiebige Schieferbergwerke u. s. w. Der Bergsturz bestand im Abbruch der beiläufig tausend Fuß hohen und dreihundert Fuß dicken Bergwand des sogenannten Tschingels, die unmittelbar über den Schieferbrüchen lag. Die Ablösung bestand aus drei rasch aufeinander folgenden Felsstürzen. Die Gefahr ist noch nicht vorüber. Ungeheure, halb abgelöste Felsmassen

drohen gleichfalls hinunterzustürzen und die wenigen noch verschonten Häuser zu verschütten. Am 8. Dezember fanden beim Brande des Theaters in Wien gegen 400 Zuschauer ein unvorhergesehenen Tod durch Ersticken. Bei Gelegenheiten schwerer Vorfälle zeigte es sich wieder, daß die Gebäude verhältnismäßig die Theater am feuergefährlichsten sind. In der halben Welt wurden in den letzten Jahren Untersuchungen angestellt und neue Vorsichtsmaßregeln getroffen. Ganz recht, aber ebenso dringend wäre die Regierung dafür sorgen, daß in den Theatern die Seelen vor Verführung und geistigem Tode geschützt werden. Gott bessere es! Auf Wiedersehen!

Ansicht der Etablissements.



**Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln, Schweiz.**

## Lehrbücher, Haus- & Familienbücher.

Jetzt vollständig erschienen!

### Das Leben der Heiligen Gottes

nach  
den besten Quellen bearbeitet  
von

**P. Otto Bittschnau, O. S. B., Professor.**

Mit einem Vorwort

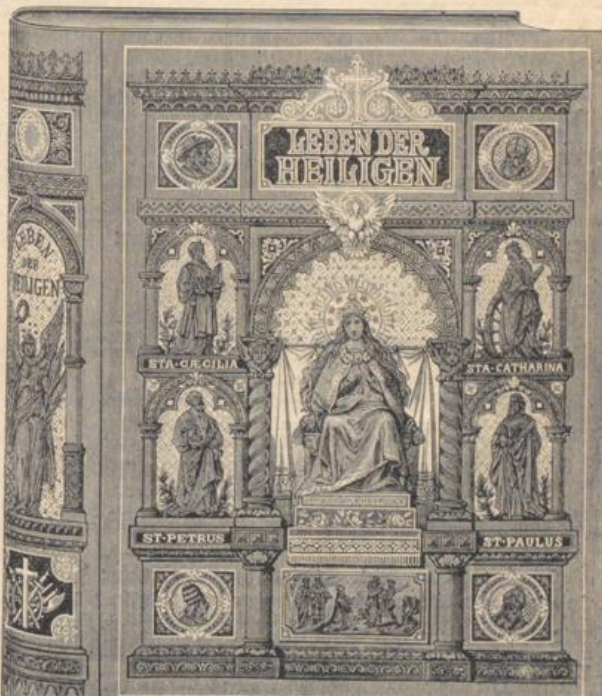
des Hochw. Herrn Franz Jos. Rudigier, Bischof von Linz,  
und mit

Approbationen u. Empfehlungen v. 18 Hochw. Kirchenfürsten.

**Pracht-Ausgabe** von 1016 Seiten in gr. 4.  
mit 100 farbendruck. Bildern, farbigem Titel, Familien-Register  
und 350 besten Holzschnitten.

**Preis:** In eleganten Original-Prachteinbänden:

in braun oder roth echt Chagrin-Leder, mit reicher Vergoldung,  
in braun oder roth Chagrin-Leder, Decken rotse Leinwand,  
in schwarz Chagrin-Leder, Decken schwarze Leinwand, reich  
in den vergoldet, Marmorschnitt . . . Mark 16. — oder Fr. 20. —  
in vergoldeten Schließen und 4 Ecken je mehr  
Mark 2. 80 oder Fr. 3. 50



Verkleinerte Abbildung der Einband-Decke.

### Bischöfliche Empfehlung.

Wir haben das neu erschienene Werk, *Leben der Heiligen Gottes*, bearbeitet von P. Otto Bittschnau, sorgfältig prüfen lassen und  
in Befriedigung wahrgenommen, daß sein Inhalt mit der Lehre der hl. katholischen Kirche vollkommen übereinstimmt, daß dasselbe der  
Auswahl und Behandlung des Stoffes wegen zu den beschriebenen *Heiligen-Legenden* gehört und deshalb ein zur Kräftigung des  
Glaubens und Förderung frommen Sinnes vorzüglich geeignetes Hausbuch ist. Wir empfehlen daher genanntes Werk den Gläubigen Aneres  
als auf's angelegentlichste.

(Sig.) † **Franz Constantin,**  
Bischof von Chur.



Das  
Leben unseres lieben Herrn und Heilandes  
Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria

zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen  
Familien und heißbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrwürdigen  
P. Martin von Cochem.

Dargestellt von **L. C. Sufinger**,

Regens des bishöfl. Seminars in Eotothurn, gew. Pfarrer in Aresheim.

**Prachtwerk** von 1064 Seiten in gr. 4. mit 575 Holzschnitten illustriert.

**Preis:** In eleganten Original-Prachtbänden:

- a. In echt Chagrin-Leder, schönster Reliefprägung, Hohlgoldschnitt  
Markt 21. 60 oder Fr. 27. —  
b. Rücken roth Chagrin-Leder, Decken rothe Leinwand, Feingoldschnitt  
Markt 15. 20 oder Fr. 19. —  
c. Rücken schwarz Chagrin-Leder, Decken schwarze Leinwand, Marmororn.  
Markt 13. 60 oder Fr. 17. —  
Mit 2 vergoldeten oder versilberten Schließen je mehr  
Markt 2. 40 oder Fr. 3. —

**Fürst-Erzbischöfliche Empfehlung.**

Als der Durchsicht dieses Werkes hat man die Uebersetzung gewonnen, daß die ganze heilige Geschichte unter Mitbenützung der Tradition in ihrer Beziehung auf das Leben des göttlichen Heilandes sehr zweckmäßig behandelt, dabei der Sinn und die Bedeutung der einzelnen Begebenheiten erklärt erscheinen, irrige Anschauungen, die im Volke derzeit verbreitet, ihre passende Widerlegung finden und die Förderung der christlichen Erbauung angestrebt wird.

Suml-Erzbischof, Ordinarius in Wien.

Daß es dem Herrn Verfasser gelungen ist, ein ganz vorzügliches Volksbuch zu bearbeiten, beweist die allgemein günstige Aufnahme, welche dasselbe bei Klerus und Volk gefunden, das beweisen die Approbationen und Empfehlungen von 27 Hochw. Herren Kirchenfürsten, die lobenden Beurtheilungen in der katholischen Presse, der allseitige Beifall, den die Uebersetzungen in verschiedene fremde Sprachen (englisch, holländisch, böhmisch, polnisch) erzielten.

Die  
**Glaubens- und Sittenlehre**  
der katholischen Kirche

in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen,  
sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert.

Ein Hand- und Hausbuch

für

**Katecheten und christliche Familien.**

Von **Dr. Hermann Vossius**, Pfarrer in Neuthe,  
und **F. J. Brändle**, Rector und Religionslehrer in St. Gallen.

Mit einem Vorwort von Se. Gnaden  
Dr. Karl Joh. Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbationen  
und Empfehlungen von 29 Hochw. Kirchenfürsten.

**Prachtwerk** von 1068 Seiten in gr. 4. mit 480 meist  
größern Holzschnitten reich illustriert, nebst einem geschmackvollen Farben-  
druck-Titel, 1 farbigen Familienregister, 2 schönen Farbendruck-Bildern und  
8 besondern Holzschnitten auf Compapier.

**Preis:** In eleganten Original-Prachtbänden:

- a. In echt Chagrin-Leder, schönster Reliefprägung, Hohlgoldschnitt  
Markt 24. — oder Fr. 30. —  
b. Rücken roth Chagrin-Leder, Decken rothe Leinwand, Feingoldschnitt  
Markt 17. 60 oder Fr. 22. —  
c. Rücken schwarz Chagrin-Leder, Decken schwarze Leinwand, Marmororn.  
Markt 16. — oder Fr. 20. —  
Mit 2 vergoldeten oder versilberten Schließen je mehr  
Markt 2. 40 oder Fr. 3. —

Ein Buch, welches, wie das vorliegende, einen gründlichen und doch populären  
Unterricht über die gesammten katholischen Glaubens- und Sittenlehren enthält  
und durch die jährlich eingeflochtenen Beispiele aus dem Leben der Heiligen der  
Kirche das Christenthum gleichsam plastisch anschaulich macht, ist ganz geeignet,  
zur Festigung des christlichen Glaubens und zur Hebung des katholischen Lebens  
wesentlich beizutragen, und verdient darum nicht bloß kirchlicherseits approbirt,  
sondern auch dem christlichen Volke und dem Hochwürdigsten Klerus aufs wärmste  
anempfohlen zu werden.

**Cardinal von Carnoy,**

Fürstbischof von Salzburg und Primas von Deutschland.

**Maria und Josef**

Das

Leben und die Verehrung  
der allerhel. Jungfrau Maria  
und ihres glorreichen Bräutigams St. Jo-

seph

mit einer Darstellung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehr-

Dargestellt von **P. Beat Rohner, O. S. B.**,  
Pfarrer in Einsiedeln.

**Prachtwerk** von 1040 Seiten gr. 4. mit 4 Farbendruck-  
Bildern und 740 Holzschnitten illustriert. Mit 2 Farbendruck-Gravir-  
„Jesus der göttl. Kinderfreund“ und „Maria mit Jesus und

**Preis:** In eleganten Original-Prachtbänden:

- a. In echt Chagrin-Leder, schönster Reliefprägung, Hohlgoldschnitt  
Markt 27. 20 oder Fr. 27. —  
b. Rücken roth Chagrin-Leder, Decken rothe Leinwand, Feingoldschnitt  
Markt 20. 80 oder Fr. 19. 20 oder  
c. Rücken schwarz Chagrin-Leder, Decken schwarze Leinwand,  
Markt 19. 20 oder Fr. 17. —  
Mit 2 vergoldeten oder versilberten Schließen je mehr  
Markt 2. 40 oder Fr. 3. —

Einem Gegenstand nach der gläubigen Anbacht des katholischen  
Gegenkommend, von einem gelehrten und seelenreiferen Ordensvater  
volkstümlicher Form geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eine  
Familien- und Volksbibliothek, von dem Fürstbischof von Salzburg  
bevorzugt und von den hervorragenden Mitgliedern des österreichischen  
und schweizerischen Episcopats approbirt und empfohlen, bedarf bei  
Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg nach  
christlichen Volke vielen Segen stiften. Summen aus Mar

R. P. Goffine's Ord. Präm.

christkatholisches

**Unterrichts- und Erbauungsbuch**

enthaltend

eine kurze Auslegung aller sonn- und festtaglichen

Episteln und Evangelien,

die daraus gezogenen

Glaubens- und Sittenlehren und die Erklärung  
wichtigsten Kirchengebräuche 2c.

Neue mit vielen Holzschnitten und 4 Hauptbildern  
illustrierte und mit einer kurzen Beschreibung der hl. Ord-  
nung. Auflage. 832 Seiten. 8.

Bearbeitet von

**P. Theodosius Florentini,**

Mitglied des Kapuzinerordens in der Schweiz und Generalvikar einem  
des Hochw. Bischofs von Char.

**Preis:** In schwarz Leder mit Vergoldung und Feingoldschnitt  
Markt 4. 65 oder Fr. 11. —  
In Halbfranzband mit Marmorornschnitt gut gebunden  
Markt 3. 10 oder Fr. 6. —

Seit mehr als zwei Jahrhunderten nimmt Goffine's Handbuch  
unter den religiösen Unterrichts- und Erbauungsbüchern den ersten  
platz. Die zahlreichen Ausgaben ist dieses Buch in tausenden von Exemplaren unter  
christlichen Volke verbreitet und hat zur Förderung des christlichen Lebens  
wesentlich beigetragen. Wo in den Familien der „Goffine“ noch zu haben  
an Sonn- und Feiertagen noch gemeinschaftlich gelesen wird, da ist ein  
blos Kenntniß der Religion, sondern auch noch religiöses Leben im  
zur Kirche. Diese von 4 Bischöfen approbirt Ausgabe in groß Quartet  
weniger als 832 Seiten und ist mit einer Menge kleinerer und größerer  
tionen, 4 Hauptbildern und einer illustrierten Beschreibung und Kapuziner  
Landes geehrt. Schweizerische

neue Erscheinungen für Freunde der christlichen Kunst!

# Das Leben Mariens.

Ein Bilderkreis

von

undzwanzig Contour-Zeichnungen.

Aus dem Nachlasse

des großen Meisters der christlichen Kunst  
weiland

**Joseph Ritter von Führich.**

Für den Lichtdruck mit der Feder übertragen

von **Eduard Kuttich von Kuttichheim.**

28 Druck-Photographien in Quer-Folio.

weiterläuterndem Text von **Lukas Ritter von Führich.**

**Preis:** In Carton-Mappe Mart 28. — oder Fr. 35. —

Mehreres über dieses Kunstwerk, Siehe Einhaltsbild.

Die

# Vatikanischen Wandgemälde.

Von **Fr. Podesti**

im sogenannten Saale der unbefleckten Empfängnis.

Die Festgabe zur 25-jährigen Jubelfeier des 8. Dec. 1854.

Fünf Druck-Photographien in Folio.

mit einleitendem Text von **Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B.**

**Preis:** In Carton-Mappe Mart 6. — oder Fr. 7. 50

ein schönes Andenken an den großen Festtag des Jahres 1854 und seine  
1879, von bleibendem Werth, da die fünf Blätter in diesen Wandge-  
mälde der bedeutendsten Leistungen Podesti's, d. h. der neuern römischen  
Kunst überhaupt reproduciren. . . . Der beiliegende Text gibt in erwünschter  
Arbeit genügenden Aufschluß über den Sinn und Werth der Gemälde.  
Stimmen aus Maria-Laach.

# Leben

der heiligen

# Elisabeth von Ungarn,

Landgräfin von Thüringen und Bessen,

(1207-1231).

Aus dem Französischen des Grafen von Montalembert,

Mittheilung der französischen Akademie etc.

Uebersetzt von **J. Ph. Städter.**

von Sr. Eminenz dem Hochw. Cardinal Fürst-Primas von Ungarn.

und Generalvikar einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochw. Bischofs von St. Gallen.

**Prachtwerk** von 384 Seiten in 4.

Holzschritten illustriert und 1 Farbendruck-Titelbild „Hl. Elisabeth“.

**Preis:** In eleg. reich vergold. Original-Prachtteinband:

mit rothem Feinwand mit Gold- und Schwarzdruck mit Feingoldschnitt

Mart 13. — oder Fr. 16. 25

Der Vorrede zu diesem Prachtwerke ist aus der Feder des Bischofs von  
St. Gallen, Herrn Dr. Carl Greith, und darin wird in höchst anziehender Weise  
noch zu sehen dieser Biographie unter den Händen Montalembert's erzählt. —  
einem Manne wie Montalembert geschriebenes und von einem Bischofe  
empfohlenes Werk bedarf einer weiteren Empfehlung wohl kaum.  
Wir empfehlen nur, daß die biblischen Verweisungen, die dem Lese-  
er und größtentheils nur, welche an Ort und Stelle aufgenommen wurden. Der Preis  
ist gering und die Ausstattung und Einband höchst elegant.  
Salzburger Kirchenblatt.



Die

# Denkmale des christlichen und des heidnischen Rom in Wort und Bild.

Von **Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B.**

**Prachtwerk** von 576 Seiten in gr. 4. mit 690 besten Holzschritten reich  
illustriert, auf schwerem Luxus-Papier mit neuer mittelgroßer Schrift ge-  
druckt, enthält nebst vier doppelseitigen Einhaltsbildern noch die beiden  
Porträts Pappst Pius IX. und Pappst Leo XIII. in feinst Oelfarbenendruck  
als Titelbilder.

Mit Zugabe der prachtvollen Oelfarbenendruck-Gratis-Prämie „Maria von  
den Engeln“ 70 Centim. hoch und 51 Centim. breit.

**Preis:** In eleg. reich vergold. Original-Prachtteinbänden:

- a. In roth echt Chagrin-Leder mit Feingoldschnitt  
Mart 29. 60 oder Fr. 37. —
  - b. In (nicht roth) Chagrin-Leder mit Feingoldschnitt  
Mart 27. 60 oder Fr. 34. 50
  - c. Rücken roth Chagrin, Decken rothe Feinwand mit Feingoldschnitt  
Mart 25. 60 oder Fr. 32. —
- Mit 2 vergoldeten Schließen und 4 Ecken je mehr  
Mart 2. 80 oder Fr. 3. 50

Das von der Verlagsabhandlung mit höchster Vorliebe ausgestattete Pracht-  
werk sei als bestes Festgeschenk um so lieber empfohlen, als es nicht bloß  
vorübergehender Reizung dient, sondern Beförderung und Erbauung in die weitesten  
Kreise zu tragen und Begeisterung für das Nam der Kirche zu wecken vollkom-  
nen geeignet ist. Die schöne Farbendruck-Gratis-Prämie: „Maria von den Engeln“  
sei als hübsche Zimmerzierde nur nebenbei erwähnt. Römische Volkszeitung.

Soeben ganz neu erschienen:

# Melchior Paul von Deschwanden.

Ein

Leben im Dienste der Kunst  
und der Religion.

Von **Dr. P. Albert Kuhn, O. S. B., Professor.**

**Prachtwerk** mit Porträt,

8 artistischen Original-Illustrationen und mehreren feinen Stahlstichen.  
296 Seiten. Gr. 8.

**Preis:** In gedrucktem Umschlag broschirt Mart 8. — oder Fr. 10. —  
In eleg. Pracht-Einband gebund. „ 10. — „ 12. 50

Wenige Künstler übten einen so tiefgreifenden Einfluß auf die weitesten  
Schichten des Volkes geübt haben, als der selige Melchior Paul von Deschwanden.  
Nicht nur, daß die Werke, die er allein zum Schande von Kirchen und  
Capellen geschaffen, nach Tausenden zählen, sind gar manche seiner Schöpf-  
ungen hinwiederum nach Hunderttausenden in allen Ländern der Welt, bei Reich  
und Arm als Schmuck der Wohnungen eingebürgert. Er war ein vorzüglicher  
Künstler im vollen, edelsten Sinne des Wortes.

Und wie sein Gemüth die Eingebungen seiner Phantasie zu den lieblichsten und  
harmlosesten Gebilden zu gestalten wußte, so bildete sein ganzes Wirken und  
Walten überhaupt die reinste und lieblichste Harmonie. Darum verdient denn auch  
das obengenannte Lebensbild des frommen Meisters nicht bloß wegen Deschwanden's  
Bedeutung als Künstler, sondern auch wegen der sittlichen Höhe, die er als Mensch  
erlangte, die Beachtung der weitesten Kreise.

Dem Werthe des Inhaltes entsprechend hat die Verlagsabhandlung, um zugleich  
ein Werk verständlichvoller Breite zu liefern, das Ganze im Einfl der besten  
Luxus-Ausgaben gehalten und zugleich eine Reihe reichhaltiger Illustrationen des  
genialen Meisters in illustriert: es sind im ganzen vierzig, vorwiegend Lichtdruck-  
und Stahlstich-Reproductionen, die fast durchgehend für das Buch eigens ange-  
fertigt wurden.

# Amerikanisches Wanderbuch.

Land- und Lebensbilder

aus

## Nord- und Mittel-Amerika.

Preisgekrönt von der franz. Akademie.

Nach Lucian Biart frei bearbeitet  
von Philipp Laicus.

Prachtwerk von 320 Seiten in gr. 4. mit 55 Holzschnitten illustriert.

Preis: In eleg. Original Pracht-Einband:

Mit Gold- und Schwarzdruck, Feingoldschnitt Mark 9. — oder Fr. 11. 25

Inhalt: Labrador. — Eine canadische Familie. —

Der Niagara im Winter. — San Francisco. — Die Schildkröteninsel. — Eine Trombe auf dem Meer. — Weihnachten in Havanna. — Von Havanna nach New-Orleans. — Der Pferdehäutig. — Tenochtitlan. — Der Wald der Perle. — Der Wasserfall von Tuxango. — Der Salsangbeschwörer. — Die todte Stadt. — Das Einhorn. — Die Grotte des Teufels. — Azeatische Erziehung.

In ebenso unterhaltender, wie belehrender Weise führt uns der Verfasser des Amerikanischen Wanderbuches durch die bekanntesten wie unbekanntesten Plätze Nord- und Mittel-Amerika's, bald an die eisigen Küsten Canada's oder die Plantagen der Südnationen. Ueberall bringt er Ungesehenes, Neues im Gewande der spannendsten Darstellung. Seine Schilderungen werden durch 55 wohlgezeichnete, äußerst charakteristische Illustrationen trefflich erläutert.

# Thierleben.

## Kriegs- und Friedensbilder aus der Thierwelt.

Von B. Zümmer.

Prachtwerk von 160 Seiten in gr. 4. auf festem  
Cospapier in rother Einfassung mit 20 prächtigen Vollbildern in Holz-  
schnitten von Joseph Wolf.

Preis: In eleg. Original Pracht-Einband:

Mit Gold- und Schwarzdruck, Feingoldschnitt Mark 8. — oder Fr. 10. —

Die 20 Abbildungen gehören zu dem Schönsten, was im Holzschnitt,  
zu dem Besten, was im Thierbild überhaupt geleistet ist. Es sind latter Cabinet-  
stücke der Holzschneidkunst sowohl, als der Thiermalerei.

Inhalt: Berrader und Gams. — Fischadler. — Roth- oder Edelhirsch. — Wildschwein  
und Wolf. — Löwe. — Moven. — Meerlähnen. — Sucks. — Braunbär und Wollschund.  
— Tiger und Brokodil. — Hirsch und Wölfe. — Uhu, Sucks und Hasen. — Puma.  
— Luchs. — Hase und Liebkrahen. — Jaguar. — Schlieferhauz und Wiesel. — Bison und  
Erlschbär. — Elephanen und Flusspferde. — Corilla. —

Zümmer's Thierleben wird einerseits dem Schüler eine werthvolle Ergänzung  
zu dem naturwissenschaftlichen Unterrichte des Lehrers, andererseits dem Erwachsenen  
eine unterhaltende, anregende Lectüre gewähren. Zugleich aber wird es die Hiebe  
eines jeden Salontisches sein; denn dem künstlerischen Werthe der Abbildungen ent-  
sprechend, hat die Verlags-Handlung alles aufgeboten, um ein Prachtwerk zu liefern,  
welches sich den vorzüglichsten Erzeugnissen des Büchermarktes ebenbürtig anreicht.

# Alte & Neue Welt

Illustrirtes kathol. Familienblatt

## Unterhaltung und Belehrung

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Schrift-  
steller und weltlichen Standes in allen Gegenden der

Von den bisher erschienenen 15 Jahrgängen 1867 bis 1881 haben  
Anzahl vollständiger Bände an Hand und geben dieselben, soweit  
geringe Vorrath reicht, zu folgenden bedeutend ermäßigten Preisen ab:  
Jahrgang 1867 bis incl. 1874 broschirt à Mark 3. 20 oder

gebunden à 4. 80  
" 1875 " " 1881 broschirt à 4. 80  
" " " " gebunden à 6. 40

Wenn diese **completten 15 Jahrgänge** auf einmal zu-  
genommen werden, so geben wir dieselben zu dem **ganz außer-  
gewöhnlichen Preise** von **44 Mk.** oder **55 Fr.** broschirt, —  
oder **80 Fr.** elegant gebunden.

Die „Alte und Neue Welt“ ist auch für **Leser-Bibliothek**  
besonders zu empfehlen. (Jahrgang 1883 siehe Umschlag)

Die Publicistik der Gegenwart schreibt über die Alte und Neue  
Welt heutzutage eminent viel darauf an, die verweltlichende, indifferen-  
te zu sagen sitzenverderbende Unterhaltungs-Lectüre in christlichen Familien  
umöglich zu machen, denn gerade auf diesem Wege scheidet sich ein  
wirkendes Götze in der feinsten Gestalt in die Herzen der heran-  
wachsenden Jugend und, gesehen wir es nur, auch in die Gemüther der Erwor-  
benen, nämlich dem persönlichen Einflusse einer eifriger und best-  
sorgfältigsten, sein anderes Mittel, jene verderbliche Lectüre zu  
die Herstellung und Verbreitung guter katholischer Unterhaltungsblätter  
die besten aber diesen Zweck erreichen, so müssen sie im Unterhaltungs-  
erlaubter und nützlicher Art, wie auch im gesammten schriftstellerischen  
in künstlerischer Ausstattang die zu befechtenden Heftschritten nicht  
sondern übertreffen. Wir glauben an keinen Widerspruch zu stehen, wenn  
Alten und Neuen Welt die Anerkennung zollen, daß sie diese Aufgabe  
erfüllt und ihrem Zwecke vollständig entspricht. Ihr Inhalt ist eben  
als mannigfaltig, ebenso belehrend als unterhaltend, und die künstlerische  
Ausstattang entspricht vollkommen dem altbewährten Rufe des  
Benziger'schen Kunst- und Verlags-Institutes zu Maria-Einsiedeln.

# Familien-Bibliothek

Ausgewählte

## Erzählungen und Geschichtsbilder

für die reifere Jugend und das Volk.

Mit Illustrationen. 8.

I., II., III. und IV. Serie, jede à 25 Bändchen

Preis: In starkem Carton-Einbände mit illustriertem Umschlag  
à 70 Pfg. 8  
In Imitation-Feinwand mit Gold- und Schwarzdruck  
à 80 Pfg. 8

Die Familien-Bibliothek bezieht, dem Volke zunächst eine wahr-  
und christliche Unterhaltungs-Lectüre zu bieten, dann aber auch nützlich  
zu verbreiten und so an der Förderung der allgemeinen Volksbildung



# Familienfreund

Unterhaltungs-Bibliothek in Romanen und Erzählungen

für Jung und Alt.

Mit Illustrationen. 8.

In Carton mit Leinwandrücken und illust. Umschlag

M. der Bände.

1. Arny und Kelle. Roman von Ph. Laicus M. 2. —
2. Er sucht seine Frau. Von R. Baumstark M. 2. —
3. Die Stieftochter. Novelle v. E. v. Erlburg M. 1. 20
4. Der Cabecilla. Novelle v. Ph. Laicus M. 1. 20
5. Vom Ahn zum Enkel. Roman v. G. Hirschfeld M. 2. —
6. Roman Peluski. Polengeschichte v. Ph. Laicus M. 2. —
7. Dohlnau. Von G. Freiherr v. Dyhern M. 1. 20
8. Liebe u. Leidenschaft. Novelle v. J. Berthel M. 1. 20
9. Die Perle der Djalmar. Von Ph. Laicus M. 1. 20
10. Cafarenfreud. Von Hermann Hirschfeld M. 1. 20
11. u. 12. Dionysius und die Sibyllen. M. 2. 40

# Christus- und Heiligenbilder

in feinst Gelfarbendruck,  
gepressten Carton-Rahmen.

# Katholische Kunstblätter

(Christus- und Heiligenbilder)  
in feinst Gelfarbendruck und Goldbarock-Rahmen.



Verkleinerte Holzschnitt-Abbildung der 1883er Kalender-Prämie „Englische Gräße“. (Siehe Seite 63).

Preis per Dtz. à 12 Stück mit Verpackung.	Bild-Größe	Preise
45 verschied. Darstellungen der Serie 400, Bild oval, Rahme schwarz mit Gold	12 1/2 x 9 1/2	2. 10
Dieselben Bilder, Rahme ganz verguldet	"	2. 40
52 verschied. Darstellungen der Serie 300, Bild oval, Rahme vieredig, schwarz	19 x 14	4. 80
Dieselben Bilder, Rahme schwarz mit Gold	"	5. 40
Dieselben Bilder, Rahme ganz verguldet	"	6. —
70 Fig. Schwarze	19 x 14	5. 10
70 Fig. Schwarze	"	5. 70
Dieselben Bilder, Rahme ganz verguldet	"	6. 60
27 verschied. Darstellungen der Serie 200, Bild und Rahme vieredig, schwarz	21 1/2 x 14 1/2	5. 10
Dieselben Bilder, Rahme schwarz mit Gold	"	5. 70
Dieselben Bilder, Rahme ganz verguldet	"	6. 60
21 verschied. Darstellungen der Serie 100, Bild und Rahme vieredig, schwarz	23 x 16	5. 70
Dieselben Bilder, Rahme schwarz mit Gold	"	6. 60
Dieselben Bilder, Rahme ganz verguldet	"	7. 20
28 verschied. Darstellungen der Chromo-Größe I. Bild und Rahme vieredig, schwarz	28 x 21	15. —
Dieselben Bilder, Rahme schwarz mit Gold	"	17. 40
Dieselben Bilder, Rahme ganz verguldet	"	22. 80

Nr.	Darstellungen.	Preise		
		hochgrün.	Wappenstein in Holzdruck.	Wappenstein in Holzdruck.
<b>I. Bild-Größe 21 x 28 cm.</b>				
1	Jesuskind auf dem Kreuze liegend	1 20	1 85	6 50
2	Maria, Jesus und Johannes am Brunnen	1 20	1 85	6 50
3	Drei stehende Engel, „Glorie Hoffnung und Liebe“	1 20	1 85	6 50
4	Weihnachtsgrappe, „Glorie Christi“	1 20	1 85	6 50
5	Zwei Kinder unter einem Palmblatt, „Jesus und Johannes“	1 20	1 85	6 50
<b>II. Bild-Größe 33 1/2 x 25 cm.</b>				
14	Porträt des hl. Vaters Papst Pius IX.	2 —	2 60	7 —
18	Kinderfreud	2 —	2 60	7 —
19	Kinderleid	2 —	2 60	7 —
26	Das göttliche Herz Jesu	2 —	2 60	7 —
27	Das heilige Herz Mariä	2 —	2 60	7 —
30	Porträt des hl. Vaters Papst Leo XIII.	2 —	2 60	7 —
<b>III. Bild-Größe 36 x 27 cm.</b>				
20	Englische Gräße	2 50	3 10	7 75
22	Ecce homo	2 50	3 10	7 75
23	Mater dolorosa	2 50	3 10	7 75
36	Jesuskind mit Leinwandfingerringen	2 50	3 10	7 75
37	Jesuskind mit Kamm, als guter Hirte	2 50	3 10	7 75
40	Maitzenkönigin mit Jesuskind, Engel und zwei stehenden Kindern	2 50	3 10	7 75
41	Der hl. Alexius, Säugling	2 50	3 10	7 75
42	Der Frühling (Kind mit Rosen etc.)	2 50	3 10	7 75
43	Der Sommer (Kind mit Früchten etc.)	2 50	3 10	7 75
44	Der Herbst (Kind mit Ähren etc.)	2 50	3 10	7 75
45	Der Winter (Kind mit Eispfen etc.)	2 50	3 10	7 75
47	Der hl. Antonius mit Jesuskind	2 50	3 10	7 75
48	Maria von der immerwährenden Hilfe	2 50	3 10	7 75
<b>IV. Bild-Größe circa 44 x 31 cm.</b>				
6	Regina angelorum, „Königin der Engel“, Pendant zu Nr. 10	3 —	3 70	8 75
7	Christus am Kreuze mit Maria, Johannes und Magdalena	3 —	3 70	8 75
8	Jesus im Schooße Mariä	3 —	3 70	8 75
9	Auf dem Kitzbühel	3 —	3 70	8 75
10	Der hl. Joseph im Engländer, Pendant zu Nr. 6.	3 —	3 70	8 75
11	Das göttliche Herz Jesu	3 —	3 70	8 75
12	Das heilige Herz Mariä	3 —	3 70	8 75
13	Nach der Christbefeuerung	3 —	3 70	8 75
15	Jesus, der göttliche Kinderfreund	3 —	3 70	8 75
16	Maria, Jesus und Johannes	3 —	3 70	8 75
17	Die heilige Familie	3 —	3 70	8 75
21	S. Angelus custos, „Des Kindes Schutzmantel“	3 —	3 70	8 75
24	Sommer (zwei Kinder, Blumen spielend)	3 —	3 70	8 75
25	Herbst (zwei Kinder, Holz sammeln)	3 —	3 70	8 75
33	Jesuskind mit Erdnagel	3 —	3 70	8 75
34	St. Johann Baptist mit Kamm	3 —	3 70	8 75
35	Katharina des göttlichen Herzens Jesu	3 —	3 70	8 75
46	Christkindleins Herzkunst	3 —	3 70	8 75
<b>V. Bild-Größe circa 70 x 51 cm.</b>				
28	Weihnachtsfrüden	7 50	8 40	20 —
29	Maria von den Engeln	7 50	8 40	20 —
31	Das göttliche Herz Jesu	7 50	8 40	20 —
32	Das heilige Herz Mariä	7 50	8 40	20 —

den oben verzeichneten größeren „Carton-Formaten“ halten wir auch 14 verschiedene Sorten in den billigen Preisen von 50 Cts. per Dutzend.

Die Verpackung wird nicht berechnet. — Bei Franco-Versendung des Betrages an die Verlagsbuchhandlung Gebr. Carl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln in der Schweiz erfolgt die Zusendung ebenfalls franco per Post.

# Heiligen-Darstellungen und Kreuzweg-Stationen

in feinst Farbendruck und in Oelmalerei.



P. P.

Einer hochwürdigen Geistlichkeit, den Katholischen Kirchen-Vorständen und den Freunden kirchlicher Empfindungen empfehlen wir uns hiermit auf's angelegentlichste zur promptesten und billigsten Besorgung der verschiedenartigsten

Heiligen-Darstellungen in Oelmalerei,

Fahnen- und Altarbilder in jeder gewünschten

insbesondere aber von

## Kreuzweg-Stationen

sowohl Oelgemälden von der Hand tüchtiger Künstler als auch künstlerisch vollendeter Nachbildungen in Oelfarbendruck.

Bei unseren Kreuzweg-Stationen wird seit Jahren allgemein die fromme, zur Andacht erhebende Auffassung

die stimmungsvolle coloristische Behandlung rühmend hervorgehoben. — Wir halten verschiedene Ausgaben, von denen jegliche wiederum entweder — uneingerahmt, nur auf Leinwand, oder mit verschiedenartig verzierten Goldbarock-Rahmen und auch in Eichenholz-Rahmen — unter den günstigsten Bedingungen bezogen werden kann. (Das nebenstehende Preis-Verzeichniß.) Kleinere oder größere Formate als die bezeichneten Stationen in Oel gemalt, werden ebenfalls zu entsprechend billigen Preisen geliefert.

Auf besonderen Wunsch besorgen wir auch Kreuzweg-Bilder auf Zinkblech in eingebraunten Farben lasirt, die sich wegen ihrer unverwüßlichen Dauerhaftigkeit ganz besonders zur Aufstellung im Freien eignen.

Probe-Darstellungen unserer Kreuzwege in Farbendruck und in Oelmalerei können wir uneingerahmt gerne zur Ansicht, und wenn es durchaus verlangt wird, auch eingeraht. Die event. Bestellungen werden in kürzester Frist auf das exacteste ausgeführt.

Die Versendung von gerahmten Bildern erfolgt stets von einem deutschen Platz, was speciell unsern werthen Committenten in Deutschland namhafte Erleichterung in Bezug auf die Spesen gewährt.

Zur Aufstellung von Kosten-Voranschlägen, sowie überhaupt zur Ertheilung von nur wünschenswerthen Auskunft sind wir jederzeit gerne erbötig.

Hochachtungsvollst

Gebr. Karl & Nikolaus Benz  
in Einsiedeln in der Schweiz.

# Kreuzweg-Stationen

in fein Oelfarbendruck und in Oelmalerei.

## A. In lithographischem Oelfarbendruck:

### I. Kleine Ausgabe. Nach Keller. Bildgröße 51 cm hoch und 38 cm breit:

aufgezogen, also die 14 Blätter auf Papier		Mk. 13. —	oder Fr. 16. 25
gezogen auf Leinwand und mit Blendrahmen auf der Rückseite		" 30. —	" " 37. 50
" " mit $\frac{1}{2}$ -reichen Goldbarock-Rahmen, Aufsatz, Kreuz und Schrift		" 160. —	" " 200. —
" " mit $\frac{3}{4}$ -reichen " " " " " "		" 188. —	" " 235. —
" " mit ganz reichen " " " " " "		" 228. —	" " 285. —
" " mit Eichenholz-Rahmen " " " " " "		" 312. —	" " 390. —

### II. Mittlere Ausgabe. Nach Keller. Bildgröße 64 cm hoch und 46 cm breit:

aufgezogen, also die 14 Blätter auf Papier		Mk. 50. —	oder Fr. 62. 50
gezogen auf Leinwand und mit Blendrahmen auf der Rückseite		" 70. —	" " 87. 50
" " mit $\frac{1}{2}$ -reichen Goldbarock-Rahmen, Aufsatz, Kreuz und Schrift		" 220. —	" " 275. —
" " mit $\frac{3}{4}$ -reichen " " " " " "		" 268. —	" " 335. —
" " mit ganz reichen " " " " " "		" 288. —	" " 360. —
" " mit Eichenholz-Rahmen " " " " " "		" 412. —	" " 515. —

### III. Große Ausgabe. Nach Sagstätter. Bildgröße 78 cm hoch und 54 cm breit:

aufgezogen, also die 14 Blätter auf Papier		Mk. 65. —	oder Fr. 81. 25
gezogen auf Leinwand und mit Blendrahmen auf der Rückseite		" 90. —	" " 112. 50
" " mit $\frac{1}{2}$ -reichen Goldbarock-Rahmen, Aufsatz, Kreuz und Schrift		" 256. —	" " 320. —
" " mit $\frac{3}{4}$ -reichen " " " " " "		" 300. —	" " 375. —
" " mit ganz reichen " " " " " "		" 336. —	" " 420. —
" " mit Eichenholz-Rahmen " " " " " "		" 508. —	" " 635. —

## B. Auf Maler-Leinwand, in Oel gemalt:

### IV. Kleine Ausgabe. Nach Deschwanden. Bildgröße 64 cm hoch und 46 cm breit.

aufgezogen, also die 14 Gemälde auf Leinwand		Mk. 252. —	oder Fr. 315. —
gezogen auf Leinwand und mit Blendrahmen auf der Rückseite		" 268. —	" " 335. —
" " mit $\frac{1}{2}$ -reichen Goldbarock-Rahmen, Aufsatz, Kreuz und Schrift		" 420. —	" " 525. —
" " mit $\frac{3}{4}$ -reichen " " " " " "		" 476. —	" " 595. —
" " mit ganz reichen " " " " " "		" 496. —	" " 620. —
" " mit Eichenholz-Rahmen " " " " " "		" 612. —	" " 765. —

### V. Mittelgroße Ausgabe. Nach Deschwanden. Bildgröße 78 cm hoch und 54 cm breit.

aufgezogen, also die 14 Gemälde auf Leinwand		Mk. 336. —	oder Fr. 420. —
gezogen auf Leinwand und mit Blendrahmen auf der Rückseite		" 356. —	" " 445. —
" " mit $\frac{1}{2}$ -reichen Goldbarock-Rahmen, Aufsatz, Kreuz und Schrift		" 512. —	" " 640. —
" " mit $\frac{3}{4}$ -reichen " " " " " "		" 572. —	" " 715. —
" " mit ganz reichen " " " " " "		" 608. —	" " 760. —
" " mit Eichenholz-Rahmen " " " " " "		" 780. —	" " 975. —

### VI. Große Ausgabe. Nach Deschwanden. Bildgröße 89 cm hoch und 64 cm breit.

aufgezogen, also die 14 Gemälde auf Leinwand		Mk. 360. —	oder Fr. 450. —
gezogen auf Leinwand und mit Blendrahmen auf der Rückseite		" 384. —	" " 480. —
" " mit $\frac{1}{2}$ -reichen Goldbarock-Rahmen, Aufsatz, Kreuz und Schrift		" 580. —	" " 725. —
" " mit $\frac{3}{4}$ -reichen " " " " " "		" 644. —	" " 805. —
" " mit ganz reichen " " " " " "		" 680. —	" " 850. —
" " mit Eichenholz-Rahmen " " " " " "		" 884. —	" " 1105. —

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich

ergebenst

Gebr. Karl & Nikolaus Benziger  
in Einsiedeln in der Schweiz.

## Illustrierte Volks- und Jugendschriften:

### Das Brod der Engel.

oder **Unterricht über das allerheiligste Altars-Sacrament.** Leitfaden für den Communion-Unterricht nebst einem Gebetbüchlein zunächst für Erstcommunicanten. Von **A. Balthar,** Religionslehrer. Mit Titelbild und Illustrationen. 128 Seiten. Kl. 8.  
**Preis:** In fein Carton mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. — oder Fr. 1. 25  
 In englisch Leinwand elegant vergoldet mit Goldschnitt Mark 1. 60 oder Fr. 2. —

### Leben Jesu für Kinder.

Frei nach dem Englischen. Mit einem Vorwort von P. C. Businger, Rector. Mit 4 feinen Farbendruck-Bildern und 73 Holzschnitten illustriert. 160 Seiten. Kl. 8.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. 30 oder Fr. 1. 60  
 In elegant englisch Leinwand mit Feingoldschnitt Mark 2. — oder Fr. 2. 50  
 Ein Bächlein, so lieblich, so anschaulich und so einfach das große Epöe des Lebens unseres göttlichen Heilandes darstellend, daß man's jeder Mutter für den Gebrauch in der Kinderstube empfiehlt. Schlesiische Volkszeitung.

### Für brave kleine Leute.

Reim- und Glückwunsch-Büchlein für alle guten Kinder. Von **J. Meinhof.** Mit 8 Tonbildern und 87 Holzschn. reich illustriert. 160 Seit. Kl. 8.  
**Preis:** In Weich-Carton mit reich illustriertem Umschlag Mark 1. 20 oder Fr. 1. 50  
 In elegant englisch Leinwand reich vergoldet Mark 1. 80 oder Fr. 2. 25

### Kleiner Heimgarten für die Jugend.

Kleine Erzählungen und Gedichte von **Franz Strähle.** Neue verbesserte Ausgabe. Mit 28 Holzschnitten illustriert. 128 Seiten. Kl. 8.  
**Preis:** In Weich-Carton mit reich illustriertem Umschlag Mark 1. — oder Fr. 1. 25  
 In elegant englisch Leinwand reich vergoldet Mark 1. 60 oder Fr. 2. —

### Nimm mich mit, es reut dich nit!

Ein Reim- und Bilderbüchlein für alle braven Kinder. Mit 46 Holzschnitten illustriert. 128 Seiten. Kl. 8.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. 30 oder Fr. 1. 60  
 In elegant englisch Leinwand mit Feingoldschnitt Mark 2. — oder Fr. 2. 50

### Das neue Märchenbuch

für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Von **Heinrich Rienhaus,** Verfasser mehrerer Jugendschriften. Mit 2 Farbendruck-Bildern und 116 Holzschnitten illustriert. 256 Seiten. 8.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Chromo-Decken und Leinwandrücken Mark 2. 80 oder Fr. 3. 50

### Acht Briefe

über christliche Kinder-Erziehung. Von **Roman Sang.** Mit 37 Illustrationen. 152 Seiten. 8.  
**Preis:** In Carton mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. 60 oder Fr. 2. —  
 Es spricht sich in diesen Briefen ein feines Verständnis der Kindernatur, eine große Liebe zur Kinderwelt und viel praktische Erfahrung in der Kinderzucht aus.

### Vom Christkinde.

Eine Weihnachtsgabe für Kinder. Von **Albert Feiser,** Mit 2 Farbendruck-Bildern und 58 Holzschnitten illustriert. 96  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark — . 90 ob  
 In elegant englisch Leinwand mit Feingoldschnitt Mark 1. 35 ob  
 Ist auch in englischer Ausgabe erschienen.

### Der schönste Tag des Lebens

Ein Erbauungsbüchlein für Erst-Communicanten. Von **P. Buchmann, O. S. B.** Mit 1 Farbendruck-Titelbild und 27 240 Seiten. Kl. 8.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. 60 ob  
 In elegant Gold- oder Silberleinwand mit Feingoldschnitt Mark 2. 20 ob  
 Die 33 anspruchlosen, tiefdurchdachten Briefe behandeln vornehmlich, daneben aber andere, für die Jugend bedeutsame sittlich-religiöse, ein Bademecum, das dem Erst-Communicanten nicht nur zum Leben, sondern weit darüber hinaus ein vollkommener Führer sein wird. Schweiz. Pastoralblatt 1888.

### Das christliche Festjahr

Ein Büchlein für gute Kinder. Von **W. Serckebach,** Erzabt. Mit Gedichten von P. Gall Morel, O. S. B.  
 I. Bändchen. 39 Holzschnitte. 176 Seiten. 8.  
 Fein cartonnirt mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. 20  
 II. Bändchen. 58 Holzschnitte. 160 Seiten. 8.  
 Fein cartonnirt mit Leinwandrücken und Goldtitel Mark 1. 20

### Die christliche Ehe

Von **Bischof Felix Dupanloup.** Autorisirte Uebersetzung. 180 Seiten. Kl. 8.  
**Preis:** In Halbleinwand gut gebunden Mark 1. 60 ob  
 Ein goldenes Büchlein für Eltern und Lehrer, das in der heiligsten Verehrung die wichtige Frage der christlichen Kindererziehung der hochselige Verfasser war nie weniger beraten, hier ein Führer zu sein, und der Erfolg der Original-Ausgabe, die bis jetzt vier Auflagen erlebt, dürfte besser als lange Anpreisungen beweisen, wie viele sich anvertrauen. Die Uebersetzung gibt das reiche Colorit des Originaltextes wieder.

### Illustrierte Weltgeschichte

in Charakterbildern in Verbindung mit einem Abriss der Weltgeschichte für Schule und Haus. Bearbeitet von **Franz Xaver Wenzel,** Lehrer. Mit 49 Holzschnitten. 400 Seiten.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken Mark 2. 40

### Illustrierte Schweizergeschichte

für Schule und Haus. Von **J. Marty,** Seminardirector. Mit 2 Kartchen und 22 Holzschnitten. 224 Seiten.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken Mark 1. —  
 In ganz Leinwand mit Gold- und Schwarzdruck Mark 1. 40

### Illustrierte Schweizergeographie

für Schule und Haus. Von **M. Waser,** Professor am Lehrerseminar. Mit 80 Holzschnitten illustriert, nebst Chronik und Wappen der Cantone der Schweiz. 176 Seiten.  
**Preis:** Fein cartonnirt mit Leinwandrücken Mark — . 80 ob  
 In ganz Leinwand mit Gold- und Schwarzdruck Mark 1. 20 ob

# Prämienbilder zum Einsiedler-Kalender für 1883.

Wir glauben des Beifalls der Käufer unseres **Einsiedler-Kalenders** im voraus sicher zu sein, wenn wir diese Prämie wählen — eines der anziehendsten Gelfarbendruckbilder unseres Kunstverlags:

## „Englische Grüße“

er überaus anmuthigen Schöpfung des im vorigen Jahre verbliebenen **M. P. v. Deschwanden**, von dem Kalendermann (Jahrgang 1882 S. 55) u. a. sagt: „Wie manches fromme Herz wurde nicht erquickt im Anblick . . . anmuthigen Engelsgestalten. Deschwanden war eben selbst eine Engelsnatur . . .“

Die „**Englischen Grüße**“ sind in Composition und Colorit ein so wohlgelungenes, gewinnendes Bild, daß wir nicht sagen dürfen, es gefalle einem jeden, der es sieht.

Wir geben die „**Englischen Grüße**“ (36 × 27 cm. Verkleinerte Holzschnitt-Abbildung siehe Seite 61) gegen die geringe Zahlung von nur **1 Mark — Pf. oder 1 Fr. 25 Cts.**

Um indeß **allen** Käufern des **Einsiedler-Kalenders**, — auch denjenigen, welche die „**Englischen Grüße**“ viel-  
von sofort nach ihrem Erscheinen erworben haben, — eine ihnen conventirende Prämie zu bieten, sind wir gerne auch noch folgende vier **Gelfarbendruckbilder** zu den beigezeichneten ermäßigten Preisen zu liefern.

„ <b>Am Kirchhofs</b> “	No. 9: 44 × 31 cm. à 1 Mark — Pf. oder 1 Fr. 25 Cts.
„ <b>Nach der Christbeseherung</b> “	No. 13: 44 × 31 cm. à 1 „ — „ 1 „ 25 „
„ <b>Jesus im Schooße Mariä</b> “	No. 8: 47 × 34 cm. à 1 „ 20 „ „ 1 „ 50 „
„ <b>Weihnachtsfreuden</b> “	No. 28: 70 × 46 cm. à 3 „ 60 „ „ 4 „ 50 „

Es kann demgemäß jeder Käufer des Kalenders für 1883 sich unter sämtlichen obengenannten Kunstblättern Prämie auswählen, sowie auch beliebig viele Exemplare eines jeden der fünf Bilder zu den angegebenen äußerst Preisen beziehen.

Zu Bestellungen bediene man sich gefälligst des am Schluß beigefügten **Prämien-Scheines**.

**Gebr. Karl & Nikolaus Benziger**  
in Einsiedeln in der Schweiz.

## Einladung

### Ankündigungen mit günstigem Erfolg!

Der **Einsiedler-Kalender**

für Europa jährlich in einer Auflage von über **1000 Exemplaren**, findet die weiteste Verbreitung in ganz **Deutschland, Oesterreich** und der **Schweiz** und Land, ist mehr als ein ganzes Jahr lang in dem Gebrauche und wird so die Aufmerksamkeit der Leser von neuem auf den empfohlenen Gegenstand lenken. — Es kann daher mit vollem Recht gesagt werden, daß eine **andauerndere, nachhaltigere wirkende Ankündigungsart** nicht gefunden werden kann.

Der sehr günstige Erfolg, den jene geehrten Inserenten, in den letzten Jahren dieses Publicationsmittel be-  
zu verzeichnen hatten, und welcher dieselben von Jahr bestimmte, ihre Insertionen für den nächst-  
n Jahrgang zu erneuern, spricht am deutlichsten für die Aufmerksamkeit der betreffenden Empfehlungen.

Der sehr großen Auflage unseres Kalenders berechnen wir die einpaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum nur **Mk. 1. 20** — für Inserate einer viertel Seite **Mk. 80.** — = **Fr. 100.** —, halbe Seite **Mk. 144.** — = **Fr. 180.** — und für eine ganze Seite **Mk. 260.** — = **Fr. 325.** —

Indem wir Ihnen die Benutzung der beiden Insertions-Organen für Ihre Ankündigungen aufs angelegentlichste empfehlen, machen wir Sie noch darauf aufmerksam, daß **Inserate für den 1883r. 'Einsiedler-Kalender' bis zum Juni 1883**, für „**Alte und Neue Welt**“ aber jederzeit einzusenden sind, an die zu bester Besorgung sich

Die **„Alte und Neue Welt“**

illustrirte katholische Zeitschrift,

welche jährlich in 24 oder monatlich in 2 Hefen in Umschlag, gr. Quart, reich illustrirt, mit einer **Anzeigen-Beilage** erscheint, ist das älteste und gelesenste illustrierte katholische Familienblatt und als solches in vielen tausenden von Exemplaren durch alle Kreise der katholischen Bevölkerung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz verbreitet. Vermöge ihres Charakters und ihrer Verbreitung bietet sie also dem inserirenden Publicum ein Organ ersten Ranges, dessen Annoncen die nachhaltigste Wirksamkeit gesichert ist; dieselben sind eben dem Publicum nicht wie in den Tagesblättern nur einmal, sondern immer vor Augen, weil der „**Anzeiger**“ in der Regel dem Buche bleibend beigebunden wird.

Der Insertionspreis ist bei der großen Verbreitung von 50,000 Expl. und im Verhältnis zu den übrigen Zeitschriften und Blättern ein sehr maßiger, nämlich: die einpaltige Pettizeile oder deren Raum **50 Pfg.** = **60 Cts.**, im Wiederholungsfalle **40 Pfg.** = **50 Cts.**; eine ganze Seite von 264 Zeilen **Mk. 112.** — = **Fr. 140.** —

**Gebr. Karl & Nikolaus Benziger**  
in Einsiedeln in der Schweiz.



Ansichten des Etblissement.

als ein  
empfeh  
deshalb  
ähnlich  
und er  
legteren  
und fer

Mage  
einem  
hat sich  
dieses  
Schwän  
hun, l  
en gro  
für die  
limatif

Chocoladen-Fabrik



Röstapparate und Feinigungsmaschinen.

Ansicht der Fabrik No. 2.  
Ebn Seal mit Reibmaschinen.  
Kühl- und Formräume.

ANSICHT VON NEUCHÂTEL.

Contor und Wohnhaus.  
Ansicht der Fabrik No. 1.

Plage.

Ansicht der Fabrik No. 3.  
Verpackungsräum.

Erster Preis an allen Ausstellungen!

## Denner - Magenbitter.

Abgesehen von den mannigfaltigen medicinischen Eigenschaften, welche diesen Bitter als ein höchst werthvolles Haus- und Heilmittel, besonders auch in abgelegenen Gegenden empfehlen, wird vom Standpunkte der Gesundheitspflege besonders hervorgehoben:

1. Denner's Magenbitter ist in seinem Alkoholgehalt absolut fuselfrei und verdient deshalb zum täglichen Gebrauch — mit oder ohne Wasser — unbedingt den Vorzug vor allen ähnlichen Getränken, besonders vor den zahlreichen Nachahmungen.

2. Denner's Magenbitter vermeidet ferner die oft schädlichen Wirkungen des Absynthe und erzeugt nicht die erschlassenden Eigenschaften des Cognac, weshalb er an Platz des letzteren überall da angewendet werden darf, wo die neuere Medicin diesen empfiehlt.

3. Durch kleine Beimischung zum Wermuth wird das Süßliche des letzteren gemildert und seine verschleimende Eigenschaft gemindert.

4. Um Verwechslungen zu vermeiden, verlange man gefälligst

## Denner-Magenbitter von Interlaken.

Prämiirt an allen Ausstellungen!

## Denner's Eisenbitter. Interlaken.

Die trefflichen, magenstärkenden Eigenschaften des weltbekannten Denner'schen Magenbitters, verbunden mit den Wirkungen des Eisens, machen diesen Eisenbitter zu einem vorzüglichen Präparate für Bekämpfung der Blutarmuth.

Seit Jahren eingeführt und von Aerzten je länger je mehr berücksichtigt und empfohlen, hat sich seine Anwendung auf das Mannigfachste bewährt bei den verschiedenen Graden dieses so sehr verbreiteten Uebels und den damit zusammenhängenden Leiden, wie Bleichsucht, Schwächezustände, Kräfte-Abnahme, langsame Reconvalescenz zc.

Den Magen nicht von vornherein belästigend, wie die meisten andern Eisenmittel es thun, hebt der Eisenbitter auf directem Wege die gesunkene Verdauung und bietet dabei den großen Vortheil, daß er die Zähne nicht angreift.

Mit Selters (oder Syphon) vermischt, bildet er ein sehr wirksames Erfrischungsmittel für die gashaltigen Stahlwasser und eignet sich so gut wie diese zur Unterstützung climatischer Curen.

**Depots in allen Apotheken.**

# NORDDEUTSCHER LLOYD



## Postdampfschiffahrten

zwischen

# Bremen und Amerika

Dampfer  
des  
Nordd. Lloyd.

Fulda  
Werra  
Elbe  
Neckar  
Oder  
Mosel  
Donau  
Main  
Rhein  
Habsburg  
Salier  
Hohenstaufen  
Hohenzollern  
General Werder  
Nürnberg  
Braunschweig  
Leipzig  
Ohio  
Hannover  
Frankfurt  
Köln  
Strassburg  
Weser  
Hermann

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen ist die grösste deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Sie besteht bereits seit dem Jahre 1857 und erfreut sich einer immer zunehmenden Beliebtheit bei dem reisenden Publicum, was am deutlichsten daraus hervorgeht, dass bis Ende vergangenen Jahres 967,582 Personen mit diesen Schiffen gereist sind. Die Gesellschaft hat so viel Vertrauen zu der soliden Bauart der Dampfer und der Tüchtigkeit ihrer Capitaine, dass sie nicht allein die ganze Asscuranz auf die Schiffe, sondern ausserdem noch bedeutende Versicherungen auf die damit zur Versendung kommenden Güter und Passagiereffecten übernimmt. Die Schiffe werden daher, um Schaden, den der Lloyd selbst zu tragen hätte, zu vermeiden, stets sorgfältig untersucht und im besten Stande erhalten, und den Capitainen ist die äusserste Vorsicht zur Pflicht gemacht. Dadurch wird den Passagieren die grösste Sicherheit gewährleistet. Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd, welche bereits 3627 Reisen glücklich über den Ocean gemacht haben, fahren:

I. Von BREMEN nach NEW-YORK  
jeden Sonntag, Mittwoch u. Freitag.

II. Von BREMEN nach BALTIMORE  
Jeden Mittwoch.

III. Von BREMEN nach NEW-ORLEANS und GALVESTON  
event. Havre und Hayana anlaufend im Frühjahr und Herbst  
monatlich ein- oder zweimal.

IV. BREMEN nach BAHIA, RIO DE JANEIRO und SANTOS  
via Antwerpen und Lissabon am 25. jeden Monats.

V. Von BREMEN nach MONTEVIDEO und BUENOS AYRES  
via Antwerpen und Bordeaux am 10. jeden Monats.

Personen, welche Freischeine von Amerika erwarten, müssen ihre Verwandten darauf aufmerksam machen, dass sie nur solche Scheine kaufen, in denen ausdrücklich die Fahrt mit einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd bestimmt ist. Andere Scheine sind für diese Linie nicht gültig.

Nähere Auskunft wird auf Anfrage von uns und unsern inländischen Agenten ertheilt.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd  
BREMEN.

Dan

Nordd.

Am

Balt

Be

Graf B

Kr. Frie

Str

Alba

Spe

Reich

Fah

Voll

Liter

Fu

Co

Nor

Sim

Cyl

Pol

Han

Paul

Breme

Tri

Vor

For

geh. 14

erkannt

in zwei

des Bre

ertheilt

ung be

den We

besitzen

ifmarken

oft, taus

rg. Con

erten p. 1

# Soeben erschien **vollständig** r. F. J. Holzwarth's Weltgeschichte.

Sieben Bände. Preis geheftet 28 *Mz.* 80 *S.*, in schönem feinen Einband 40 *Mz.*

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, unvollständig be-ene Exemplare zu ergänzen. Einbanddecken 90 Pfg. per Band.

Franz Kirchheim in Mainz.

## Wilhelm Würth,

ormals Gebrüder Kölliker, 18 Honnenquai, Zürich.  
haltiges Lager in Sukteppichen, Jute, Manilla, Cocus, Wachs, Kork und Linoleum, Capestry, Brüssel, nay, Wilton, Aubusson, Smyrna, Perser, Bett-, Sopha-ürvorlagen, Möbelstoffe aller Art, aus Jute, Baum-olle, Leinen, Wolle, Seide und gemischtem Material.  
Reelle, billige Bedienung.

## Kiel

Ia Bücklinge  
Postkiste — 50 Stück —  
200 Pfennig. — Grosse  
Speckfundern p. Kst.  
20 Stück — M. 2. 50.  
J. H. Hansen.

**K**anarienvögel werden nach allen Ländern Europa's per Post in einer Verpackung versandt, bei der Hungern, Dursten, Erfrieren der Vögel unmöglich ist.

A. Maschke,  
St. Andreasberg im Harz.

## Die Werkzeughandlung

von  
**J. J. Bohny**

Gutgasse 8 in Basel

empfeilt in vorzüglicher Qualität landwirthschaftliche Geräte jeder Art, amerikanische Werkzeug- und Haus- und Küchengeräte, als: Petroleum-, Fleischbad- und Wurzschälmaschinen, Obstpressen, Apfelsäuer, Reitz- und Rübenscheider, Kaffee- und Gewürzmühlen, amerikanische Handhägeln, Kohleneisen, Kochgeschirr, Boudoirmaschinen, Weinbähen etc. etc. Pferdehackmaschinen.

Werkgeräthe aller Art, Werkzeuge für Zimmerleute, Wagner, Drechsler, Kürer, Schreiner und Bildhauer, für Gerber und Sattler, Uhrmacherwerkzeuge und Fournituren, Oel- und Bestreine, Glaserdiamanten etc., sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel. (H2311Q)

Haupt-Geschäft am Zeltweg.  
Zweig-Geschäft b. städt. Centralfriedhof



Perm. Ausstellung & Export-Geschäft von Bildhauer-Arbeiten.

Specialität von Grab-Monumenten in allen feinsten Marmor-Arten, welche nebst den schweizerischen Ortschaften in jüngster Zeit an über 100 verschiedene Städte und Orte Deutschlands, sowie nach London, Shanghai (China), Cairo (Egypten), Brooklyn, Bahia und Parnahyba (Brasilien) u. s. w. versandt wurden. Album zur Einsicht.

Zur Decoration v. Gärten, Vestibules, Corridors, Salons und Zimmern: Figuren, Büsten, Thiergruppen, Vasen und Schaalen etc. von Marmor, Serpentin, Alabaster, Terracotta, feinem Porzellan, Elfenbeinmasse u. Gyps.  
Garantie für sichere Verpackung.

Louis am  
Wethli Zeitweg  
Bildhauer Zürich.  
Fondée Schutz-Marko 1868.

Julius Häger, St. Andreasberg i Harz, liefert per Post unter Garantie fortwährend die schönsten Kanarien-Rost-Sänger. Preisliste gratis und franco. (M a 3406/K B)

Eine schöne Auswahl in  
**Jagdgewehren,**  
Kapselkugeln, Revolvern, Taschenpistolen, Metallpatronen und Patronenhülsen, sowie Zubehör und einzelne Waffenhändlerische empfiehlt zu billigen Preisen die Waffenhändler von  
Sp. Pieterich in Bösingen (Schweiz).



## Firmen - Stempel jeder Art

in Messing und Gummi zum Drucken, in Stahl zum Schlagen, in Eisen zum Brennen; Einfaltstempel mit beweglichen Buchstaben, Datum- und Numerirstempel, Siegel; Wappen in Metall und Stein, Schilder in Messing und Email, Bier- und Consummarken, Schablonen, Stempel- und Linientinte, Brenneisen mit 2 Buchstaben u. Rand nur 1 Fr. 50 Cts. etc. empfiehlt die (H 1814 Q)

**Schwarz'sche Gravier-Anstalt**  
40 oberer Spalenberg 40, Basel.  
Muster und Preiscurante gratis.  
Agenten u. Wiederverkäufer Rabatt.

Atelier für kirchliche Kunstschneiderei und Malerei des

## Joseph Runggaldier, Holz-Bildhauer

zu Nusels in Gröden (Tyrol)

empfiehlt sich zur Anfertigung von Heiligen-Statuen, Christus, Kreuzwege, Krippen-Parstellungen, sowie alle in dieses Fach einschlägige Artikel. — Preislisten franco.

## Danetrof-Kochapparate.



## Patent-Freibrenner.

(Billigstes Kochen)  
Alba Systems mit wegnehmbaren Brennern. Slos und rauchfrei brennend; Garantie. Gesundheits-Rochgeschirre. Klein-Ber-Reich in Kupfer, Messing, Eisen, verzinkt passend heuert für 1 bis 10 Personen. Für gut die Fabrik von

W. Suter, Stadthausplatz, Zürich (Schweiz).  
Litter Preiscurant gratis und franco.)

## !Stoffern!

(M a 3407/4 B)  
Nur Heimerdingen Straßburg, iE.

von Eduard Kummer in Leipzig.

## Klenke, Hanslexikon

der

## Gesundheitslehre.

Siebente Auflage.

geb. 14 *Mz.* eleg. geb. 16 *Mz.* 50 *S.*, erkannt das vollständige, billigste, vollständigste aller Gesundheitsbücher; in zwei starken Bänden alle Krankheiten des Menschen an und führt dafür die wirksamsten Heilmittel auf. Infolge der Einfachheit und der kritischen Prüfung des Stoffes erwartet es die besten Erfolge. beziehen durch alle Buchhandlungen.

marken zu Sammlungen verkauft, oft, tauscht G. Zechmeyer in Nürnberg. Continental-Marken circa 170 rten p. Mille 50 Pfg.

## ADOLF VOGL

## Anſtalt für kirchliche Arbeiten

INNSBRUCK, Tirol,

halte mich zur Lieferung empfohlen von:

## Altären, Kanzeln, Ferculum,

Chor-, Beicht- und Betkühlen

im gothiſchen, romanischen und byzantinischen Style.

## Heiligen-Statuen

aus Holz in feiner Oeltassung und Vergoldung in jeder Grösse.

## Relief-Bilder:

wie z. B.: 14 Kreuzweg-Bilder.

## CHRISTUS-CORPUS

mit und ohne Kreuz in feiner Oeltassung für Kirche und Haus, sowie für Missions- und Feldkreuze.

Mit näheren Aufschlüssen an die Hand zu gehen, sowie Zeichnungen und Photographieen mit Kostenüberschlägen zu liefern, bin ich stets gerne bereit.

## Weihnachts-Krippen-Darstellung

Blumen aus Holz

echt versilbert und vergoldet, für Kirchen-Altäre, besonders wegen der schönen Form und Dauerhaftigkeit geeignet.

## Oelgemälde auf Leinwand

in jeder Grösse, wie z. B.

Altar-, Bruderschaft-, Fahnenbilder etc.

## Kreuzweg-Stationen

auf Leinwand in Oel gemalt mit und ohne Rahmen.

## HEILIGE GRÄBER.

## Ein Freund in der Noth.

Viele Tausende würden sich vor langjährigem Siechthum und frühzeitigem Tod bewahren, wenn sie bei Störungen der Verdauung, welche sich durch saures Aufstossen, belegte Zunge, Verköpfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Magen-, Darm- und Leberleiden, Blutandrang nach Kopf und Brust, verbunden mit Schwindelanfällen, heftigen Kopfschmerzen, Müdigkeit, Ansehagen etc. so häufig zu Sicht und Rheumatismus, verdorbenem Blut, Hautausschlag, Geschwürbildung, offenen Wunden, Blatarmulden, Hämorrhoiden etc. den Grund legen, rechtzeitig ein sicheres, unschädliches und billiges Haus- und Heilmittel, wie es die

## Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen

sind, anwenden würden.

Welche Anerkennung dieselben in der ganzen Welt bei den Aerzten und Leidenden gefunden, geht aus den ausführlichen Beweisen in den nachverzeichneten Apotheken gratis erhältlich, zur Geltung hervor.

Man verwechselt dieses, auf langjährige Studien und Erfahrungen beruhende Heilmittel nicht mit anderen dem Publikum unter Verschleudung angebotenen Zufallsgemischen, die ebenso rasch verschwinden, als sie gekommen sind. Es wird besonders aufmerksam auf den Anfang darauf zu achten, daß die echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nur in Blechdojen, welche als Etiquette das weiße Schweizerrothem Grunde mit dem Namenszug des Verfertigers des Apotheker R. Brandt tragen, verpackt und alle anders aussehenden Schweizerpillen echt zurückzuweisen sind. Man findet die echten R. Brandt's Schweizerpillen, in Schwaben à Kr. 1. 25, in allen größeren Apotheken und der Schweiz, in Harburg: Apotheker Beltz, Arbon: Apotheker Müller, Baden: Apotheker Ruchardt, Basel: Apotheker Huber, Bern: Apotheker Sauter, Gersau: Apotheker Vobert, Guttwil: Apotheker Wagner, Lengnau: Apotheker Jahn, Luzern: Apotheker Müller, Olten: Apotheker Christen, Rheinfelden: Apotheker Weichert, Romanshorn: Apotheker Keller, Rorschach: Apotheker Rothhäusler, Samaden: Apotheker Lehmann, Solothurn: Apotheker Fetscherin, Stedorn: Apotheker Hartmann, Stein a/Rh.: Apotheker Gohl, St. Gallen: Apotheker Ehrenwiler, Thun: Apotheker Kocher, Goss, Trog, Winterthur: Apotheker Füh, Sulzer, Jönngen: Apotheker Fischer-Girsch, Zürich: Aeregische Apotheke, Niesbach: Apotheker Fingebur und außerdem in Deutschland u. a. in Aachen: Könen-Apotheke, Augsburg: St. Afra-Apotheke, Bamberg: Apotheke, Bielefeld: Apotheke, Bonn: Apotheke, Braunschweig: Apotheke, Chemnitz: Apotheke, Cöln: Einhorn-Apotheke, Colmar: Apotheke Thoma, Crailsheim: Apotheke Buchner, Frankfurt a/M.: Adler-Apotheke, Gießen: Apotheke, Hildesheim: Apotheke, Kassel: Apotheke, Koblenz: Apotheke, Krefeld: Apotheke, Landshut: Apotheke, Leipzig: Apotheke, Linz: Apotheke, Lüneburg: Apotheke, Magdeburg: Apotheke, Mainz: Apotheke, Merseburg: Apotheke, München: Apotheke, Nürnberg: Apotheke, Osnabrück: Apotheke, Paderborn: Apotheke, Passau: Apotheke, Regensburg: Apotheke, Rostock: Apotheke, Saaz: Apotheke, Schwerin: Apotheke, Speyer: Apotheke, Stralsund: Apotheke, Tübingen: Apotheke, Ulm: Apotheke, Weimar: Apotheke, Wiesbaden: Apotheke, Würzburg: Apotheke.

22 Medaillen.

## Gebr. Stollwerk, Köln.

23 Hofdiplome.

Chocoladen und Cacao's

Zuckerwaaren- und Biscuit-Fabrik, Traganth-Waaren und conservirte Früchte. Chines. Thee's, japan. Waaren.

Mit Dampf- und Maschinen-Betrieb von 350 Pferdekraft, eigener Maschinen Werkstätte, Buchdruckerei mit Stereotypie, Klempererei, Gas-Anstalt etc. ist es das ausgedehnteste Etablissement der Branche im Deutschen Reiche.

**PATE**  
Besorgung und Verkauf  
J. BRANDT, Chemiker  
Königsgrätzerstrasse 131.

## Säuren-Ausfällung

Bläschen, Knötchen  
pen, trockene, nässende  
Flechten, Santjuden etc.  
und dauernd. R. Fast  
Arzt in Gersau

## Gebrüder Häffiger, Reußbrücke, Luzern,

empfehlen in großer Auswahl:

garantierte Uhren à Fr. 16. —; Remontoir-Uhren von Fr. 20. — an; goldene Damen-Uhren von Fr. 38. — an; goldene Herren-Remontoir-Uhren von Fr. 70. — an.  
Uhren, Auswahl von stets 400 Stück, von Fr. 4. — an. Ketten in garantirtem Double, Nickel und Weißmetall.  
Ankauf und Eintausch von allem Gold und Silber.

66 Vielfach prämiirt. **Vacuum-Malz-Präparate von Dr. G. Wander in Bern.** Vielfach prämiirt. 1866

1) **Malz-Extract, Gem. rein.** Aus feinstem speciell präparirten Gerstenmalz dargestellt, sehr wohlnehmend und sehr leicht verdaulich, gegen Hals-, Brust- und Lungen-Leiden. 2) **Malz-Extract mit Diastase.** Stärkemehlhaltige Nahrungsmittel, mit diesem Präparate bereitet, werden am schwächsten Magen vertragen. 3) **Pepsin-Diastase-Malz-Extract.** Die lösende Wirkung des Pepsins auf Fleischfasern und die der Stärke auf Stärkemehl machen dieses Präparat zu einem wirklichen Verdauungsmittel. 4) **Malz-Extract mit Eisen.** Ein hervorragendes Medicament bei Anämie, Bleichsucht, Blutarmuth etc. 5) **Malz-Extract mit Jodeisen.** Bester Ersatz des Leberthrans, bei Scrophulose ein schätzbares Mittel. 6) **Malz-Extract mit Chinin.** Wird vortheilhaft verwendet bei reinen oder rheumatischen Nerven-Leiden, Kopfschmerzen, Ohren- und Magen-schmerzen, nach erschöpfenden Krankheiten etc. 7) **Malz-Extract mit Chinin-Eisen.** Sehr beliebtes Stärkung- und blutbildendes bei nervenschwachen Frauen und Kindern; überhaupt bei schwächlichen Constitutionen. 8) **Malz-Extract mit Kalphosphat.** Wird mit dem Erfolge verwendet bei Lungenschwindsucht, Scrophulose, Knochenkrankheiten etc. 9) **Malz-Extract mit Santonin.** Bei Kindern jeden eines Ämteren Effectes wegen sehr geschätzt. 10) **Malz-Extract mit Leberthran.** Wird bei scrophulösen Kindern verwendet, um bei denselben eine haltige Kräftigung der Constitution zu bewirken. 11) **Malz-Extract gegen Keuchhusten.** Ein neues, durch zahlreiche Versuche erprobtes, sehr wirksames Mittel. 12) **Liebig's Kinderernährung.** Durch Auflösen in Milch und Wasser erhält man mit diesem Präparate die rühmlichst bewährte Kindermilch. Dr. Wander's Malz-Zucker und Malz-Ponsons. Rühmlichst bekannt, noch von keiner Imitation erreicht.

Man bittet, gest. auf die Schutzmarke zu achten. — Vorräthig in allen Apotheken.

## Gebr. Karl & Nikolaus Benziger

Typographen des heiligen Apostolischen Stuhles.

Ein siedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis.

### Größte Auswahl katholischer Gebetbücher

zu den billigsten Preisen.

Die Ausstattung unserer Ver-  
s-Gebetbücher zeichnet sich vor-  
haft aus durch reiche Illustrati-  
onen im Texte, durch schöne  
sende Titel- und Einschalt-  
der, durch reinen Druck, sowie  
schönes weißes Papier.

Außer den schon bestehenden  
Bänden werden stets neue, ge-  
nackvolle u. solide angefertigt.  
Die Preise unserer Gebetbücher  
(20 Cts. bis 30 Fr.) sind an-  
nimmt die billigsten in ihrer Art.



Bezüglich Inhalt unserer Ge-  
bet- und Betrachtungsbücher  
verweisen wir auf die vielen hoch-  
gestellten Verfasser, sowie auf die  
unsern sämtlichen Gebetbüchern  
eigenen bischöflichen Approbati-  
onen und Empfehlungen.

Unser Verlag enthält circa  
400 Gebetbücher (320 in deutscher  
und 80 in andern Sprachen), ver-  
schieden für die Bedürfnisse eines  
jeden Alters und Standes und für  
die kirchlichen Zeiten und feste.

Wir empfehlen ferner unsern **Devotionalien- und religiösen Kunst-Verlag**, welcher sich  
heilhaft auszeichnet durch größte Mannigfaltigkeit der verschiedenen Sorten, in acht kirchlichen Compositionen  
in billigsten bis feinsten Sorten und zwar:

**litische**, große Kunstblätter in Folio und kleine, in vier Stichgrößen (A, B, C und D) fortirt und in einzelnen  
Vorstellungen, mit Reliefrand oder mit Spitzen, mit Trauerand und als Andenten an Verstorbene etc.

**ographien** und **Lichtdrücke** auf Carton und kleine auf Kärtchen mit Reliefrand und mit Spitzen.

**endrucke**, mittelgr. in 4 und in gr. Folio, kleine in ganzen Bogen, auf Kärtchen mit Reliefrand und mit Spitzen.

**ographirte Heiligenbilder** in Folio, kleine in Bänden, mit Reliefr. oder mit Spitzen, schwarz, farbig und gemalt.

**riafeln**, **Communionandenken** etc. etc. in größter Auswahl.

**enkränze** von Glas, Holz, Früchten, Cocus und cocusähnlichem Holz, aus feinen Stoffen, wie: Perlmutter, Achat,  
Corallen, gefestelt an gewöhnlichen Draht, an Silber- und an Golddraht oder gefast an elastischen Schnüren etc.

**onastien**: Crucifixe, Kreuzlein, Medaillen, Reliquien-Kapseln, Statuetten, Fingerringe.

**eisverzeichnis** der Gebetbücher, Prachtwerke, Kirchenmusikalien, Heiligenbilder, Rosenkränze, Crucifixe und  
Medaillen etc. etc. stehen gratis zu Diensten.

Bestellungen besorgen alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes, sowie die Verlags-  
lung in Ein siedeln in der Schweiz direct.

R. Fast

in Herib

# „Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.



## Central-Bureau für die Schweiz in Zürich.

<p>Versicherungsbestand am 1. Juni 1882: 131,985 Policen mit Fr. 324,928,489 Capital und Fr. 359,821. 86 jährl. Rente.</p>	
Neu versichert im Jahre 1881: 9021 Personen mit	„ 33,178,755
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1881	„ 14,484,588
Vermögensbestand Ende 1881	„ 69,798,610
Vermehrung der Fonds 1881	„ 5,734,414
Ausgezahlte Capitalien und Renten seit 1857	„ 58,547,800

Die Gesellschaft schließt alle Arten der Capitalversicherung auf den Todesfall, der Aussteuerversicherung und Altersversorgung — namentlich auch Aussteuerversicherungen, für welche die Prämien bei vorzeitigem Ableben des Versorgers nur bis zu dessen Tode zu entrichten sind — sowie Leibrentenversicherungen gegen feste und billige Prämienätze ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen Fr. 6,868,290 seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach 2 Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A und C Versicherten nach Verhältniß der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhältniß der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien; letztere sichern sich dadurch eine stetig wachsende Dividende, resp. eine steigende Altersrente.

Die in jeder Stadt angestellten Agenten der Gesellschaft sind gern bereit, alle etwa nöthigen weiteren Aufklärungen zum Zwecke des Abschlusses von Versicherungen bei der „Germania“ zu geben, sowie auf Verlangen die ausführlichen Prospekte der Gesellschaft über die einzelnen Versicherungsarten unentgeltlich zu verabfolgen.

**Die Direction.**

habe  
5. März  
tag. 4. C  
27. März  
Dienstag  
er.  
am 8. J  
r. 2. J. 1  
mi. 2. J  
1. u. 9  
ec.  
13. März  
Samst  
zuvor.  
ri 1. Fe  
ai. 7. Ju  
Sept. 11.  
tu. jeber  
tag, Tag  
y 6. Mär  
markt je  
Mai, J  
Abhalt  
Mährlich  
8. Jan.  
9. u. 25  
9. Juli  
8. Oct  
Schweim  
amstag.  
Freitag  
1. 17. J  
18. Apr  
mi. 18.  
ept. 10.  
re. Schw  
u. Etrol  
amstag, r  
7.  
Jan.  
9. Apr  
9. Juli  
8. Dec.  
Freitag,  
Montag,  
r.  
dingen 3  
März.  
mi. 25.  
ept. 1. D  
mi. jeder  
ag, Tag  
22. Jan  
26. Apr  
mi. 14. u  
30. Oct.  
Schweim  
tag, wen  
ingen 1. u  
11. 2. u.  
2. Aug.  
ct. 6. u.  
Freitag, n  
18. Febr  
14. D  
4. u.  
1. u. 2.  
12. Nov.  
ferner t  
Monats.  
m., wenn  
7. Jan.  
ai. 26. M  
11. Jan.  
9. Sept  
5. Juni.  
mi am  
Monats,  
en Mont  
mi Diens  
1. 4. u.  
mi. 19.  
Bei jedem  
nachsten  
in Micha  
Züb-Deut

# Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Märkte in Süd-Deutschland für das Jahr 1883.

## Großherzogthum Baden.

5. März, 28. Mai, 12. Juli, 4. Oct. 3. u. 22. Dec.  
 27. März, 15. Mai, Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 in 8. Jan. 5. Febr. 5. u. 6. Febr. 2. u. 10. April, 7. Mai, 2. Juli, 6. Aug. 3. u. 10. 1. u. 9. Oct. 5. u. 6. Nov. 13.  
 13. März, 13. Nov. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 in 1. Febr. 1. März, 5. April, 7. Juni, 19. Juli, 2. Aug. 11. Oct. 8. Nov. 6. Dec. 11. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 9. März, 22. Aug. 29. Oct. 1. in einer im Februar, 1. Mai, Juni, Juli, Sept. u. 1. Abhaltungstage hierfür werden jährlich neu bestimmt.  
 8. Jan. 12. u. 28. Febr. 12. 9. u. 25. April, 15. Mai, 13. 9. Juli, 13. u. 12. Aug. 10. 8. Oct. 7. u. 16. Nov. 10. Schweinem jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 1. 17. Jan. 21. Febr. 7. u. 21. 18. April, 16. u. 22. Mai, 1. 18. Juli, 8. u. 28. Aug. 10. 1. Oct. 20. u. 21. Nov. 10. Schweine, Holz-, Frucht- u. Strohmärkte jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 1. Jan. 19. u. 20. Febr. 12. 9. April, 7. u. 8. Mai, 4. 9. Juli, 6. u. 7. Aug. 10. 8. Oct. 12. u. 13. Nov. 10. Frucht-, Holz- u. Wespelmärkte, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 22. Jan. 26. Febr. 6. u. 29. 28. April, 28. Mai, 25. Juni, 14. u. 27. Aug. 24. Sept. 30. Oct. 26. Nov. 12. u. 24. Schweine- u. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 1. Jan. 20. Febr. 1. März, 1. 2. u. 8. Mai, 7. Juni, 5. 2. Aug. 6. Sept. 1. 30. u. 1. Oct. 6. u. 11. Dec. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.

Engen 8., 15. u. 22. Febr. 20. März, 26. April, 2. Juli, 6. Aug. 3. u. 22. Sept. 8. Oct. 12. Nov. 27. Dec. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Ettlingen 15. u. 29. Jan. 19. u. 27. Febr. 20. März, 16. u. 30. April, 21. Mai, 18. Juni, 16. u. 30. Juli, 16. u. 30. Aug. 17. Sept. 15. u. 29. Oct. 13. u. 19. Nov. 17., 18. u. 31. Dec.  
 Freiburg 11. Jan. 8. Febr. 8. März, 14. April, (10. T. Messe), 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug. 13. Sept. 18. Oct. 10. Nov. (10 T. Messe), 13. Dec. Fruchtmarkt jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Geisingen 30. Jan. 6. März, 24. April, 8. Mai, 31. Juli, 18. Sept. 6. Nov. 11. Dec.  
 Griesen 3. März, 14. Juni, 10. Aug. 29. Oct. 28. Dec.  
 Heidelberg 21. Mai, (9 T. Messe), 22. Oct. (9 T. Messe), Viehmarkt jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Hiltzingen 15. Juni, 15. Oct. 26. Nov. jeden Samstag Fruchtmarkt, wenn Feiertag jeden Monats Viehmarkt.  
 Hiltzingen 15. März, 10. Mai, 28. Juli, 18. Oct. 4. Dec.  
 Kandel 8. März, 27. Nov. jeden 2. Montag jeden Monats Viehmarkt.  
 Karlsruhe 3. Juni, (9 T. Messe), 4. Nov. (9 T. Messe), Strohm- u. Holzmarkt jeden Freitag.  
 Rehl (Stadt) 14. u. 18. Jan. 1. u. 15. Febr. 1. 15. u. 26. März, 5. u. 19. April, 2. 14. u. 17. Mai, 7. u. 21. Juni, 5. u. 19. Juli, 2. u. 16. Aug. 6. u. 20. Sept. 2. 4. 18. u. 31. Oct. 15. u. 29. Nov. 6. u. 20. Dec.  
 Ronhans 2. Jan. 6. Febr. 6. März, 3. u. 9. April, (7 T. Messe), 1. u. 19. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug. 4. u. 17. Sept. (7 T. Messe), 2. Oct. 6. u. 26. Nov. (7 T. Messe), 4. u. 21. Dec. Frucht- u. Viehmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Sahr 13. März, 22. Mai, 21. Aug. 6. Nov. 18. Dec. Fruchtmarkt jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, fällt der betreffende Markt aus.  
 Sickingen 1. Mai, 1. Oct. 28. Dec. jeden 2. Montag jeden Monats Schweinemarkt.  
 Strach 18. Jan. 15. u. 21. Febr. 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. Aug. 19. u. 20. Sept. 18. Oct. 15. Nov. 20. Dec.  
 Mannheim 2. Jan. 6. Febr. 6. März, 3. April, 1. Mai, (14 T. Messe), 1. u. 7. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug. 4. u. 29. Sept. (14 T. Messe), 9. Oct.

6. Nov. 4. u. 11. Dec. (14 T. Messe), Ferkelvielm, jeden Montag, Hopfenmarkt jeden Mittwoch.  
 Markdorf 15. Jan. 5. März, 21. Mai, 17. Sept. 19. Nov. jeden Montag Fruchtmarkt.  
 Weersburg 19. Nov. 5. Dec.  
 Weiskirch 15. Jan. 5. u. 19. Febr. 1. 5. u. 17. März, 2. u. 16. April, 7. 10. u. 21. Mai, 4. u. 18. Juni, 2. 16. u. 26. Juli, 6. u. 20. Aug. 3. u. 17. Sept. 1. 15. u. 25. Oct. 5. u. 19. Nov. 3. 13. u. 17. Dec. Fruchtmarkt jeden Montag, wenn gebotener Feiertag, Samstag vorher.  
 Wehringen 29. Jan. 26. Febr. 12. März, 7. Mai, 18. Juni, 23. Juli, 27. Aug. 1. u. 22. Oct. 19. Nov. 27. Oct. 5., 6., 13. u. 22. Febr. 6. 19. u. 27. März, 25. Juni, 10. Sept. 6., 8. u. 28. Nov.  
 Mühlheim 15. Jan. 19. Febr. 20. März, 16. April, 21. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 20. Aug. 17. Sept. 15. u. 30. Oct. 19. Nov. 17. Dec. Schweine- u. Fruchtmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags nachher.  
 Neckargemünd 8. Jan. 5. Febr. 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. u. 25. Juni, 2. Juli, 6. Aug. 3. u. 4. Sept. 11. Oct. 5., 16. u. 26. Nov. 3. Dec.  
 Neuhadt 22. Jan. 5. März, 7. Mai, 30. Juli, 29. Oct.  
 Offenburg 27. März, 7. u. 22. Mai, 5. Juni, 17. u. 25. Sept. Fruchtmarkt jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Forstheim 2. Jan. 5. Febr. 5. März, 2. u. 24. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Aug. 3. u. 4. Sept. 11. Oct. 5. u. 27. Nov. 3. Dec. Schweinem. jed. Mittwoch u. Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Füllendorf 2. u. 30. Jan. 19. u. 27. Febr. 27. März, 24. April, 7. u. 29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 27. Aug. 25. Sept. 22. u. 30. Oct. 27. Nov. 10. Dec. Fruchtmarkt, jed. Dienstag, wenn Feiertag, Tags nachher.  
 Hadolszell 3. u. 17. Jan. 7., 21. u. 28. Febr. 7. u. 21. März, 4. u. 18. April, 2., 9. u. 16. Mai, 6. u. 20. Juni, 4. u. 18. Juli, 1. 14. u. 22. Aug. 5. u. 19. Sept. 3. u. 17. Oct. 7. u. 21. Nov. 5. u. 19. Dec. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Kallstadt 11. Jan. 8. Febr. 8. März, 23. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 27. Aug. 13. Sept. 18. Oct. 26. Nov. 13. Dec. Schweine- u. Fruchtmarkt, jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Säckingen 22. Jan. 6. März, 25. April, 23. Juli, 22. Oct. 19. Nov.

Schoysheim 6. März, 5. Juni, 2. Oct. 4. Dec. jeden 1. Mittwoch jeden Monats Viehmarkt.  
 Schwenningen 21. März, 27. Juni, 26. Sept. 19. Nov.  
 Sickingen 4. Juni, 13. Sept. 5. Nov. jeden 2. Dienstag im Jan., Febr., März, April, Mai, Juni, Aug., Oct. u. Dec. Vieh-, u. Schweinem. Staufen 6. Febr. 1. Mai, 25. Juli, 14. Nov. jeden Mittwoch, Fruchtmarkt.  
 Stodach 2. u. 16. Jan. 6. u. 20. Febr. 6. u. 20. März, 3. 17. u. 19. April, 1. u. 15. Mai, 5. u. 19. Juni, 3. 5. u. 17. Juli, 7. u. 21. Aug. 4. u. 18. Sept. 2., 16. u. 18. Oct. 6., 15. u. 20. Nov. 4. u. 18. Dec. Fruchtmarkt, jeden Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Stühlingen 8. Jan. 12. u. 26. Febr. 30. April, 14. u. 28. Mai, 9. Juli, 20. Aug. 10. Sept. 1. Oct. 5. Nov. 10. Dec.  
 Tauberbischofsheim 15. Jan. 5., 6. u. 19. Febr. 20. März, 16. u. 25. April, 15., 16., 21. u. 25. Mai, 18. Juni, 9., 10. u. 16. Juli, 20., 27. u. 28. Aug. 17. Sept. 15. Oct. 5., 6. u. 19. Nov. 17. u. 24. Dec.  
 Tengen 12. März, 26. April, 19. Juni, 20. Sept. 28. Oct.  
 Tübingen 3. Febr. 2. April, 8. Mai, 24. Juni, 10. Juli, 24. Aug. 29. Sept. 15. Oct. 30. Nov.  
 Ueberlingen 31. Jan. 28. Febr. 7. u. 28. März, 25. April, 2. u. 30. Mai, 27. Juni, 25. Juli, 29. Aug. 26. Sept. 24. u. 31. Oct. 28. Nov. 12. u. 27. Dec. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Wellingen 13. u. 27. März, 1. u. 15. Mai, 25. Juli, 21. Sept. 29. Oct. 21. Dec. Fruchtmarkt, jed. Dienstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Waldsüt 1. Febr. 14. März, 1. Mai, 7. Juni, 25. Juli, 21. Sept. 18. Oct. 6. u. 21. Dec. Fruchtmarkt, jed. Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher.  
 Waldbühl 15. März, 22. Mai, (20 T. Messe), 9. Oct.  
 Wehr 13. Febr. 8. Mai, 14. Aug. 13. Nov. jeden 2. Dienstag, jed. Monats Viehmarkt.  
 Weinheim 13. März, 1. u. 23. Mai, 13. Aug. 6. Nov. 11. Dec.  
 Wertheim 27. März, 1. Mai, 24. Aug. 2. Oct. 27. Nov. Fruchtmarkt, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes.  
 Wolfach 28. Febr. 9. Mai, 8. Aug. 10. Oct. 20. Dec. Frucht- u. Schweinemarkt jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher.  
 Zell 1. 25. 5. Febr. 15. Mai, 15. Oct. jeden 3. Dienst., jed. Monats Viehmarkt.

18. Febr. 29. April, 1. Juli, 14. Oct. 16. Dec.  
 1. u. 5. Febr. 22. u. 23. 1. u. 2. Juli, 2. u. 3. Sept. 12. Nov. 9. u. 10. Dec. Vieh-, ferner am letzten Mittwoch Monats-, Montag auch Vieh-, wenn Feiertag am Dienstag.  
 7. Jan. 4. Febr. 8. April, 21. Jan. 29. April, 1. Juli, 9. Sept. 25. Nov.  
 5. Juni, 26. Aug., 28. Oct. Markt am 1. Montag eines Monats, wenn Feiertag am Montag u. in der Fasten- u. in den Dienstag.  
 4. u. 25. Febr. 3. Mai, 11. 19. Aug. 16. Sept. 4. Bei jedem der sieben Märkte, nächsten Werttag Viehmarkt, in Michael bis Katharina Süd-Deutschland.

## Königreich Bayern.

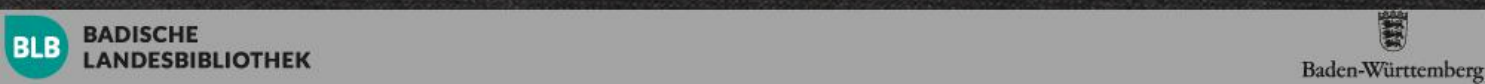
18. Febr. 29. April, 1. Juli, 14. Oct. 16. Dec.  
 1. u. 5. Febr. 22. u. 23. 1. u. 2. Juli, 2. u. 3. Sept. 12. Nov. 9. u. 10. Dec. Vieh-, ferner am letzten Mittwoch Monats-, Montag auch Vieh-, wenn Feiertag am Dienstag.  
 7. Jan. 4. Febr. 8. April, 21. Jan. 29. April, 1. Juli, 9. Sept. 25. Nov.  
 5. Juni, 26. Aug., 28. Oct. Markt am 1. Montag eines Monats, wenn Feiertag am Montag u. in der Fasten- u. in den Dienstag.  
 4. u. 25. Febr. 3. Mai, 11. 19. Aug. 16. Sept. 4. Bei jedem der sieben Märkte, nächsten Werttag Viehmarkt, in Michael bis Katharina Süd-Deutschland.

jeden Dienstag Schweinem. Hornviehmarkt wird abgehalten jeden Dienstag in der Fasten u. am 24. April u. 2. Juli.  
 Albersweiler 2. Sept.  
 Allersberg 14. Jan. 25. Febr. 3. Juni, 29. Juli, 28. Oct. Viehmarkt am 2. Dienstag eines jeden Monats.  
 Alfens 14. Mai, 26. Aug. Viehmarkt, am 4. Montag jeden Monats. Fruchtmarkt jeden Donnerstag von 14 u. 14 Tagen.  
 Altorf 2. Febr. 20. März, 8. Mai, 29. Juni, 10. Aug. 29. Sept. 11. Nov. 21. Dec.  
 Altentirchen 18. März, 15. Juli, 30. Sept. Viehmarkt, am 1. Dienst., jed. Monats.  
 Alt-Dettingen 20. - 28. Mai, 15. Aug. 23. Sept.  
 Altomünster 4. März, 21. Mai, 29. Juli, 14. Oct. Am Montag, eines jed. Monats Viehmarkt, wenn Feiertag, Tags darauf.

Alzenau 29. Jan. 15. Mai, 6. Aug. 22. Oct. Viehmarkt: 5. Febr. 27. März, 15. Mai, 7. Aug.  
 Amberg 14. Mai, (8 T.) 23. Sept. (8 T.)  
 Amorbach 14. Febr. 15. Mai, 14. Sept. 21. Oct. Viehmarkt, werden 6 gehalten in den Monaten März u. April.  
 Ampfing 17. Jan. 5. April, 25. Juli, 12. Oct. Tags darauf jedesm. Viehmarkt.  
 Andechs 4. März, 3. Mai, 6. u. 30. Sept.  
 Angersberg 24. Jan. 28. Juni, 28. Oct. 23. Dec. Monatsviehmarkt, a. 2. Dienstag der Monate Febr., März, April, Mai, Juli, Aug., Sept., u. Nov.  
 Ager 5. März, 8. April, 27. Oct.  
 Annweiler 4. Febr. 24. Juni, 26. Aug. 25. Nov.  
 Ansbach 29. u. 30. Jan. 6., 26. u. 27. Febr. 27. März, 8. Mai, 7. Aug. 13. Nov. Außerdem jeden Dienst. Rindevieh- u. Schweinem.

Arnsdorf 21. Jan. 18. Febr. 29. April, 14. Mai, 12. Aug. 4. Nov. Nach jedem der sechs Märkte ist am folgenden Tag Viehmarkt. Von Michael bis Katharina jeden Samstag Schweinem.  
 Arnheim 28. Jan. 6. Mai, 17. Juni, 26. Aug. 28. Oct. Schweinem. alle 14 Tage am Donnerstag.  
 Arzberg 28. Jan. 14. Mai, 22. Juli, 11. Nov. 16. Dec. Viehmarkt am 1. Donnerstag in den Monaten Febr. bis November.  
 Aschach 5. Febr. 26. März, 8. Juli, 28. Oct. 21. Dec.  
 Aschaffenburg 26. Febr. 25. Juni, 3. Dec. Viehmarkt am 1. u. 3. Dienstag jeden Monats, wenn Feiertag, am darauffolgenden Werttag. Viehmarkt am jedem Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher.  
 Aschbach 11. Febr. 29. April, 8. Juli, 6. Aug. 23. Sept. 16. Dec.

18. Febr. 29. April, 1. Juli, 14. Oct. 16. Dec.  
 1. u. 5. Febr. 22. u. 23. 1. u. 2. Juli, 2. u. 3. Sept. 12. Nov. 9. u. 10. Dec. Vieh-, ferner am letzten Mittwoch Monats-, Montag auch Vieh-, wenn Feiertag am Dienstag.  
 7. Jan. 4. Febr. 8. April, 21. Jan. 29. April, 1. Juli, 9. Sept. 25. Nov.  
 5. Juni, 26. Aug., 28. Oct. Markt am 1. Montag eines Monats, wenn Feiertag am Montag u. in der Fasten- u. in den Dienstag.  
 4. u. 25. Febr. 3. Mai, 11. 19. Aug. 16. Sept. 4. Bei jedem der sieben Märkte, nächsten Werttag Viehmarkt, in Michael bis Katharina Süd-Deutschland.















Abwechslung jeden 1. u. 3. Montag im  
vergleicht Viehm.  
Anfang 26. April. 22. Nov.  
Anfang 20. Jan. 13. März. 5. Juni.  
Anfang 6. März. 8. Mai. 28.  
Anfang 27. Nov. 6. Dec.  
Anfang 8. März. 27. Aug. 12. Nov.  
Anfang 14. Mai. 5. Nov.  
Anfang 19. Febr. 21. Mai. 20. Aug.  
Anfang 19. Nov. 18. Dec.  
Anfang 12. März. 13. Aug. 8.  
Anfang 1. 17. Dec.  
Anfang 1. u. 21. Febr. 23. Mai. 12.  
Anfang 5. Dec.  
Anfang 14. März. 2. Mai. 8. Aug.  
Anfang 15. Febr. 17. Mai. 20.  
Anfang 20. Dec.  
Anfang 6. Nov.  
Anfang 6. Febr. 8. Mai. 14. Aug.  
Anfang 9. Sept.  
**Bezirk Lothringen.**  
Anfang 14. Mai.  
Anfang 8. Febr.  
Anfang 12. März. 16. Oct.  
Anfang 25. Febr. 25. Juni.  
Anfang 1. März. 1. Mai. 4. Sept. 13. Nov.  
Anfang 5. Febr. 7. Mai. 3. Sept. 12.  
Anfang 5. Febr. 26. März. 16. Juli.  
Anfang 12. u. 2. April. 20. Aug. 22. Sept.  
Anfang 8. Febr. 29. Jan. 19. März. 21. Mai.  
Anfang 24. Sept. 17. Dec.  
Anfang 15. März. 5. April.  
Anfang 11. April. 14. Febr. 14.  
Anfang 11. Juli. 8. Aug. 12. Sept.  
Anfang 14. Nov. 12. Dec.  
Anfang 14. u. 2. Febr. 6. März. 3.  
Anfang 25. Sept.  
Anfang 22. Febr. 24. Juli. 14.  
Anfang 29. Oct. Am ersten Dienstag  
Anfang 1. u. 2. Febr. 5. März. 2.  
Anfang 7. Mai. 4. Juni. 2. Juli. 6. Aug.  
Anfang 1. Oct. 5. Nov. 3. Dec.  
Anfang 27. März. 15. Mai. 12. Nov.  
Anfang 21. Juli.  
Anfang 28. März. 19. April.  
Anfang 11. Oct. 7. Nov.  
Anfang 16. April. 10. Sept.  
Anfang 18. März. 29. Aug. 8. Nov.  
Anfang 21. März. 8. Mai. 19. Juni.  
Anfang 15. März. 17. Juli.  
Anfang 23. Aug.  
Anfang 20. Sept.  
Anfang 17. April. 5. Sept.  
Anfang 10. Jan. 7. Febr. 13. März. 9.  
Anfang 14. Aug. 17. Oct. 21. Nov.  
Anfang 19. Febr. 29. Oct.  
Anfang 6. Febr. 8. Oct.  
Anfang 24. Sept.  
Anfang 30. Mai. 24. Sept.  
Anfang 13. Febr. 21. Mai.  
Anfang 13. März. 6. Aug. 17. Sept.  
Anfang 21. Mai. 24. Sept.

Nov. Außerdem an jedem Mittwoch  
des Jahres Getreidemarkt.  
Anfang 30. April. 20. Sept. 25. Oct.  
Anfang 11. Jan. 8. Febr. 8.  
Anfang 3. April. 10. Mai. 14. u. 24.  
Anfang 12. Juli. 9. Aug. 4. Sept.  
Anfang 11. Oct. 8. Nov. 13. Dec.  
Anfang 17. April. 19. Juni. 9. Oct.  
Anfang 15. Jan. 19. Febr. 19.  
Anfang 16. April. 21. Mai. 18. Juni.  
Anfang 20. Aug. 14. Sept. (14 T.  
Anfang 15. Oct. 19. Nov. 17. Dec.  
Anfang 8. u. 15. Jan. 5. u. 19. Febr.  
Anfang 5. u. 19. März. 2. u. 16. April. 7. u.  
Anfang 21. Mai. 4. u. 18. Juni. 2. u. 16. u.  
Anfang 29. Juli. 6. u. 20. Aug. 3. u. 17.  
Anfang 1. u. 15. Oct. 5. u. 19. Nov.  
Anfang 3. u. 17. Dec.  
Anfang 22. Jan. 27. Febr. 24. Apr.  
Anfang 14. Mai. 24. Sept. 23. Oct. Außers  
Anfang 2. April. 2. Oct.  
Anfang 4. Jan. 1. Febr. 1. März. 5.  
Anfang 2. Mai. 7. Juni. 5. Juli. 2.  
Anfang 6. Sept. 4. Oct. 7. Nov. 6. Dec.  
Anfang 13. Febr. 8. Mai. 14. Aug.  
Anfang 16. Oct.  
Anfang 24. Sept.  
Anfang 15. Mai.  
Anfang 2. April. 2. Juli.  
Anfang 2. u. 16. März. 6. Aug.  
Anfang 30. April. 27. Sept.  
Anfang 30. April. 27. Aug.  
Anfang 1. Mai. 3. Juli. 7. Aug.  
Anfang 4. Sept. 2. Oct. 6. Nov. 4. Dec.  
Anfang 26. März. 2. Aug.  
Anfang 27. Sept. 25. Oct.  
Anfang 5. Febr. 2. April. 4.  
Anfang 2. Juli. 6. Aug. 3. Sept.  
Anfang 1. Oct. 5. Nov.  
Anfang 6. Aug.  
Anfang 7. Mai. 25. Juni. 27.  
Anfang 26. Nov.  
Anfang 7. Mai.  
Anfang 5. März. 14. Mai. 1. Oct. 3. Dec.  
Anfang 19. April.  
Anfang 19. Febr. 2. April.  
Anfang 8. Jan. 7. Febr. 5., 8. u.

Anfang 22. Jan. 26. Febr. 26.  
Anfang 23. Apr. 28. Mai. 25. Juni.  
Anfang 23. Juli. 27. Aug. 24. Sept. 22.  
Anfang 26. Nov. 24. Dec.  
Anfang 3. Sept.  
Anfang 8. Oct.  
Anfang 27. Aug.  
Anfang 30. April. 19. Nov.  
Anfang 14. Mai. 2. Oct.  
Anfang 2. Jan. 2. April. 2. Juli.  
Anfang 1. Oct.  
Anfang 31. Jan. 28. Febr. 5. März.  
Anfang 25. April. 1. Mai. (14 T. Messe).  
Anfang 28. Mai. 27. Juni. 25. Juli. 29.  
Anfang 26. Sept. 29. Oct. 26. Dec.  
Anfang 3. Jan. 7. Febr. 7. März.  
Anfang 4. April. 2. Mai. 6. u. 29. Juni.  
Anfang 4. Juli. 1. Aug. 5. u. 29. Sept. 3.  
Anfang 7. Nov. 5. Dec. Außerdem an  
Anfang 6. Dec. Getreidemarkt.  
Anfang 9. Mai. 6. Dec.  
Anfang 30. April.  
Anfang 12. Aug.  
Anfang 8., 11. u. 25. Jan. 8., 12.  
Anfang 22. Febr. 8., 12. u. 29. März. 9.  
Anfang 12. u. 26. April. 10., 14. u. 24. Mai.  
Anfang 11., 14., 28. u. 29. Juni. 9., 12. u.  
Anfang 26. Juli. 9., 13. u. 30. Aug. 10.  
Anfang 13. u. 27. Sept. 8., 11. u. 25. Oct.  
Anfang 8., 12. u. 29. Nov. 10., 13. u. 27. Dec.  
Anfang 2. Juli.  
Anfang 12. u. 13. Febr. 10. April. 12.  
Anfang 14. Aug. 9. Oct. 11. Dec.  
Anfang 4. Jan. 1. Febr. 1. März.

Anfang 5. April. 10. Mai. 7. u. 25. Juni.  
Anfang 5. Juli. 2. Aug. 6. Sept. 3. u. 4.  
Anfang 8. Nov. 6. Dec. Außerdem  
Anfang 3. Donnerstag jeden Monats  
Anfang 7. Mai.  
Anfang 4. u. 18. Jan. 1. u. 15. Febr.  
Anfang 1., 15. u. 28. März. 5. u. 19. April.  
Anfang 10., 17. u. 21. Mai. 7. u. 21. Juni.  
Anfang 5. u. 19. Juli. 2. u. 16. Aug. 6. u.  
Anfang 20. Sept. 4. u. 18. Oct. 8., 12. u. 15.  
Anfang 11. u. 20. Dec.  
Anfang 6. u. 20. März. 3. u. 17. April. 1.,  
Anfang 14. u. 15. Mai. 5. u. 19. Juni. 3. u.  
Anfang 17. Juli. 7. u. 21. Aug. 2., 4. u. 18.  
Anfang 2. u. 16. Oct. 6. u. 20. Nov.  
Anfang 4. u. 18. Dec.  
Anfang 3. Jan. 7. Febr. 7. u.  
Anfang 15. März. 4. Apr. 2. Mai. 6. Juni.  
Anfang 4. Juli. 1. Aug. 5. u. 29. Sept. 3.  
Anfang 7. Nov. 5. u. 21. Dec. Am  
Anfang 27. März. 10. Sept.  
Anfang 15. Juni.  
Anfang 5. März. 26. Aug.  
Anfang 16. Juni.  
Anfang 3. Mai.  
Anfang 12. März. 10. Sept.  
Anfang 13. Febr. 25. Juli. 8. Nov. An  
Anfang 3. Dienstag vom 3. Dienstag  
Anfang 1. u. 15. Febr. 1. März. 5. April. 12. März.

**Großherzogthum Luxemburg.**

Anfang 1. Mai. 5. Juni. 3. Juli. 7. Aug.  
Anfang 4. Sept. 2. Oct. 6. Nov. 4. Dec.  
Anfang 26. Febr. 26. März. 2. Aug.  
Anfang 27. Sept. 25. Oct.  
Anfang 7. Febr. 7. Sept.  
Anfang 5. Febr. 2. April. 4.  
Anfang 2. Juli. 6. Aug. 3. Sept.  
Anfang 1. Oct. 5. Nov.  
Anfang 6. Aug.  
Anfang 7. Mai. 25. Juni. 27.  
Anfang 26. Nov.  
Anfang 7. Mai.  
Anfang 5. März. 14. Mai. 1. Oct. 3. Dec.  
Anfang 19. April.  
Anfang 19. Febr. 2. April.  
Anfang 8. Jan. 7. Febr. 5., 8. u.

Anfang 12. März. 9. April. 14. Mai. 11.  
Anfang 9. Juni. 13., 16. u. 24. Aug.  
Anfang 3. u. 6. Sept. 8. Oct. 12. Nov. 10. Dec.  
Anfang 30. April.  
Anfang 26. Febr. 24. März. 14. Mai.  
Anfang 17. Sept. 15. Oct.  
Anfang 14. Mai. 1. Oct.  
Anfang 8. Nov.  
Anfang 5. März. 9. Oct.  
Anfang 29. Sept.  
Anfang 19. März.  
Anfang 9. April. 9. Juli. 8. Oct.  
Anfang 7. März. 2. Mai. 3. Oct.  
Anfang 19. Febr. 7. Mai. 25. Juni.  
Anfang 17. Sept. 8. Nov.  
Anfang 3. Nov.

Anfang 13. Sept.  
Anfang 23. April. 24. Sept.  
Anfang 5. Febr. 19. März. 25. Apr.  
Anfang 14. Mai. 11. Juni. 2. Aug. 9. Sept.  
Anfang 30. Nov.  
Anfang 8. März. 5. April. 6. Sept.  
Anfang 8. Nov.  
Anfang 14. März. 6. Juni.  
Anfang 16. Aug. 17. Oct.  
Anfang 30. Juli.  
Anfang 30. Jan. 27. Febr. 27. März.  
Anfang 24. April. 29. Mai. 26. Juni. 31.  
Anfang 28. Aug. 25. Sept. 30. Oct.  
Anfang 27. Nov. 26. Dec.  
Anfang 25. April. 25. Juni. 30. Aug.  
Anfang 5. März. 1. Oct.

**Preussischer Regierungs-Bezirk Orier.**

Anfang 6. März. 5. Juni. 4. Sept.  
Anfang 6. Nov.  
Anfang 7. März. 20. Sept.  
Anfang 30. Aug.  
Anfang 15. Mai.  
Anfang 13. Febr. 24. Sept.  
Anfang 26. Juni.  
Anfang 5. Febr. 5. u. 11. März.  
Anfang 2. u. 11. April. 7. Mai. 4.  
Anfang 2. Juli. 6. Aug. 3. u. 12. Sept.  
Anfang 1. u. 18. Oct. 5. u. 14. Nov. 3. Dec.  
Anfang 15. Febr. 15. u. 29. März.  
Anfang 10. Mai. 21. Juni. 9. Aug. 27.  
Anfang 18. Oct. 8. Nov. 13. Dec.  
Anfang 31. Mai.  
Anfang 12. März. 17. Sept.  
Anfang 6. März. 10. Oct.  
Anfang 18. Aug.  
Anfang 15. Oct.  
Anfang 14. März. 13. Sept.  
Anfang 20. Febr. 26. Juni. 28.  
Anfang 13. Nov. An jedem Dienstag  
Anfang 15. Mai. 1. Oct.  
Anfang 27. Aug.  
Anfang 9. Mai. 22. Nov.  
Anfang 17. Jan. 22. Febr. 20. März.  
Anfang 8. Mai. 19. Juni. 19.  
Anfang 21. Aug. 26. Sept. 25. Oct.  
Anfang 4. Dec.  
Anfang 15. Febr. 8. März. 19. April.  
Anfang 10. Mai. 14. Juni. 19. Juli. 9. Aug.  
Anfang 10. Sept. 8. Oct. 15. Nov. An jed.  
Anfang 15. Febr. 15. Nov. An jed.  
Anfang 13. Nov.  
Anfang 29. Mai. 7. Aug.  
Anfang 22. Febr. 3. April. 15. Mai.  
Anfang 9. Juli. 20. Sept. 12. Nov. Am 4.  
Anfang 1. u. 15. Febr. 1. u. 15. März. 4. Mai.  
Anfang 25. Juni. 25. Juli. 21. Aug. 10. Sept.  
Anfang 15. u. 29. Oct. 15. Nov. 28. Dec.  
Anfang 6. Aug. 3. u. 17. Sept. 1.  
Anfang 5. u. 26. Nov. 3. Dec.  
Anfang 21. März. 28. Aug.  
Anfang 26. April. 9. Oct.  
Anfang 12. März. 20. Aug. 5. Nov.  
Anfang 1. Febr. 1. u. 15. März. 4. Mai.  
Anfang 25. Juni. 25. Juli. 21. Aug. 10. Sept.  
Anfang 15. u. 29. Oct. 15. Nov. 28. Dec.  
Anfang 2. April. 6. Aug.  
Anfang 10. Mai. 3. Juli.  
Anfang 8. Oct.  
Anfang 13. März. 16. April. 27.  
Anfang 8. Oct.

Anfang 8. Oct.  
Anfang 19. März. 24. April.  
Anfang 20. Aug. 29. Oct.  
Anfang 28. Febr. 28. März. 28. Juni.  
Anfang 19. Sept. 18. Nov.  
Anfang 13. Sept.  
Anfang 19. März. 8. Mai. 18. u. 19.  
Anfang 13. Aug. 1. Oct. 6. u. 7. Dec.  
Anfang 1. u. 15. Febr. 1. u. 15. März. 4. Mai.  
Anfang 25. Juni. 25. Juli. 21. Aug. 10. Sept.  
Anfang 15. u. 29. Oct. 15. Nov. 28. Dec.  
Anfang 1. u. 18. Oct. 15. Nov.  
Anfang 8. Aug.  
Anfang 13. März. 12. Oct.  
Anfang 20. Febr. 19. März. 1.  
Anfang 5. Juli. 27. Aug. 25. Sept.  
Anfang 30. Oct. 30. Nov.  
Anfang 7. März. 7. Mai.  
Anfang 17. Mai. 27. Aug. 9. Oct.  
Anfang 21. Aug.  
Anfang 1. Febr. 4. Juni.  
Anfang 24. Mai.  
Anfang 13. Aug. 10. Sept.  
Anfang 13. März. 6. Aug.  
Anfang 11. Sept. 4. Dec.  
Anfang 2. Jan. 5. Febr. 5. u. 19.  
Anfang 2. April. 7. Mai. 4. Juni.  
Anfang 6. Aug. 3. u. 17. Sept. 1.  
Anfang 5. u. 26. Nov. 3. Dec.  
Anfang 21. März. 28. Aug.  
Anfang 26. April. 9. Oct.  
Anfang 12. März. 20. Aug. 5. Nov.  
Anfang 1. Febr. 1. u. 15. März. 4. Mai.  
Anfang 25. Juni. 25. Juli. 21. Aug. 10. Sept.  
Anfang 15. u. 29. Oct. 15. Nov. 28. Dec.  
Anfang 2. April. 6. Aug.  
Anfang 10. Mai. 3. Juli.  
Anfang 8. Oct.  
Anfang 13. März. 16. April. 27.  
Anfang 8. Oct.

Anfang 28. Aug.  
Anfang 7. Mai. 20. Aug.  
Anfang 2. Jan. 1. Mai. 9. Oct.  
Anfang 7. Mai. 6. Aug.  
Anfang 6. Febr. 12. u. 13. März. 3.  
Anfang 27. u. 28. Aug. 25. Sept. 6. Nov.  
Anfang 5. März. 24. April.  
Anfang 3. Sept.  
Anfang 12. Febr. 26. Juni. 22.  
Anfang 24. Sept. 31. Oct.  
Anfang 12. März. 8. Aug. 13. Dec.  
Anfang 27. März. 15. Mai. 26. Sept.  
Anfang 17. Juni. 16. Aug.  
Anfang 12. März. 19. April. 9. Mai.  
Anfang 7. Juni. 3. Juli. 2. Aug. 13. Sept.  
Anfang 15. Oct.  
Anfang 19. April. 16. Mai. 19. Juni.  
Anfang 8. Aug. 11. Sept. 19. Oct.  
Anfang 4. Mai.  
Anfang 19. Febr. 8., 20. u. 27. März.  
Anfang 15. Mai. 2. u. 24. Juli. 9.  
Anfang 25. Oct. 6. u. 29. Nov.  
Anfang 3. u. 9. Jan. 1. Febr. 7. März.  
Anfang 4. April. 2. u. 18. Mai. 13. Juni.  
Anfang 11. Juli. 8. Aug. 6. Sept. 10. Oct.  
Anfang 7. Nov. 5. Dec.  
Anfang 3. Jan. 7., 20. u. 21. Febr. 7.  
Anfang 4. u. 25. April. 2. u. 16. Mai.  
Anfang 6. u. 22. Juni. (14 T. Messe). 4.  
Anfang 1. u. 31. Aug. 5. Sept. 10.  
Anfang 1. Nov. (14 T. Messe). 5. Dec.  
Anfang 5. April.  
Anfang 1. Aug.  
Anfang 5. Febr. 7. Mai. 9. Juli.  
Anfang 24. Sept.  
Anfang 29. Jan. 19. Febr. 5. März.  
Anfang 2. April. 7. u. 28. Mai. 6. Aug. 17.  
Anfang 29. Oct. 3. Dec. Am Diens-  
Anfang 1. u. 15. Febr. 1. u. 15. März. 4. Mai.  
Anfang 25. Juni. 25. Juli. 21. Aug. 10. Sept.  
Anfang 15. u. 29. Oct. 15. Nov. 28. Dec.

St. Wendel 1. Febr. 15. März. 15. Mai. 28. Juli. 6. Sept. 23. Oct. 6. Dec. Am 1. u. 3. Donnerstag jeden Monats und wenn Feiertag am Mittwoch vorher Viehm. An jed.

Donnerstag, und wenn solcher auf einen christlichen Feiertag fällt, auf den vorhergehend. Mittwoch Frucht- u. Schweinemarkt. Wittlingen 25. Dec.

Wieberstirchen 12. März. 12. Mai. 13. Aug. 8. Oct. Winterspelt 17. März. 8. Oct. Wittlich 2. u. 23. Jan. 6. u. 20. Febr. 6. u. 14. März. 10. April. 1. Mai.

5. u. 26. Juni. 10. u. 31. Juli. Aug. 11. u. 25. Sept. 9. Oct. 20. Nov. 11. Dec. Woppenrod 26. Juni. Serf 21. Mai. 6. Aug. 8. Oct.

Preussischer Regierungs-Bezirk Wiesbaden.

Mattenberg 2. Febr. 12. März. 30. Apr. 25. Juli. 28. Aug. 5. Nov. 13. Dec. Battenfeld 14. März. 31. Oct. Dieblich-Rosbach 12. Juli. 13. Sept. Biedentopf 1. März. 26. April. 22. Mai. 28. Juni. 9. Aug. 27. Sept. 16. Oct. 29. Nov. 31. Dec. Bornich 26. April. 1. Nov. Braunbach 17. März. 3. Juli. 11. Sept. 29. Oct. Breidenbach 29. März. 15. Mai. 9. Oct. Brunsstirchen 27. März. 1. Aug. 26. Sept. Camberg 18. Juli. 13. Sept. 7. Nov. Camp 21. Mai. 13. Nov. Cateneinbagen 16. April. 24. Aug. Caub 28. Mai. 19. Nov. Dauborn 27. Sept. Diefkirchen 9. u. 10. Oct. Ditz 22. Jan. 19. Febr. 12. März. 2. April. 19. u. 25. Juni. 7. Aug. 24. Sept. 10. Dec. Dillenburg 29. Jan. 29. März. 10. Mai. 16. Juli. 3. Sept. 5. Nov. 20. u. 28. Dec. Dodenan 25. April. 31. Oct. Dordorf 5. März. 22. Mai. 11. Sept. Eifelshausen 7. Mai. 1. Oct. Eisoff 29. Oct. Etzville 12. Nov. Emmerichshain 20. März. 7. Mai. 30. Juli. 28. Aug. 18. Dec. Ems 4. Sept. 6. Dec. Firsheim 10. Sept. Frankfurt a. M. 14. März. (21 Tage Ostermesse) 3. April. 29. Aug. (21 T. Herbstmesse) 24. Sept.

Freilingen 31. Oct. Friedrichsdorf 4. April. 7. Nov. Gelsenheim 26. Nov. Gemünden 27. März. 15. Mai. 27. Juni. 24. Aug. 14. Nov. Gladenbach 15. März. 7. Mai. 2. Juli. 29. Aug. 25. Oct. 20. Dec. Gonnern 1. Febr. 2. Mai. Grenzhausen 16. Jan. 3. April. 19. Juni. 3. u. 31. Juli. 9. Oct. 6. u. 7. Nov. 18. Dec. Hachenburg 8. Febr. 12. März. 2. April. 7. u. 21. Mai. 20. Juni. 5. Juli. 9. Aug. 1. u. 24. Sept. 18. Oct. 29. Nov. Hadamar 19. Febr. 12. u. 19. März. 21. Mai. 27. Aug. 29. Oct. 17. Dec. Hahnstätten 10. Sept. Haiger 8. Febr. 5. April. 1. Mai. 23. Aug. 18. Oct. 15. Nov. 13. Dec. Hartenrod 6. Febr. 20. Juni. 26. Sept. 12. Dec. Hasselbach 7. März. 13. Juni. 22. Aug. 5. Dec. Hausen v. d. S. 9. Oct. Heffrich 17. Mai. 26. Juli. 6. Sept. Herborn 22. Jan. 15. Febr. 15. März. 2. u. 30. April. 21. Mai. 25. Juni. 28. Juli. 20. Aug. 27. Sept. 12. Nov. 3. Dec. Herfchbach 28. März. 10. Oct. Hochheim 5. Nov. Höhn 3. April. 3. Juni. 30. Oct. Hofheim 15. Oct. Holzappel 28. Febr. 29. Juni. 10. Aug. 17. Dec. Holzhausen a. d. Heide 2. Apr. 1. Oct.

Homburg v. d. S. 12. März. 1. Mai. 25. Juli. 27. Aug. 8. Oct. 20. Dec. Idstein 8. März. 14. Juni. 10. Oct. Kemel 15. Mai. 23. Aug. Kirberg 20. Febr. 19. Juni. 9. Oct. Königstein 9. April. 20. Juli. Lahr 16. Juli. 13. Aug. Langendernbach 28. Mai. 6. Nov. Langenschwalbach 27. Febr. 27. März. 30. April. 10. Oct. 6. Nov. 4. Dec. Limburg a. d. Lahn 29. Jan. 5. März. 30. April. 16. Juli. 3. Sept. 5. u. 26. Nov. 10. u. 19. Dec. Pösch 12. Nov. Marienberg 20. März. 25. Juni. 30. Oct. 5. Nov. Mengerskirchen 24. April. 3. Sept. Merenberg 26. Febr. Mendt 19. März. 26. Nov. Miesbach 30. April. 22. Aug. Montabaur 17. Jan. 5. u. 19. Febr. 12. März. 9. u. 30. April. 25. Juni. 6. Aug. 5. Sept. 1. Oct. 5. Nov. 3. u. 28. Dec. Münster 27. Febr. 30. Oct. Nauau 6. Febr. 19. März. 1. Mai. 25. Juni. 27. Aug. 12. Nov. 17. Dec. Nassau 7. März. 20. Juni. 7. Aug. 24. Oct. 11. Dec. Neudorf 27. März. 22. Mai. 18. Sept. 31. Oct. Reutrich 17. April. 6. Aug. Reulshausen 1. Oct. Riederlahnstein 14. Febr. 11. April. 23. Nov. 13. Dec. Riedershausen 6. Juli. 27. Sept. Oberusel 6. Febr. 15. Mai. 29. Oct.

Deffrich 8. Mai. Dren 1. März. 12. Juli. Hunsbach 21. Aug. 20. Nov. Kemmerod 16. Jan. 13. Febr. 30. 17. Sept. Niedershausen 30. Oct. Nidesheim 30. Juli. Nunkel 2. April. 18. Sept. Schönau 30. Juli. Sed 10. April. 9. Juli. Selters 10. Mai. 8. Nov. Steinbach 18. Oct. Steinen 7. März. 4. April. 2. 6. Juni. 4. Juli. 1. Aug. 5. 2. 10. Oct. St. Goarshausen 20. u. 21. 15. u. 16. Mai. 15. u. 16. Nov. Straßersbach 18. Juni. 29. Oct. Struth 29. Juni. Tüdingen 20. Febr. 27. März. 29. 25. Juni. 10. Aug. 27. April. 3. Oct. 3. Dec. Wallmerod 25. Febr. 8. Mai. Juni. 21. Aug. 15. Oct. 13. 17. Sept. Wehen 16. Mai. Wehrheim 6. Febr. 6. März. Weiblich 13. März. 1. Mai. 14. 25. Sept. 11. Dec. Weilmünster 1. März. 5. April. Mai. 12. Juli. 30. Aug. 27. 25. Oct. 13. Dec. Weisel 14. März. 18. Oct. 18. 2. Weilmich 27. März. Wehrberg 2. 15. u. 29. Jan. 1. 25. Febr. 12. u. 13. März. 7. 19. Nov. 3., 17. u. 31. Dec. Wiesbaden 6. Dec.

Großherzogthum Hessen.

Alsfeld 2. Jan. 28. Febr. 2. April. 15. Mai. 11. Juli. 26. Sept. 14. Nov. Altschiffel 19. März. 30. Juli. 30. Nov. Altenstadt 26. April. 22. Oct. Alzey 5. Febr. 17. Sept. 12. Nov. Beerfelden 8. u. 22. Jan. 6. u. 19. Febr. 5. u. 19. März. 2., 16., 17. u. 30. April. 15. u. 28. Mai. 18. Juni. 2., 16., 17. u. 30. Juli. 13. u. 21. Aug. 10. u. 24. Sept. 8. u. 22. Oct. 5., 8. u. 19. Nov. 3., 17. u. 31. Dec. Bensheim 5. Febr. 24. April. 4. Sept. 13. Nov. Bernshausen 31. Juli. 1. Aug. Bieber 6. Febr. 20. Aug. Binschaden 27. März. 25. Juli. Binschbach 27. März. 15. Mai. 3. Sept. Bohenhausen 27. u. 28. Febr. 17. u. 18. Mai. Büdingen 20. u. 21. Febr. 20. u. 21. März. 1. Mai. 7. Aug. 23. u. 24. Oct. 20. u. 21. Nov. Bürgel 15. Mai. 24. Sept. Butzbach 22. Febr. 20. März. 19. Apr. 10. Mai. 20. Juni. 26. Juli. 23. Aug. 27. Sept. 25. Oct. 26. u. 27. Nov. 20. Dec. Crainfeld 14. u. 15. März. 23. Oct.

Darmstadt 2. 16. u. 30. Januar 13. u. 27. Febr. 13. u. 27. März. 10. u. 17. April. (8 T. Messe) 1. 15. u. 29. Mai. 19. Juni. 3., 17. u. 31. Juli. 14. u. 28. Aug. 11. u. 25. Sept. (8 T. Messe) 9. u. 30. Oct. 15. u. 27. Nov. 11. Dec. Dauterheim 1. Aug. 17. Dec. Dieburg 12. März. 2. Juli. 20. Aug. 29. Oct. 24. Dec. Eschell 9. April. 8. Oct. Engelrod 19. März. 10. Juli. 18. Sept. Erbach 2. Jan. 25. Juni. 22. u. 29. Juli. 20. Aug. Friedenheim 12. März. 1. Mai. 24. Aug. Friedberg 6. u. 7. Febr. 14. März. 11. April. 23. Mai. 13. Juni. 11. Juli. 8. Aug. 5. Sept. 10., 25. u. 31. Oct. 21. Nov. 19. Dec. Gedern 6., 7., 20. u. 21. März. 28. u. 29. Aug. 18. u. 19. Sept. 8. u. 9. Oct. 4. Dec. Gerolshausen 27. März. 12. Juni. 28. Aug. 16. Oct. Gießen 23. Jan. 13. Febr. 6. u. 20. März. 3. u. 17. April. 1. u. 29. Mai. 19. Juni. 10. u. 31. Juli. 14. u. 28. Aug. 11. u. 25. Sept. 9. u. 30. Oct. 13. u. 27. Nov. 11. Dec.

Groß-Gerau 7. Febr. 9. Mai. 26. Juni. 19. Sept. 27. Dec. Groß-Steinheim 27. März. 13. Aug. 1. Oct. Grünberg 15. März. 26. Apr. 15. Mai. 21. Juni. 25. Juni. 23. Aug. 17. Oct. 22. Nov. 31. Dec. Heppenheim 13. März. 7. Aug. 27. Nov. Herfstein 6. Febr. 27. März. 15. Mai. 6. Aug. 21. Dec. Herzhain 8. u. 9. Mai. 18. u. 20. Juni. Hirschhorn 29. März. 1. Mai. 15. Oct. Homburg a. D. 21. März. 11. Apr. 20. Juni. 18. Juli. 12. Sept. 31. Oct. 12. Dec. Hungen 5. März. 16. April. 6. Aug. 17. Sept. 1. Nov. 10. Dec. Kirchhain 31. Jan. 14. März. 25. Apr. 19. Juli. 19. Sept. 7. Nov. Landerbach 8. Febr. 15. März. 12. April. 24. Mai. 5. Juli. 9. Aug. 6. Sept. 4. Oct. 8. Nov. Lindels 3. Jan. 6. Febr. 12. März. 30. April. 23. Oct. Lohr 23. u. 24. April. 10. u. 11. Juli. 15. Oct. Mainz 26. Febr. (14 T. Messe.) 13. Aug. (14 T. Messe.) Michelstadt 6. Febr. 6. u. 27. März. 1. Mai. 2. Oct. 13. Nov. 18. Dec.

Mühlheim 28. Mai. 12. Nov. Neu-Henborn 8. Mai. 30. Nov. Neustadt 27. März. 24. Mai. 6. 30. Nov. Nidda 20. u. 21. Febr. 1. u. 2. 1. Oct. 13. u. 14. Nov. 11. u. 12. Ober-Ingelheim 24. Sept. Ober-Seemen 21. u. 22. Aug. 2. Sept. 2. Oct. Oppenheim 20. Aug. 25. Nov. Ottenheim 13. u. 14. März. 27. 29. u. 30. Oct. 1. Nov. 4. u. 5. Othofen 27. Aug. Pfeddersheim 3. Sept. Pfaffenstadt 15. Mai. Schöff 31. Jan. 6. März. 25. 25. Juli. 4. Sept. 14. Nov. Schotten 7. Febr. 13. u. 14. 1. u. 2. Mai. 6. u. 8. Aug. 24. Oct. 13. u. 19. Dec. Seligenstadt 5. Febr. 30. April. Aug. 21. Nov. Ulrichstein 5. u. 6. April. 16. u. Juli. 19. u. 20. Sept. 21. Nov. Weimigs 11. April. Weihen 20. Aug. Wehrhain 6. Sept. Worms 15. Mai. 5. Nov.

Sächsische Herzogthümer.

Meiningen 23. Jan. 12. Febr. 6. u. 12. März. 3. u. 24. April. 5. Juni. 24. u. 30. Juli. 6. Aug. 24. u. 25. Sept. 16. Oct. 5. u. 13. Nov. 18. Dec. Pöfnack 29. Jan. 10., 17. u. 24. Febr. 3., 10. u. 17. März. 3. April. 7. u. 15. Juni. 21. u. 28. Juli. 1., 21., 22., 24. u. 29. Sept. 10. Dec. Römhild 8. u. 22. Jan. 1., 8., 15. u. 19. Febr. 5. u. 19. März. 2., 16., 25. u. 28. April. 17. u. 31. Mai. 6., 11. u. 25. Juni. 12., 18. u. 23. Juli. 6., 9., 20. u. 29. Aug. 3. u. 17. Sept. 1., 8., 10., 11. u. 29. Oct. 12., 26. u. 28. Nov. 10. u. 27. Dec. Saalfeld 5., 12., 19. u. 26. Febr. 5., 12., 19. u. 27. März. 2. u. 9. April. 4., 11. u. 18. Juni. 16. Juli. 27. Aug. 1. Oct. 5. Nov. 17. Dec. Sonneberg 30. Jan. 6. März. 1. Mai

5. Juli. 4. Sept. 2. Oct. 29. Nov. 20. Dec. Themar 30. Jan. 20. Febr. 13. u. 27. März. 7. u. 8. Mai. 10. Juli. 7. u. 24. Aug. 4. Sept. 22. u. 23. Oct. 11. Dec.

Herzogthum Gotha. Friedrichroda 11. Juli. 19. Sept. Gotha 25. April. 14. Juni. 18. Juli. 25. u. 24. Oct. Saina 15. Oct. Lerbsleben 15. Febr. 4. Oct. Jeden Donnerstag findet außerd. Schweine- markt statt. Schtershausen 16. April. 15. Oct. Sierdrum 20. Febr. 3. Juli. 2. Oct. Sulzb 16. April. 31. Juli. 24. Sept. Zeberg 22. Febr. 18. Oct.

Herzogthum Koburg. Koburg 9. Jan. 22. Febr. 21. 3. April. 30. Mai. 17. u. 18. 8. Aug. 18. Sept. 10. Oct. 13. Königberg 29. Juni. Krensdorf 16. Jan. 13. Febr. 27. 10. April. 8. Mai. 12. Juni. Juli. 14. Aug. 11. Sept. 9. 20. Nov. 21. Dec. Rodach 18. Jan. 1. März. 5. 4. April. 21. Juni. 2. Aug. 6. 4. Oct. 8. Nov. 13. Dec.

Süd-Deutschland.

welche  
Namens-  
in er  
ebenfalls  
Preisen  
NB. Das Nicht-  
gemeinliche ist gef-  
an durchzuführen.  
NB. Das Nichtgewinnliche ist gef.  
zu durchzuführen, eocent. bei Leben  
der Freilagen der Preis bestimungen.

## Bilder-Prämien-Schein,

welcher zum Bezuge der Prämien-Bilder des Einsiedler-Kalenders pro 1883

laut Offerte von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln berechtigt

Die **Bestell-Scheine** sind (mit genauer Bezeichnung der gewünschten Gegenstände und mit deutlicher Namens-Unterschrift versehen) an diejenige Buchhandlung zu übersenden, durch welche die Zusendung gewünscht wird. Bei franco-Einsendung des Betrages an die Verlagshandlung Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln in der Schweiz (kleine Beträge am einfachsten in Briefmarken, größere durch Postanweisung) erfolgt die Zusendung ebenfalls franco direct per Post.

## Bilder-Bestell-Schein.

Der unterzeichnete Käufer des 1883er Einsiedler-Kalenders bestellt hiermit zu ermäßigten Preisen folgende Prämien-Bilder:

Verlag von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln in der Schweiz.

	Anzahl.	Beschreibung.	
NB. Das Nicht-gewünschte ist gefl. zu durchstreichen.	.....	„Englische Grüße“, feinst Farbendruck, Nr. 20 à M. 1.— oder Fr. 1.25	
	.....	„Auf dem Hirchhofe“ „ 9 à M. 1.— „ Fr. 1.25	
	.....	„Nach der Christbescherung“ „ 13 à M. 1.— „ Fr. 1.25	
	.....	„Jesus im Schooße Mariä“ „ 8 à M. 1.20 „ Fr. 1.50	
	.....	„Weihnachtsfreuden“ „ 28 à M. 3.60 „ Fr. 4.50	

Ort und Datum:

Name und Stand:

## Bücher-Bestell-Schein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit aus dem Verlage von Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln in der Schweiz:

- ..... Expl. **„Alte und Neue Welt“**, 17. Jahrgang 1883, in 24 Hefen (also monatlich 2 Hefte) zum Preise von 25 Pfg. = 15 Mkr. S. W. oder per Jahrgang M. 6.— = Fr. 7.50 = fl. 3.60.
- ..... Expl. **„Wissnan, Leben der Heiligen Gottes“**, vollständ'g in elegantem reich vergoldeten Original-Prachteinband a b c zum Preise von?

Ort und Datum:

Name und Stand:

NB. Das Nicht-gewünschte ist gefl. zu durchstreichen, event. bei Geben der Heiligen' der Preis beigefügen.



NB. Bücher-Bestell-Scheine sind in der Schweiz mit 2 Eis., in Deutschland und Oesterreich mit 3 Pfg. oder 2 Nkr. zu frankiren.

Von Deutschland und Oesterreich nach der Schweiz sind dieselben nur in geschlossenen Briefen zulässig.

Zum  
Aufkleben  
der  
Marke.

### Bilder-Bestell-Schein.

Löbl. Herrn

in \_\_\_\_\_

Zum  
Aufkleben  
der  
Marke.

### Bücher-Bestell-Schein.

Löbl. Herrn

in \_\_\_\_\_

Mit 1 Einschaltbild

und 1 Wandkalender.



im Gebirge.

Tod des hl. Meinrad 21 Jan. 861.

in der Erholung.

Bei Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln (Schweiz) sind jederzeit gegen Baarzahlung Wechsel auf ihr Haus *Benziger Brothers, Broadway 311, in New-York* zu haben. Auf solche Weise beziehen viele Eingewanderte seit Jahren ihr Guthaben in Europa.

# Preis-Rebus für 1883.



Bezüglich der

N12<917961281025



Universitätsbibliothek Freiburg



Lösung dieses

7  
C  
T  
E  
S  
iehe  
fes

N12<918271305025



Universitätsbibliothek Freiburg



